



Thomas von Kempfen

Nachfolge Christi

Thomas von Kempen

Nachfolge Christi

Meine Reden und Predigten bestehen nicht aus künstlichen Worten menschlicher Beredsamkeit, sondern sie halten in sich Geist und Kraft. (1.Kor 2,4)

übersetzt von
Pfr. Joseph Stark

LINS – VERLAG, A-6804 Feldkirch

Approbatio

Libellum venerabilis Thomae Kempensis de imitatione Christi denuo in idioma teutonicum translatum una cum additionibus R. P. Gonnellieu S. J. typo dignissimum esse censeo.

Augustae Vindelicorum, die 14. Aprilis, anno 1788.

Imprimatur

Datum ex Reverendiss. Vicariatu
Augustae Vindel. die 14. Aprilis 1788.

Th. JOS de HAIDEN, J. U. D. Eminentes. ac
Sereniss. D. D. Archiepisc. et Electoris
Trevirensis Episcopi Augustan. etc. Consil.
int. Provic. et Vice – Official. et Can. Eccles.
Colleg. ad S. Gertrudem.

JOS. ANT. STEINER, SS. Theol. Dr.
Eminentissimi ac Serenissimi Elect.
Archiep. Trevir. Episcopi. August. Consil.
Eccles., Major Poenitentiarius, Consistorii
Assesor, Visitor generalis, ad insig.
Colleg. S. Mauritii Canonicus, et Librorum
Censor.

Vorwort

Das Buch von der Nachfolge Christi hat bei den Gläubigen so allgemeinen Beifall erhalten, dass außer der Heiligen Schrift vielleicht kein anderes zu finden ist, welches sich so weit verbreitet hätte und in der katholischen Kirche so allgemein bekannt geworden wäre. Die gelehrtesten und heiligsten Männer haben se allzeit hochgeschätzt, und Leute aus allen Ständen mit Nutzen und Vergnügen gelesen.

Der hl. Carolus Borromäus und der hl. Papst Pius V. ließen dasselbe nie von sich; sie nahmen es mit auf ihre Reisen und sahen es als einen Gefährten ihres Lebens an. Aus diesem Buche schöpfte der hl. Philippus Neri jene Heiligkeit, zu welcher er gelangt ist. Der hl. Ignatius von Loyola las, nach dem Zeugnisse des Gonzalez, täglich zwei Kapitel, eines nach der Ordnung, in welcher sie aufeinanderfolgen; das andere, wie es ihm bei der Öffnung des Buches ungefähr auffiel. Er tat dies nicht ohne besonderen Nutzen; und damit auch andere einen gleichen daraus ziehen möchten, unterließ er nicht, dasselbe nachdrücklich zu empfehlen.

Die Hochschätzung ist ohne Zweifel auf den inneren Wert des Werkes selbst gegründet; denn die Lehre, welche darin vorgetragen wird, ist die reine Lehre Jesu Christi, welche Er uns in Seinem heiligen Evangelium hinterlassen hat. Nichts wird darin öfter und nachdrücklicher empfohlen, als die bösen Neigungen zu bezähmen, sich selbst zu verleugnen, das Zeitliche zu verachten, das Kreuz zu lieben, andere geduldig zu ertragen, die Unbilden gern zu verzeihen, nach dem inneren Frieden und nach der Reinheit des Herzens zu trachten; mit einem Worte, Christus nachzufolgen und sich eifrigst zu bestreben, jene Glückseligkeit zu erreichen, welche für uns bestimmt ist. Obwohl nun diese Lehren der verderbten Natur nicht angenehm sein können, so sind sie doch auf eine solche Art vorgetragen, dass man sie nicht ungern anhören wird.

Dieses Buch ist für jedermann; für Junge und Alte; für Gelehrte und Ungelehrte; für Sünder und Gerechte; für jene, welche den Tugendweg erst angetreten haben, und auch für jene, welche schon zur christlichen Vollkommenheit gelangt sind. Alle werden daraus einen desto größeren Nutzen schöpfen, je weiter sie auf dem Wege der Tugend und Vollkommenheit fortschreiten. Sie werden hier eine unversiegliche Quelle antreffen; nachdem sie lange geschöpft haben, wird ihnen stets noch genug zu schöpfen übrig sein. Der eben so gottselige als gelehrte Kardinal Bellarmin sagte von sich selbst: „Ich habe diese Büchlein von Jugend auf bis in mein hohes Alter sehr oft gelesen und wieder gelesen, und es ist mir doch allzeit neu vorgekommen; auch jetzt find ich mein größtes Vergnügen daran.“

Der hl. Ignatius von Loyola, welchen wir schon oben angeführt haben, fand allzeit das darin, was gerade für den Zustand seiner Seele passend war; und eben dieses wird jeder andächtige Leser immer erfahren; besonders werden bedrängte Seelen vorzüglich darin Hilfe finden. Es braucht oft nicht mehr, als dieses Büchlein zu öffnen, um in der Traurigkeit Trost, in Zweifeln Rat, in der Anfechtung Stärke zu finden.

Wenn aber schon das nämliche Kapitel nach den Bedürfnissen des Lesers bald unterrichtet, bald tröstet, bald vom Bösen abschreckt, bald zum Guten antreibt, so wird es doch keineswegs unnütz sein, wenn man sich mit diesem Büchlein wohl bekannt macht und vorzüglich jene Kapitel merkt, welche für diese oder jene Umstände besonders tauglich sein möchten.

Das dritte Buch ist größtenteils gesprächsweise verfasst. Gott redet da mit dem Menschen und unterweist ihn, muntert ihn auf, tröstet ihn liebevoll und stärkt ihn mit der Hoffnung der künftigen Glückseligkeit; und der Mensch redet wieder mit Gott; er trät Ihm seine Armseligkeiten vor, bittet Ihn um Licht und Stärke, überlässt sich Seinen heiligsten Anordnungen und wirft sich Ihm mit völligem Vertrauen in die Arme. Es ist notwendig, dass der Leser dieses bemerke und auf den Unterschied der Redenden acht gebe, weil ihm sonst die Sache oft unverständlich sein würde.

Das ganze vierte Buch handelt von dem heiligsten Altarsakrament, um uns diese hohe Geheimnis besser vor Augen zu stellen, unsern Glauben zu beleben, uns zum Vertrauen zu ermuntern, die Liebe in uns zu entzünden, und uns zum würdigen Empfang desselben vorzubereiten. Zu diesem Ende wird in mehreren Kapiteln die Vortrefflichkeit dieses heiligsten Sakramentes erwogen, und die Liebe des göttlichen Erlösers, welcher in demselben verborgen ist, zu Gemüte geführt.

Der gütige Gott wolle Sich würdigen, dieses Werk zu segnen, damit es zum Heil der Seelen und zu Seiner Ehre etwas beitrage.

Erstes Buch

Nützliche Ermahnungen zum geistlichen Leben.

Erstes Kapitel

(1) Von der Nachfolge Christi und von der Verachtung aller Eitelkeiten der Welt.

1. Wer Mir nachfolgt, wandelt nicht in Finsternis, sagt der Herr. Dies sind Worte Christi, durch welche wir erinnert werden, Ihm in Seinem Leben und in Seinem Wandel nachzufolgen, wenn wir verlangen, wahrhaft erleuchtet und von aller Blindheit des Herzens befreit zu werden. Wir müssen also allen Fleiß anwenden, das Leben Jesu Christi zu betrachten.
2. Die Lehre Jesu Christi übertrifft alle Lehren der Heiligen; und wer den wahren Geist hätte, der würde da ein verborgenes Himmelsbrot finden. Es geschieht aber, dass viele auch aus der öfteren Anhörung des Evangeliums eine geringe Begierde nach demselben in sich empfinden, weil sie den Geist Christi nicht haben. Wer aber die Worte Christi vollkommen verstehen und einen Geschmack darin finden will muss sich befleißigen, sein ganzes Leben nach dem Leben Jesu Christi einzurichten.
3. Was nützt es dir, dass du von der Dreieinigkeit Gottes hohe Dinge vorzubringen weißt, wenn es dir dabei an Demut mangelt und du deswegen dem lieben Gott missfällst? In

der Tat, die hohen Worte machen weder heilig, noch gerecht; nur durch ein tugendhaftes Leben wird man Gott angenehm. Lieber ist mir, Zerknirschung des Herzens empfinden, als ihre Beschreibung wissen. Wenn du die ganze Heilige Schrift auswendig wüsstest, und wenn dir die Sprüche aller Weltweisen bekannt wären, was würde dir dieses alles ohne die Liebe Gottes und ohne die Gnade nützen? Eitelkeit über Eitelkeit, und alles ist Eitelkeit, außer Gott lieben und Ihm allein dienen. Die höchste Weisheit besteht darin, dass man die Welt verachtet und nach dem Himmel strebt.

4. Es ist also Eitelkeit, wenn man vergängliche Reichtümer sucht und auf diese seine Hoffnung setzt. Es ist Eitelkeit, wenn man nach Ehren strebt und sich zu einem hohen Stande zu erschwingen trachtet. Es ist Eitelkeit, wenn man den Begierden des Fleisches folgt und ein Verlangen nach jenen Dingen trägt, welche schwere Strafen nach sich ziehen. Es ist Eitelkeit, wenn man ein langes Leben wünscht, aber nicht daran denkt, gut zu leben. Es ist Eitelkeit, wenn man nur auf das gegenwärtige Leben acht gibt und nicht für das zukünftige sorgt. Es ist Eitelkeit, wenn man Dinge liebt, welche schnell vorübergehen, und nicht dahin eilt, wo die Freude ewig dauert.
5. Denke oft an jenen Ausspruch: „Das Auge wird nicht satt vom Sehen und das Ohr nicht satt vom Hören.“ Befleiß dich also, dein Herz von der Liebe sichtbarer Dinge abzuziehen und dich an das Unsichtbare zu gewöhnen; denn jene, welche ihrer Sinnlichkeit folgen, verunreinigen ihr Gewissen und verlieren die Gnade Gottes.

Zweites Kapitel

(2) Von der Geringschätzung seiner selbst.

1. Alle Menschen haben von Natur aus Wissbegierde; aber was nützt Wissenschaft ohne Furcht Gottes? Ein demütiger Bauer, welcher Gott dient, ist in der Tat viel besser als ein hoffärtiger Weltweise, welcher sich selbst vernachlässigt und auf den Lauf des Himmels Achtung gibt. Wer sich selbst wohl erkennt, dünkt sich in seinen eigenen Augen gering und hat keine Freude an dem Lobe der Menschen. Wenn ich alles wüsste, was in der Welt ist, wenn ich aber die Liebe nicht hätte, was würde es mir vor Gott helfen, welcher mich einst nach meinen Werken richten wird?
2. Unterdrücke die allzu große Wissbegierde, denn man verwickelt sich dadurch in viele Zerstreungen und täuscht sich gar oft. Die Gelehrten verlangen gesehen und von anderen als Weise gepriesen zu werden. Es gibt viele Dinge, deren Kenntnis der Seele wenig oder gar keinen Nutzen bringt. Und jener ist gewiss sehr töricht, welcher auf etwas anderes bedacht ist, als was ihm zu seinem Heile dient. Viele Worte sättigen die Seele nicht, aber ein frommes Leben erquickt das Gemüt, und ein reines Gewissen flößt großes Vertrauen auf Gott ein.
3. Je mehr du weißt, und je besser du erfahren bist, desto strenger wirst du eins gerichtet werden, wenn du nicht auch zugleich heiliger lebst. Erhebe dich also nicht wegen einer Kunst oder wegen was immer für einer Wissenschaft, sondern fürchte dich vielmehr wegen eben dieser Kenntnis, welche dir gegeben worden ist. Wenn es dir

scheint, du wissest vieles, und du verstehst es wohl, so musst du doch dafür halten, es sei noch viel mehr übrig was dir unbekannt ist. Bilde dir auf deine Wissenschaft nicht zu viel ein, sondern bekenne vielmehr deine Unwissenheit. Warum willst du dich einem anderen vorziehen, da es doch viele gibt, welche dich an Gelehrsamkeit übertreffen und in dem Gesetze größere Erfahrung haben als du? Wenn du etwas mit Nutzen zu wissen und zu lernen verlangst, so trachte, dass du verborgen bleibest und nimm es gerne an, wenn du für nichts geachtet wirst.

4. Die wahre Kenntnis und Verachtung seiner selbst ist die höchste und nützlichste Wissenschaft. Von sich selbst nichts halten, dagegen von anderen allzeit gute und rühmliche Gesinnungen haben, das ist große Weisheit und Vollkommenheit. Wenn du einen anderen offenbar sündigen oder schwere Verbrechen begehen siehst, so darfst du dich deswegen doch nicht für besser halten, weil du nicht weißt, wie lange du im Guten verharren wirst. Wir alle sind gebrechliche Menschen; aber niemand musst du für gebrechlicher halten als dich selbst.

Drittes Kapitel

(3) Von der Lehre der Wahrheit.

1. Glückselig ist jener Mensch, welchen die Wahrheit selbst lehrt und zwar nicht durch bloße Vorstellungen und vorübergehende Worte, sondern wie sie in sich selbst ist. Unsere Meinung und unser Sinn betrügt uns oft und ist sehr kurzsichtig. Was für einen Nutzen bringen mühsame Untersuchungen über verborgene und dunkle Sachen, wegen welcher wir am Gerichtstage nicht werden zur Rede gestellt werden, wenn wir dieselben schon nicht gewusst haben? Es ist eine große Torheit, wenn wir das Nützliche und Notwendige vernachlässigen und freiwillig auf vorwitzige und schädliche Dinge aufmerken. Wir haben Augen, aber wir sehen nicht.
2. Und warum sollen wir uns lange über Streitigkeiten aufhalten, ob dieses oder jenes in dem allgemeinen Begriffe enthalten sei oder ob es zu einer besonderen Gattung gehöre? Jener, zu welchem das ewige Wort redet, wird von vielen zweifelhaften Meinungen befreit. Aus einem Worte ist alles, und alles gibt diesem Wort Zeugnis; und dieses Wort ist der Anfang und Ursprung, welcher zu uns redet. Ohne dieses Wort hat niemand einen Verstand, und es ist auch niemand fähig, ein vernünftiges Urteil zu fällen. Wer, statt auf andere Sachen zu sehen, sein einziges Augenmerk auf dieses richtet, wer alles auf dieses bezieht und alles in diesem betrachtet, der kann in seinem Herzen beständig sein und ruhig in Gott verharren. O Gott, Du ewige Wahrheit! Vereinige und mache mich eins mit Dir durch das Band der ewigen Liebe. Das viele Lesen und Hören macht mir oft einen Ekel; in Dir ist alles, was ich will und verlange. Alle Lehrer sollen schweigen und alle Geschöpfe vor Deinem Angesichte verstummen; rede Du allein zu mir!
3. Je mehr einer in sich selbst gesammelt ist und je mehr bei ihm innerlich alles nur auf einen Gegenstand abzielt, desto mehrere und höhere Dinge wird er ohne Mühe verstehen, weil er das Licht der Erkenntnis von oben herab empfängt. Eine reine,

aufrichtige und beständige Seele wird auch bei vielen Geschäften nicht zerstreut, weil sie alles zur Ehre Gottes verrichtet und sich bestrebt, ihre Absichten von aller Eigenliebe rein zu erhalten. Wer hindert und beunruhigt dich mehr als die unabgetöteten Neigungen deines eigenen Herzens? Ein gottesfürchtiger und andächtiger Mensch bringt die äußerlichen Werke, welche er verrichten muss, zuerst in seinen Gedanken in Ordnung; er lässt sich von ihnen nicht zu Begierden einer sündhaften Neigung dahinreißen, sondern er weiß dieselbe nach dem Urteile der rechten Vernunft einzurichten. Wer muss einen härteren Kampf aushalten, als welcher sich bemüht, sich selbst zu überwinden? Und dieses sollte unser Geschäft sein, dass wir nämlich uns selbst überwinden, täglich mehr Herrschaft über uns selbst gewinnen und in der Tugend immer größere Fortschritte machen.

4. Auch die höchste Vollkommenheit, zu welcher man in diesem Leben gelangt, ist noch mit einiger Unvollkommenheit verbunden; denn alle unsere Einsichten und Kenntnisse sind nicht von aller Dunkelheit frei. Die demütige Erkenntnis seiner selbst führt viel sicherer zu Gott, als die tiefste Erforschung der Wissenschaft. Zwar darf man die Wissenschaft oder die Kenntnis irgendeiner Sache nicht tadeln; sie sind in sich selbst gut und von Gott angeordnet: doch ist ein gutes Gewissen und ein tugendhaftes Leben allzeit höher zu schätzen. Weil aber viele mehr bedacht sind, viel zu wissen, als gottselig zu leben: so geraten sie in viele Irrtümer und haben von ihren Bemühungen keinen oder doch nur wenig Nutzen.
5. O wenn doch diese Leute einen ebenso großen Fleiß anwenden würden, die Laster auszurotten und die die Tugenden einzupflanzen, als sie sich Mühe geben, spitzfindige Fragen aufzuwerfen, so würde nicht so viel Böses geschehen und kein so großes Ärgernis unter dem Volke herrschen, man würde auch in Klöstern keine so große Freiheit wahrnehmen. An dem letzten Gerichtstage wird man uns gewiss nicht fragen was wir gelesen, sondern was wir getan haben, nicht wie zierlich wir gesprochen, sondern wie gottesfürchtig wir gelebt haben. Sage mir, wo sind nun alle jene Herren und jene erleuchteten Lehrer, welche du wohl kanntest, da sie noch lebten, und welche wegen ihrer Wissenschaft so berühmt waren? Ihre Einkünfte besitzen nun andere; und vielleicht denken diese nicht einmal mehr an sie. In ihrem Leben schienen sie groß zu sein, und jetzt schweigt man von ihnen.
6. O wie geschwind vergeht die Herrlichkeit der Welt! Wollte Gott, sie hätten ihr Leben nach ihrer Wissenschaft eingerichtet, dann würden sie mit Nutzen studiert und gelesen haben. Wie viele gehen in der Welt wegen ihrer eitlen Wissenschaft zugrunde, weil sie sich um den Dienst Gottes wenig bekümmern und weil sie lieber groß als demütig sein wollen, so gehen sie mit lauter eitlen Gedanken um. Wahrhaft groß ist, wer eine große Liebe hat; wahrhaft groß, wer in seinen Augen klein ist und alle Ehrenstufen für nichts achtet; wahrhaft bescheiden ist, wer alles Irdische für nichts achtet, damit er Christus gewinne; und wahrhaft gelehrt ist, wer seinen eigenen Willen verlässt und den Willen Gottes tut.

Viertes Kapitel

(4) Von der Vorsicht bei seinen Geschäften und Unternehmungen.

1. Nicht jedem Worte und Einfalle muss man glauben, sondern die Sache sorgfältig und ohne Übereilung mit Gott beraten. Oft wird leider das Böse von anderen leichter geglaubt und nachgesprochen als das Gute; so schwach sind wir. Aber vollkommene Männer glauben nicht leicht einer jeden Erzählung, weil sie die menschliche Schwachheit kennen, welche zum Bösen so geneigt ist und sich in Worten gar oft verfehlt.
2. Es ist eine große Weisheit, wenn man sich in seinen Geschäften nicht übereilt und auf seinem eigenen Sinne nicht hartnäckig beharrt. Diese Weisheit lehrt uns auch, dass wir nicht allen Worten der Menschen glauben und dass wir dasjenige, was wir gehört oder geglaubt haben, nicht sogleich wieder anderen erzählen. Frage einen weisen und gewissenhaften Menschen um Rat und suche viel eher bei einem Verständigen Belehrung, als dass du deinen eigenen Einfällen folgest. Ein frommes Leben macht den Menschen weise in Gott und erfahren in vielen Dingen. Je demütiger einer in seinem Herzen ist und je vollkommener er sich Gott unterwirft, desto weiser und ruhiger wird er in allen Vorfällen sein.

Fünftes Kapitel

(5) Von der Lesung der Heiligen Schrift.

1. In der Heiligen Schrift muss man die Wahrheit, nicht die Beredsamkeit suchen. Die Heilige Schrift muss mit eben dem Geiste gelesen werden, mit welchem sie verfasst worden ist. Wir müssen in ihr vielmehr den Nutzen, als eine künstliche Beredsamkeit suchen. Wir müssen ebenso gerne jene Bücher lesen, welche einfach und andächtig verfasst sind, wie jene, welche erhaben und mit tiefer Gelehrsamkeit geschrieben sind. Das Ansehen des Verfassers muss dich nicht irre machen, er mag nun gelehrt oder nicht gelehrt gewesen sein; nur die Liebe zur reinen Wahrheit muss dich zum Lesen antreiben. Frage nicht lange, WER dies gesagt habe, sondern merke, WAS gesagt wird.
2. Die Menschen vergehen, aber die Wahrheit des Herrn bleibt ewig. Ohne einen Unterschied zwischen den Menschen zu machen, redet Gott auf verschiedene Arten mit uns. Oft hält uns unser Vorwitz im Lesen gottseliger Schriften auf, indem wir verstehen und untersuchen wollen, wo wir ohne weiteres Nachforschen vorübergehen sollten. Wenn du mit Nutzen zu lesen verlangst: so lies mit Demut, mit Einfalt und Treue. Du musst auch niemals trachten, dir unter den Gelehrten einen Ruhm zu erwerben. Frage gern und höre die Worte der Heiligen mit Stillschweigen; lass dir die Sprüche der Alten nicht missfallen; ohne Ursache führt man sie nicht an.

Sechstes Kapitel

(6) Von den Leidenschaften.

1. Sobald der Mensch auf eine unordentliche Weise nach einer Sache trachtet, wird er sogleich in seinem Herzen unruhig werden. Der Hoffärtige und Geizige hat niemals Ruhe; der Arme im Geiste und der Demütige aber wandelt in einem vollkommenen Frieden. Ein Mensch, welcher sich selbst noch nicht ganz abgestorben ist, wird gar leicht versucht und in geringfügigen und unbedeutenden Dingen überwunden. Ein im Geiste schwacher und einigermaßen noch fleischlicher und zur Sinnlichkeit geneigter Mensch kann sich hart von allen irdischen Begierden gänzlich losmachen. Deswegen verfällt er oft in Traurigkeit, wenn er sich davon enthalten will; er wird auch leicht unwillig, wenn ihm jemand widerspricht.
2. Wenn er aber erlangt hat, was er begehrte, so wird ihn auch sogleich sein schuldiges Gewissen ängstigen, weil er seiner bösen Neigung folgte. Den wahren Frieden des Herzens also findet man, wenn man den bösen Neigungen widersteht, nicht aber, wenn man ihnen nachgibt. Der Friede ist also nicht in dem Herzen eines fleischlichen Menschen, nicht im Gemüte dessen, der am Äußern hängt, sondern nur bei eifrigen und geistreichen Seelen.

Siebttes Kapitel

(7) Die eitle Hoffnung und den Hochmut soll man fliehen.

1. Jener ist eitel, welcher seine Hoffnung auf die Menschen oder auf andere Geschöpfe setzt. Du musst dich nicht schämen, aus Liebe zu Jesus Christus anderen zu dienen und in dieser Welt für arm gehalten zu werden. Verlass dich nicht auf dich selbst, sondern baue deine Hoffnung auf Gott. Tue so viel in deinen Kräften ist, und Gott wird deinen guten Willen ansehen und dir helfen. Verlass dich nicht auf deine Wissenschaft oder auf die Klugheit eines anderen, sondern vertraue vielmehr auf Gott, welcher den Demütigen zu Hilfe kommt und die Stolzen erniedrigt.
2. Rühme dich nicht wegen des Reichtums, den du besitzt, oder wegen deiner Freunde, weil sie mächtig sind, sondern rühme dich in Gott, welcher alles gibt und Sich Selbst vor allem zu geben verlangt. Sei nicht stolz auf die Größe oder Schönheit deines Leibes, welche eine kleine Krankheit vernichten oder entstellen kann. Habe auch kein Wohlgefallen an dir selbst wegen deiner Geschicklichkeit oder wegen deines Verstandes, damit du nicht Gott missfällst, welchem alles zugehört, was du immer Gutes von der Natur besitzt.
3. Halte dich nicht für besser als andere, damit du vor Gott, welchem die innere Beschaffenheit des Menschen bekannt ist, nicht für schlechter gehalten wirst. Sei nicht hoffärtig wegen deiner guten Werke, denn die Urteile Gottes sind anders, als die Urteile der Menschen. Gott missfällt gar oft dasjenige, was den Menschen gefällt. Wenn du etwas Gutes hast, so glaube, andere haben mehr Gutes als du, damit du dich in der Demut erhaltest. Es schadet dir nichts, wenn du dich allen nachsetzt; dagegen

aber schadet es dir sehr viel, wenn du dich auch nur einem einzigen vorziehst. Die Demütigen genießen einen sanften Frieden; die Hoffärtigen aber werden in ihrem Herzen beständig von Zorn und Verdruss beunruhigt.

Achtes Kapitel

(8) Vor allzu großer Vertraulichkeit muss man sich hüten.

1. Offenbare nicht jedem die Geheimnisse deines Herzens, sondern beratschlage dich wegen deiner Geschäfte mit Weisen und Gottesfürchtigen. Mit jungen Leuten und mit Auswärtigen gehe selten um. Schmeichle nicht den Reichen und erscheine nicht gerne bei den Großen der Welt. Geselle dich zu den Demütigen und Einfältigen, zu den Andächtigen und Sittsamen, und unterhalte dich mit ihnen über erbauliche Sachen. Lass dich mit keinem Weibe in Vertraulichkeit ein, sondern befehl alle frommen Frauen überhaupt Gott an. Wünsche allein mit Gott und mit Seinen Engeln vertraut zu sein, und hüte dich vor der allzu großen Bekanntschaft mit den Menschen.
2. Man muss alle lieben; es ist aber nicht nützlich, mit allen vertraulich umzugehen. Es geschieht bisweilen, dass ein unbekannter Mensch wegen seines guten Rufes bei anderen in Ansehen kommt; aber durch seine Gegenwart verdunkelt er selbst seinen Ruhm. Wir glauben bisweilen, anderen wegen unseres freundschaftlichen Betragens zu gefallen, welchen wir nachher, wenn sie unser ungesittetes Wesen an uns bemerken, umso mehr missfallen.

Neuntes Kapitel

(9) Vom Gehorsam und von der Unterwerfung.

1. Es ist etwas sehr Großes, unter dem Gehorsam zu stehen, unter einem Vorgesetzten zu leben und nicht sein eigener Herr zu sein. Es ist viel sicherer, untertänig zu sein, als anderen vorzustehen. Viele gehorchen mehr aus Zwang, als aus Liebe; sie tun es daher mit Widerwillen und murren leicht. Sie werden auch niemals zur Freiheit des Geistes gelangen, wenn sie sich nicht wegen Gott von ganzem Herzen unterwerfen. Du magst dich an diesen oder jenen Ort begeben; du wirst doch nirgends Ruhe finden, außer wenn du dich der Anleitung eines Vorgesetzten mit Demut unterwirfst. Die Vorstellung anderer Orte und die Veränderung des Aufenthaltes hat viele betrogen.
2. Es ist wahr, ein jeder handelt gerne nach seinem Sinne, und wir haben eine größere Neigung zu jenen, welche ebenso denken wie wir. Aber wenn Gott wahrhaft mit uns ist, so müssen wir aus Liebe zum Frieden unsere Meinung bisweilen fahren lassen. Wer ist so weise, dass er alles vollkommen einsehen kann? Vertraue also nicht zu viel auf deinen eigenen Sinn, sondern höre auch gerne die Meinung anderer. Wenn deine Meinung gut ist und wenn du dieselbe wegen Gott doch fahren lässt und einem anderen folgst, so wirst du einen größeren Nutzen daraus ziehen.

3. Denn ich habe oft gehört: es sei viel sicherer, eines anderen Meinung zu hören und guten Rat von ihm anzunehmen, als ihn zu geben. Es kann wohl auch geschehen, dass die Meinung eines jeden gut ist, aber wenn man anderen nicht nachgeben will, da es doch die Vernunft oder sonst eine Ursache erheischt, so ist es ein Zeichen der Hoffart und Hartnäckigkeit.

Zehntes Kapitel

(10) Vor überflüssigen Worten muss man sich hüten.

1. Fliehe das Getümmel der Menschen so gut du kannst, denn die Unterredungen über weltliche Angelegenheiten sind oft schädlich, wenn man auch eine aufrichtige Meinung dabei hat. Wir werden nur gar zu bald von der Eitelkeit befleckt, und unser Herz wird dadurch eingenommen. Ich wünschte, ich hätte öfter geschwiegen und wäre nicht unter den Leuten gewesen. Aber woher kommt es doch, dass wir so gerne reden und uns miteinander unterhalten, da wir doch selten ohne Verletzung des Gewissens zum Stillschweigen zurückkehren? Wir reden deswegen so gerne miteinander, weil wir durch unsere Unterredungen beieinander Trost suchen und unser Herz, welches durch verschiedene Beschäftigungen ermüdet ist, zu erleichtern wünschen. Auch von jenen Dingen, welche wir lieben, begehren oder verabscheuen, denken und reden wir mit Vergnügen.
2. Aber es geschieht leider oft vergebens und ohne Nutzen. Denn dieser äußerliche Trost schadet dem innerlichen und himmlischen nicht wenig. Deswegen muss man wachen und beten, damit die Zeit nicht müßig verstreiche. Wenn es erlaubt und schicklich ist zu reden, so rede, was zur Erbauung dient. Die böse Gewohnheit und die geringe Sorge, welche wir für unseren Fortgang haben, ist größtenteils schuld, dass wir unsere Zunge so schlecht bewahren. Andächtige Unterredungen von geistlichen Sachen tragen zum Fortgang im geistlichen Leben sehr vieles bei, besonders wenn Leute von gleichen Gesinnungen und von gleichem Geiste, aus so heiligen Absichten versammelt sind.

Elftes Kapitel

(11) Von dem Streben nach Frieden und Vollkommenheit.

1. Wir könnten süßen Frieden genießen, wenn wir uns nicht mit den Reden und Handlungen anderer, welche uns doch nichts angehen, beschäftigen wollten. Wie kann jener lange im Frieden leben, der sich in fremde Angelegenheiten mischt; der von außen Gelegenheiten zu Zerstreungen sucht; der sein Gemüt nur wenig oder selten sammelt? Selig sind, die in Einfalt ihres Herzens leben, denn sie werden süßen Frieden genießen!
2. Warum sind wohl einige Heilige in der Vollkommenheit und in dem beschaulichen Leben so weit gekommen? Weil sie sich bestrebten, ihren Neigungen zu irdischen

Dingen abzusterben; deswegen konnten sie Gott von ganzem Herzen anhängen und mit aller Freiheit für ihr eigenes Heil sorgen. Wir sind allzu sehr mit unseren bösen Neigungen beschäftigt und sorgen zu viel für das Vergängliche. Selten überwinden wir auch nur eine böse Neigung vollkommen und haben keinen ernstlichen Willen, täglich in der Tugend zuzunehmen; deswegen bleiben wir kalt und lau.

3. Wenn wir uns selbst vollkommen abgestorben und von allen innerlichen Banden frei wären, so könnten wir auch das Göttliche verkosten und etwas von der himmlischen Beschaulichkeit erfahren. Das ganze und größte Hindernis ist, dass wir von den bösen Neigungen und Begierlichkeiten nicht frei sind und uns nicht bemühen, den Heiligen auf dem Wege der Vollkommenheit nachzufolgen. Wenn uns auch nur eine geringe Widerwärtigkeit aufstoßt, so lassen wir allzu geschwind den Mut sinken und suchen menschlichen Trost.
4. Suchten wir, wie tapfere Männer, im Kampfe fest zu stehen, so würde ganz gewiss die Hilfe des Herrn vom Himmel über uns kommen. Denn Er ist bereit, denjenigen zu helfen, welche streiten und auf Seine Gnade hoffen, weil Er uns die Gelegenheit zu streiten nur deswegen verschafft, damit wir überwinden. Wenn wir unseren Fortgang im geistlichen Leben nur auf gewisse äußerliche Beobachtungen bauen, so wird unsere Andacht bald ein Ende haben. Wir müssen die Axt an die Wurzel setzen, damit wir von den bösen Neigungen gereinigt werden und den innerlichen Frieden genießen.
5. Wenn wir jedes Jahr auch nur einen Hauptfehler ausrotteten, so würden wir bald zur Vollkommenheit gelangen. Aber jetzt erfahren wir oft im Gegenteile, dass wir beim Anfange unserer Bekehrung besser und reiner waren, als nach vielen Jahren des klösterlichen Lebens. Der Eifer und der Fortgang sollte täglich zunehmen; und jetzt scheint es schon etwas Großes zu sein, wenn einer einen Teil seines ersten Eifers erhalten kann. Wenn wir gleich am Anfange ein wenig Gewalt anlegten, so würden wir nachher alles mit leichter Mühe und mit Freuden tun können.
6. Es ist gewiss schwer, seine Gewohnheiten abzulegen, aber es ist noch viel schwerer, seinem Eigenwillen entgegenzuhandeln. Wenn du aber das Geringe und Leichte nicht überwindest, wie wirst du das Härtere überwinden? Widerstehe deiner Neigung gleich anfangs und lege die böse Gewohnheit ab, damit sie dir nicht nach und nach mehr Beschwerde verursache. O wenn du wüsstest, welchen süßen Frieden du dir verschaffen und welche Freude du anderen machen würdest, wenn du deine Pflicht erfülltest; gewiss, du würdest mehr besorgt sein, in dem geistlichen Leben Fortschritte zu machen.

Zwölftes Kapitel

(12) Vom Nutzen der Widerwärtigkeit.

1. Es ist uns gut, dass wir bisweilen einige Beschwerden und Widerwärtigkeiten haben, will sie dem Menschen die Augen öffnen, damit er erkenne, er sei außer seinem Vaterlande in dem Elende, und damit er seine Hoffnung auf keine Sache in der Welt

setze. Es ist gut, dass wir bisweilen Widerreden zu erdulden haben, dass man böse von uns denkt und uns für unvollkommen hält, wenn schon unsere Werke und Absichten gut sind. Dieses ist oft zur Demut behilflich und beschützt uns vor der eitlen Ehre. Denn dann suchen wir viel aufrichtiger Gott zum Zeugen unseres Herzens zu haben, wenn wir von den Menschen äußerlich verachtet werden und wenn man auf unser Misstrauen setzt.

2. Darum sollte sich der Mensch so ganz an Gott halten, sodass er gar nicht nötig hätte, bei den Menschen Trost zu suchen. Wenn der Mensch, welcher einen guten Willen hat, in Trübsal gerät oder von Versuchungen geplagt oder von bösen Gedanken gequält wird, so sieht er viel besser ein, wie notwendig ihm der Beistand Gottes ist; alsdann begreift er, dass er ohne Ihn unfähig ist, etwas Gutes zu tun. Dann wird er auch betrübt, er seufzt und betet wegen der Armseligkeiten, welche er leidet. Dann hat er einen Ekel vor dem längeren Leben; er wünscht, der Tod sollte bald kommen, damit er aufgelöst würde und mit Christus leben könnte. Dann merkt er auch wohl, dass eine gänzliche Sicherheit und ein vollkommener Friede in dieser Welt nicht bestehen könne.

Dreizehntes Kapitel

(13) Von dem Widerstande gegen die Versuchungen.

1. Solange wir in dieser Welt leben, können wir von Trübsalen und Versuchungen nicht frei sein. Deswegen steht in dem Buch Job geschrieben: „Das Leben des Menschen auf Erden ist ein beständiger Streit.“ Daher sollte ein jeder wegen seiner Versuchungen in Sorgen sein, wachen und beten, damit der böse Feind keine Gelegenheit finde, ihn zu betrügen, denn er schläft niemals, sondern geht immer umher und sucht, wen er verschlinge. Niemand ist in der Vollkommenheit und Heiligkeit so weit gekommen, dass er nicht bisweilen Versuchungen empfindet, ja gänzlich können wir davon niemals befreit sein.
2. Die Versuchungen sind dem Menschen oft sehr nützlich, obwohl sie lästig und beschwerlich sind, denn in den Versuchungen wird er gedemütigt, gereinigt und belehrt. Alle Heiligen sind durch Trübsale und Versuchungen gewandelt und auf diesem Wege in der Tugend vorwärts geschritten. Diejenigen aber, welche die Versuchungen nicht aushalten mochten, wurden verworfen und verließen den Weg der Tugend. Es ist kein Stand so heilig, kein Ort so geheim, wo nicht Versuchungen und Widerwärtigkeiten sind.
3. Solange der Mensch lebt, ist er vor Versuchungen niemals ganz sicher, weil die Quelle und die Ursache der Versuchungen in uns ist, seitdem wir in der Begierlichkeit geboren worden sind. Weicht eine Versuchung oder eine Trübsal, so kommt gleich eine andere nach; und wir werden allzeit etwas zu leiden haben. Denn wir haben unsere ursprüngliche Glückseligkeit verloren. Viele wollen die Versuchungen fliehen und fallen in noch schwerere. Durch die Flucht allein können wir nicht überwinden, sondern durch Geduld und durch wahre Demut werden wir stärker als alle Feinde.

4. Wer nur äußerlich dem Übel abhelfen will und die Wurzel nicht ausreißt, der wird wenig ausrichten; die Versuchungen werden sogar geschwinder wieder zurückkommen, und es wird mit ihm nur schlimmer werden. Nach und nach, durch Geduld und Langmut, wirst du mit dem Beistande Gottes besser überwinden, als mit einiger Strenge und Ungestümigkeit. Zur Zeit der Versuchung beratschlage dich öfters mit anderen; und gehe mit Leuten, welche versucht werden, nicht hart um, sondern bemühe dich, ihnen Trost beizubringen, ebenso wie du wolltest, dass man in gleichen Umständen mit dir verfahren sollte.
5. Der Anfang aller sündhaften Versuchungen ist Unbeständigkeit des Gemüts und Mangel an Vertrauen auf Gott. Denn gleich wie ein Schiff ohne Steuerruder von den Wellen hin- und hergeworfen wird, ebenso wird ein träger Mensch, welcher seinem Vorsatz nicht getreu bleibt, auf verschiedene Arten versucht. Das Eisen wird durch Feuer und der gerechte Mensch durch Versuchung geprüft. Wir wissen oft nicht, was wir vermögen, aber die Versuchung zeigt uns, was wir sind. Übrigens muss man vorzüglich im Anfange der Versuchung wachen, weil der Feind leichter dann überwunden wird, wenn man ihm keinen Eingang in s Herz gestattet, sondern sich ihm gleich, sobald er anklopft und da er noch außer der Türe ist, widersetzt. Daher sagt ein alter Dichter:

*Gleich im Anfang musst du eilen;
Die Arznei kommt sonst zu spat,
Wenn das Übel durch Verweilen
Schon um sich gefressen hat.*

Denn zuerst stellt sich im Gemüte ein bloßer Gedanke ein, dann entsteht eine heftige Einbildung; darauf folgt die böse Lust und endlich sündhafte Bewegung und Einwilligung. Und so dringt sich der boshafte Feind nach und nach gänzlich ein, wenn man ihm nicht gleich anfangs Widerstand leistet. Und je länger der Mensch aus Trägheit nicht widersteht, desto mehr nehmen seine Kräfte täglich ab und desto mächtiger wird der Feind wider ihn.

6. Einige haben schwere Versuchungen zu leiden im Anfange ihrer Bekehrung, andere aber am Ende. Einige werden fast ihre ganze Lebenszeit hart geplagt; dagegen werden einige niemals hart versucht, wie es nämlich Gott gemäß Seiner Weisheit und Billigkeit anordnet, indem Er auf den Zustand und auf die Verdienste der Menschen sieht und alles zum Heile Seiner Auserwählten vorher bestimmt.
7. Wir müssen deswegen den Mut nicht sinken lassen, wenn wir versucht werden, sondern desto eifriger Gott bitten, dass Er sich würdige, uns in allen Trübsalen Hilfe zu leisten. Er wird auch, nach dem Ausspruche des hl. Paulus, die Versuchungen so mäßigen, dass wir dieselben ertragen können. Demütigen wir uns also unter der mächtigen Hand Gottes von ganzem Herzen in allen Versuchungen und Trübsalen, denn Er wird die im Geiste Demütigen erretten und erhöhen.
8. Die Versuchungen und Trübsale zeigen, was für einen Fortgang der Mensch in der Tugend gemacht hat; er hat da auch ein größeres Verdienst, und seine Tugend erscheint in einem helleren Lichte. Es ist nichts Großes, dass ein Mensch andächtig

und eifrig ist, wenn er keine Beschwerde empfindet; aber wenn er zur Zeit der Widerwärtigkeit geduldig aushält, so kann man hoffen, er werde einen großen Fortgang machen. Einige werden vor heftigen Versuchungen bewahrt, aber oft in täglichen und leichten überwunden, damit sie gedemütigt werden und sich in heftigen Anfällen niemals auf sich selbst verlassen, wenn sie ihre Schwachheit bei so leichten Gelegenheiten erfahren.

Vierzehntes Kapitel

(14) Man soll kein freventliches Urteil fällen.

1. Wende deine Augen auf dich selbst und hüte dich, die Handlungen anderer zu richten. Im Urteilen über andere gibt sich der Mensch vergebliche Mühe, er irrt oft und fällt leicht in eine Sünde; wenn er aber sich selbst richtet und sein eigenes Gewissen erforscht, ist seine Bemühung allzeit nützlich. Wie die Neigung, welche wir zu einer Sache tragen, so ist auch oft unser Urteil beschaffen, denn aus Eigenliebe urteilen wir leicht falsch. Wenn Gott allzeit die reine Absicht unserer Begierden wäre, so würden wir auch nicht so leicht beunruhigt und verwirrt werden, sobald etwas nicht nach unserem Sinne geht.
2. Aber oft liegt etwas im Herzen verborgen oder es kommt von außen etwas dazu, was uns antreibt und lenkt. Viele suchen, ohne es selbst zu wissen, heimlich sich selbst in jenen Dingen, welche sie tun. Sie scheinen in guter Ruhe zu sein, wenn alles nach ihrem Willen und Sinn geht; geht es aber anders, als sie es verlangen, so geraten sie sogleich in Verwirrung und fallen in Traurigkeit. Wegen Verschiedenheit des Sinnes und der Meinungen entstehen sehr oft Uneinigkeiten unter Freunden und Nachbarn, unter Ordensleuten und andächtigen Seelen.
3. Eine alte Gewohnheit wird schwer abgelegt und niemand lässt sich leicht bewegen, wider seine Meinung zu handeln. Wenn du dich daher mehr auf deine Vernunft und auf deinen Fleiß stützt, als auf die obsiegende Gnade Jesu Christi, so wirst du kaum oder doch wenigstens sehr langsam im Geiste erleuchtet werden, denn Gott will, dass wir uns Ihm vollkommen unterwerfen und uns durch eine inbrünstige Liebe über alle Vernunft erschwingen.

Fünfzehntes Kapitel

(15) Von den Werken, welche aus Liebe verrichtet werden.

1. Man muss um keinen Preis und keinem Menschen zuliebe niemals etwas Böses tun; man muss aber auch bisweilen ein gutes Werk zum Nutzen eins Dürftigen ohne Bedenken unterlassen oder auch mit einem besseren verwechseln. Denn wenn dieses geschieht, wird das gute Werk nicht unterbleiben, sondern nur in ein besseres verändert. Ohne Liebe nützt das äußerliche Werk nichts; alles aber, was aus Liebe geschieht, so gering und verächtlich es immer sein mag, wird doch verdienstlich.

Denn Gott sieht mehr auf die Gesinnung, mit welcher jemand etwas verrichtet, als auf das Werk, welches verrichtet wird.

2. Wer viel liebt, tut viel; wer die Sache wohl verrichtet, wirkt viel; derjenige aber verrichtet die Sache wohl, welcher mehr auf den allgemeinen Nutzen, als auf seinen Willen sieht. Es scheint oft etwas Liebe zu sein und ist doch nur eine Begierde des Fleisches, weil die natürliche Neigung, der eigene Wille, die Hoffnung einer Vergeltung, die Begierde zur Bequemlichkeit, selten fehlen.
3. Wer eine wahre und vollkommene Liebe hat, der sucht in keiner Sache sich selbst, sondern verlangt nur, dass Gott in allen verherrlicht werde. Er beneidet keinen, weil er keine eigene Freude zu haben trachtet und sich in sich selbst nicht erfreuen will, sondern mit Hintansetzung aller anderen Güter nur in Gott seine Glückseligkeit zu finden wünscht. Er schreibt niemand etwas Gutes zu, sondern führt alles auf Gott zurück, von welchem alles ursprünglich herkommt und in welchem endlich alle Heiligen eine vollkommene glückselige Ruhe genießen. O wenn jemand auch nur einen Funken der wahren Liebe hätte, so würde er in der Tat erkennen, dass alles Irdische voll Eitelkeit ist.

Sechzehntes Kapitel

(16) Von der Ertragung fremder Fehler.

1. Was der Mensch an sich selbst oder an anderen nicht bessern kann, das muss er mit Geduld übertragen, bis es Gott anders fügt. Denke nur, es diene vielleicht dazu, dich zu prüfen und dir eine Gelegenheit der Geduld zu verschaffen, ohne welche unsere Verdienste nicht viel zu achten sind. Doch musst du bei solchen Hindernissen Gott eifrig bitten, dass Er sich würdige, dir zu Hilfe zu kommen, damit du alles mit ruhigem Gemüte übertragen mögest.
2. Wenn jemand der ersten oder zweiten Ermahnung nicht Gehör gibt, so lass dich mit ihm in keinen Streit ein, sondern stelle alles Gott anheim, damit Sein Wille in allen Seinen Dienern vollzogen und Seine Ehre befördert werde. Er weiß gar wohl das Böse zum Guten zu wenden. Befleiß dich, fremde Fehler und Schwächen mit Geduld zu übertragen, denn du hast auch vieles, was andere an dir gedulden müssen. Wenn du es nicht einmal mit dir selbst so weit bringst, dass du bist, wie du zu sein wünschst: wie kannst du verlangen, dass sich andere nach deinem Wunsche fügen? Wir wünschen, dass andere vollkommen sein möchten, und unsere eigenen Fehler verbessern wir doch nicht.
3. Wir fordern, andere sollen mit aller Strenge gebessert werden, und wir selbst wollen uns nicht bessern lassen. An anderen missfällt uns die allzu große Freiheit, und wir selbst wollen uns nicht abschlagen lassen, was wir begehren. Wir wollen, andere sollen durch Gesetze eingeschränkt werden, wir aber leiden nicht den geringsten Zwang. Daher ist es offenbar, dass wir unseren Nächsten selten wie uns selbst ansehen. Wenn alle vollkommen wären, was hätten wir alsdann von anderen für Gott zu leiden?

4. Nun hat es aber Gott so gefügt, damit einer des anderen Last tragen lerne, weil niemand ohne Fehler, niemand ohne Last ist. Niemand ist sich selbst genug, niemand sich selbst ganz weise; sondern wir müssen einander übertragen, einander trösten, einander zu Hilfe kommen, einander unterrichten und ermahnen. Wie weit aber jemand in der Tugend gekommen ist, das sieht man zur Zeit der Widerwärtigkeit viel besser. Denn die Gelegenheiten machen den Menschen nicht erst gebrechlich, sie zeigen nur an, wie er beschaffen ist.

Siebzehntes Kapitel

(17) Vom Klosterleben.

1. Zuerst musst du dich selbst in vielen Stücken überwinden lernen, wenn du mit anderen im Frieden und in Einigkeit leben willst. Es ist nichts Geringes, in einem Kloster oder in einer geistlichen Gemeinde wohnen und darin ohne Klage wandeln und bis in den Tod getreu verbleiben. Glückselig ist derjenige, welcher dort gut gelebt und seinen Lauf wohl vollendet hat. Wenn du deine Schuldigkeit tun und im Guten zunehmen willst, so musst du dich selbst als einen Vertriebenen und als einen Wanderer auf dieser Erde ansehen. Du musst um Christi willen ein Tor werden, wenn du ein geistliches Leben führen willst.
2. Das Ordenskleid und die Tonsur tragen nicht viel bei, sondern die Veränderung der Sitten und eine vollkommene Abtötung der bösen Neigungen machen einen wahren Ordensmann aus. Wer etwas anderes sucht, als Gott und das Heil seiner Seele, der wird nichts als Trübsal und Schmerzen finden. Wer sich nicht befleißt, der Geringste und allen untertänig zu sein, der kann nicht lange im Frieden leben.
3. Zum Dienen bist du gekommen, nicht zum Regieren; zum Leiden und Arbeiten bist du berufen, nicht aber zum Müßiggang und Plaudern. Hier werden also die Menschen geprüft, wie das Gold im Schmelzofen. Hier kann niemand aushalten, außer wer sich wegen Gott von ganzem Herzen demütigen will.

Achtzehntes Kapitel

(18) Von den Beispielen der heiligen Väter.

1. Schauge die lebendigen Beispiele der heiligen Väter an, aus welchen die wahre Vollkommenheit und Gottseligkeit hervorleuchtet, und du wirst sehen, wie gering, ja fast wie gar nichts dasjenige ist, was wir tun. Ach, was ist wohl unser Leben, wenn wir es mit dem ihrigen vergleichen! Diese Heiligen und Freunde Christi dienten dem Herrn in Hunger und Durst, in Kälte und Blöße, in Arbeit und Mühe, in Wachen und Fasten, in Gebet und in heiligen Betrachtungen, in Verfolgung und Schmach.
2. O wie viele und schwere Trübsale haben die Apostel, die Märtyrer, die Bekenner, die Jungfrauen und so viele andere ausgestanden, welche in die Fußstapfen Christi treten wollten! Denn sie hassten auf dieser Welt ihre Seelen, damit sie dieselben für das

ewige Leben aufbewahrten. O welch strenges und abgetötetes Leben haben die heiligen Väter in der Wüste geführt! Wie lange und schwere Versuchungen haben sie ausgestanden! Wie oft sind sie vom Feinde geplagt worden! Wie oft und mit welcher Inbrunst verrichteten sie ihr Gebet! Wie streng fasteten sie! Mit welchem Eifer und mit welcher ernstlicher Begierde trachteten sie, im geistlichen Leben Fortschritte zu machen! Wie tapfer und unermüdlich stritten sie wider sich selbst, um alle bösen Begierlichkeiten zu bändigen und die Laster auszurotten! Welche eine reine und aufrichtige Meinung hatten sie nicht zu Gott! Den Tag hindurch arbeiteten sie und die Nacht lagen sie dem Gebete ob, wiewohl sie auch bei ihrer Arbeit keineswegs von der Betrachtung und vom innerlichen Gebete abließen.

3. Sie wendeten jeden Augenblick nützlich an; die ganze Zeit schien ihnen zur innerlichen Unterhaltung mit Gott zu kurz zu sein; und wegen der großen Süßigkeit, welche sie in dem beschaulichen Leben genossen, vergaßen sie, die notwendige Speise zu sich zu nehmen. Sie entsagten allen Reichtümern, Würden, Ehren Freunden und Verwandten; sie wollten nichts von der Welt haben. Sie genossen kaum so viel, als notwendig war, das Leben zu erhalten. Sie bedauerten es, dass sie, auch wo es die Notwendigkeit erforderte, dem Leibe dienen mussten. Sie waren also arm an irdischen Dingen, aber sehr reich an Gnade und an Tugenden. Äußerlich litten sie Mangel, aber innerlich erquickte sie die Gnade und der göttliche Trost.
4. Der Welt waren sie fremd, Gott aber nahe und hatten mit Ihm als Seine Freund vertrauten Umgang. Sie schienen sich selbst in ihren Augen nichts zu sein, und die Welt sah sie mit Verachtung an; aber in den Augen Gottes war ihr Leben kostbar, und Er zählte sie unter Seine Geliebten. Sie übten sich in der wahren Demut, sie lebten in der Einfalt ihres Herzens gehorsam; ihr ganzer Wandel war Liebe und Geduld, und deswegen nahmen sie täglich im Geiste zu und erhielten häufige Gnaden von Gott. Sie sind allen, die gottselig leben wollen, zum Beispiele gegeben und müssen uns bei weitem mehr zur Tugend reizen, als die große Zahl der Lauen zur Nachlässigkeit.
5. O wie eifrig waren alle Ordensleute beim Anfang ihrer geistlichen Stiftung! Welche Andacht im Gebet! Welche Eifer in der Tugend! Welche strenge Zucht! Welche Ehrerbietigkeit und welcher Gehorsam unter der Regel des Obern! Ihre zurückgelassenen Fußstapfen zeigen es noch, dass sie wahrhaft heilige und vollkommene Männer gewesen sind, die so tapfer kämpften und die Welt unter ihre Füße traten. Jetzt hält man den schon für einen ausgezeichneten Ordensmann, welcher die Regel nicht übertritt und dem Stande, den er angenommen hat, sich geduldig unterwirft.
6. Ach, wie lau und nachlässig erfüllen wir die Pflichten unseres Standes! Wie schnell weichen wir von dem vorigen Eifer ab und lassen uns aus Trägheit und Lauheit selbst das Leben verdrießen! Möchte doch der Eifer in der Tugend nicht ganz bei dir einschlafen, nachdem du so oft Beispiele wahrhaft andächtiger Seelen gesehen hast!

Neunzehntes Kapitel

(19) Von den Übungen einer guten Ordensperson.

1. Das Leben einer guten Ordensperson muss mit allen Tugenden geziert sein, dass sie innerlich wirklich so beschaffen sei, wie sie äußerlich vor den Menschen erscheint. Ja es muss billig mehr innerlich verborgen sein, als man äußerlich sieht, weil wir unter der Aufsicht Gottes stehen, gegen welchen wir allzeit und allerorts die höchste Ehrerbietigkeit tragen und in dessen Angesicht wir gleich den Engeln in aller Reinheit wandeln müssen. Wir müssen täglich unseren Vorsatz erneuern und uns zum Eifer ermuntern, ebenso als wenn wir erst heute unsere Bekehrung angefangen hätten. Wir müssen sagen: Komm mir zu Hilfe, o Herr, mein Gott, damit ich meinen Vorsatz in Werk setze und in Deinem heiligen Dienste getreu verharre; gib mir die Gnade, damit ich wenigstens heute an diesem Tage ernstlich anfangen, denn das, was ich bisher getan habe, ist nichts.
2. Wie unser Vorsatz beschaffen ist, so wird es auch unser Fortgang in der Tugend sein, und wer immer besser werden will, muss großen Fleiß anwenden. Wenn sogar die, welche ernstliche Vorsätze machen, dennoch oft in Fehler fallen: was wird mit jenen geschehen, welche sich nur selten oder ohne Ernst etwas vornehmen? Auf verschiedene Arten weichen wir von unserem Vorsatze ab; und doch unterlassen wir unsere Andachtsübungen kaum jemals ohne Schaden, wenn es aus Leichtsinne geschieht. Die Gerechten gründen ihre Vorsätze vielmehr auf die Gnade Gottes, als auf ihre eigene Weisheit; auf Ihn vertrauen sie auch immer bei allen ihren Unternehmungen. Denn der Mensch denkt, aber Gott lenkt; der Weg des Menschen ist nicht in seiner eigenen Gewalt.
3. Wenn man auch zuweilen in frommer Absicht oder um dem Nebenmenschen zu nützen, die gewöhnliche Andachtsübung unterlässt, so kann sie leicht wieder hereingebracht werden. Unterlässt man sie aber aus innerlichem Verdruss oder aus Nachlässigkeit, so ist dieses kein geringer Fehler und äußerst schädlich. Bemühen wir uns, so viel wir können, denn wir werden dessen ungeachtet noch in viele Fehler fallen. Doch sollen unsere Vorsätze immer auf etwas Bestimmtes gerichtet sein, besonders wider das, was unseren Fortgang am meisten hindert. Wir müssen sowohl unser äußerliches Betragen, als auch die innerliche Beschaffenheit unseres Herzens erforschen und in Ordnung bringen, weil beides dienlich ist, uns im Guten zu befördern.
4. Wenn du nicht in beständiger Sammlung des Gemütes leben kannst, so sammle dich doch bisweilen und zwar wenigstens des Tages einmal, nämlich in der Frühe oder am Abend. In der Frühe mache Vorsätze und am Abend erforsche dein Betragen und prüfe dich, wie du dich heute in Worten, Werken und Gedanken verhalten hast, vielleicht hast du mit diesen Gott und den Nächsten oftmals beleidigt. Rüste dich wie ein Mann gegen die Bosheit des höllischen Feindes; bezähme die unordentliche Begierde im Essen und Trinken, und du wirst alle Neigungen des Fleisches leichter überwinden können. Sei niemals ganz müßig, sondern lies oder schreibe oder bete

- oder betrachte oder arbeite etwas zum Nutzen der Gemeinde. Doch sind die leiblichen Übungen mit Bescheidenheit und nicht von allen auf gleiche Weise vorzunehmen.
5. Was nicht gemeinsame Übung ist, soll man äußerlich nicht zur Schau tragen, denn was dich allein angeht, das wirst du sicherer im Verborgenen verrichten. Jedoch hüte dich, dass du nicht bei gemeinsamen Verrichtungen träge und zu deinen eigenen bereitwilliger seiest, sondern erst, wenn du alles vollkommen und getreu verrichtet hast, was du zu tun schuldig bist und was dir auferlegt wurde, und wenn du sodann noch Zeit hast, so benütze die Gelegenheit und folge dem Triebe deiner Andacht nach deinem Belieben. Es können nicht alle gleiche Übungen vornehmen, sondern einem ist dies dienlicher, einem anderen etwas anderes. Man wählt auch verschiedene Übungen nach den Umständen der Zeit; einige schicken sich besser für die Festtage, andere für die Werktage. Anderer bedürfen wir zur Zeit der Versuchung und anderer zur Zeit des Friedens und der Ruhe. Andere Gedanken gefallen uns mehr, wenn wir trauern, andere, wenn wir fröhlich sind im Herrn.
 6. An den Hauptfesttagen müssen wir unsere gottseligen Übungen mit neuem Fleiße vornehmen und die Heiligen mit größerem Eifer um ihre Fürbitte anrufen. Wir müssen unsere Vorsätze von einem Feste zum anderen erneuern, als wenn wir an dem folgenden aus dieser Welt scheiden und zum ewigen Festtage gelangen würden. Deswegen müssen wir an jenen Tagen, welche mehr zur Andacht stimmen, uns sorgfältiger vorbereiten, sie mit größerer Andacht zubringen und alle unsere Pflichten genauer erfüllen, gleich als wenn wir die Belohnung unserer Arbeit bald von Gott empfangen würden.
 7. Und wenn sich die Zeit unserer Auflösung noch verzieht, so müssen wir glauben, wir seien noch nicht genug vorbereitet und noch unwürdig jener großen Herrlichkeit, welche zu seiner Zeit an uns wird offenbar werden. Wir sollen uns also befleißigen, uns noch besser zum letzten Ende vorzubereiten. „Glückselig“, sagt der Evangelist Lukas, „ist jener Knecht, welchen der Herr bei Seiner Ankunft wachend findet. Wahrlich, sage ich euch, Er wird ihn über alle Seine Güter setzen.“

Zwanzigstes Kapitel

(20) Von der Liebe zur Einsamkeit und zum Schweigen.

1. Suche eine schickliche Zeit, dir selbst zu leben und denke oft über die Wohltaten Gottes nach. Enthalte dich von Dingen, welche nur die Neugierde reizen. Lies solche Wahrheiten, welche mehr eine Reue in dem Gemüte erregen, als den Verstand nur unnütz beschäftigen. Wenn du dich von überflüssigem Reden enthaltest, wenn du nicht müßig umherschweifst, wenn du nicht auf Neuigkeiten und ausgesprengte Erzählungen aufmerkest, so wirst du Zeit genug finden, die du schicklich auf heilsame Betrachtungen verwenden kannst. Die größten Heiligen flohen den Umgang mit Menschen, so gut sie konnten, und bestrebten sich, Gott im Verborgenen zu dienen.

2. Ein Weltweiser sagte: „So oft ich unter den Menschen war, bin ich als ein minderere Mensch zurückgekehrt.“ Wir erfahren dieses oft, wenn wir uns lange über unnütze Dinge besprechen. Es ist überhaupt leichter, zu schweigen, als sich mit Worten nicht zu verfehlen. Es ist auch leichter, sich zu Hause verborgen zu halten, als sich im Umgang mit anderen vor aller Sünde zu hüten. Wer also zu einem innerlichen und geistlichen Leben kommen will, muss sich mit Jesu vom großen Haufen zurückziehen. Niemand kann sich mit Sicherheit öffentlich zeigen, als wer gerne verborgen lebt. Niemand kann mit Sicherheit reden, als wer gerne schweigt. Niemand kann anderen mit Sicherheit vorstehen, als der gerne untertänig ist. Niemand kann mit Sicherheit gebieten, als wer gelernt hat, gerne zu gehorchen.
3. Niemand kann sich mit Sicherheit freuen, als wer das Zeugnis eines guten Gewissens in sich hat. Und doch waren die Heiligen bei ihrer Sicherheit immer voll der Furcht Gottes. Sie waren auch deswegen nicht weniger sorgfältig und von Herzen demütig, weil sie wegen ihrer hohen Tugenden und wegen besonderer Gnaden vor anderen hervorleuchteten. Die Sicherheit der Gottlosen hingegen entspringt aus der Hoffart und Vermessenheit, und zuletzt müssen sie endlich sehen, dass sie sich selbst betrogen haben. In diesem Leben musst du dir nie eine Sicherheit versprechen, wenn du schon ein guter Ordensmann oder ein andächtiger Einsiedler zu sein scheinst.
4. Oft gerieten eben diejenigen in größere Gefahr, welche von den Menschen höher geschätzt wurden, weil sie zu sehr auf sich selbst vertrauten. Deswegen ist es für viele besser, dass sie nicht von allen Anfechtungen ganz frei bleiben, sondern öfter versucht werden, damit sie nicht in allzu großer Sicherheit leben und etwa zur Hoffart verleitet werden oder lieber äußerlichen Trost suchen. O wer niemals eine vergängliche Freude suchte und sich niemals mit der Welt beschäftigte, wie rein würde er sein Gewissen erhalten! O wer alle eitlen Sorgen ablegte und nur an heilsame und göttliche Dinge dachte und seine ganze Hoffnung auf Gott setzte, welcher innigen Frieden und welche süße Ruhe würde er genießen.
5. Niemand ist der himmlischen Tröstungen würdig, wenn er sich nicht zuvor eifrig in der heiligen Zerknirschung des Herzens geübt hat. Wenn du diese innerliche Zerknirschung zu haben verlangst, so gehe in dein Kämmerlein und entferne dich von dem Getümmel der Welt, wie geschrieben steht: „Auf euren Lagern erwecket Reue.“ (Psalm 4,5) In deiner einsamen Wohnung wirst du oft finden, was du außer derselben verlierest. Hältst du dich beständig in deiner Wohnung auf, so wird sie dir angenehm werden; gehst du aber oft aus, so wird sie dir Ekel verursachen. Wenn du im Anfange deiner Bekehrung gerne in derselben bist und sie sorgfältig hütetest, so wird sie nachher deine geliebte Freundin und dein angenehmster Trost sein.
6. Im Schweigen und in der Ruhe gewinnt die andächtige Seele. Da werden ihr die verborgenen Geheimnisse der Heiligen Schrift aufgedeckt. Sie findet da jene Tränenbäche, mit denen sie sich alle Nächte wäscht und reinigt, damit sie zu einer desto vertraulicheren Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer gelange, je weiter sie von aller Unruhe der Welt entfernt lebt. Wer sich also von Bekannten und Freunden entfernt, dem wird sich Gott mit Seinen heiligen Engeln nähern. Es ist besser

verborgen sein und für sich Sorge tragen, als sich selbst vernachlässigen und Wunder wirken. Es gereicht einem Ordensmann zum Lob, wenn er selten ausgeht, nicht gesehen werden will und auch andere Leute nicht zu sehen verlangt.

7. Warum begehrst du zu sehen, was du doch nicht haben darfst? Die Welt vergeht mit ihrer Lust. Die Sinnlichkeit treibt den Menschen hinaus in die Weite; aber wenn die Stunde vorüber ist, was wirst du nach Hause bringen als Unruhe des Gewissens und Zerstreuung des Gemütes? Oft, wenn man freudig ausgeht, kehrt man traurig zurück; und jene Freuden, unter welchen man Nächte durchwacht, bringen einen traurigen Morgen. So schleichen sich alle sinnlichen Freuden schmeichelnd ein, aber am Ende schmerzen und töten sie. Was kannst du anderswo sehen, was du nicht auch hier siehst? Du hast ja den Himmel und die Erde und alle Elemente vor deinen Augen, und aus diesen ist alles übrige gemacht.
8. Was wirst du wohl irgendwo sehen, das lange unter der Sonne bestehe? Du glaubst vielleicht, du werdest befriedigt werden, aber das wirst du nicht erreichen. Wenn du alles Irdische sehen könntest, was wäre es anderes, als ein eitler Anblick? Erhebe deine Augen zu Gott und bitte Ihn um Verzeihung wegen deiner Sünden und Nachlässigkeiten. Überlass eitlen Seelen die Eitelkeit; du aber merke auf das, was Gott von dir fordert. Schließ deine Türe hinter dir zu und rufe Jesum, deinen Geliebten, zu dir. Mit Ihm bleibe in deinem Kämmerlein; denn nirgends wirst du so süßen Frieden finden. Wärest du nicht unter die Leute gegangen und hättest du keine leeren Erzählungen gehört, so würdest du eher seligen Frieden in dir bewahrt haben. Seitdem du aber ein Vergnügen findest, bisweilen Neuigkeiten zu hören, kommt es, dass du auch die Unruhe deines Herzens ertragen musst.

Einundzwanzigstes Kapitel

(21) Von der Zerknirschung des Herzens.

1. Wenn du Fortschritte machen willst, so erhalte dich in der Furcht Gottes und sei nicht allzu frei, sondern halte alle deine Sinne unter der Zucht und überlass dich keiner unbescheidenen Freude. Übe dich in der Zerknirschung des Herzens, und du wirst die wahre Andacht finden. Durch die Reue erlangt man viel Gutes, was man durch die allzu große Freiheit insgesamt bald wieder verliert. Es ist wunderbar wie ein Mensch, welcher sein Elend und so viele Gefahren seiner Seele erwägt und zu Herzen nimmt, sich dennoch in demselben Leben wahrhaft freuen kann.
2. Wegen des Leichtsinnes unseres Herzens und wegen der Gleichgültigkeit gegen unsere Fehler, empfinden wir den armseligen Zustand unserer Seele nicht, sondern wir lachen oft leichtsinnig, wo wir billig weinen sollten. Es gibt keine wahre Freiheit und keine wahre Freude, als in der Furcht Gottes und in einem guten Gewissen. Heil dem, der von allen Hindernissen der Zerstreuung befreit, sich mit einem gesammelten Gemüte in der heiligen Reue üben kann. Heil dem, der sich von allem losmacht, was immer sein Gewissen beflecken oder beschweren kann. Streite großmütig; eine Gewohnheit wird durch die andere überwunden. Wenn du andere

Menschen in Ruhe lässt, so werden sie auch dich in deinen Geschäften gewiss nicht hindern.

3. Nimm dich um fremde Geschäfte nicht an und mische dich nicht in Sachen, welche die Vorgesetzten angehen. Richte deine Augen immer zuerst auf dich selbst und trage mehr Sorge, dich zu ermahnen, bevor du auf deine geliebten Freunde denkst. Wenn du die Gunst der Menschen nicht hast, so betrübe dich deswegen nicht; aber das bedauere, dass du nicht so unsträflich und behutsam in deinem Wandel bist, wie ein Diener Gottes und ein andächtiger Ordensmann leben sollte. Es ist oft nützlicher und sicherer, dass der Mensch in seinem Leben nicht viele Tröstungen hat, besonders solche, an welchen auch der Leib teilnimmt. Dass wir aber keine himmlischen haben oder sie nur selten genießen, daran sind wir selbst schuld, weil wir nicht die Zerknirschung des Herzens suchen und den eitlen und äußerlichen Tröstungen gänzlich entsagen.
4. Erkenne, dass du des göttlichen Trostes unwürdig bist und im Gegenteile viele Trübsale verdient hast. Wenn der Mensch ein wahrhaft reumütiges und vollkommen zerknirschtes Herz hat, so ist ihm die ganze Welt beschwerlich und bitter. Ein guter Mensch findet Ursache genug zu trauern und zu weinen; er mag nun sich betrachten oder an den Nebenmenschen denken, so sieht er, dass auf dieser Welt niemand ohne Trübsal lebt. Und je genauer er sich selbst betrachtet, desto mehr wird er Ursache zu trauern haben. Die Ursache eines gerechten Schmerzes und der innerlichen Reue sind unsere Sünden und Laster, in welchen wir so tief begraben liegen, dass wir selten himmlische Dinge zu betrachten imstande sind.
5. Wenn du öfter an deinen Tod als an ein langes Leben dächtest, so würdest du dich ohne Zweifel viel ernstlicher bessern. Wenn du dir auch die künftigen Peinen der Hölle oder des Fegfeuers ernstlich zu Gemüte führtest, so würdest du, wie ich glaube, alle Mühseligkeiten und Schmerzen gerne ausstehen und auch die größten Strengheiten nicht fürchten. Aber weil diese Wahrheiten nicht bis in das Herz dringen und weil wir das noch lieben, was den Sinnen schmeichelt, so verharren wir in unserer Kälte und großen Trägheit. Es ist oft Armut des Geistes, dass sich der armselige Leib so leicht beklagt. Bitte also den Herrn mit Demut, dass Er dir ein zerknirschtes Herz gebe und sage mit dem Propheten: „Speise mich, o Herr, mit Tränenbrot und gib mir Zähren zum Getränke in vollem Maße.“

Zweiundzwanzigstes Kapitel

(22) Von der Betrachtung des menschlichen Elends.

1. Du bist elend, wo du immer sein magst und wohin du dich immer wendest, wenn du dich nicht zu Gott wendest. Warum beunruhigst du dich, wenn es dir nicht geht, wie du willst und verlangst? Wem geht wohl alles nach Wunsch? Dessen kann sich niemand rühmen, weder ich, noch du, noch irgendein Mensch auf Erden! Niemand ist auf dieser Welt ohne Trübsal oder Beschwerde, und wenn er auch gleich König oder

Papst wäre. Wer ist aber besser daran? Gewiss nur der, welcher für Gott etwas zu leiden vermag.

2. Viele unverständige und schwache Menschen sagen: Welche ein glückseliges Leben hat jener Mensch; wie reich, wie groß, wie mächtig und erhaben ist er! Aber betrachte nur die himmlischen Güter, und du wirst sehen, wie nichtig alle diese zeitlichen sind; wie sie noch über dies sehr ungewiss sind und ihren Besitzer vielmehr beschweren, weil man sie niemals ohne Sorge und Furcht besitzt. Die Glückseligkeit des Menschen besteht nicht darin, dass er zeitliche Güter im Überfluss hat; ein mittelmäßiger Besitz reicht für ihn hin. Es ist in der Tat ein Elend, auf dieser Erde zu leben. Je mehr sich der Mensch befließt, ein übernatürliches und geistliches Leben zu führen, desto bitterer fällt ihm das gegenwärtige, weil er die Gebrechen der verderbten menschlichen Natur tiefer empfindet und deutlicher einsieht. Denn essen, trinken, wachen, schlafen, ruhen, arbeiten und den übrigen Bedürfnissen der Natur unterworfen sein, ist gewiss ein großes Elend und eine große Beschwerde für einen frommen Menschen, welcher von aller Sünde rein und frei zu sein verlangt.
3. Denn ein Mensch, welcher ein innerliches Leben führt, wird in dieser Welt von den leiblichen Bedürfnissen sehr belästigt. Daher bittet der Prophet andächtig und inständig zu Gott, dass er von diesen befreit werde, indem er sagt: „Errette mich, o Herr, aus meinen Nöten!“ Aber wehe denjenigen, die ihr Elend nicht erkennen; und noch mehr jenen, welche dieses Elend und dieses gebrechliche Leben lieben! Denn es gibt Menschen, welche, obwohl sie kaum imstande sind, sich das Nötige mit Arbeiten oder mit Betteln zu verschaffen, es doch so sehr lieben, dass sie sich nicht im Mindesten um das Himmelreich bekümmern würden, wenn sie immer auf der Erde leben könnten.
4. O wie töricht und glaubensleer sind diejenigen, welche so sehr am Irdischen hängen, dass sie nur an fleischlichen Dingen Geschmack finden! Aber diese Elenden werden am Ende gewiss noch hart genug empfinden, wie schlecht und nichtig dasjenige gewesen sei, was sie geliebt haben. Die Heiligen Gottes dagegen und alle andächtigen Freunde Jesu Christi bekümmerten sich nicht um das, was den Sinnen schmeichelte, noch auch um jenes, was von den Weltkindern hochgeachtet wurde, sondern ihre ganze Hoffnung und Absicht war mit inbrünstiger Sehnsucht nach den ewigen Gütern gerichtet. Ihre ganze Begierde ging himmelwärts zu dem ewig Bleibenden und Unsichtbaren, damit sie nicht von der Liebe der sichtbaren Dinge in die Tiefe gezogen würden. Verliere also, mein Bruder, das Vertrauen nicht, als könntest du in dem geistlichen Leben keine Fortschritte machen; noch hast du Zeit und Gelegenheit.
5. Warum willst du deinen Vorsatz von einer Zeit zur anderen verschieben? Mache dich auf, fange noch diesen Augenblick an und sage: Jetzt ist es Zeit, die Hand ans Werk zu legen; jetzt ist es Zeit, zu streiten; jetzt ist es schickliche Zeit, Verdienste zu sammeln. Du musst durch Feuer und Wasser gehen, ehe du zur Erquickung gelangst. Wenn du dir nicht Gewalt antust, so wirst du das Laster nicht überwinden. Solange wir diesen gebrechlichen Leib umhertragen, können wir nicht ganz von aller Sünde befreit sein, noch ohne Ekel und Schmerzen leben. Wir möchten gerne von allem Elende frei sein,

aber weil wir durch Sünde die Unschuld verloren haben, so haben wir auch zugleich die wahre Glückseligkeit verloren. Daher müssen wir Geduld tragen und auf die Barmherzigkeit Gottes warten, bis dieses Elend vorübergeht und alles Sterbliche von dem Leben verschlungen wird.

6. O wie groß ist die menschliche Gebrechlichkeit, da sie beständig zum Bösen geneigt ist! Heute beichtest du deine Sünden, und morgen begehst du sie wieder. Jetzt nimmst du dir vor, dich vor der Sünde zu hüten, und nach einer Stunde lebst du wieder ebenso, als wenn du nie einen Vorsatz gemacht hättest. Wir haben also gerechte Ursache, uns zu demütigen und niemals hohe Gesinnungen von uns zu haben, weil wir so gebrechlich und unbeständig sind. Man kann auch gar bald durch Nachlässigkeit verlieren, was man kaum mit vieler Mühe durch die Gnade erlangt hat.
7. Was wird am Ende noch aus uns werden, wenn wir schon so frühzeitig lau sind? Wehe uns, wenn wir schon jetzt so die Ruhe genießen wollen, als könnten wir in Frieden und Sicherheit leben, während doch in unserem ganzen Wandel noch keine Spur von wahrer Heiligkeit zu finden ist! Es wäre höchst nötig, dass man uns noch einmal in guten Sitten unterrichtete, gleich unwissenden Neulingen, wenn man vielleicht hoffen könnte, dass wir uns einst bessern und in der Tugend größere Fortschritte machen würden.

Dreiundzwanzigstes Kapitel

(23) Von der Betrachtung des Todes.

1. Hier wird es sehr bald um dich geschehen sein, siehe also zu, wie es mit dir steht. Heute ist der Mensch, und morgen erscheint er nicht mehr. Wenn wir ihn aber nicht mehr sehen, werden wir auch bald nicht mehr an ihn denken. Wie kurzsichtig und hart ist doch das menschliche Herz, das allein das Gegenwärtige betrachtet und nicht sorgfältig auf das Zukünftige sieht! Du solltest dich bei allen Werken und Gedanken ebenso verhalten, als wenn du heute noch sterben müsstest. Wenn du ein gutes Gewissen hättest, würdest du den Tod nicht sehr fürchten. Es würde besser sein, sich vor Sünden zu hüten, als den Tod zu fliehen. Wenn du heute nicht bereit bist, wie wirst du es morgen sein? Der morgige Tag ist ungewiss, und wie weißt du, ob du ihn erleben wirst?
2. Was nützt es, lange zu leben, wenn wir uns so wenig bessern? Ach, bei einem langen Leben bessert man sich nicht immer, oft vergrößert man die Schuld nur noch mehr. O dass wir doch wenigstens einen einzigen Tag in dieser Welt gut zugebracht hätten! Viele zählen die Jahre seit ihrer Bekehrung, aber oft haben sie sich wenig gebessert. Wenn es fürchterlich ist, zu sterben, so wird es vielleicht noch gefährlicher sein, länger zu leben. Heil dem, der die Stunde seines Todes immer vor Augen hat und sich täglich zum Sterben bereitet. Wenn du einmal einen Menschen hast sterben sehen, so bedenke, dass auch du diesen Weg wandern werdest.

3. In der Frühe denke, dass du vielleicht den Abend nicht mehr erleben wirst. Ist aber der Abend angekommen, so versprich dir den morgigen Tag nicht mehr. Sei daher immer bereit und lebe so, dass dich der Tod nicht unvorbereitet antrifft. Viele sterben plötzlich und unversehens. Denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, da man es nicht vermutet. Wenn einmal diese letzte Stunde anbricht, so wirst du von deinem ganzen vergangenen Leben ganz anders zu denken anfangen und es sehr bedauern, dass du so nachlässig und träge gewesen bist.
4. Wie glücklich und weise ist derjenige, welcher sich befließt, jetzt im Leben so zu sein, wie er wünscht, auf dem Totenbette gefunden zu werden! Denn wer die Welt vollkommen verachtet und ein inbrünstiges Verlangen hat, in den Tugenden zuzunehmen, wer die Zucht liebt und sich in Bußwerken übt, wer schnell gehorcht, sich selbst verleugnet und alle Widerwärtigkeiten aus Liebe zu Jesus Christus erträgt, der wird große Zuversicht haben, selig zu sterben. Jetzt, da du gesund bist, kannst du viel Gutes tun; was du aber in deiner Krankheit wirst tun können, weiß ich nicht. Wenige werden durch Krankheit gebessert, so werden auch diejenigen, welche oft wallfahrten, selten heilig.
5. Verlass dich nicht auf Freunde und Anverwandte und verschiebe die Sorge für dein Heil nicht auf die ungewisse Zukunft, weil die Menschen dich viel schneller vergessen werden, als du dir einbildest. Es ist besser, jetzt zu rechter Zeit für die Zukunft zu sorgen und gute Werke vorzuschicken, als auf die Hilfe anderer zu hoffen. Wenn du nicht jetzt für dich selbst besorgt bist, wer wird in Zukunft für dich sorgen? Jetzt ist die Zeit sehr kostbar. „Jetzt sind die Tage des Heiles, jetzt ist die erwünschte Zeit.“ Aber ach! Wie sehr ist es zu bedauern, dass du sie nicht nützlicher anwendest, da du dir doch Verdienste für das ewige Leben sammeln könntest? Es wird einmal eine Zeit kommen, da du einen einzigen Tag oder wohl auch nur eine einzige Stunde zur Besserung deines Lebens wünschen wirst; ob du sie aber erhalten wirst, weiß ich nicht.
6. Wohlan denn, mein geliebter Bruder! Siehe zu, aus welcher Gefahr du dich befreien und welcher großem Schrecken du dich entziehen kannst, wenn du jetzt immer in heiliger Furcht lebst und den Tod stets vor Augen hast. Befleiß dich, jetzt so zu leben, dass du dich in der Stunde des Todes mehr freuen könntest, als fürchten müsstest. Lerne jetzt der Welt absterben, damit du dann anfängst, mit Christus zu leben. Lerne jetzt alles verachten, damit du dann ungehindert zu Christus gelangen kannst. Züchtige jetzt deinen Leib durch Buße, damit du dann sichere Hoffnung haben mögest.
7. Ach, törichter Mensch, warum glaubst du, du wirst lange leben, da du doch keinen Tag vor dem Tode sicher bist? Wie viele wurden betrogen, da sie unvermutet von dieser Welt scheiden mussten! Wie oft hast du sagen hören: jener kam durch das Schwert um; dieser ertrank; jener fiel herab und brach sich das Genick; dieser starb unter dem Essen und jener endete sein Leben beim Spiele! Einer ist durch das Feuer, ein anderer durch das Schwert, einer durch Pest, ein anderer durch Mörder umgekommen; und so ist das Ende von allen der Tod; das Leben der Menschen geht eilends vorüber wie ein Schatten.

8. Wer wird nach dem Tode noch an dich denken? Wer wird für dich beten? Jetzt, mein geliebter Bruder, jetzt tue, so viel du immer kannst, weil du nicht weißt, wann du sterben wirst, noch auch, was nach dem Tode für dich geschehen wird. Sammle dir jetzt ewig dauernde Reichtümer, da du noch Zeit hast. Denke an nichts anderes, als an dein Heil; Sorge allein für das Reich Gottes. Mache dir jetzt Freunde, damit du die Heiligen Gottes verehrst und ihren Beispiele nachfolgst, damit sie dich am Ende deines Lebens in die ewigen Wohnungen aufnehmen.
9. Betrachte dich auf Erden immer als einen Fremdling und Gast, welchen die Weltgeschäfte nichts angehen. Erhalte dein Herz frei und zu Gott gewendet, denn du hast hier keine bleibende Stätte. Dahin schicke täglich dein Gebet und deine Seufzer unter häufigen Tränen, damit deine Seele nach dem Tode glücklich zum Herrn gelangen möge. Amen.

Vierundzwanzigstes Kapitel

(24) Von dem Gerichte und von den Strafen der Sünden.

1. In allen Dingen schaue auf das Ende und bedenke, wie du vor jenem strengen Richter bestehen wirst, welchem nichts verborgen ist, der weder durch Geschenke besänftigt wird noch eine Entschuldigung annimmt, sondern nach Gerechtigkeit richten wird. O höchst elender und törichter Sünder! Was wirst du Gott antworten, welchem alle deine Laster bekannt sind, da du bisweilen sogar das Angesicht eines erzürnten Menschen fürchtest? Warum bereitest du dich nicht auf den Tag des Gerichts, wo niemand durch einen anderen wird entschuldigt oder verteidigt werden können, sondern ein jeder sorgen muss, wie er für sich selbst bestehe? Jetzt ist deine Bemühung nützlich, jetzt, sind deine Tränen angenehm, dein Seufzen wird erhört, und durch Reue kannst du für deine Sünden genug tun und deine Seele reinigen.
2. Ein geduldiger Mensch hat ein schmerzliches aber heilsames Fegfeuer, wenn er die Beleidigungen erträgt und ihm dabei mehr die Bosheit des anderen, als die widerfahrene Kränkung zu Herzen geht; wenn er für seine Widersacher gerne betet und ihnen ihr Unrecht von Herzen verzeiht; wenn er sich nicht weigert, andere um Verzeihung zu bitten; wenn er zur Barmherzigkeit geneigter ist, als zum Zorn; wenn er sich selbst oft Gewalt antut und sich bemüht, das Fleisch dem Geiste vollkommen zu unterwerfen. Es ist besser, jetzt die Seele von Sünden zu reinigen und die Laster abzulegen, als sie für die Reinigung in jener Welt aufzubehalten. Durch die unordentliche Liebe, welche wir zu uns selbst haben, betrügen wir in der Tat uns selbst.
3. Was anderes wird jenes Feuer aufzehren, als deine Sünden? Je mehr du jetzt dich selbst schonst und der Sinnlichkeit folgst, desto härter wirst du es einst büßen und desto mehr Ursache zur Pein wirst du mit hinübernehmen. Was der Mensch gesündigt hat, das wird an ihm gestraft werden. Dort werden die Trägen mit glühenden Stacheln angetrieben und die Unmäßigen von einem grausamen Hunger und Durst gequält werden. Dort werden die Unzüchtigen und die das Wohlleben

liebten mit brennendem Pech und stinkendem Schwefel übergossen werden und die Neidigen vor Schmerzen gleich wütenden Hunden heulen.

4. Es wird kein Laster sein, welches nicht seine eigene Qual haben wird. Dort werden die Hoffärtigen mit aller Schande erfüllt werden und die Geizigen die bitterste Armut leiden müssen. Dort wird eine Stunde Qual härter sein, als hier hundert Jahre der strengsten Buße. Hier ruht man doch wenigstens bisweilen von den Arbeiten aus und genießt einen Trost von seinen Freunden; dort aber ist keine Ruhe, kein Trost für die Verdammten. Sei also jetzt bekümmert und bereue deine Sünden, damit du am Tage des Gerichtes mit den Auserwählten in Sicherheit sein mögest. Denn dann werden die Gerechten mit großer Zuversicht wider diejenigen dastehen, von welchen sie zuvor geängstigt und unterdrückt wurden. Dann wird derjenige, welcher sich jetzt den Urteilen der Menschen demütig unterwirft, als Richter bestellt werden. Dann wird der Arme und Demütige ein großes Vertrauen haben, den Hoffärtigen hingegen wird Furcht und Schrecken von allen Seiten überfallen.
5. Dann wird man erkennen, dass jener in dieser Welt weise gewesen ist, welcher gelernt hat, um Christi willen töricht und verachtet zu sein. Dann wird jede geduldig überstandene Trübsal Freude bringen, die Ungerechtigkeit aber ihren Mund verschließen. Dann werden sich alle Frommen freuen und alle Gottlosen trauern. Dann werden jene, welche ihr Fleisch abgetötet haben, mehr frohlocken, als wenn sie immer in Vergnügungen gelebt hätten. Dann wird die schlechte Kleidung herrlich glänzen, das kostbare Gewand aber seinen Glanz verlieren. Dann wird die arme Wohnung mehr gepriesen werden, als der vergoldete Palast. Dann wird die standhafte Geduld mehr helfen, als alle Macht der Welt. Dann wird der einfältige Gehorsam mehr erhöht werden, als alle Schlaueit der Weltkinder.
6. Dann wird ein reines und gutes Gewissen größere Freude bringen, als die Wissenschaft der Weltweisen. Dann wird die Verachtung der Reichtümer ein größeres Gewicht haben, als alle Schätze der Erde. Dann wirst du mehr getröstet werden wegen des andächtigen Gebetes, als wegen niedlicher Speisen. Dann wirst du dich mehr freuen wegen des beobachteten Schweigens, als wegen langer unnützer Unterredungen. Dann werden die guten Werke mehr gelten, als viele zierlichen Worte. Dann wird ein strenges Leben und eine raue Buße mehr gefallen, als alle irdischen Ergötzlichkeiten. Lerne jetzt das Leichtere mit Geduld ertragen, damit du dann von dem Schwereren befreit werden mögest. Versuche hier zuerst, was du dann vermögen wirst. Wenn du jetzt so wenig ertragen kannst, wie wirst du die ewigen Peinen ausstehen können? Wenn du jetzt wegen einer geringen Widerwärtigkeit in solche Ungeduld ausbrichst, was wirst du dann in der Hölle tun? Glaube sicher, du kannst nicht zweierlei Freuden haben, hier die Weltfreuden genießen und dort mit Christus herrschen.
7. Wenn du auch bis auf den heutigen Tag immer in Ehren und Freuden gelebt hättest, was würde dir dies alles nützen, wenn du jetzt augenblicklich sterben müsstest? Es ist also alles lauter Eitelkeit, außer Gott lieben und Ihm allein dienen. Denn wer Gott aus ganzem Herzen liebt, der fürchtet weder Tod, noch Peinen, noch Gericht, noch Hölle,

weil die vollkommene Liebe einen sicheren Zutritt zu Gott verschafft. Wer aber noch Freude am Sündigen hat, der darf sich nicht wundern, wenn er Tod und Gericht fürchtet. Doch ist es gut, dass dich wenigstens die Furcht vor der Hölle in Schranken halte, wenn auch die Liebe noch nicht so stark bei dir ist, dass sie dich vom Sündigen abhalten könnte. Wer aber die Furcht Gottes hintansetzt, der wird nicht lange im Guten verharren können, sondern sehr bald in die Fallstricke des höllischen Feindes fallen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel

(25) Von der ernstlichen Besserung unseres ganzen Lebens.

1. Sei wachsam und eifrig im Dienste Gottes und denke oft darüber nach: Wozu bist du gekommen und warum hast du die Welt verlassen? Ist es nicht deswegen geschehen, damit du für Gott lebst und ein geistiger Mensch wirst? Darum musst du mit allem Eifer streben, immer besser zu werden, weil du den Lohn für deine Bemühungen bald empfangen wirst; dann aber wird alle Furcht und aller Schmerz von dir verbannt sein. Bemühe dich jetzt eine kurze Zeit, und du wirst süße Ruhe, ja ewig dauernde Freude finden. Wenn du getreu bleibst und deine Pflichten mit Eifer erfüllst, so wird gewiss auch Gott treu sein und dir deine Bemühung reichlich vergelten. Du musst zwar immer mit Vertrauen hoffen, dass du zum Siege gelangen wirst; aber du musst dir keine Sicherheit versprechen, damit du nicht in Trägheit fällst oder dich zur Hoffart verleiten lässt.
2. Als einst jemand zwischen Furcht und Hoffnung lange angstvoll schwebte und sich von Traurigkeit ganz abgemattet in der Kirche vor einem Altar auf seine Knie niederwarf und betete und in seinem Herzen dachte und sagte: O wenn ich doch wüsste, ob ich im Guten verharren werde! – vernahm er sogleich innerlich eine himmlische Stimme, welche zu ihm sprach: Wenn du nun dieses wüsstest, was wolltest du dann tun? Tue jetzt, was du dann tun würdest, und du wirst vollkommen sicher sein. Hiedurch getröstet und gestärkt übergab er sich ganz dem göttlichen Willen, und das ängstliche Zweifeln hörte auf. Er wollte nicht mehr vorwitzig nachforschen, um zu wissen, was ihm künftig bevorstehe, sondern er war vielmehr bedacht, zu erkennen, was Gott am gefälligsten und am vollkommensten nach Seinem Willen wäre, damit er jedes gute Werk unternähme und ausführte.
3. Hoffe auf den Herrn und tue das Gute, sagt der Psalmist, bleib im Lande und nähre dich von seinen Schätzen. Eines ist es, was viele vom Fortgange im Guten und von ernstlicher Besserung des Lebens abhält, nämlich die Furcht vor Beschwerden oder die Mühe des Kampfes. Und in der Tat machen jene den größten Fortgang in den Tugenden, die sich bemühen, das, was ihnen beschwerlich fällt und am meisten zuwider ist, großmütig zu überwinden. Denn der Mensch macht einen umso größeren Fortgang in den Tugenden und verdient sich desto reichlichere Gnade, je mehr er sich selbst überwindet und abtötet.

4. Es haben zwar nicht alle gleichviel zu überwinden und abzutöten, aber ein Mensch, der eifrig nach der Tugend strebt, wird, obgleich er mehrere böse Neigungen zu bekämpfen hat, doch einen größeren Fortgang machen als ein anderer, der zwar ein gutes Gemüt hat, aber nicht mit so großem Eifer nach der Tugend strebt. Zwei Dinge tragen vorzüglich zur ernstlichen Besserung bei, dass man sich nämlich dasjenige mit Gewalt entziehe, wozu man von Natur aus eine sträfliche Neigung empfindet, und dass man mit Eifer jene Tugend zu erlangen strebe, welcher man am meisten bedarf. Auch beleiße dich, dass du dich vor jenem sorgfältiger hütest und jenes großmütiger überwindest, was dir an andern öfter missfällt.
5. Bei jeder Gelegenheit sei auf deinen Fortgang bedacht. Wenn du gute Beispiele siehst oder hörst, so musst du eine Begierde in dir erwecken, sie nachzuahmen. Bemerkst du aber etwas Fehlerhaftes, so hüte dich wohl, es zu tun; oder wenn du es einmal getan hast, so suche es sogleich zu verbessern. Wie deine Augen auf andere gerichtet sind, ebenso wirst du auch wieder von anderen bemerkt. Wie angenehm und trostreich ist es nun, eifrige, andächtige, wohlgesittete und zuchtliebende Brüder um sich zu haben! Wie traurig aber und beschwerlich fällt es nicht, wenn man sehen muss, dass einige unordentlich wandeln und das, wozu sie berufen sind, nicht erfüllen! Wie schändlich ist es, die Pflichten seines Berufes zu vernachlässigen und nicht bedacht sein auf das, was man zu tun schuldig ist.
6. Sei stets deines gemachten Entschlusses eingedenk und stelle dir das Vorbild des Gekreuzigten vor Augen. Du musst dich wahrhaft schämen, wenn du das Leben Jesu Christi betrachtetest, weil du dich noch nicht beflissen hast, Ihm gleichförmiger zu werden, obwohl du schon so lange auf dem Wege zu Gott bist. Ein Ordensmann, welcher das heiligste Leben und Leiden unseres Herrn mit Eifer und Andacht betrachtet, wird da alles, was ihm nützlich und notwendig ist, im Überflusse antreffen, und es ist nicht nötig, außer Jesu etwas Besseres zu suchen. O wenn Jesus der Gekreuzigte in unser Herz käme, wie bald und überflüssig würden wir unterrichtet sein!
7. Ein eifriger Ordensmann erträgt alles willig und verrichtet gerne, was ihm befohlen wird. Hingegen ein nachlässiger und lauer hat Trübsal über Trübsal und wird von allen Seiten geängstigt, weil er des inneren Trostes beraubt ist, und weil ihm nicht gestattet wird, denselben von außen zu suchen. Ein Ordensmann, welche nicht nach der Vorschrift seines Standes lebt, ist der Gefahr eines schweren Falles ausgesetzt. Wer eine größere Freiheit sucht und bequemer leben will, wird immer Beklemmung fühlen, denn ihm gefällt bald dieses, bald jenes nicht.
8. Wie machen es so viele andere Ordensgeistliche, welche so sehr eingeschränkt unter der klösterlichen Zucht leben? Sie gehen selten aus, leben einsam, begnügen sich mit den schlechtesten Speisen, tragen raue Kleider, arbeiten viel, reden wenig, wachen lange, stehen früh auf, liegen dem Gebete lange ob, lesen oft und richten sich in allem nach der klösterlichen Zucht. Betrachte einmal die Karthäuser, die Zisterzienser, die Mönche und Nonnen aus verschiedenen Orden, wie sie alle Nacht aufstehen, den Herrn mit Psalmen zu preisen. Daher wäre es eine Schande, wenn du

- bei einem so heiligen Werke träge sein wolltest, während eine so große Menge von Ordensgeistlichen anfängt, Gott mit Lobliedern zu verherrlichen.
9. O dass wir doch nichts anderes zu tun hätten, als den Herrn, unseren Gott, von ganzem Herzen und mit dem Munde, nach Kräften zu loben! O dass wir doch der Notwendigkeit überhoben wären, zu essen, zu trinken, zu schlafen und immer Gott loben und nur geistlichen Dingen obliegen könnten; dann würden wir viel glückseliger sein, als wir jetzt sind, wo wir der Sinnlichkeit, und sei es auch nur um der nötigsten Lebensbedürfnisse willen, dienen müssen! Es wäre zu wünschen, dass wir von diesen Bedürfnissen frei wären, und dass nur die Seele ihre geistliche Erquickung hätte, welche wir leider jetzt so selten genießen.
 10. Wenn der Mensch einmal so weit gekommen ist, dass er seinen Trost bei keinem Geschöpfe mehr sucht, dann erst fängt er an, vollkommen in Gott zu leben; dann wird er auch mit jedem Schicksal vollkommen zufrieden sein. Dann wird er sich über Großes nicht freuen und über Geringes nicht betrüben, sondern mit einem vollkommenen Vertrauen sich Gott überlassen, der ihm alles in allem ist und dem nichts zugrundegeht oder stirbt; denn alles lebt Ihm und gehorcht augenblicklich Seinem Winke.
 11. Denke immer an das Ende, denn die verlorene Zeit kehrt nicht mehr zurück. Ohne Sorgfalt und Fleiß wirst du die Tugend nie erlangen. Wenn du anfängst, lau zu werden, so wirst du auch anfangen, dich übel zu befinden. Wenn du aber eifrig bist, wirst du süßen Frieden finden, und die Gnade Gottes und die Liebe zur Tugend wird dir alle Beschwerden ungemein erleichtern. Ein eifriger und fleißiger Mensch ist zu allem bereit. Es ist viel beschwerlicher, den Lastern und bösen Neigungen zu widerstehen, als sich mit leiblichen Arbeiten zu ermüden. Wer die geringeren Fehler nicht vermeidet, wird nach und nach in größere fallen. Du wirst dich stets am Abend freuen, wenn du den Tag nützlich zugebracht hast. Wache über dich selbst, ermuntere und ermahne dich selbst; und wie es nun immer mit anderen stehen mag, so vernachlässige dich selbst nicht. In dem Maße wirst du in der Tugend zunehmen, in welchem du dir selbst Gewalt antust. Amen.

Zweites Buch

Ermahnungen zum inneren Leben.

Erstes Kapitel

(1) Vom inneren Wandel.

1. Das Reich Gottes ist in euch, sagt der Herr. Bekehre dich von ganzem Herzen zum Herrn und verlass diese elende Welt, und deine Seele wird Ruhe finden. Lerne das Äußerliche verachten und das Innerliche schätzen, und du wirst das Reich Gottes zu dir kommen sehen. Denn das Reich Gottes ist Friede und Freude im Heiligen Geiste, darum wird es den Gottlosen nicht zuteil. Christus wird zu dir kommen und dir

Seinen Trost zu kosten geben, wenn du Ihm in deinem Inneren eine würdige Wohnung zubereitet haben wirst. All Seine Herrlichkeit und Zierde ist von innen; da nur hat Er Sein Wohlgefallen. Den inneren Menschen besucht Er oft, redet mit ihm auf die angenehmste Weise, tröstet ihn liebevoll, gibt ihm tiefen Frieden und geht so zärtlich und vertraulich mit ihm um, dass man darüber nicht genug staunen kann.

2. Wohlan denn, gläubige Seele, bereite diesem Bräutigam dein Herz, damit Er sich würdige, zu dir zukommen und in dir zu wohnen. Denn Er sagt: Wer Mich liebt, wird Mein Wort halten, und Wir werden zu ihm kommen Wohnung bei ihm nehmen. Mache also Christus Platz und verwehre allen übrigen Dingen den Eingang. Wenn du Christum besitzt, so bist du reich und hast genug an Ihm. Er wird Selbst dein treuer Versorger sein und dir alles verschaffen, sodass du nicht nötig hast, auf die Menschen zu hoffen. Denn die Menschen ändern sich bald und vergehen augenblicklich; Christus aber bleibt ewig und Sein Beistand ist bis an das Ende unveränderlich.
3. Auf den Menschen darf man kein großes Vertrauen setzen, denn er ist gebrechlich und sterblich, wenn er uns auch noch so nützlich und lieb sein sollte; ebensowenig darf man sich betrüben, wenn er uns zuweilen entgegen ist und widerspricht. Welche heute auf deiner Seite sind, können morgen wider dich sein, und im Gegenteile ändern sie sich oft wie der Wind. Setze dein ganzes Vertrauen auf Gott und fürchte und liebe Ihn allein. Er wird für dich antworten und alles so richten, wie es am besten sein wird. Du hast hier keine bleibende Stätte, und wo du immer sein magst, bist du ein Fremdling und Wanderer, du wirst niemals Ruhe haben, wenn du nicht innig mit Christus vereinigt bist.
4. Warum siehst du dich auf dieser Welt um, da sie doch nicht der Ort deiner Ruhe ist? Im Himmel soll deine Wohnung sein, und alles Irdische darfst du gleichsam nur im Vorbeigehen anschauen. Alle Dinge vergehen und du mit ihnen. Siehe zu, dass du ihnen nicht anhängst, dass sie dich nicht fesseln und du zugrunde gehst. Beschäftige dich in deinen Gedanken mit dem Allerhöchsten und bete ohne Unterlass zu Christus. Wenn du dich in Betrachtung hoher und himmlischer Dinge nicht aufhalten kannst, so ruhe in Betrachtung des Leidens Christi und wohne gern in Seinen heiligen Wunden. Denn wenn du mit Andacht zu Seinen heiligen Wunden deine Zuflucht nimmst, so wirst du in der Trübsal große Stärke empfinden; du wirst dich wegen Verachtung vonseiten der Menschen wenig bekümmern und verleumderische Worte leicht ertragen.
5. Auch Christus wurde in dieser Welt von den Menschen verachtet und in der größten Not von Bekannten und Freunden unter Schmähungen verlassen. Christus wollte leiden und verachtet werden und du getraust dir, über jemand zu klagen? Christus hatte Feinde und Widersprecher und du willst, dass alle dein Freunde und Guttäter seien? Wie wird deine Geduld gekrönt werden, wenn dir keine Widerwärtigkeit zustößt? Wie wirst du ein Freund Christi sein, wenn du nichts Widriges leiden willst? Leide mit Christus und für Christus, wenn du mit Christus herrschen willst.
6. Wenn du einmal vollkommen ins Innere Jesu Christi eingegangen wärest und von Seiner inbrünstigen Liebe nur ein wenig verkostet hättest, so würdest du um deinen

eigenen Vorteil oder Nachteil nicht so viel besorgt sein, sondern dich wegen einer zugefügten Schmach vielmehr freuen; denn die Liebe Jesu macht, dass sich der Mensch selbst verachtet. Wer Jesum und die Wahrheit liebt, wer in sich einkehrt und von unordentlichen Neigungen frei ist, der kann sich ohne Hindernis zu Gott wenden, kann sich über sich selbst erheben und Gott ruhig genießen.

7. Wer alles so beurteilt, wie es an sich selbst ist, nicht aber, wie man insgemein redet und dafür hält, der ist wahrhaft weise und mehr von Gott, als von Menschen unterrichtet. Wer innerlich zu wandeln und äußerliche Dinge gering zu achten weiß, sieht nicht auf den Ort, wartet auch nicht auf bestimmte Zeiten, um fromme Übungen zu halten. Ein innerlicher Mensch sammelt sich bald wieder, weil er sich nie ganz in die Außenwelt verliert. Eine äußerliche Arbeit oder eine Beschäftigung, die auf eine Zeit notwendig ist, schadet ihm nicht, sondern er weiß sich in die Dinge zu schicken. Wer sein Inneres wohl geregelt und geordnet hat, der kümmert sich nicht um seltsame oder verkehrte Handlungen anderer. Der Mensch wird nur insoweit gehindert und zerstreut, als er sich von äußerlichen Dingen fesseln lässt.
8. Wenn bei dir alles recht bestellt wäre und du wohl gereinigt wärest, so würde sich dir alles zum Guten wenden und deinen Fortgang in der Tugend befördern. Nur deswegen missfällt dir noch vieles und bringt dich oft in Verwirrung, weil du dir selbst noch nicht vollkommen abgestorben und von allen irdischen Dingen frei bist. Nichts verunreinigt und verstrickt das menschliche Herz so sehr, als die unreine Liebe zu den Geschöpfen. Wenn du den äußerlichen Trost verschmähst, so wirst du himmlische Dinge betrachten und dich oft in deinem Innern erfreuen können.

Zweites Kapitel

(2) Von der demütigen Unterwerfung.

1. Bekümmere dich nicht viel darum, wer für dich oder wider dich sei, sondern bemühe dich und Sorge, dass Gott in allem, was du tust, mit dir sei. Suche ein gutes Gewissen zu erhalten, so wird dich Gott getreu beschützen. Denn keines Menschen Bosheit wird jenem schaden können, dem Gott helfen will. Wenn du schweigen und leiden kannst, so wirst du ohne Zweifel die Hilfe des Herrn erfahren. Ihm ist die Zeit und die Art, dich zu retten, bekannt, und deswegen musst du dich Ihm überlassen. Gott steht es zu, zu helfen und von jeder Verlegenheit zu befreien; um uns in einer tieferen Demut zu erhalten ist es oft sehr nützlich, dass andere unsere Fehler wissen und tadeln.
2. Wenn sich der Mensch wegen seiner Fehler demütigt, so söhnt er andere leicht mit sich aus und wird auch die, welche wider ihn zürnen, leicht besänftigen. Gott beschützt und rettet den Demütigen, den Demütigen liebt und tröstet Er, Er neigt sich herab zu einem demütigen Menschen; dem Demütigen gibt Er große Gnaden und erhebt ihn nach seiner Erniedrigung zur Herrlichkeit. Dem Demütigen offenbart Er seine Geheimnisse, zieht ihn ganz sanft an sich und ladet ihn ein. Der Demütige verharrt unbeweglich im Frieden, wenn er gleich eine Schmach erlitten hat, weil er

sich auf Gott und nicht auf die Welt stützt. Glaube nicht, dass du Fortschritte im Guten gemacht hast, wenn du dich nicht für den Geringsten aus allen hältst.

Drittes Kapitel

(3) Vom guten, friedfertigen Menschen.

1. Lebe zuerst mit dir selbst im Frieden, und dann wirst du ihn auch bei anderen stiften können. Ein friedfertiger Mensch nützt mehr, als ein gelehrter. Ein leidenschaftlicher Mensch missbraucht sogar das Gute zum ösen und glaubt sehr leicht das Böse. Ein guter, friedfertiger Mensch wendet alles zum Guten. Wer mit sich selbst im Frieden lebt, hat wider niemand einen Argwohn; wer aber unzufrieden und in Unruhe ist, wird vielfältig von Argwohn gequält; er ruht selbst nicht und gestattet auch anderen keine Ruhe. Er sagt oft, was er nicht sagen sollte und unterlässt, was ihm zu verrichten nützlich sein würde. Er sinnt über die Pflichten anderer nach und vernachlässigt dabei seine eigenen. Übe also zuerst den Eifer an dir selbst aus, dann kannst du ihn auch billig an anderen zeigen.
2. Du weißt wohl dein Betragen zu entschuldigen und zu beschönigen: aber die Entschuldigungen anderer willst du nicht annehmen. Es wäre billiger, dass du dich selbst anklagtest und deinen Bruder entschuldigtest. Willst du von anderen ertragen werden, so ertrage auch andere. Siehe, wie weit du noch von der wahren Liebe und Demut entfernt bist; diese zürnt über niemand und wird über niemand aufgebracht, als über sich selbst. Es ist nicht Großes, mit guten und sanftmütigen Leuten sich vertragen, denn dies ist allen von Natur angenehm, und jeder hat gern Frieden und liebt diejenigen mehr, welche gleiche Gesinnung mit ihm haben, aber mit rauhen, verkehrten und ungesitteten Leuten oder mit unseren Widersachern im Frieden leben, das ist eine große Gnade, das ist höchst lobenswert und männlich.
3. Es gibt Menschen, die mit sich selbst im Frieden leben und auch mit anderen Frieden haben. Es gibt aber auch andere, die weder selbst Frieden genießen noch andere in Frieden lassen; sie sind anderen und noch mehr sich selbst zur Last. Es gibt auch Menschen, die nicht nur bei sich selbst Frieden haben, sondern auch andere zum Frieden zu bringen suchen. Doch besteht in diesem elenden Leben unser ganzer Friede mehr darin, dass wir die Widerwärtigkeiten mit Demut ertragen, als dass wir sie gar nicht empfinden. Wer sich besser ins Leiden zu schicken weiß, wird desto tieferen Frieden haben. So ein Mensch ist Sieger über sich selbst und Herr der Welt, er ist ein Freund Christi und ein Erbe des Himmels.

Viertes Kapitel

(4) Von der Einfalt und Lauterkeit.

1. Mit zwei Flügeln schwingt sich der Mensch über das Irdische empor, sie heißen: Einfalt und Lauterkeit. Einfalt muss seinen Absichten zugrundeliegen, Lauterkeit

seinen Neigungen. Die Einfalt sucht Gott, die Lauterkeit findet und genießt Ihn. Wenn du in deinem Innern von allen unordentlichen Neigungen frei bist, so wird keine gute Handlung deinen Aufschwung zu Gott hindern. Wenn du nichts anderes suchst, als das Wohlgefallen Gottes und den Nutzen des Nebenmenschen, so wirst du wahre Geistesfreiheit genießen. Wenn dein Herz rein wäre, so würde jedes Geschöpf ein Lebensspiegel und ein Buch voll heiliger Lehren für dich sein. Denn es ist ja kein Geschöpf so gering und so schlecht, dass nicht die Güte Gottes rein aus ihm hervorleuchtete.

2. Wäre dein Inneres gut und rein, so würdest du alles ohne Hindernis einsehen und ohne Mühe begreifen. Ein reines Herz durchdringt Himmel und Hölle. Wie jeder innerlich beschaffen ist, so urteilt er auch äußerlich. Wenn je eine Freude auf der Welt zu finden ist, so genießt sie gewiss ein Mensch, der ein reines Herz hat. Und wenn es irgendwo eine Trübsal und Angst gibt, so erfährt dieselbe ein böses Gewissen am meisten. Gleich wie das Eisen im Feuer den Rost verliert und ganz glühend wird, ebenso wird der Mensch, welcher sich gänzlich zu Gott bekehrt, von seiner Schlafsucht befreit und in einen neuen Menschen umgewandelt.
3. Wenn der Mensch anfängt lau zu werden, so fürchtet er eine geringe Beschwerde und nimmt gern äußeren Trost an. Aber wenn er anfängt, sich vollkommen zu überwinden und beherzt auf dem Wege Gottes zu wandeln, so achtet er jene Dinge nicht mehr, die ihm zuvor hart zu sein scheinen.

Fünftes Kapitel

(5) Von der Aufmerksamkeit auf sich selbst.

1. Wir dürfen uns selbst nicht zu viel zutrauen, weil uns oft die Gnade und die Einsicht abgeht. Wir haben ein schwaches Licht in uns, und aus Nachlässigkeit verlieren wir auch dieses bald ganz. Oft werden wir gar nicht einmal gewahr, wie blind wir in unserem Innern sind. Wir tun oft Böses und handeln noch böser, da wir es entschuldigen. Bisweilen reißt uns eine böse Neigung dahin, und wir halten es für Eifer. Wir tadeln auch an anderen geringe Fehler und unsere eigenen weit größeren übersehen wir. Was wir von anderen leiden, empfinden wir gar bald und halten es für schwer, bemerken aber nicht, was andere von uns leiden. Wer das Seinige ernstlich und gehörig zu Gemüte führte, der hätte wahrlich keine Ursache, streng von anderen zu urteilen.
2. Ein Mensch, der nach dem Geiste lebt, zieht die Sorge für sich allen anderen Sorgen vor, und wer auf sich selbst aufmerksam ist, wird gern von anderen schweigen. Du wirst nie ein gesammelter und andächtiger Mensch werden, wenn du von anderen nicht schweigst und deine Hauptsorge nicht auf dich selbst richtest. Wenn du dich gänzlich mit dir und mit Gott beschäftigst, dann wird das, was du von außen hörst, einen geringen Eindruck auf dich machen. Wo bist du, wenn du dir selbst nicht gegenwärtig bist? Und wenn du die ganze Welt durchläufst, dich selbst aber vernachlässigst, was wird es dir nützen? Wenn du wahren Frieden genießen und eins

mit dir selbst sein willst, so musst du alles übrige gering achten und deine Augen auf dich allein richten.

3. Du wirst daher einen guten Fortgang machen, wenn du dich aller zeitlichen Sorgen entschlägst, dagegen aber sehr zurückkommen, wenn du etwas Zeitliches hochschätzen wirst. Halte nichts für groß oder hoch, nichts für angenehm und wert, als nur Gott oder was von Gott ist. Allen Trost, der dir von einem Geschöpfe zukommt, halte für Eitelkeit. Eine Seele, die Gott liebt, verachtet alles, was geringer als Gott ist. Gott allein, der Ewige und Unermessliche, welcher alles erfüllt, ist der wahre Trost der Seele und die wahre Freude des Herzens.

Sechstes Kapitel

(6) Von der Freude eines guten Gewissens.

1. Der Ruhm eines guten Menschen ist das Zeugnis eines guten Gewissens. Bestrebe dich, ein gutes Gewissen zu haben, und du wirst immer freudig sein. Ein gutes Gewissen kann sehr vieles übertragen und es genießt sogar in den Widerwärtigkeiten die größte Freude. Ein böses Gewissen ist immer furchtsam und unruhig. Du wirst sanft ruhen, wenn dir dein Herz nichts vorzuwerfen hat. Freue dich nur dann, wenn du Gutes getan hast. Die Bösen haben nie wahre Freude, sie verkosten auch den inneren Frieden nicht; denn die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr. Und wenn sie auch sagen sollten: wir leben im Frieden, es wird nichts Übles über uns kommen, oder: wer wird sich getrauen, uns zu schaden? – so glaube ihnen nicht, denn der Zorn Gottes wird schnell entbrennen, ihre Werke werden vernichtet und ihre Anschläge vereitelt werden.
2. Wer die wahre Liebe hat, dem fällt es nicht schwer, sich selbst seiner Trübsal zu rühmen, denn sich so rühmen heißt, sich in dem Kreuze unseres Herrn rühmen. Der Ruhm, den die Menschen einander geben und voneinander erhalten, ist von kurzer Dauer. Den Ruhm der Welt begleitet immer Traurigkeit. Der Ruhm der Guten besteht in ihrem guten Gewissen, nicht aber im Munde der Menschen. Die Gerechten freuen sich wegen Gott und in Gott; sie freuen sich wegen der Wahrheit. Wer nach dem wahren und ewigen Ruhm Verlangen trägt, ist wegen des zeitlichen unbekümmert, und wer nach dem zeitlichen Ruhm strebt oder ihn nicht von Herzen verachtet, der gibt dadurch deutlich zu erkennen, dass er noch wenig den himmlischen liebe. Wer weder Lob noch Tadel der Menschen achtet, der wird sanfte Ruhe in seinem Herzen genießen.
3. Wer ein reines Gewissen hat, wird leicht zufrieden und ruhig sein. Du bist nicht heiliger, wenn du gelobt, noch auch schlechter, wenn du getadelt wirst. Was du bist, das bist du; du kannst auch durch Lobeserhebungen nicht größer werden, als du in den Augen Gottes bist. Wenn du auf dein Inneres Achtung gibst, so wirst du dich nicht um das bekümmern, was die Leute von dir reden. „Der Mensch sieht das Äußere, aber Gott schauet das Herz an.“ Der Mensch betrachtet die Handlungen anderer, Gott aber erwägt ihre Absichten. Immer Gutes tun und sich selbst gering

achten, das ist ein Zeichen einer demütigen Seele. Nicht von irgendeinem Geschöpfe getröstet sein wollen, ist das Zeichen großer Reinheit und innerer Zuversicht.

4. Wer von außen keine Empfehlung für sich sucht, der gibt zu erkennen, dass er sich gänzlich Gott überlassen habe. Denn nach dem Ausspruche des hl. Paulus „ist nicht jener bewährt, der sich selbst lobt, sondern der, dem Gott das Lob gibt.“ Innerlich mit Gott wandeln und äußerlich von keiner Neigung eingenommen sein, das ist der Zustand eines innerlichen Menschen.

Siebttes Kapitel

(7) Von der Liebe Jesu über alles.

1. Selig ist derjenige, welcher begreift, was es heißt, Jesus lieben und sich selbst wegen Jesus verachten. Oft muss man das Geliebte um des Geliebten willen verlassen, weil Jesus allein über alles geliebt werden will. Die Liebe der Geschöpfe ist betrüglich und unbeständig, die Liebe zu Jesus aber treu und beharrlich. Wer einem Geschöpfe anhängt, wird mit demselben vergehen, weil es vergänglich ist; wer sich aber an Jesus hält, wird in Ewigkeit bestehen. Ihn liebe, Ihn mache dir zum Freunde, Er wird dich nicht verlassen, wenn auch alle anderen von dir weichen und nicht zugeben, dass du am Ende zugrunde gehst. Du musst dich einst von allem trennen, du magst wollen oder nicht.
2. Halte dich an Jesus im Leben und im Tode und verlass dich ganz auf die Treue dessen, der dir allein helfen kann, wenn auch alle anderen dich verlassen. Dein Geliebter ist so beschaffen, dass Er keinen anderen zulassen will; Er allein will dein Herz besitzen, Er allein in demselben herrschen, wie ein König auf seinem Thron. Wenn du dich von allen Geschöpfen loszumachen wüsstest, so würde Jesus gerne bei dir wohnen. Du wirst finden, dass fast alles verloren ist, was du außer Jesus auf die Menschen baust. Vertraue nicht auf ein schwankendes Rohr und stütze dich nicht darauf, denn alles Fleisch ist gleich dem Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wird dahin welken wie des Grases Blume.
3. Du wirst bald betrogen werden, wenn du nur auf den äußeren Schein der Menschen siehst. Denn wenn du bei anderen Trost und Gewinn suchst, so wirst du oft Schaden leiden. Wenn du in allen Dingen nur Jesus suchst, so wirst du auch Jesus ganz gewiss finden; suchst du aber dich selbst, so wirst du auch dich selbst finden, aber zu deinem Schaden. Denn ein Mensch, der Jesus nicht sucht, schadet sich selbst weit mehr, als ihm die ganze Welt und alle seine Feinde schaden können.

Achtes Kapitel

(8) Von der vertraulichen Freundschaft mit Jesus.

1. Wenn Jesus zugegen ist, so ist alles gut und nichts scheint beschwerlich zu sein; aber wenn Jesus nicht zugegen ist, so ist alles schwer und drückend. Wenn Jesus in dir

nicht redet, so ist aller Trost nichtig: wenn aber Jesus auch nur ein einziges Wort redet, so empfindet man großen Trost. Stand nicht Maria Magdalena sogleich auf von jenem Orte, an dem sie weinte, als Martha zu ihr sagte: Der Meister ist da und ruft dich? Glückliche Stunde, wann Jesus von Tränen zur geistigen Freude ruft. Wie trocken und hart ist dein Herz ohne Jesus! Wie töricht und eitel muss dir alles vorkommen, wenn du etwas außer Jesus verlangst! Ist dies nicht ein größerer Schaden, als wenn du die ganze Welt verlörest?

2. Was kann dir die Welt ohne Jesus nützen? Ohne Jesus sein ist eine schreckliche Hölle, und mit Jesus sein ein freudiges Paradies. Wenn Jesus bei dir ist, so kann dir kein Feind schaden. Wer Jesus findet, findet einen reichen Schatz, ja das höchste Gut über alle Güter; und wer Jesus verliert, verliert nur allzu viel und mehr als die ganze Welt. Wer ohne Jesus lebt, der ist der Ärmste; und jener der Reichste, der ein Freund Jesu Christi ist.
3. Mit Jesus zu wandeln wissen, ist eine große Kunst, und Jesus festzuhalten wissen, eine große Weisheit. Sei demütig und friedfertig, und Jesus wird bei dir sein; sein andächtig und ruhig, und Jesus wird bei dir bleiben. Wenn du dich zum Irdischen wendest, so kannst du Jesus bald vertreiben und Seine Gnade verlieren. Und wenn du Ihn einmal vertrieben und verloren hast, zu wem wirst du fliehen und was für einen Freund wirst du dann finden? Ohne Freund kannst du nicht vergnügt leben, und wenn nicht vor allen Jesus dein Freund ist, wirst du immer traurig und trostlos sein. Du handelst also töricht, wenn du auf einen anderen vertraust oder dich in einem anderen erfreust. Man muss sich entschließen, eher die ganze Welt zum Feinde zu haben, als Jesus zu beleidigen. Aus allen deinen Freunden soll allein Jesus dein vorzüglicher Geliebter sein.
4. Alle müssen wegen Jesus geliebt werden, Jesus aber wegen Seiner Selbst. Jesus Christus allein soll vorzüglich geliebt werden, weil Er allein gut ist und vor allen Freunden getreu erfunden wird. Wegen Seiner und in Ihm musst du sowohl Freunde als Feinde lieben; du musst Ihn auch für alle bitten, damit alle zu Seiner Erkenntnis und Liebe gelangen. Du sollst nie verlangen, vorzüglich gelobt oder geliebt zu werden, dann dieses gebührt Gott allein, welchem niemand gleich ist. Du sollst auch nicht wünschen, dass sich jemand in seinem Herzen mit dir beschäftigt, oder dass du dich mit der Liebe eines anderen beschäftigst, sondern Jesus soll in dir und in jedem guten Menschen wohnen.
5. Sei in deinem Innern rein und frei, ohne dich von einem Geschöpfe fesseln zu lassen. Du musst dein Herz rein und unbefleckt vor Gott bringen, wenn du Ihn erkennen und verkosten willst, wie süß der Herr ist. Aber dahin kannst du wahrlich nicht gelangen, wenn dir nicht Seine Gnade zuvorkommt und dich bewegt, dass du dich aller Dinge entledigst, allem entsagst und dich mit Ihm allein vereinigst. Denn wenn die Gnade Gottes zu dem Menschen kommt, dann ist er zu allem fähig; und wenn diese von ihm weicht, so ist er arm und gleichsam den Geißelstreichen überlassen. Doch darf er dabei nicht kleinmütig werden oder den Mut sinken lassen, sondern er muss, wie Gott es will, standhaft ausharren und alles, was über ihn kommt, zur Ehre Jesu Christi

leiden, denn auf den Winter folgt der Sommer, und nach der Nacht kehrt der Tag zurück, und nach dem Gewitter wird der Himmel heiter.

Neuntes Kapitel

(9) Vom Mangel allen Trostes.

1. Es ist nicht schwer, menschlichen Trost zu verachten, wenn man himmlischen hat. Aber es ist etwas Großes, ja etwas sehr Großes, sowohl menschlichen als göttlichen Trost entbehren zu können und zur Ehre Gottes freiwillig diese Bedrängnis des Herzens zu leiden, in keiner Sache sich selbst zu suchen und nicht auf eigenen Verdienst zu sehen. Was ist es wohl Großes, wenn du zur Zeit der Gnade fröhlich und andächtig bist? Diese Stunde ist allen erwünscht. Wen die Gnade Gottes trägt, der wandelt mit Vergnügen dahin. Und ist es wohl ein Wunder, dass jener die Last nicht empfindet, der von dem Allmächtigen getragen und von dem höchsten Führer geleitet wird?
2. Wir haben gern etwas zu unserem Trost, und schwer fällt es dem Menschen, sich selbst zu verleugnen. Der hl. Blutzeuge Laurentius überwand die Welt, weil er alles, was in der Welt ergötzlich schien, verachtet; aus Liebe zu Christus übertrug er auch geduldig, dass der Hohepriester Gottes, Papst Sixtus, welchen er innig liebte, ihm entrissen wurde. In ihm hat also die Liebe zu seinem Schöpfer die Liebe zu einem Menschen überwunden, und er hat den göttlichen Willen dem menschlichen Troste vorgezogen. Lerne auch du auf diese Weise einen Verwandten und einen geliebten Freund aus Liebe zu Gott verlassen. Lass es dir auch nicht schwer fallen, wenn du von einem Freunde verlassen wirst; es ist dir ja bekannt, dass wir endlich alle getrennt werden müssen.
3. Der Mensch muss viel und lange mit sich selbst streiten, ehe er sich selbst vollkommen überwinden und seine ganze Neigung auf Gott richten lernt. Wenn sich der Mensch auf sich selbst stützt, verfällt er leicht auf menschliche Tröstungen. Wer aber Jesus Christus wahrhaft liebt und ernstlich nach der Tugend strebt, ist nicht auf Trost bedacht, er sucht auch nicht sinnliche Erquickungen, sondern er will harte Prüfungen ausstehen und für Christus schwere Mühseligkeiten ertragen.
4. Wenn dir also Gott übernatürlichen Trost sendet, so nimm ihn mit Dank an, sieh ihn aber nur als ein Geschenk Gottes an und nicht als dein Verdienst. Werde nicht hochmütig, überlass dich auch nicht einer allzu großen Freude, sei auch nicht vermessen, sondern sei wegen dieses Geschenkes nur umso demütiger, behutsamer und vorsichtiger in allen deinen Handlungen, denn auch diese Stunde wird vorübergehen und die Versuchung darauf folgen. Wenn du nun des Trostes beraubt bist, so lass den Mut nicht gleich sinken, sondern erwarte mit Demut und Geduld die Heimsuchung des Himmels; Gott ist ja mächtig genug, dir einen noch größeren Trost zu geben. Es ist dies auch nichts Neues, und für jene, die in den Wegen Gottes erfahren sind, nichts Ungewöhnliches, weil sogar große Heilige und die alten Propheten oft eine solche Abwechslung erfahren haben.

5. Daher sagte einer derselben zur Zeit des Trostes: „Ich sprach in meinem Überflusse: Ich werde ewiglich nicht wanken.“ Er setzte aber hinzu, was er beim Abgange der Gnade in sich empfunden habe: „Du hast Dein Angesicht von mir abgewendet und ich wurde verwirrt.“ Dessen ungeachtet entfiel ihm der Mut keineswegs, sondern er bat Gott nur desto inständiger und sagte: „Zu Dir, o Herr, will ich rufen und zu meinem Gott flehen.“ Endlich wurde sein Gebet belohnt und er bezeugte mit folgenden Worten, dass er erhört wurde: „Der Herr hat mich erhört und hat sich meiner erbarmt; der Herr ist mein Helfer geworden.“ Aber wie ist dieses geschehen? „Du hast“, sagt er, „meine Trauer in Freude verwandelt, ja mich ganz mit Freuden umgeben.“ Wenn es großen Heiligen so erging, so haben wir Schwache und Arme keine Ursache, kleinmütig zu werden, wenn wir uns schon bald eifrig, bald erkaltet sehen, denn der Geist des Trostes kommt und geht nach Seinem Wohlgefallen. Deshalb sprach der selige Job: „Du suchest ihn schnell heim und prüfest ihn unvermutet.“
6. Auf was kann ich also meine Hoffnung gründen, oder auf wen soll ich vertrauen, als allein auf die große Barmherzigkeit Gottes und auf den einzigen Beistand der göttlichen Gnade? Wenn ich gleich gute Menschen oder gottselige Mitbrüder oder getreue Freunde um mich habe; wenn ich mit heiligen Büchern, mit geistreichen Abhandlungen versehen bin; wenn ich liebliche Gesänge und Loblieder anhöre: so wird mir doch alles dieses wenig nützen und ich werde daran wenig Gefallen finden, wenn ich von der Gnade verlassen und meiner eigene Armut überlassen bin. Dann aber gibt es kein besseres Mittel, als Geduld und Selbstverleugnung nach dem Willen Gottes.
7. Ich habe noch keinen gefunden, der im geistlichen Leben und in der Andacht so weit gekommen ist, dass ihm nicht bisweilen die Gnade entzogen worden wäre, oder dass er nicht eine Verminderung des Eifers empfunden hätte. Kein Heiliger wurde so hoch entzückt oder so sehr erleuchtet, dass er nicht zuvor oder hernach versucht worden wäre. Denn wer nicht um Gottes willen einige Trübsal ausgestanden hat, der ist hoher Beschaulichkeit unwürdig, denn die vorhergehende Versuchung ist gewöhnlich ein Zeichen der künftigen Tröstung. Der himmlische Trost wird denen nämlich versprochen, welche durch Versuchungen geprüft worden sind. „Wer überwinden wird“, heißt es in der Heiligen Schrift, „dem will Ich von dem Baume des Lebens zu essen geben.“
8. Darum wird aber der göttliche Trost gegeben, damit der Mensch gestärkt werde, die Widerwärtigkeiten zu ertragen. Es folgt aber auch die Versuchung darauf, damit er sich nicht wegen des Guten erhebe. Der höllische Geist schläft nicht, und das Fleisch ist noch nicht gestorben; daher musst du dich unaufhörlich zum Streite rüsten; denn es setzen dir von allen Seiten Feinde zu, die niemals ruhen.

Zehntes Kapitel

(10) Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes.

1. Warum suchst du Ruhe, da du doch zur Arbeit geboren bist? Sei mehr beflissen, Geduld zu üben, als Tröstungen zu empfangen und Sorge mehr, wie du das Kreuz tragen, als wie du dich erfreuen mögest. Wer von den Weltkindern würde nicht gerne geistlichen Trost und Freude annehmen, wenn er sie nur immer haben könnte? Denn geistlicher Trost übertrifft ja alle Weltfreuden und fleischlichen Gelüste. Alle Weltfreuden sind entweder eitel oder schändlich. Die geistlichen Freuden aber sind allein angenehm und ehrbar, sie entspringen aus Tugenden und werden reinen Seelen von Gott eingegossen, aber niemand kann diese himmlischen Tröstungen immer nach seinem Wunsche genießen, weil die Zeit der Versuchung nicht lange ausbleibt.
2. Falsche Freiheit des Gemütes und allzu großes Vertrauen auf sich selbst sind der himmlischen Heimsuchung sehr zuwider. Gott handelt liebevoll, wenn Er die Gnade des Trostes gibt; der Mensch aber handelt nicht wohl, wenn er nicht alles Gott mittels Dankbarkeit gleichsam vergilt. Und deswegen können die Gnaden Gottes sich in uns nicht ergießen, weil wir gegen den Urheber derselben undankbar sind und nicht alles auf den ersten Ursprung wieder zurückleiten. Denn wer nach seiner Schuldigkeit Dank sagt, verdient eine neue Gnade; dem Hochmütigen aber wird genommen, was dem Demütigen gegeben wird.
3. Ich will jenen Trost nicht, der mir die Zerknirschung des Herzens benimmt, und ich trachte nach keiner Beschaulichkeit, die mich zum Hochmut verleitet. Nicht alles, was hoch ist, ist heilig; nicht alles, was angenehm ist, ist gut; nicht alle Begierden sind rein; nicht alles, was uns lieb ist, ist Gott wohlgefällig. Jene Gnade nehme ich gern an, welche mich immer demütiger und vorsichtiger macht und durch welche ich bereitwilliger werde, mich selbst zu verleugnen. Wer von der Gnade Gottes gelehrt und durch ihre schmerzliche Entziehung unterwiesen worden ist, wird sich nicht getrauen, sich selbst etwas Gutes zuzuschreiben, sondern der wird vielmehr bekennen, dass er arm und von allem Guten entblößt ist. Gib Gott, was Gottes ist und schreibe dir selbst zu, was dein ist; danke Gott für die Gnade, erkenne aber zugleich, dass die Schuld dein ist, und dass du durch die Schuld die gebührende Strafe verdient hast.
4. Stelle dich immer unten an, und es wird dir das Höchste gegeben werden, denn das Höchste besteht nicht ohne das Niedrigste. Die in den Augen Gottes die größten Heiligen sind, halten sich selbst für die Geringsten und sie sind desto demütiger, je größer ihre Herrlichkeit ist; sie sind voll der Wahrheit und der himmlischen Herrlichkeit und streben nicht nach eitler Ehre; sie sind auf Gott gegründet und werden durch Ihn befestigt, deswegen können sie keineswegs zum Hochmut verleitet werden. Die alles Gott zuschreiben, was sie immer Gutes empfangen haben, suchen nicht voneinander geehrt zu werden, sondern wollen nur jene Ehre, die allein von Gott kommt; sie wünschen, dass Gott in ihnen und in allen Heiligen über alles gelobt werde und nur nach Ihm trachten sie stets.

5. Sei also auch für das Geringste dankbar, dadurch wirst du dich würdig machen, größere Gnaden zu erlangen. Halte das Geringste für etwas Großes, und was wenig geachtet wird, für eine besondere Gnade. Wenn man auf die Würde des Gebers sieht, so ist keine Gabe gering, keine wird für schlecht gehalten werden, denn es ist nichts gering, was der höchste Gott gibt. Und selbst dann, wenn Er uns auch strafen oder züchtigen sollte, muss es uns angenehm sein, weil Er alles wegen unseres Heiles tut, was Er immer über uns kommen lässt. Wer die Gnade Gottes in sich bewahren will, der muss für die empfangene Gnade dankbar sein und mit Geduld ertragen, wenn sie ihm entzogen wird. Er soll beten, damit er sie wieder erlange; er soll behutsam und demütig sein, damit er sie nicht verliere.

Elftes Kapitel

(11) Von der kleinen Zahl der Liebhaber des Kreuzes Jesu Christi.

1. Jesus hat jetzt viele, welche Sein himmlisches Reich lieben, aber wenige, welche Sein Kreuz tragen. Er hat viele, welche Trost verlangen, aber wenige, welche Trübsal leiden wollen. Er findet viele, die sich Ihm bei Tische zugesellen, aber wenige, die mit Ihm fasten. Alle verlangen, sich mit Ihm zu erfreuen, nur wenige wollen für Ihn etwas leiden. Viele folgen Jesus bis zur Brechung des Brotes, aber wenige trinken mit Ihm den Kelch des Leidens. Viele verehren Seine Wunden, wenige folgen Ihm bis zur Schmach des Kreuzes nach. Viele lieben Jesus, solange sie keine Widerwärtigkeit zu ertragen haben. Viele loben und preisen Ihn, solange sie von Ihm Trost empfangen. Wenn sich aber Jesus verbirgt und sie einen Augenblick verlässt, so fangen sie an zu klagen oder fallen in die größte Kleinmütigkeit.
2. Die Jesus um Jesu willen lieben und nicht wegen ihres eigenen Trostes, diese preisen Ihn in allen Trübsalen und Bedrängnissen ihres Herzens ebenso wie in den Stunden der höchsten Tröstung. Und wenn Er ihnen auch nie Trost geben würde, so würden sie Ihn doch immer loben und Ihm danken.
3. O wie viel vermag die reine Liebe zu Jesus, die von allem Eigennutz und von aller Eigenliebe frei ist! Muss man nicht alle die für Mietlinge halten, welche beständig nach Tröstungen trachten? Ist es nicht offenbar, dass die mehr sich selbst, als Jesus lieben, welche immer nur ihren eigenen Vorteil und Gewinn suchen? Wo wird man wohl einen Menschen finden, welcher bereit wäre, Gott ohne allen Lohn zu dienen?
4. Selten findet man einen Menschen, der im geistlichen Leben so weit gekommen ist, dass er sich von allem losgemacht hat. Denn wer wird einen wahrhaft im Geiste armen und von allen Geschöpfen entblößten Menschen antreffen? Er ist schätzbarer, als Perlen und Edelsteine aus den entferntesten Ländern. Wenn der Mensch auch sein ganzes Vermögen dahin gibt, so ist es doch noch nichts. Und wenn er noch so strenge Buße wirkt, so ist es doch für gering zu achten. Und wenn er auch alle Wissenschaften innehat, so ist er noch weit entfernt. Und wenn er zu einer hohen Tugend gelangt und von der inbrünstigsten Andacht entzündet ist, so mangelt ihm noch vieles, nämlich das einzige, das ihm höchst notwendig ist. Was ist aber dieses? Dass er nun, nachdem

er alles verlassen hat, auch sich selbst verlässt, gleichsam aus sich selbst herausgeht und sich aller Eigenliebe entledigt. Und nachdem er alles getan hat, was er zu tun für seine Pflicht hielt, so soll er doch dafür halten, dass er noch nichts getan hat.

5. Er sehe nichts für groß an, was man für groß halten könnte, sondern gebe sich in der Tat für einen unnützen Knecht aus, wie die ewige Wahrheit sagt: „Wenn ihr alles getan habt, was euch aufgetragen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte.“ Dann wird er wahrhaft arm im Geiste und von allen Dingen entblößt sein und mit dem Propheten sagen können: „Ich bin einsam und arm.“ Und doch ist niemand reicher, niemand mächtiger, genießt niemand eine größere Freiheit als jener, der sich selbst und alles übrige zu verleugnen und sich an die unterste Stelle zu setzen weiß.

Zwölftes Kapitel

(12) Von dem königlichen Wege des heiligen Kreuzes.

1. Vielen scheint dies eine harte Rede zu sein: „Verleugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich und folge Jesus nach.“ Aber es wird noch weit härter sein, jenen letzten Ausspruch zu hören: „Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.“ Denn jene, welche jetzt gern die Worte des Kreuzes hören und danach leben, werden sich dann vor dem Ausspruche der ewigen Verdammnis nicht fürchten. Dieses Kreuzzeichen wird am Himmel erscheinen, wenn der Herr zum Gerichte kommen wird. Dann werden alle Diener des Kreuzes, welche dem gekreuzigten Erlöser in ihrem Leben gleichförmig wurden, mit großem Vertrauen vor Christus, ihren Richter, treten.
2. Was fürchtest du dich also, das Kreuz auf dich zu nehmen, durch welches man zum Himmelreiche gelangt? Im Kreuz ist Heil, das Kreuz bringt Leben, das Kreuz schützt vor Feinden, das Kreuz erfüllt die Seele mit himmlischer Süßigkeit, das Kreuz stärkt das Gemüt, das Kreuz erfreut den Geist, das Kreuz ist der Inbegriff aller Tugenden, das Kreuz führt zur vollkommenen Heiligkeit. Nur durch das Kreuz gelangt die Seele zu ihrem Heile, und nur durch das Kreuz kann sie das ewige Leben hoffen. Nimm daher dein Kreuz auf dich und folge Jesus nach, und du wirst in das ewige Leben eingehen. Er Selbst ging dir mit Seinem Kreuze voran und starb für dich am Kreuz, damit auch du dein Kreuz trägst und am Kreuz zu sterben verlangst. Denn wenn du mit Ihm sterben wirst, so wirst du auch mit Ihm leben. Und wenn du Sein Mitgenosse im Leiden bist, so wirst du auch an Seiner Herrlichkeit teilnehmen.
3. Siehe, alles kommt darauf an, dass du das Kreuz trägst und dir selbst abstirbst; es ist auch kein anderer Weg zum Leben und zum wahren inneren Frieden, als der Weg des heiligen Kreuzes und der immerwährenden Abtötung. Wo du immer hingehst und was du immer suchst, so wirst du doch nirgends einen sichereren Weg finden, als den Weg des heiligen Kreuzes. Wenn du auch alles nach deinem Willen und Gutdünken anordnest und richtest, so wirst du doch immer etwas leiden müssen, entweder freiwillig oder gezwungen und so wirst du immer das Kreuz finden. Denn entweder

wirst du Schmerzen an deinem Leibe haben oder Anfechtungen in deiner Seele ausstehen.

4. Bisweilen wirst du von Gott verlassen werden, bisweilen wirst du von deinem Nächsten zu leiden haben, ja was noch härter ist, du wirst dir oft selbst zur Last, und doch wirst du dich durch kein Hilfsmittel, durch keinen Trost befreien oder dir die Beschwerde erleichtern können, sondern solange Gott will, solange musst du leiden. Denn Gott will, dass du die Trübsal ohne Trost ausstehen lernst, damit du dich Ihm ganz unterwirfst und durch die Trübsal demütiger wirst. Niemand nimmt sich das Leiden Christi so sehr zu Herzen als derjenige, welcher selbst etwas Gleiches leidet. Das Kreuz ist also immer bereit und erwartet dich überall. Du kannst ihm nicht entfliehen, wohin du auch immer läufst, denn wo du immer hinkommst, so trägt du auch dich selbst mit und wirst auch immer dich selbst finden. Du magst dich mit deinen Gedanken in die Höhe erschwingen oder in die Tiefe erniedrigen; du magst von dir selbst ausgehen oder wieder in dein Inneres zurückkehren, überall wirst du Kreuz finden, und überall musst du Geduld haben, wenn du den inneren Frieden genießen und die ewige Krone verdienen willst.
5. Wenn du das Kreuz gern trägst, so wird es dich tragen und zum gewünschten Ziele führen, wo alles Leiden sich endet, obwohl dies hier nicht geschehen wird. Trägst du es wider deinen Willen, so machst du es dir selbst zur Last und beschwerst dich noch mehr, und doch musst du es tragen. Wenn du ein Kreuz abwirfst, so wirst du ohne Zweifel ein anderes und vielleicht ein noch schwereres finden.
6. Glaubst du wohl, du wirst dem entfliehen können, wovon sich noch kein Mensch frei erhalten konnte? Welcher Heilige war in der Welt ohne Kreuz und Trübsal? Selbst Jesus Christus, unser Herr, war, solange Er lebte, nicht eine einzige Stunde ohne Schmerzen und Leiden. Christus, wie Er Selbst sagte, musste leiden und von den Toten auferstehen und so in Seine Herrlichkeit eingehen. Und warum suchst du einen anderen Weg als diesen königlichen, welcher der Weg des heiligen Kreuzes ist?
7. Das ganze Leben Christi war ein lauterer Kreuz und eine beständige Marter, und du suchst nur Ruhe und Freude? Du irrst himmelweit, wenn du etwas anderes suchst, als Trübsale zu leiden, denn dieses ganze sterbliche Leben ist voll Elend und überall mit Kreuz bezeichnet. Und je weiter jemand im geistlichen Leben gekommen ist, desto schwerere Kreuze findet er oft, denn die Beschwerden seiner armseligen Wanderschaft nehmen mit der Liebe zu.
8. Aber ein solcher Mensch, welchen so viele Kreuze drücken, ist doch nicht ohne Linderung und Trost: weil er sieht, dass ihm die geduldige Ertragung seines Kreuzes die herrlichsten Früchte verschafft. Denn da er sich demselben freiwillig unterwirft, so flößt ihm eben die Last der Trübsal, welche er trägt, ein festes Vertrauen auf den göttlichen Trost ein. Und je mehr das Fleisch unter dieser Trübsal leidet, desto mehr wird der Geist durch die innere Gnade gestärkt. Ja bisweilen gibt ihm die Begierde nach Trübsalen und Widerwärtigkeiten so viel Stärke, dass er aus Liebe, Christus in seinem Leiden gleich zu werden, nicht einmal ohne Schmerz und Trübsal sein wollte, weil er sicher glaubt, er werde Gott desto angenehmer sein, je mehrere und größere

Beschwerden er für Ihn leiden kann. Nicht die Kräfte des Menschen, sondern die Gnade Jesu Christi vermag und wirkt so Großes in dem gebrechlichen Fleische, dass es, vom Eifer des Geistes angetrieben, solche Dinge unternimmt, ja sogar liebt, die es sonst von Natur aus verabscheut und flieht.

9. Das Kreuz tragen, das Kreuz lieben, den Leib züchtigen und in Dienstbarkeit bringen, Ehren fliehen, Verleumdungen gern ertragen, sich selbst verachten und verachtet zu werden wünschen, alles Widrige mit Aufopferung seines Vorteils leiden und nach keiner Glückseligkeit in dieser Welt trachten: alles dieses ist nicht nach den Gesinnungen der menschlichen Natur. Wenn du auf dich selbst siehst, so wirst du nichts solches aus deinen Kräften vermögen, vertraust du aber auf den Herrn, so wirst du vom Himmel gestärkt werden und Welt und Fleisch unter deine Botmäßigkeit bringen. Ja du wirst sogar den Höllengeist, diesen abgesagten Feind, nicht fürchten, wenn du mit dem Glauben bewaffnet und mit dem Kreuze Christi bezeichnet bist.
10. Mache dich also als ein guter und getreuer Diener Christi gefasst, das Kreuz deines Herrn, der aus Liebe zu dir gekreuzigt worden ist, großmütig zu tragen. Bereite dich, viele Widerwärtigkeiten und verschiedenes Ungemach in diesem armseligen Leben auszustehen, denn das Kreuz wird überall bei dir sein, wo du immer bist, und du wirst es überall finden, wohin du dich immer verbirgst. Es muss so sein und es gibt kein anderes Mittel, der Trübsal und den Schmerzen zu entgehen, als dass du sie geduldig erträgst. Trinke den Kelch des Herrn mit Freude, wenn du Sein Freund sein und an Ihm teilhaben willst. Überlass es Gott, dich zu trösten, Er mag es machen, wie es Ihm wohlgefällt. Du aber mache dich gefasst, Trübsale zu leiden und halte diese für den größten Trost, weil das Leiden dieser Zeit allzu gering ist, die künftige Herrlichkeit zu verdienen, wenn du auch allein alles ausstehen könntest.
11. Wenn du dahin gekommen bist, dass es dir süß und angenehm ist für Christus die Trübsal zu leiden, dann darfst du glauben, dass es gut mit dir steht, denn du hast das Paradies auf Erden gefunden. Solange es dir aber schwer wird, zu leiden und du das Leiden fliehen willst, solange wird es mit dir nicht gut stehen und die Trübsal, der du entfliehen willst, wird dir überall auf dem Fuße nachfolgen.
12. Wenn du dich einmal dazu entschließt, wozu du dich entschließen sollst, nämlich zu leiden und dir selbst abzusterben, so wird es bald besser werden und du wirst den Frieden finden. Wenn du gleich mit dem hl. Paulus in den dritten Himmel verzückt würdest, so wärest du deswegen nicht versichert, dass du niemals eine Widerwärtigkeit zu leiden haben würdest. „Ich“, sagte Jesus, „Ich will ihm zeigen, wieviel er um Meines Namens willen werde leiden müssen.“ Leiden wird also dein Anteil sein, wenn du Jesus lieben und Ihm beständig dienen willst.
13. O dass du würdig wärest, etwas für den Namen Jesu zu leiden; Welch eine große Ehre würde dir dieses bringen! Wie würden alle Heiligen Gottes darüber frohlocken! Und wie sehr würde der Nächste dadurch erbaut werden! Denn alle rühmen die Geduld, obwohl nur wenige leiden wollen. Du sollst ja billig gern etwas Weniges für Christus leiden, da viele für die Welt weit größere Beschwerden ausstehen.

14. Sei versichert, dass du in deinem Leben beständig dir selbst absterben musst. Und je mehr man sich selbst abstirbt, desto mehr fängt man an, Gott zu lieben. Niemand ist fähig, himmlische Dinge zu begreifen, der sich nicht freiwillig entschließt, Widerwärtigkeiten für Christus zu ertragen. Nichts ist Gott angenehmer, nichts für dich heilsamer in dieser Welt, als wenn du gerne für Christus leidest. Und wenn es auf deine Wahl ankäme, so sollst du viel eher wünschen, für Christus Widerwärtigkeiten zu leiden, als mit vielem Trost erquickt zu werden, weil du auf diese Weise Christus ähnlicher und allen Heiligen gleichförmiger wärst. Denn unser Verdienst und der Fortgang im Leben besteht nicht in vielen Süßigkeiten und Tröstungen, sondern vielmehr im Ertragen großer Beschwerden und Trübsale.
15. Wenn es etwas Besseres und zum Heile der Menschen Nützlicheres gegeben hätte als Leiden, so würde es ohne Zweifel Christus mit Worten gelehrt und mit Seinem Beispiel gezeigt haben. Er hat aber Seine Jünger, welche Ihm nachfolgten, und alle anderen, welche Ihm nachzufolgen verlangten, ausdrücklich das Kreuz zu tragen ermahnt, indem Er sprach: „Wenn jemand nach Mir (d.i. in den Himmel) kommen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach.“ Nachdem wir nun alles gelesen und erwogen haben, soll dieses unser endlicher Schluss sein. Wir müssen durch viele Trübsale ins Reich Gottes eingehen.

Drittes Buch

Vom innerlichen Troste.

Erstes Kapitel

(1) Von der innerlichen Stimme Christi zu einer gläubigen Seele.

1. Ich will hören, was Gott der Herr in mir spricht. Glückliche Seele, welche den Herrn in sich reden hört und aus Seinem Munde Worte des Trostes vernimmt. Glückliche jene Ohren, welche den leisen Hauch der göttlichen Stimme vernehmen und die Einflüsterungen dieser Welt nicht achten. Wahrhaft selig jene Ohren, welche nicht auf die Stimme, die von außen schallt, merken, sondern auf die Wahrheit, die innerlich lehrt. Selig jene Augen, die für äußerliche Dinge geschlossen sind und nur auf das Innere sehen. Selig die, welche das Innerliche zu begreifen und sich durch ihre täglichen Übungen immer besser zubereiten, die himmlischen Geheimnisse zu erkennen. Selig, die eine Freude haben, sich mit Gott zu beschäftigen und sich von allen Hindernissen der Welt losreißen. Nimm dieses zu Gemüt, meine Seele, und verschließ deiner Sinnlichkeit die Tore, damit du hören kannst, was der Herr dein Gott in dir spricht.
2. So redet zu dir dein Geliebter: Ich bin dein Heil, dein Frieden und dein Leben. Halte dich an Mich und du wirst Frieden finden. Verlass alles Vergängliche und strebe nach dem Ewigen. Was sind alle zeitlichen Dinge anderes als verführerisch? Und was

nützen dir alle Geschöpfe, wenn du vom Schöpfer verlassen bist? Entsage also allen Dingen und suche deinem Schöpfer zu gefallen und Ihm treu zu sein, damit du zur wahren Glückseligkeit gelangst.

Zweites Kapitel

(2) Die Weisheit redet in uns ohne Geräusch der Worte.

1. Rede, o Herr, Dein Diener hört. Ich bin Dein Diener, erteile mir Verstand, damit ich Dein Zeugnis erkenne. Neige mein Herz zu den Worten Deines Mundes; es fließe wie Tau Deine Rede. Die Kinder Israels sprachen einst zu Moses: „Rede du mit uns, und wir wollen hören; der Herr aber rede nicht mit uns, damit wir nicht etwa sterben.“ Nein, o Herr, um dieses bitte ich nicht, ich flehe vielmehr mit dem Propheten Samuel demütig und sehnsüchtig zu Dir: „Rede, o Herr, Dein Diener hört.“ Ich verlange nicht, dass Moses oder ein anderer Prophet mit mir rede, sondern rede Du mit mir, mein Herr und Gott, der Du alle Propheten erleuchtest und begeisterst, Du allein kannst ohne sie mich vollkommen unterrichten, jene aber vermögen ohne Dich nichts.
2. Sie können zwar Worte erschallen lassen, aber den Geist nicht mitteilen. Sie reden schön, aber wenn Du schweigst, entzünden sie das Herz nicht. Sie übergeben den Buchstaben, aber Du erklärst den Sinn. Sie verkünden Geheimnisse, aber Du deckst den Verstand der verborgenen Dinge auf. Sie machen Gebote kund, aber Du hilfst sie erfüllen. Sie zeigen den Weg, aber Du gibst Kräfte, darauf zu wandeln. Sie wirken nur äußerlich, aber Du unterrichtest und erleuchtest das Herz. Sie begießen von außen, aber Du gibst die Fruchtbarkeit. Sie rufen zwar mit Worten zu, aber Du gibst dem Gehöre Kraft, sie zu verstehen.
3. Es soll also nicht Moses mit mir reden, sondern Du, o mein Herr und Gott! Du, o ewige Wahrheit, rede mit mir, damit ich nicht etwa sterbe und keine Frucht bringe, wenn ich nur von außen ermahnt und nicht im Innern entzündet würde, und damit ich nicht einst vor Gerichte strenge Rechenschaft von den Worten geben muss, welche ich zwar gehört, aber nicht in Ausübung gebracht, welche ich erkannt, aber nicht geliebt, welche ich geglaubt, aber nicht gehalten habe. Rede also, o Herr, Dein Diener hört, denn Du hast Worte des ewigen Lebens. Rede mit mir, damit meine Seele doch einen Trost empfängt und ich mein ganzes Leben bessere, damit es zu Deiner Lobe, zu Deiner Ehre und zu Deiner ewigen Verherrlichung gereiche.

Drittes Kapitel

(3) Das Wort Gottes muss man mit Demut anhören, aber viele nehmen es nicht zu Herzen.

1. Höre, Mein Sohn, Meine Worte: Worte, welche voll Süßigkeit sind und alle Wissenschaften der Weisen und Verständigen dieser Welt übertreffen. Meine Worte sind voll Geist und Leben, und man muss sie nicht nach menschlichem Sinne

beurteilen. Man muss kein eitles Vergnügen darin suchen, sondern sie stillschweigend anhören und mit aller Demut und Liebe aufnehmen.

2. Und ich sprach: Selig ist der Mensch, welchen Du, o Herr, Selbst unterweist und welchen Du Selbst Dein Gesetz lehrst, damit Du ihm die bösen Tage milderst, und er nicht trostlos auf dieser Erde wandern muss.
3. Ich, spricht der Herr, habe die Propheten von Anbeginn gelehrt, und bis auf diese Stunde höre Ich nicht auf, allen zum Herzen zu reden, aber viele sind gegen Meine Stimme taub und unbeweglich. Mehrere hören lieber die Welt als Gott an, sie richten sich mehr nach den Neigungen ihrer Sinnlichkeit, als nach den Wohlgefallen Gottes. Die Welt verspricht vergängliche und geringe Belohnungen, und man dient ihr mit großer Begierde; Ich verheiße die höchste und ewige Glückseligkeit, und doch verharren die Herzen der Menschen in ihrer Trägheit. Wer dient und gehorcht Mir in allen Stücken so sorgfältig, wie man der Welt und ihren Herren dient? „Schäme dich, o Sidon!“ spricht das Meer, und wenn du die Ursache wissen willst, so höre: Für eine geringe Belohnung läuft man einen weiten Weg, und für das ewige Leben wollen viele nicht einmal einen Fuß von der Erde aufheben. Man trachtet begierig nach einem schlechten Gewinn; wegen eines einzigen Geldstückes fängt man bisweilen schändlichen Zank an; man trägt kein Bedenken, sich wegen einer eitlen Sache, wegen einer geringen Verheißung Tag und Nacht abzumatten.
4. Aber, o Schande! Für ein unveränderliches Gut, für eine unschätzbare Belohnung, für die höchste Ehre, für die ewige Herrlichkeit ist man zu träge, auch nur eine ganz geringe Beschwerde auf sich zu nehmen. Schäme dich also, du träger mürrischer Knecht, dass jene bereitwilliger zum Verderben sind, als du zum Leben. Sie haben eine größere Freude an Eitelkeit, als du an Wahrheit. Sie werden zwar oft in ihrer Hoffnung betrogen, aber Meine Verheißung betrügt niemand; und keinen, der auf Mich vertraut, entlässt sie leer. Was Ich verheißen habe, werde Ich geben, und was Ich gesagt habe, werde Ich erfüllen, wenn du nur bis an Ende in Meiner Liebe getreu verharrst. Ich belohne alle Guten und prüfe genau alle Gottesfürchtigen.
5. Schreibe Meine Worte in dein Herz und überlege sie fleißig, denn sie werden dir zur Zeit der Versuchung sehr notwendig sein. Was du nicht verstehst, wenn du es liest, das wirst du am Tage der Heimsuchung erkennen. Ich pflege Meine Auserwählten auf zweifache Art heimzusuchen, durch Versuchung nämlich und durch Tröstung, und zweimal des Tages gebe ich ihnen Unterreicht; einmal, indem Ich sie wegen ihrer Fehler strafe, dann, dass Ich zum Fortschreiten in der Tugend ermahne. Wer Mein Wort hat und es verachtet, der hat auch schon seinen Richter am jüngsten Tage.

Gebet um die Gnade der Andacht.

6. Herr, mein Gott! Du bist mein alles, und wer bin ich, dass ich mir getrauen sollte, mit Dir zu reden? Ich bin Dein ärmster Knecht, ein elender Erdenwurm; ich bin viel ärmer und verächtlicher als ich es selbst einsehe und mir zu sagen getraue. Gedenke doch, o Herr, dass ich nichts bin, nichts habe und nichts vermag. Du allein bist gut, gerecht und heilig; Du allein kannst alles, Du gibst alles, Du erfüllst alles; den Sünder

allein entlässt du leer. Erwinnere Dich Deiner Erbarmungen und erfülle mein Herz mit Deiner Gnade, weil Du ja Deine Werke nicht leer lassen willst.

7. Wie könnte ich dieses armselige Leben ertragen, wenn mich Deine Barmherzigkeit und Gnade nicht stärkte? Wende Dein Angesicht nicht von mir ab; warte nicht länger mit Deiner Heimsuchung; entziehe mir den Trost nicht, damit meine Seele vor Dir nicht gleich ausgetrocknetem Erdreiche schmachte. Lehre mich, o Herr, Deinen Willen vollziehen; lehre mich gebührend und mit Demut vor Deinem Angesichte wandeln; denn Du bist meine Weisheit, du erkennst mich wahrhaft, ja du hast mich erkannt, ehe die Welt erschaffen wurde, und ehe ich in dieser Welt geboren ward.

Viertes Kapitel

(4) Man muss in Wahrheit und mit Demut vor Gott wandeln.

1. Mein Sohn! Wandle vor Mir in Wahrheit und suche Mich immer in der Einfalt deines Herzens. Wer in Wahrheit vor Mir wandelt, wird gegen feindliche Anfälle beschützt werde, und die Wahrheit wird ihn von den Verführern und von den Verleumdungen der Gottlosen befreien. Wenn dich die Wahrheit befreit, dann wirst du in der Tat frei sein und dich wegen eitler Reden der Menschen nicht kümmern.
2. Herr! Dein Wort ist Wahrheit. Mir geschehe also, wie Du sagst. Deine Wahrheit lehre mich, sie beschütze mich und erhalte mich zum seligen Ende. Sie befreie mich von aller bösen Neigung und unordentlichen Liebe, dann werde ich in großer Freiheit des Herzens mit Dir wandeln.
3. Ich will dich lehren, spricht die Wahrheit, was Mir recht und wohlgefällig ist. Denke mit großem Missfallen und inniger Betrübniß an deine Sünden und glaube ja nie, dass du um deiner guten Werke willen etwas seist. Du bist in Wahrheit ein Sünder und vielen bösen Neigungen unterworfen und von ihnen gefesselt. Aus dir selbst neigst du dich immer neu zu dem Nichtigem, du fällst schnell, wirst leicht überwunden und gerätst bald in Verwirrung und Ausschweifung. Du hast nichts, wegen dessen du dich rühmen könntest, aber vieles, wegen dessen du dich gering schätzen sollst, denn deine Schwachheit ist viel größer, als du fassen kannst.
4. Deswegen sollst du von allem, was du tust nichts für groß halten, nichts soll dir erhaben, nichts kostbar oder wunderbar, nichts der Hochschätzung würdig scheinen. Denn nichts ist hoch, nichts wahrhaft lobenswert und erwünschlich, als was ewig ist. Über alles soll dir die ewige Wahrheit gefallen, an deiner großen Nichtswürdigkeit aber sollst du immer Missfallen haben. Nichts mußt du so sehr fürchten, missbilligen und fliehen, als deine Laster und Sünden, diese müssen dir weit mehr zuwider sein als jeder Verlust irdischer Dinge. Einige wandeln nicht aufrichtig vor Mir, sondern wollen aus Vorwitz und Hochmut Meine Geheimnisse wissen und die Tiefen der Gottheit ergründen, während sie sich selbst und ihr Heil vernachlässigen. Solche Leute fallen oft in schwere Versuchungen und Sünden wegen ihrer Hoffart und ihres Vorwitzes, weil Ich ihnen widerstrebe.

5. Fürchte die Urteile Gottes; erzittere vor dem Zorn des Allmächtigen. Erforsche aber nicht die Werke des Allerhöchsten, sondern führe dir deine Bosheiten zu Gemüte und bedenke, wie oft du gesündigt und wieviel Gutes du unterlassen hast. Bei einigen besteht ihre ganze Andacht in Büchern, bei anderen in Bildern, und wieder bei anderen in äußerlichen Zeichen und Vorstellungen. Einige haben Mich im Munde, aber nicht im Herzen. Es gibt auch andere, deren Verstand erleuchtet ist, sie sind auch von bösen Anmutungen gereinigt und trachten immer mit der größten Begierde nach dem Ewigen, es fällt ihnen schwer, Reden von irdischen Dingen anzuhören, sie geben den natürlichen Bedürfnissen nur mit Unlust nach: und diese vernehmen, was der Geist der Wahrheit in ihnen redet. Denn er lehrt sie das Irdische verachten und das Himmlische lieben, die Welt vergessen und Tag und Nacht mit innigster Begierde nach dem Himmel trachten.

Fünftes Kapitel

(5) Von den wunderbaren Wirkungen der göttlichen Liebe.

1. Ich preise Dich, o himmlischer Vater, Du Vater meines Herrn Jesu Christi, dass Du Dich gewürdigt hast, an mich Armen zu denken! O Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes! Ich sage Dir Dank, dass Du mich bisweilen mit Deinem Troste erquickst, der ich doch allen Trostes unwürdig bin. Ich preise und verherrliche Dich ohne Aufhören mit deinem eingeborenen Sohn und mit dem Tröster, dem Heiligen Geist, in alle Ewigkeit. Ja, mein Herr und mein Gott, Du reinster Bräutigam meiner Seele! Wenn Du in mein Herz kommst, wird mein Innerstes frohlocken. Du bist mein Ruhm und die Freude meines Herzens. Du bist meine Hoffnung und meine Zuflucht am Tage der Trübsal.
2. Aber weil ich in der Liebe noch schwach und in der Tugend noch unvollkommen bin, so habe ich Deine Stärke und Deinen Trost nötig. Suche mich deshalb öfter heim und unterrichte mich in Deinem heiligen Gesetze. Befreie mich von meine bösen Begierden und heile mein Herz von allen unordentlichen Neigungen, damit ich, innerlich geheilt und gereinigt, fähig werde zum Lieben, stark zum Leiden, standhaft zum Ausharren.
3. Etwas Hohes ist die Liebe und wirklich ein großes Gut, da sie allein alle Beschwerden erleichtert und alles Widrige mit Gleichmut erduldet. Denn sie trägt die Last, ohne gedrückt zu werden, und macht alle Bitterkeit süß und angenehm. Die erhabene Liebe Jesu treibt zu großen Werken an, sie erweckt im Herzen immer das Verlangen nach dem Vollkommeneren. Die Liebe will sich in die Höhe schwingen und lässt sich nie von niedrigen Dingen zurückhalten. Die Liebe will frei und von aller weltlichen Neigung los sein, damit sie in ihrer innerlichen Beschauung nicht gehindert, nicht durch zeitliche Vorteile eingenommen werde oder wegen eines Ungemaches unterliege. Nichts ist süßer, als die Liebe, nichts stärker, nichts höher, nichts sich weiter erstreckend, nichts angenehmer, nichts vollkommener und nichts besser weder

im Himmel noch auf Erden; denn die Liebe ist aus Gott geboren und kann, über alles Geschaffene sich emporschwingend, nur in Gott ruhen.

4. Der Liebende fliegt, läuft und frohlockt; er ist frei und kann nicht gehalten werden. Er gibt alles für alles und hat alles in allem, weil er in dem einzigen höchsten Wesen, aus dem alles Gute fließt und hervorgeht, vor allem ruht. Er sieht nicht auf die Gaben, sondern wendet sich vor allen Gütern auf den Geber. Die Liebe weiß von keinem Maße, sondern wird über alles Maß entzündet. Die Liebe empfindet die Last nicht, sie achtet auch die Bemühungen nicht, ihre Begierde erstreckt sich über ihre Kräfte, sie entschuldigt sich nicht mit Kraftlosigkeit, weil sie meint, dass sie alles könne und dürfe. Sie ist also zu allem nützlich, sie vollendet vieles und setzt vieles ins Werk, wo einer, der die Liebe nicht hat, nachlässt und unterliegt.
5. Die Liebe ist wachsam, und selbst schlummernd schläft sie nicht. Wenn sie schon abgemattet wird, erliegt sie der Mattigkeit doch nicht; wenn sie schon beklemmt wird, wird sie doch nicht unterdrückt; wenn sie auch erschreckt wird, wird sie doch nicht in Verwirrung gebracht, sondern gleich einem lebendigen Feuer und einer brennenden Fackel bricht sie in die Höhe aus und dringt überall durch. Wer von Liebe entzündet ist, der weiß, wie laut diese Stimme ruft: denn ein lauter Ruf in den Ohren Gottes ist das heiße Verlangen einer Seele, welche spricht: Mein Gott, meine Liebe! Du bist ganz mein, und ich bin ganz Dein.
6. Vermehre in mir die Liebe, damit ich im Innersten des Herzens verkosten lerne, wie süß es sei zu lieben, ja gleichsam in Liebe zu schwimmen und zu zerfließen. Möchte ich von Liebe ganz eingenommen werden und mich über mich selbst in Inbrunst und Erstaunen erheben! Ich will den Gesang der Liebe singen, ich will Dir als meinem Geliebten in die Höhe folgen, meine Seele soll sich ganz in Deinem Lobe verzehren und aus Liebe frohlocken. Ich will Dich mehr lieben, als mich selbst, mich aber nur Deinetwegen; und alle, welche Dich wahrhaft lieben, will ich in Dir lieben, wie es das Gesetz der Liebe befiehlt, welches an Dir so herrlich hervorleuchtet.
7. Die Liebe ist schnell, aufrichtig, fromm, fröhlich und angenehm; sie ist stark, geduldig, getreu, bescheiden, langmütig, männlich, und sucht nie sich selbst. Denn sobald sich jemand selbst sucht, hat die Liebe ein Ende. Die Liebe ist behutsam, demütig und gerade; sie ist nicht weichlich, nicht leichtfertig, nicht auf Eitelkeit bedacht; sie ist mäßig, keusch, beständig, ruhig; sie bewahrt alle Sinne sorgfältig. Die Liebe ist gegen Vorgesetzte unterwürfig und gehorsam und in ihren eigenen Augen schlecht und verächtlich, gegen Gott andächtig und dankbar; sie vertraut und hofft allzeit auf Ihn, auch zur Zeit, wo sie in Gott kein Vergnügen findet, weil niemand ohne Schmerz in der Liebe lebt.
8. Wer nicht entschlossen ist, alles zu leiden und in den Willen des Geliebten sich zu ergeben, der ist noch nicht würdig, ein Liebender genannt zu werden. Ein wahrhaft Liebender muss wegen des Geliebten alles Harte und Bittere gern annehmen und sich wegen widriger Zufälle von ihm nicht abwenden.

Sechstes Kapitel

(6) Von der Prüfung eines wahrhaft Liebenden.

1. Mein Sohn! Du bist noch nicht stark und weise in der Liebe.
2. Warum nicht, o Herr?
3. Weil du wegen jeder Widerwärtigkeit von deinem Vorhaben abstehest und allzu begierig nach Tröstungen suchst. Wer stark in der Liebe ist, der bleibt in Versuchungen standhaft und glaubt den betrügerischen Vorspiegelungen des Feindes nicht. Gleich wie Ich ihm gefalle im Glück, so missfalle Ich ihm auch im Unglück nicht.
4. Wer weise ist in der Liebe, der sieht nicht sowohl auf die Gabe des Liebenden, als auf die Liebe des Gebenden. Er merkt mehr auf den guten Willen des Gebenden, als auf den Wert des Geschenkes, und achtet alle Gaben geringer als den Geliebten. Wer edel ist in der Liebe, der bleibt nicht bei der Gabe stehen, sondern schwingt sich über alle Gaben zu Mir.
5. Es ist noch nicht alles verloren, wenn du schon bisweilen jene guten Gesinnungen von Mir oder von Meinen Heiligen nicht hast, welche du zu haben wünschst. Jene heiligen und süßen Anmutungen, welche du bisweilen empfindest, sind Wirkungen der gegenwärtigen Gnade und gleichsam ein Vorgeschmack des himmlischen Vaterlandes, aber man darf sich nicht zu viel auf sie verlassen, denn sie gehen und kommen. Wider die aufsteigenden bösen Regungen des Gemütes aber, wider die Eingebungen des höllischen Feindes streiten, das ist ein Zeichen der Tugend und großer Verdienste.
6. Lass dich also von widrigen Vorstellungen und Einbildungen nicht in Verwirrung bringen, sie mögen dir wegen was immer für einer Sache einfallen. Bleibe standhaft auf deinem Vorsatze und habe gegen Gott immer eine aufrichtige Meinung. Es ist keine Täuschung, wenn du bisweilen plötzlich entzückt wirst und gleich darauf wieder in die gewöhnlichen Torheiten deines Herzens verfällst. Denn du leidest sie mehr wider deinen Willen, als dass du wirklich Teil daran hättest, und solange sie dir missfallen und du dich ihnen widersetzt, vermehrst du deine Verdienste, ohne Schaden zu leiden.
7. Glaube mir, der alte Feind bemüht sich auf alle Weise, dich von deinem Verlangen nach dem Guten abzubringen und dich von jeder Andachtsübung abzuhalten, nämlich von der Verehrung der Heiligen, von der gottseligen Erinnerung an Mein Leiden, von dem so heilsamen Andenken an deine Sünden, von der Wachsamkeit über das eigene Herz, von dem festen Vorsatz, in der Tugend Fortschritte zu machen. Er gibt dir viele bösen Gedanken ein, um dir Verdruss und Schrecken zumachen, um dich vom Gebet und geistlichen Lesen abzuhalten. Eine demütige Beichte missfällt ihm, und, wenn er könnte, so würde er dich auch von der heiligen Kommunion entfernen. Glaube ihm nicht und kehre dich nicht an ihn, wenn er dir gleich öfter trügerische Schlingen legt. Kehre wider ihn, was er dir Böses und Unreines eingibt. Sprich zu ihm: Weiche von mir, unreiner Geist, schäme dich, Elender! Du musst voll

Unreinheit sein, weil du dich unterstehst, meine Ohren mit solchen Abscheulichkeiten zu belästigen. Weiche von mir, boshafter Verführer, du sollst keinen Teil an mir haben; Jesus wird mir als ein starker Beschützer beistehen, und du wirst beschämt weichen müssen. Ich will eher sterben und alle Peinen aushalten, als in deine Versuchungen einwilligen. Schweige und verstumme, ich werde dich nicht mehr anhören, wenn du mich gleich noch länger beunruhigen solltest; der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten? Wenn ein ganzes Lager sich wider mich erheben sollte, so würde mein Herz doch ohne Furcht sein. Der Herr ist mein Helfer und mein Erretter.

8. Kämpfe als ein tapferer Streiter: und wenn du bisweilen aus Gebrechlichkeit fällst, so ermanne dich und setze dich mit noch größerem Mut entgegen, habe nur Vertrauen, Ich werde dich mit einer noch größeren Gnade stärken; und hüte dich sorgfältig vor eitlen Wohlgefallen und vor Hoffart, denn dadurch werden viele zum Irrtum verleitet und fallen bisweilen in eine unheilbare Blindheit. Der Fall dieser Hoffärtigen, die töricht auf sich selbst vertrauen, soll dich behutsam machen und in beständiger Demut erhalten.

Siebttes Kapitel

(7) Man muss die Gnade unter der Demut verbergen.

1. Mein Sohn! Es ist für dich viel nützlicher und sicherer, dass du die Gnade der Andacht verbirgst und dich deswegen nicht erhebst oder vieles davon redest, auch nicht zu viel daraus machst, sondern dass du dich selbst verachtest und glaubst, dass sie dir als einem Unwürdigen gegeben worden sei. Man muss dieser Neigung ja nicht zu sehr anhangen, weil sie gar bald ins Gegenteil verändert werden kann. Zur Zeit der Gnade bedenke, wie armselig und dürftig du ohne Gnade zu sein pflegst. Der Fortgang im geistlichen Leben besteht nicht darin allein, dass du die Gnade der inneren Tröstungen hast, sondern dass du dich selbst verleugnest und es mit Demut und Geduld erträgst, wenn dir diese Gnade entzogen wird, so zwar, dass du dich deswegen von der Liebe zum Gebete nicht abwendig machen lässt oder deine übrigen Werke, welche du zu verrichten hast, ganz auf die Seite setzt, sondern dass du alles, was immer von dir abhängt, gern tust, so gut du es kannst und verstehst, und dass du endlich wegen Trockenheit oder Gemütsangst, welche dich plagt, dich selbst nicht völlig vernachlässigst.
2. Denn es sind viele, die sogleich ungeduldig oder träge werden, sobald ihnen etwas nicht gut vonstatten geht: der Weg des Menschen ist nämlich nicht immer in seiner Gewalt, sondern es steht bei Gott, zu geben und zu trösten, wann Er will, wie weit Er will, und wen Er will; wie es Ihm gefällt, und nicht mehr. Manche Unvorsichtige haben sich wegen der Gnade der Andacht selbst zugrunde gerichtet, weil sie mehr tun wollten, als sie konnten, ohne auf ihre geringe Fähigkeit acht zu geben, indem sie mehr dem Triebe des Herzens, als dem Urteile des Verstandes folgten. Und weil sie größere Dinge unternahmen, als Gott gefällig war, so haben sie auch bald die Gnade

verloren. Da sie glaubten, sich bis in den Himmel erschwungen zu haben, sind sie arm geworden und standen verlassen in ihrer Niedrigkeit da, damit sie, so gedemütigt und verarmt, lernen möchten, sich nicht mit eigenen Kräften zu erheben, sondern auf Meinen Bestand zu hoffen. Die auf den Wegen Gottes noch Neulinge und Unerfahrene sind, können leicht betrogen und zum Falle gebracht werden, wenn sie nicht von bescheidenen Männern Rat annehmen und sich leiten lassen.

3. Wenn sie eher ihrer eigenen Meinung folgen, als geübten Männern glauben wollen, so wird ihnen ein gefahrvolles Ende bevorstehen, wenn sie sich nicht von ihrer vorgefassten Meinung abbringen lassen. Diejenigen, welche sich selbst für weise halten, haben selten soviel Demut, dass sie sich von anderen leiten lassen. Es ist besser, weniger weise, aber demütig sein; und eine geringe Einsicht ist besser, als große Schätze der Erkenntnis mit eitler Selbstgefälligkeit. Es ist für dich besser, weniger haben, als viel, worauf du stolz werden könntest. Der handelt nicht bescheiden genug, welcher sich ganz der Freude überlässt, dabei aber seine vorige Armseligkeit und jene reine Furcht des Herrn vergisst, welche besorgt ist, die empfangene Gnade zu verlieren. Auch dessen Einsicht ist nicht tugendhaft genug, der zur Zeit der Widerwärtigkeit und bei jeder Beschwerde sich zu sehr von Kleinmut hinreißen lässt und mit jenem Vertrauen, welches er haben sollte, an Mich und von Mir denkt.
4. Wer zur Zeit des Friedens in zu großer Sicherheit leben will, der wird zur Zeit des Krieges oft allzu niedergeschlagen und furchtsam sein. Wenn du dich beständig in Demut und Niedrigkeit zu erhalten und deinen Geist recht zu mäßigen und wohl zu leiten wüsstest, so würdest du nicht so leicht in Gefahr kommen und fehlen. Es ist sehr ratsam, dass du zur Zeit des Eifers überlegst, was geschehen werde, wenn das Licht verschwindet. Ist es wirklich verschwunden, so bedenke, dass das Licht, welches Ich dir auf einige Zeit entzogen habe, um dich behutsamer zu machen und Meine Ehre zu befördern, wieder erscheinen kann.
5. Eine solche Prüfung ist dir oft nützlicher, als wenn du das Gute immer nach deinem Wunsche hättest. Denn wenn einer schon mehrere Erscheinungen oder Tröstungen hat, oder in den Schriften erfahren ist, oder in einer höheren Würde steht, so kann man deswegen noch nicht schließen, dass er sich große Verdienste erworben habe. Davon ist man nur dann versichert, wenn er in wahrer Demut gegründet und mit göttlicher Liebe erfüllt ist, wenn er immer nur die Ehre Gottes mit reiner Meinung sucht, wenn er sich selbst für nichts hält und in Wahrheit verachtet und eine größere Freude hat, von anderen verachtet und gedemütigt, als geehrt zu werden.

Achtes Kapitel

(8) Von der Geringschätzung seiner selbst in den Augen Gottes.

1. Soll ich mir getrauen, zu meinem Herrn zu reden, obwohl ich nur Staub und Asche bin? Wollte ich mich höher schätzen, siehe, so bist Du wider mich: meine Bosheiten legen wider mich ein wahres Zeugnis ab, und ich kann nicht widersprechen. Wenn ich

mich aber selbst verdemütige und vernichte, wenn ich alle eigene Hochschätzung ablege und mich bis in den Staub, welchem ich in der Tat gleich bin, erniedrige, so bist Du bereit, mir Deine Gnade zu geben und Dein Licht in meinem Herzen scheinen zu lassen, und es wird sodann alle, sogar auch die geringste Selbstschätzung in dem Abgrunde meines Nichts versenkt und für alle Zeit getilgt werden. Da zeigst Du mir, was ich wirklich bin, was ich einst war und wie weit es mit mir gekommen ist, dass ich nämlich nichts bin und dass ich auch dieses nicht einmal gewusst habe. Wenn ich mir selbst überlassen werde, so bin ich nichts, nichts als Schwachheit; wenn Du aber einen Blick der Gnade auf mich wirfst, dann werde ich sogleich gestärkt und mit neuer Freude erfüllt. Es ist auch höchst wunderbar, dass ich auf einmal so erhöht werde, und dass Du mich so liebevoll umfängst, da ich doch von der Last meines eigenen Elendes beständig in den Abgrund gezogen werde.

2. Dieses wirkt Deine Liebe, welche mir ohne meine Verdienste zuvorkommt und in so vielen Nöten Hilfe leistet, mich in schweren Gefahren beschützt, und, damit ich die Wahrheit bekenne, aus unzählbaren Übeln errettet. Denn als ich mich selbst unordentlich liebte, habe ich mich zugrunde gerichtet; und als ich Dich allein suchte und aufrichtig liebte, habe ich mich und Dich zugleich gefunden und aus Liebe zu Dir noch tiefer mich in mein Nichts versenkt. Denn Du, o Süßester, gehst mit mir über alle meine Verdienste liebevoll um und verfährt mit mir viel gütiger, als ich es hoffen könnte oder mir zu begehren getraute.
3. Du sollst ewig gepriesen sein, o mein Gott! Denn, obwohl ich aller Gnaden unwürdig bin, so hörst Du doch aus Großmut und unendlicher Güte niemals auf, sogar den Undankbaren und denen, welche sich weit von Dir entfernt haben, Gutes zu tun. Bekehre uns zu Dir, damit wir dankbar, demütig und andächtig sein mögen, denn Du bist unser Heil, unsere Kraft und unsere Stärke.

Neuntes Kapitel

(9) Alles muss auf Gott, als das letzte Ziel, bezogen werden.

1. Mein Sohn! Du musst Mich als das höchste und letzte Ziel ansehen, wenn du verlangst, wahrhaft glücklich zu sein. Durch diese Meinung werden deine Neigungen gereinigt werden, die oft nur auf sich selbst gerichtet sind und sich zum Sinnlichen hinneigen. Denn sobald zu dich selbst in einer Sache suchst, wirst du sogleich Leere und Trockenheit in dir fühlen. Richte also alles vorzüglich zu Mir, denn Ich habe alles gegeben. Betrachte alles als einen Ausfluss von dem höchsten Gute, und deswegen muss alles auf Mich, als auf den ersten Ursprung, zurückgeleitet werden.
2. Der Geringe und der Große, der Arme und der Reiche schöpfen aus Mir, wie aus einer lebendigen Quelle lebendiges Wasser, und jene, die Mir ungezwungen und mit freiem Willen dienen, werden wegen des guten Gebrauches der empfangenen Gnaden neue Gnade erlangen. Wer sich aber außer Mir rühmen oder sich an seinem eigenen Gut wird erfreuen wollen, der wird wahre Freude nicht lange genießen könne, sie wird

sein Herz auch niemals erfüllen, sondern es werden ihm überall Hindernisse aufstoßen, und er wird von allen Seiten geängstigt werden. Du musst dir also selbst nichts Gutes zuschreiben oder einem Menschen die Tugend zueignen, sondern gib alles Gott, ohne welchen der Mensch nichts hat. Ich habe alles gegeben, Ich verlange alles wieder zurück, und Ich fordere mit aller Strenge den Dank, welcher Mir gebührt.

3. Durch diese Wahrheit wird die Eitelkeit der Ruhmsucht aus dem Herzen verbannt. Und wenn die himmlische Gnade und die wahre Liebe davon Besitz nimmt, dann wird aller Neid aufhören, das Herz wird von keiner Beklemmung mehr gedrückt werden, und die Eigenliebe wird keinen Platz mehr finden. Denn die göttliche Liebe überwindet alles und erweitert alle Kräfte der Seele. Wenn du weise handeln willst, so musst du dich in Mir allein erfreuen und deine ganze Hoffnung auf Mich setzen, denn niemand ist gut, als Gott allein, welcher über alles gelobt und in allem gepriesen werden soll.

Zehntes Kapitel

(10) Die Welt verachten und Gott dienen ist angenehm.

1. Ich will nun wieder reden, o Herr, und nicht schweigen; ich will meine Stimme erheben, dass sie in den Ohren meines Gottes, meines Herrn und Königs, welcher in der Höhe wohnt, erschalle, und ich will zu Ihm sagen: O wie groß und vielfältig ist Deine verborgenen Süßigkeit, o Herr, welche Du denen aufbehalten hast, die Dich fürchten! Was bist Du erst denen, die Dich lieben? Wahrhaft unaussprechlich ist die Seligkeit Deiner Anschauung für die, welche Dich lieben. Das Übermaß Deiner unbegreiflichen Liebe zeigtest Du gegen mich am deutlichsten, als Du mich schufst, da ich nicht war, und mich, da ich entfernt von Dir herumirrte, wieder zurückführtest, damit ich Dir diene, und mir endlich befehlst, Dich zu lieben.
2. O Quelle der ewigen Liebe! Was soll ich von dir sagen? Wie werde ich Deiner vergessen können, da Du Dich gewürdigt hast, meiner zu gedenken, nachdem ich schon ganz kraftlos und dem Untergange nahe war? Du hast an Deinem Diener Barmherzigkeit erscheinen lassen, die alle Hoffnung übertraf, und mir ohne allen Verdienst Deine Gnade und Freundschaft geschenkt. Wie soll ich Dir nun für diese Gnade danken? Denn nicht alle können auf alles verzichten, die Welt verlassen und das Klosterleben ergreifen. Ist es wohl etwas Großes, dass ich Dir diene, da ja alle Geschöpfe Dir zu dienen schuldig sind? Nein, dass ich Dir diene, das muss mir nicht groß vorkommen, aber dies scheint mir groß und bewunderungswürdig zu sein, dass Du Dich würdigst, einen so Armen und Unwürdigen zu Deinem Diener aufzunehmen und Deinen geliebten Dienern beizuzählen.
3. Siehe, alles ist Dein, was ich habe und womit ich Dir diene. Doch Du dienst wiederum vielmehr mir, als ich Dir diene. Der Himmel und die Erde, welche Du zum Dienst des Menschen erschaffen hast, sind bereit und tun täglich, was Du ihnen befohlen hast. Ja dies ist noch zu wenig; sogar die Engel hast Du zum Dienste des Menschen bestimmt. Und auch mit diesem warst Du noch nicht zufrieden, sondern, was alles übrige

übertriffst, Du Selbst hast Dich gewürdigt, dem Menschen zu dienen und versprochen, dass Du Dich ihm selbst zum Lohne geben wirst.

4. Wie soll ich Dir für alle diese unzählbaren Wohltaten danken? O könnte ich Dir doch die ganze Zeit meines Lebens dienen! O wäre ich doch imstande, Dir wenigsten einen einzigen Tag würdig zu dienen! Du bist in der Tat alles Dienstes, aller Ehre würdig, Du bist würdig, ewig gepriesen zu werden. Du bist wahrhaft mein Herr, und ich bin Dein armer Knecht; ich bin schuldig, Dir nach allen meinen Kräften zu dienen; nie sollte es mir schwer fallen, Dich zu loben. So verlange, so wünsche ich es; was immer mir abgeht, das wirst Du gnädig ersetzen.
5. Es ist eine große Ehre, ein großer Ruhm, Dir zu dienen und alles andere Deinetwegen zu verachten. Denn die sich freiwillig Deinem heiligsten Willen unterwerfen, werden große Gnaden erlangen. Die aus Liebe zu Dir allen sinnlichen Ergötzlichkeiten entsagen, werden mit dem süßesten Troste des Heiligen Geistes erfüllt werden. Die um Deines Namens willen den schmalen Weg wandeln und alle weltlichen Sorgen ablegen, werden zu einer großen Freiheit des Gemüts gelangen.
6. O wie angenehm und lieblich ist es, Gott zu dienen, weil der Mensch durch diesen Dienst die wahre Freiheit und Heiligkeit erlangt! O heiliger Stand, sich ganz dem Dienste Gottes zu widmen! Dadurch wird der Mensch den Engeln gleich, er wird in den Augen Gottes angenehm und den bösen Geistern furchtbar, er wird von allen Gläubigen geschätzt. O selige Dienstbarkeit, nach welcher man mit innigster Begierde trachten, welche man mit beiden Armen umfassen soll, weil man dadurch die höchste Glückseligkeit verdient und zu jener Freude gelangt, welche ewig dauern wird.

Elftes Kapitel

(11) Die Begierden des Herzens muss man prüfen und mäßigen.

1. Mein Sohn! Du musst noch vieles lernen, was du noch nicht recht begriffen hast.
2. Was ist dies o Herr?
3. Dass du deine Begierden vollkommen nach Meinem Wohlgefallen einrichtest und mäßigest, dass du dich nicht selbst liebst, sondern Meinen Willen sorgfältig zu erfüllen strebst. Du wirst oft von Begierden entzündet und heftig angetrieben, aber bedenke wohl, ob Meine Ehre und nicht vielmehr dein eigener Nutzen dich bewege. Bin Ich die Ursache, dann wirst du mit allem zufrieden sein, was Ich anordne; wenn du dich aber selbst, obwohl auf verborgene Art suchst, dann wird dich dieses hindern und beschweren.
4. Nimm dich also in acht, dass du nicht zu sehr auf deinem vorgefassten Wunsch beharrst, ohne Mich zu Rate zu ziehen, damit es dich nachher nicht etwa reue oder dir missfalle, was dir zuerst gefiel und was du als das Beste mit Eifer suchtest. Man darf nicht immer jeder Neigung, die gut zu sein scheint, gleich folgen; man darf aber auch nicht jeder, die beim ersten Anblicke widrig vorkommt, widerstehen. Es ist bisweilen besser, dass du dich in löblichen Übungen und guten Begierden mäßigest, damit du

dich nicht durch allzu ungestümen Eifer in Zerstreungen verwickelst oder durch Unordnung anderen zum Ärgernis wirst oder auch, wenn sich etwa andere widersetzen, in eine plötzliche Verwirrung und in den Fall gerätst.

5. Bisweilen aber musst du selbst Gewalt brauchen und den sinnlichen Begierden standhaft widerstehen und nicht darauf achten, was die Sinnlichkeit will oder nicht will, sondern mehr und mehr darauf hinarbeiten, dass sie sich auch wider ihren Willen dem Geiste unterwerfe. Man muss sie ferner so lange züchtigen und mit Gewalt in die Dienstbarkeit bringen, bis sie zu allem bereit ist und lernt, sich mit wenigem begnügen, sich alles Überflüssigen mit Freuden zu entziehen und mit keinem Worte wider die Unbequemlichkeit zu klagen.

Zwölftes Kapitel

(12) Unterricht in der Geduld und von dem Streite wider die Begierlichkeit.

1. Mein Herr und mein Gott! Ich sehe, wie höchst notwendig mir die Geduld ist, weil in diesem Leben viele Widerwärtigkeiten aufstoßen. Denn wie ich auch immer den Frieden zu erhalten suche, so kann ich doch mein Leben nicht ohne Krieg und Schmerzen zubringen.
2. Ja, so ist es, Mein Sohn! Aber Ich will nicht, dass du nach einem solchen Frieden strebst, wo du von Versuchungen ganz frei wärest und nichts Widriges zu leiden hättest, sondern dass du auch dann glaubst, den Frieden gefunden zu haben, wenn du von verschiedenen Trübsalen bedrängt und durch viele Widerwärtigkeiten geprüft wirst. Wirst du vielleicht sagen, dass du nichts Hartes erdulden könntest? Wir wirst du aber dann die Peinen des Fegefeuers ertragen? Aus zwei Übeln muss man immer das geringere wählen: damit du also den ewigen Peinen in der Zukunft entgehen mögest, so befließe dich, die Beschwerden dieses Lebens willig für Gott zu ertragen. Glaubst du vielleicht, die Kinder dieser Welt haben nichts oder nur wenig zu leiden? Frage nur die Weichlichsten aus ihnen, sie werden dich eines anderen belehren.
3. Du sagst aber, sie haben viele Ergötzlichkeiten und folgen ihrem freien Willen, daher machen ihre Trübsale nur geringen Eindruck auf sie.
4. Gesetzt auch, dass sie alles nach Wunsch haben: aber wie lange, glaubst du wohl, wird dieses dauern? Die in dieser Welt an allem Überfluss haben, werden wie der Rauch verschwinden, es wird ihnen nicht einmal die Erinnerung an ihre vorigen Freuden zurückbleiben. Ja sogar, solange sie noch leben, können sie dieselben nicht ohne Bitterkeit, ohne Ekel und Furcht in Ruhe genießen. Denn oft wird ihnen eben das zur Beschwerde, worin sie Vergnügen zu finden glaubten: und zwar zu ihrer gerechten Strafe dafür, dass sie jene Ergötzungen, welche sie unordentlich suchten und denen sie nachliefen, nicht ohne Schande und Bitterkeit genießen können. O wie kurz, wie betrüblich, wie unordentlich und schändlich sind alle diese Ergötzungen! Und doch erkennen es ihre Anhänger aus Betäubung und Blindheit nicht; wegen einer kurzen Freude dieses vergänglichlichen Lebens stürzen sie sich, gleich unvernünftigen Tieren, in den Tod der Seele. Hänge also, Mein Sohn, nicht denen Begierden nach und folge

nicht deinem Willen. Erfreue dich in dem Herrn und Er wird dir dann geben, was dein Herz begehrt.

5. Willst du dich nun wahrhaft freuen und häufigen Trost von Mir erhalten, so verachte alles Zeitliche und entsage allen irdischen und niedrigen Freuden; dies wird dir Segen und reichlichen Trost bringen. Und je mehr du dir selbst allen Trost der Geschöpfe entziehst, desto lieblichere und stärkere Tröstungen wirst du in Mir finden; aber freilich wirst du anfangs nicht ohne Traurigkeit und beschwerlichen Streit dazu gelangen. Die schon veraltete Gewohnheit wird sich widersetzen, sie wird aber durch die bessere Gewohnheit überwunden werden. Das Fleisch wird dagegen murren, aber durch den Eifer des Geistes wird es bezähmt werden. Die alte Schlange wird dich bestürmen und erbittern, aber durch das Gebet wird sie vertrieben werden; du wirst ihr auch oft durch eine nützliche Arbeit den Zutritt verwehren können.

Dreizehntes Kapitel

(13) Von dem Gehorsame eines demütigen Untergebenen nach dem Beispiele Jesu Christi.

1. Mein Sohn! Wer sich dem Gehorsam entziehen will, der entzieht sich auch der Gnade, und wer das Besondere sucht, verliert das Allgemeine. Wenn sich jemand nicht willig und ohne Zwang seinem Vorgesetzten unterwirft, so ist es ein Zeichen, dass sein Fleisch ihm noch nicht vollkommen gehorcht, sondern oft noch widerspenstig ist und murren. Lerne also dich deinem Vorgesetzten ohne Verzug unterwerfen, wenn du das eigene Fleisch bändigen willst. Denn der äußerliche Feind wird leichter überwunden, wenn der innere Mensch nicht in Unordnung ist. Kein Feind ist deiner Seele so überlästig und so schädlich, als du selbst, wenn das Fleisch dem Geiste nicht untertänig ist. Es ist höchst notwendig, dass du dich selbst wahrhaft verachtest, wenn du über Fleisch und Blut obsiegen willst. Weil du dich selbst noch zu unordentlich liebst, so fürchtest du dich, dem Willen anderer dich gänzlich zu überlassen.
2. Was ist es aber wohl Großes, wenn du dich um Gottes willen einem Menschen unterwirfst, da du nur Staub und Nichts bist, und Ich, der allmächtige und höchste Gott, der Ich alles aus Nichts erschaffen habe, Mich deinetwegen dem Menschen demütig unterwarf? Ich wurde der Demütigste und Geringste aus allen, damit du deine Hoffart durch Meine Demut überwändest. Lerne gehorchen, o Staub! Lerne dich demütigen, du Erde, und dich unter die Füße aller erniedrigen. Lerne deinen Willen brechen und dich bei allen Gelegenheiten unterwerfen.
3. Entbrenne in heiligem Eifer wider dich selbst und lass keinen Hochmut in deinem Herzen leben, sondern zeige dich gegen alle so unterwürfig und gering, dass alle auf dir dahergehen könnten und du dich von ihnen gleich dem Staube mit Füßen treten lässt. Hast du wohl Ursache, dich zu beklagen, eitler Mensch? Wie kannst du, schändlicher Sünder, jenen widersprechen, welche dir deine Missetaten vorhalten, nachdem du Gott so oft beleidigt und so oft die Hölle verdient hast? Aber Mein Auge hat dich bisher noch verschont, weil deine Seele vor Meinem Angesichte kostbar war, damit du dadurch Meine Liebe erkennen lernst und für Meine Wohltaten stets

dankbar sein möchtest, damit du die wahre Unterwürfigkeit und Demut beständig zu üben strebst und die eigene Verachtung mit Geduld überträgst.

Vierzehntes Kapitel

(14) Wir müssen die geheimen Urteile Gottes betrachten, damit wir uns nicht wegen des Guten erheben.

1. Du verkündest mir laut Deine Urteile, o Herr! Alle meine Gebeine zittern aus Furcht und Schrecken vor Dir, und meine Seele ist in der äußersten Angst. Ich entsetze mich, wenn ich bedenke, dass selbst die Himmel nicht einmal vor Deinem Angesichte rein sind. Wenn Du an den Engeln Sünde gefunden hast und sogar ihrer nicht schontest, was wird mit mir geschehen? Die Sterne fielen vom Himmel, was kann also ich geringer Erdenstaub erwarten? Menschen, deren Werke lobenswert schienen, fielen so tief herab, und die zuvor das Brot der Engel aßen, sah ich an der Kleie der Schweine sich sättigen.
2. Es gibt also keine Heiligkeit, wenn Du, o Herr, Deine Hand abziehst. Keine Weisheit genügt, wenn Du zu leiten aufhörst. Keine Stärke nützt etwas, wenn Du nicht fortfährst, sie zu erhalten. Keine Keuschheit ist sicher genug, wenn nicht Du sie beschützt. Alle eigene Sorgfalt ist vergebens, wenn nicht Deine heilige Wachsamkeit beisteht. Denn sobald wir verlassen werden, so versinken wir und gehen zugrunde, sobald Du aber uns heimsuchst, so richten wir uns wieder auf und fangen zu leben an. Denn wir sind unbeständig, aber durch Dich werden wir gestärkt; wir sind lau, aber Du entzündest in uns den Eifer.
3. O wie verächtlich und niedrig muss ich von mir selbst denken! Wenn ich auch etwas Gutes zu haben scheine, wie gering ist es zu achten! O wie tief muss ich mich unter Deine unergründlichen Urteile, o Herr, verdemütigen, indem ich au denselben erkenne, dass ich durchaus ein bloßes Nichts bin! O welch unermessliche Last liegt auf mir, welch ein unschiffbares Meer vor mir, wo ich an mir selbst nichts anderes sehe, als ein gänzlich Nichts. Wo findet also die eitle Ehre einen Platz, wo das Vertrauen auf die Tugend? Aller eitle Ruhm wird von Deinen unergründlichen Urteilen über mich verschlungen.
4. Was ist wohl alles Fleisch vor Deinem Angesichte? Kann sich vielleicht der Ton gegen den Töpfer rühmen? Wie sollte sich der durch eitle Reden zum Stolze verleiten lassen, dessen Herz Gott wahrhaft unterworfen ist? Die ganze Welt wird jenen nicht stolz machen können, welchen die Wahrheit sich selbst unterworfen hat, und wer seine ganze Hoffnung fest auf Gott gesetzt hat, der wird sich nicht bewegen lassen, wenn er gleich von allen gelobt würde. Denn alle diese Lobredner sind selbst für Nichts zu achten, sie werden eben so geschwind wie ihre Worte vergehen, aber die Wahrheit des Herrn bleibt ewig.

Fünfzehntes Kapitel

(15) Wie man sich bei allem, was erwünscht zu sein scheint, verhalten und reden soll.

1. Mein Sohn! Bei allen Vorfällen musst du so reden: „Herr! Wenn dieses Dir wohlgefällig ist, soll es so geschehen. Herr! Wenn dieses zu Deiner Ehre ist, so soll es in Deinem Namen geschehen. Herr! Wenn Du siehst, dass dieses für mich gedeihlich ist, und wenn Du erkennst, dass es mir nützt, so gib, dass ich es zu Deiner Ehre gebrauche. Weißt Du aber, dass es mir schädlich und dem Heile meiner Seele nicht zuträglich sein würde, so nimm diesen Wunsch von mir.“ Denn nicht jedes Verlangen ist vom Heiligen Geiste, welches dem Menschen recht und gut zu sein scheint. Es ist oft hart, ein sicheres Urteil zu fällen, ob dich ein guter oder böser Geist antreibt, dieses oder jenes zu wünschen, oder ob du von deinem eigenen Geiste dazu angetrieben wirst. Viele sind am Ende betrogen worden, welche anfangs von einem guten Geiste geleitet zu werden schienen.
2. Deswegen muss man immer in Furcht Gottes und in Demut des Herzens nach dem, was uns wünschenswert vorkommt, Verlangen tragen und darum bitten; vorzüglich muss man mit Übergabe seiner selbst zugleich alles Mir überlassen und sagen: „Herr! Du weißt, wie es besser ist, wie Du willst, soll dieses oder jenes geschehen. Gib, was Du willst, wie und wann Du es willst. Verfahre mit mir nach Deiner Weisheit, wie es Dir wohlgefälliger ist und wie es zu Deiner größeren Ehre gereicht. Stelle mich, wohin Du willst, handle mit mir in allen Dinge ganz nach Deinem Gefallen. Ich bin in Deiner Hand, mach mit mir, was Du willst. Siehe, ich bin Dein Diener, und zu allem bereit, denn ich verlange nicht mir selbst, sondern nur Dir zu leben. O wenn es doch auf eine würdige und vollkommene Weise geschehen möchte!“

Gebet um vollkommene Erfüllung des göttlichen Wohlgefallens.

3. Verleihe mir Deine Gnade, o gütigster Jesus, dass sie mir beistehe, mit mir arbeite und bis ans Ende bei mir verharre. Gib, dass ich immer das begehre und wünsche, was Dir angenehmer und wohlgefälliger ist. Dein Wille soll der meinige sein, und der meinige soll immer dem Deinigen folgen und mit ihm gänzlich übereinstimmen. In allem, was Du willst und nicht willst, verlange ich mit Dir einstimmig zu sein; ja ich wünsche unfähig zu sein, etwas zu wollen oder nicht zu wollen, außer was Du willst oder nicht willst.
4. Gib mir die Gnade, dass ich der ganzen Welt absterbe; und dass ich eine Freude habe, wenn ich Deinetwegen verachtet werde und in der Welt unbekannt bleibe. Gib mir die Gnade, dass ich nach nichts trachte, als in Dir zu ruhen und in Dir Friede zu finden. Denn Du bist der wahre Friede des Herzens, Du bist die einzige Ruhe, außer Dir ist alles beschwerlich und voll Unruhe. In diesem Frieden, das ist, in Dir, dem einzigen, dem höchsten und ewigen Gute, will ich sicher schlafen und ruhen. Amen.

Sechzehntes Kapitel

(16) Den wahren Trost muss man allein in Gott suchen.

1. Was ich immer zu meinem Troste verlangen oder erdenken kann, das erwarte ich nicht hier, sondern in Zukunft. Wenn ich alle Tröstungen dieser Welt allein hätte und alle ihre Freuden genießen könnte, so ist es doch gewiss, dass sie nicht lange dauern würden. Deswegen kannst du, meine Seele, nicht ganz getröstet werden oder eine vollkommene Freude genießen, außer in Gott, welcher die Armen tröstet und die Demütigen aufnimmt. Warte nur eine kurze Zeit, meine Seele, warte auf die göttliche Verheißung, und du wirst im Himmel Überfluss an allem Guten haben. Wenn du allzu unordentlich nach diesem Vergänglichen trachtest, wirst du das Ewige und Himmlische verlieren. Wir dürfen zwar die zeitlichen Güter gebrauchen, aber unsere Begierde muss nach dem Ewigen gerichtet sein. Kein zeitliches Gut kann dich ganz sättigen, weil du nicht erschaffen bist um diese Güter zu genießen.
2. Wenn du auch alle erschaffenen Güter hättest, so könntest du doch nicht glücklich und völlig zufrieden sein, sondern deine ganze Glückseligkeit und vollkommene Zufriedenheit besteht in Gott, welcher alles erschaffen hat. Dies ist aber nicht jene Glückseligkeit, welche man hier sieht und welche von den törichten Liebhabern der Welt gepriesen wird, sondern es ist eine Glückseligkeit, welche die wahren Gläubigen erwarten, und von welcher jene bisweilen einen Vorgeschmack haben, die nach dem Geiste leben, eines reinen Herzens sind und deren Wandel im Himmel ist. Aller menschliche Trost ist eitel und dauert nur kurze Zeit; aber der Trost, welchen man in seinem Innern von der Wahrheit empfängt, ist wahrhaft und bringt wahre Zufriedenheit. Eine andächtige Seele trägt Jesus, ihren Tröster, überall mit sich und sagt zu ihm: „Jesus, mein Herr, stehe mir überall und immer bei. Dies soll mein Trost sein, dass ich gerne alles menschlichen Trostes beraubt sein will. Und wenn auch Du mich nicht tröstest, so soll mir Dein Wille und diese gerechte Prüfung mein größter Trost sein. Denn Dein Zorn ist ja nicht unerbittlich, und Du wirst nicht immer drohen.“

Siebzehntes Kapitel

(17) Man muss alle Sorge Gott überlassen.

1. Mein Sohn! Lass Mich mit dir machen, was Ich will; Ich weiß, was dir nützlich ist. Du denkst wie ein Mensch und urteilst in vielen Dingen, wie es dir die menschliche Neigung eingibt.
2. Herr! Es ist wahr, was Du sagst. Du trägst für mich eine viel größere Sorge, als ich für mich selbst tragen könnte. Wer daher nicht alle seine Sorge Dir anheimstellt, der ist in beständiger Gefahr, zu fallen. O Herr! Wenn nur mein Wille aufrichtig und unveränderlich in Dir verharrt, dann mache mit mir, was Dir immer wohlgefällt. Denn was du immer mit mir tun wirst, kann nicht anders als gut sein. Wenn Du mich in Finsternis leben lassen willst, so sei gepriesen, und wenn Du mich mit Deinem

Lichte erleuchten willst, so sei wieder gepriesen. Wenn Du Dich würdigst, mich zu trösten, so sei gepriesen, und wenn du willst, dass ich mit Trübsalen geprüft werde, so sei allzeit auf gleiche Weise gepriesen.

3. Mein Sohn! Wenn du mit Mir zu wandeln verlangst, so musst du so beschaffen sein: du musst ebenso bereitwillig sein zum Leiden, wie zur Freude. Du musst ebenso gern dürftig und arm sein, als begütert und reich.
4. Herr! Ich will gerne für dich leiden, was Du immer über mich kommen lassen willst. Ich will ohne Unterschied das Gute und das Böse, das Süße und das Bittere, das Freudige und das Traurige von Deiner Hand annehmen und für alles was mir begegnet, Dank sagen. Bewahre mich nur vor aller Sünde, so werde ich weder den Tod noch die Hölle fürchten. Wenn Du mich nur nicht ewig verstößt und meinen Namen nicht aus dem Buche des Lebens tilgst, so werden mir alle Trübsale, welche immer über mich kommen mögen, nicht schaden.

Achtzehntes Kapitel

(18) Man muss nach dem Beispiele Jesu Christi die Leiden dieses Lebens mit Gleichmut ertragen.

1. Mein Sohn! Ich bin um deines Heiles willen vom Himmel herabgestiegen; Ich habe, nicht aus Not gezwungen, sondern nur von Liebe angetrieben, deine Leiden auf Mich genommen, damit du Geduld lerntest und dir das zeitliche Elend nicht zu schwer fallen ließest. Denn von dem ersten Augenblick Meiner Geburt an war Ich nie von Schmerzen frei. Ich habe großen Mangel an zeitlichen Dingen gelitten; Ich musste oft viele Klagen wider Mich anhören; Ich habe Beschämungen und Schmähungen sanftmütig getragen; für Wohltaten Undank empfangen; für Meine Wunder wurde Ich gelästert und für meine Lehre getadelt.
2. Nachdem Du, o Herr, in Deinem Leben so geduldig gewesen bist und dadurch vorzüglich den Willen Deines Vaters erfüllt hast, so ist ja billig, dass ich, armseliger Sünder, mich selbst nach Deinem Willen mit Geduld übertrage und die Last dieses vergänglichen Lebens, solange Du willst, zu meinem Heile trage. Denn, obwohl das gegenwärtige Leben beschwerlich fällt, so ist es doch durch Deine Gnade sehr verdienstlich geworden, und wenn wir Dein Beispiel ansehen und in die Fußstapfen Deiner Heiligen treten, ist es uns schwachen Menschen viel erträglicher, es bringt auch vielmehr Trost, als einst in dem alten Gesetze, da die Pforte des Himmels noch verschlossen war und der Weg zum Himmel noch viel weniger bekannt zu sein schien, weil sich damals so wenige bestrebten, das Himmelreich zu erlangen. Ja sogar die Gerechten jener Zeit, die zur Seligkeit bestimmt waren, konnten vor Deinem Leiden, und ehe Du unsere Schulden durch Deinen heiligen Tod getilgt hattest, nicht in das Himmelreich eingehen.
3. O welch großen Dank bin ich Dir schuldig, dass Du Dich gewürdigt hast, mir und allen Gläubigen den rechten und geraden Weg zu Deinem Reiche zu zeigen! Denn Dein Leben ist unser Weg, und durch heilige Geduld wandeln wir zu Dir, der Du

unsere Krone bist. Wenn nicht Du uns vorangegangen wärst und uns durch Deine Lehre selbst unterrichtet hättest, wer würde es sich angelegen sein lassen, Dir nachzufolgen? O wie viele würden weit zurückbleiben, wenn sie nicht Deine vortrefflichen Beispiele vor Augen hätten! Wir lassen uns leider noch jetzt von Lauheit zurückhalten, da wir doch wissen, wie viele Wunder Du gewirkt hast und da uns Deine Lehren bekannt sind. Was würde erst geschehen, wenn nicht ein so helles Licht uns den Weg zu Deiner Nachfolge erleuchtete?

Neunzehntes Kapitel

(19) Vom Ertragen von Unrecht, und wer als wahrhaft geduldig befunden werde.

1. Was redest du, Mein Sohn? Höre auf zu klagen, wenn du Mein Leiden und das Leiden der Heiligen betrachtest. Du hast noch nicht bis zum Blute Widerstand getan. Was du leidest, ist gering im Vergleiche mit jenen, welche so vieles gelitten haben, so heftig versucht, mit so schweren Trübsalen beladen, so vielfältig geprüft und in so harten Kämpfen geübt worden sind. Du musst dir also zu Gemüte führen, um wieviel schwerer die Trübsale anderer gewesen sind, damit du deine ganz geringen desto leichter erträgst. Und wenn sie dir nicht ganz gering scheinen, so siehe zu, ob nicht auch dieses von deiner Ungeduld herkommt. Es mag nun aber, was du leidest, gering oder schwer sein, so befließe dich, alles mit Geduld zu ertragen.
2. Je besser du dich zum Leiden vorbereitest, desto weiser handelst du und desto größere Verdienste sammelst du dir. Du wirst auch alles viel leichter ertragen, wenn du dein Gemüt sorgfältig vorbereitet und dich emsig geübt hast. Sage nicht: „Von einem Menschen kann ich dieses nicht leiden“, oder: „So etwas kann ich nicht gedulden, denn er hat mir einen großen Schaden zugefügt, und er bürdet mir Sachen auf, welche mir nie in den Sinn kamen, aber von einem anderen will ich gerne leiden, soviel ich sehe, dass es sich tun lässt.“ Wer so denkt, ist töricht, denn er erwägt nicht die Tugend der Geduld, noch von wem sie einst belohnt werden wird, sondern er sieht vielmehr auf seine Beleidiger und auf das Unrecht, welches ihm zugefügt worden ist.
3. Jener ist nicht wahrhaft geduldig, welcher nur leiden will, insoweit er es für gut findet und von wem es ihm gefällig ist. Ein wahrhaft Geduldiger aber sieht nicht darauf, wer ihm das Leiden verursacht; ob es von seinem Vorgesetzten oder von seinesgleichen oder von einem Geringeren; ob es von einem guten und heiligen Manne, oder von einem verkehrten und verächtlichen Menschen komme. Sondern alles, was ihm immer Widriges zustößt und so oft es ihm zustößt, nimmt er ohne Unterschied von allen Geschöpfen als eine Schickung aus der Hand Gottes mit Dank an und hält es für einen großen Gewinn, weil bei Gott nichts, was man für Ihn leidet, so gering es auch immer sein mag, ohne Verdienst bleiben kann.
4. Deswegen musst du zum Streite gerüstet sein, wenn du den Sieg erhalten willst. Ohne Kampf kannst du die Krone der Geduld nicht erlangen. Wenn du nicht leiden willst, so willst du auch nicht gekörnt werden. Wenn du aber verlangst, gekrönt zu werden,

so kämpfe männlich und halte den Streit geduldig aus. Ohne Mühe gelangt man nicht zur Ruhe, und ohne Streit erringt man den Sieg nicht.

5. Mache mir, o Herr, durch Deine Gnade möglich, was mir gemäß meiner Natur unmöglich scheint. Du weißt, dass ich nichts ertragen kann und dass mich jede Widerwärtigkeit, die mir begegnet, zu Boden schlägt. Alle Trübsale, welche ich um Deines Namens willen leide, sollen mir angenehm und erwünscht werden, denn es ist meiner Seele sehr heilsam, dass ich für Dich leide und bedrängt werde.

Zwanzigstes Kapitel

(20) Von der Bekenntnis seiner eigenen Schwachheit und von den Armseligkeiten dieses Lebens.

1. Ich will wider mich meine Bosheit bekennen; ich will Dir, o Herr, meine Schwachheit klagen. Oft nimmt mir etwas Geringes den Mut und versenkt mich in Traurigkeit. Ich mache zwar den Vorsatz, starkmütig zu handeln, aber sobald eine geringe Versuchung über mich kommt, werde ich in große Angst versetzt. Bisweilen entsteht aus einer geringen Kleinigkeit eine heftige Versuchung. Und da ich glaube, ich sei auf eine Zeit sicher, muss ich sehen, dass ich, ohne es zu merken, fast von einem leichten Hauche überwunden worden bin.
2. Siehe also, o Herr, auf meine Niedrigkeit und auf mein Gebrechlichkeit, welche Dir genug bekannt ist. Erbarme Dich meiner, und ziehe mich aus diesem Schlamme, damit ich nicht stecken bleibe und in gänzliche Trostlosigkeit ver falle. Ich betrübe mich oft und werde vor Deinem Angesichte schamrot, dass ich so leicht falle und so schwach bin, den bösen Neigungen Widerstand zu leisten. Obwohl ich nicht gänzlich einwillige, so ist es für mich doch lästig und beschwerlich, dass ich von ihnen beunruhigt werde, es verursacht mir auch großen Widerwillen, dass ich beständig in diesem Streite leben muss. Daher erkenne ich meine Schwachheit, weil die hässlichsten Vorstellungen weit leichter in mein Herz sich einschleichen, als aus demselben verschwinden.
3. O dass doch Du, starker Gott Israels, Du Eiferer getreuer Seelen, mich Deinen Diener in meiner Mühseligkeit und in meinen Schmerzen ansähest und mir in allem, was ich unternehme, beiständest! Befestige mich mit himmlischer Stärke, damit nicht der alte Mensch, die Sinnlichkeit, welche dem Geiste noch nicht ganz unterworfen ist, in mir herrsche, denn wider sie muss man beständig streiten, solange noch ein Hauch von diesem äußerst armseligen Leben übrig ist. Ach welch ein elendes Leben ist dies, wo man niemals von Anfechtungen und Trübsalen frei sein kann, wo alles von Nachstellungen und Feinden voll ist. Denn während eine Trübsal oder Versuchung weicht, wird man von einer anderen überfallen und indes noch der Streit mit der ersten dauert, folgen sogleich mehrere, und zwar ganz unvermutet, darauf.
4. Und wie kann man wohl ein Leben lieben, welches so viel Bitteres hat und das so vielen Unglücksfällen und Armseligkeiten unterworfen ist? Ja wie kann man dieses Leben auch nur ein Leben nennen, da es so vielfältig Tod und Pest mit sich bringt?

Und doch liebt man es und viele suchen, in demselben ihre Freuden und Ergötzungen zu finden. Man tadelt oft die Welt wegen ihrer Betrügereien und wegen ihrer Eitelkeit, und doch will man sich nicht entschließen, dieselbe zu verlassen, weil die Begierlichkeit des Fleisches allzu sehr herrscht. Einerseits werden wir gereizt, die Welt zu lieben, andererseits wird sie uns als verächtlich vorgestellt. Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens zieht uns zur Liebe dieser Welt hin, aber wegen der Strafen und des Elendes, welches mit Recht darauf folgt, wird uns die Welt verhasst und ekelhaft.

5. Und doch wird leider eine Seele, welche der Welt ergeben ist, von der sündhaften Ergötzlichkeit überwunden. Sie glaubt, sie werde unter den Dornen Freude finden, weil sie weder gesehen, noch verkostet hat, wie lieblich der Umgang mit Gott und wie holdselig die Tugend ist. Die aber die Welt vollkommen verachten und sich befleißigen, nach einer heiligen Vorschrift nur für Gott zu leben, kennen wohl jene göttliche Süßigkeit, welche denen verheißen ist, die wahrhaft allem entsagen. Sie sehen auch viel besser ein, wie sehr die Welt irrt und wie mannigfach sie betrogen wird.

Einundzwanzigstes Kapitel

(21) Man muss die Ruhe vielmehr in Gott, als in was immer für Gütern und Gaben suchen.

1. Über alles und in allem wirst du, o meine Seele, allzeit im Herrn ruhen, denn Er ist die ewige Ruhe der Heiligen. Lass mich, o süßester und geliebtester Jesus, mehr in Dir, als in allen Geschöpfen Ruhe finden. Du sollst mir erwünschter sein als eine vollkommene Gesundheit und Schönheit; erwünschter, als alle Herrlichkeit und Ehre; als alle Macht und Würde; als alle Wissenschaft und Klugheit; erwünschter, als alle Reichtümer und Künste, als alle Freude und Frohlockung, als aller Ruhm und alles Lob; erwünschter, als alle Annehmlichkeit und aller Trost, als alle Hoffnung und alle Verheißungen, als alle Verdienste und Begierden; erwünschter, als alle Gaben und Geschenke, welche Du geben und dem Menschen mitteilen kannst; als alle Freude und das innigste Vergnügen, welches das menschliche Herz fasst und empfinden kann; endlich erwünschter, als selbst die Engel und Erzengel und als das ganze himmlische Heer; als alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge und als alles, was nicht Du, o mein Gott, bist.
2. Denn Du, o mein Herr und Gott, bist ohne Vergleich besser, als alles andere; Du allein bist der Höchste, Du allein der Mächtigste, Du allein vermagst alle Begierden zu stillen und begreifst die Fülle alles Guten in Dir, Du allein bist voll der Süßigkeit, bei Dir allein findet man vollkommenen Trost, Du allein bist der Schönste und Liebenswerteste, Du allein bist der Vortrefflichste und Herrlichste, Du allein enthältest alles Gute zugleich und vollkommen in Dir, es ist auch immer in Dir gewesen und wird immer in Dir sein: und deshalb ist alles geringer und ungenügend, was Du mir immer außer Dir schenkst oder von Dir offenbarst oder versprichst, wenn ich Dich nicht sehe und Dich nicht vollkommen genieße: weil mein Herz nicht

- wahrhaft ruhen, nicht ganz befriedigt werden kann, wenn es nicht in Dir ruht und sich nicht über alle Deine Gaben und über alle Geschöpfe zu Dir Selbst erschwingt.
3. O mein geliebtester Bräutigam Jesus Christus, Du reinster Liebhaber, Du höchster Beherrscher aller Geschöpfe, wer wird mir wahre Freiheit, wer mir Flügel geben, dass ich mich zu Dir erheben und in Dir ruhen kann? O wann werde ich mich einmal nur mit Dir beschäftigen können? Wann werde ich verkosten, wie süß Du, o Herr, mein Gott bist? Wann werde ich mich ganz in dir sammeln, dass ich vor Inbrunst Deiner Liebe mich selbst nicht mehr empfinde, sondern allein Dich genieße und zwar auf eine Art, die alle Empfindung und alles Maß übersteigt und auf eine Weise, die nicht allen bekannt ist? Jetzt aber seufze ich oft und trage mein Unglück mit Schmerzen, weil mir in diesem Jammertale vieles aufstößt, das mich oft in Verwirrung bringt, in Traurigkeit versenkt und mit Finsternis umgibt. Oft werde ich von diesen Übeln gehindert und zerstreut, angelockt und verwickelt, sodass ich keinen freien Zutritt zu Dir habe und Deine freudenvollen Umarmungen nicht genießen kann, welche die seligen Geister beständig genießen. Lass Dich doch durch mein Seufzen und durch meine Trostlosigkeit, in welcher ich auf dieser Welt lebe, zur Barmherzigkeit bewegen.
 4. O Jesus! Du Glanz der ewigen Herrlichkeit, Du Trost der Seelen auf ihrer Wanderschaft! In Deiner Gegenwart verstimmt mein Mund, und ich kann Dir mein Elend nur durch mein Stillschweigen zu erkennen geben. Wie lange verweilst Du, mein Herr und Gott, zu mir zu kommen? O komm zu mir, Deinem armen Diener, und erfülle mich mit Freuden! Strecke Deine Hand aus und errette mich Elenden aus aller Bedrängnis. Komm, o Herr, komm eilends, weil ich ohne Dich keinen Tag, ja nicht einmal eine einzige Stunde in einer wahren Freude leben kann, denn Du bist meine ganze Freude, und ohne Dich ist mein Tisch leer. Ich bin elend, gleichsam eingekerkert und mit Fesseln beladen, bis Du mich mit dem Lichte Deiner Gegenwart erquickst, in Freiheit setzt und mir Dein liebevolles Angesicht zeigst.
 5. Andere mögen außer Dir suchen, was sie wollen, mir gefällt jedoch nichts und wird auch nichts gefallen, als Du, mein Gott, Du meine Hoffnung und mein ewiges Heil! Ich will nicht schweigen und nicht aufhören zu bitten, bis Deine Gnade wieder zurückkehrt und Du zu mir in meinem Innern sprichst:
 6. „Siehe, hier bin Ich. Ich komme zu dir, weil du Mich gerufen hast. Deine Tränen und die Sehnsucht deiner Seele, deine Verdemütigung und reumütige Zerknirschung haben Mein Herz erweicht und Mich bewogen, zu dir zu kommen.“
 7. Ich aber sprach: „Ja, o Herr, ich habe Dich gerufen und ein Verlangen getragen, Dich zu genießen, ich bin auch bereit, Deinetwegen allem zu entsagen. Denn Du hast mich zuerst ermuntert, Dich zu suchen. Sie also gepriesen, o Herr, dass Du Dich nach der Menge Deiner Barmherzigkeit so gütig gegen mich, Deinen Diener, gezeigt hast. Was kann ich, Dein Diener, in Deiner Gegenwart anderes reden, als dass ich mich vor Dir tief demütige und allzeit an meine eigenen Bosheit und Niedrigkeit denke? Denn unter allen Wundern des Himmels und der Erde ist Dir keines gleich. Deine Werke sind gut, Deine Urteile wahrhaft, und durch Deine Weisheit wird alles geleitet. Dir sei

also Lob und Herrlichkeit, o Weisheit des Vaters! Ich will Dich mit Mund und Herzen loben, und alle Geschöpfe sollen sich mit mir vereinigen, Dich zu preisen.“

Zweiundzwanzigstes Kapitel

(22) Vom Andenken an die vielfältigen Wohltaten Gottes.

1. Öffne, o Herr, mein Herz Deinem Gesetze und lehre mich auf dem Wege Deiner Gebote wandeln. Gib mir Deinen Willen zu erkennen und erleuchte mich, dass ich mit großer Ehrfurcht an Deine sowohl allgemeinen, als auch besonderen Wohltaten denke und sie fleißig erwäge, damit ich Dir gebührend danken kann. Doch ich weiß und bekenne es, dass ich unfähig bin, sogar für die geringsten Wohltaten Dir gebührend zu danken und Dich geziemend zu loben. Ich bin aller Gnaden, die Du mir erwiesen hast, unwürdig, und wenn ich Deine Hoheit betrachte, so unterliegt mein Geist unter der Größe derselben.
2. Alles, was wir an der Seele oder am Leibe haben, alles, was wir innerlich oder äußerlich besitzen, alle natürlichen oder übernatürlichen Gaben sind Wohltaten von Dir und beweisen, wie gnädig, wie mild und gütig Du bist, von welchem wir alles Gute empfangen haben. Wenn schon einer mehr, der andere weniger empfangen hat, so ist doch alles Dein, und ohne Dich kann der Mensch nicht das Geringste erlangen. Wer größere Gaben empfangen hat, kann sich derselben nicht wegen seines Verdienstes rühmen, er darf sich auch nicht über andere erheben oder jene, welche weniger empfangen haben, verachten. Denn nur der ist größer und besser, welche sich selbst weniger zuschreibt und mit mehr Demut und Andacht dankt. Und wer sich für den Schlechtesten aus allen hält und als den Unwürdigsten schätzt, der ist der Tauglichste, größere Gnaden zu empfangen.
3. Wer aber weniger empfangen hat, muss deswegen nicht traurig und unwillig werden oder den Reichen beneiden, er muss vielmehr auf Dich hoffen und dich wegen Deiner Güter nach allen Kräften loben, dass Du Deine Gaben so unverdient und reichlich und so gerne austeilst, ohne einen Unterschied zwischen diesem oder jenem Menschen zu machen. Alles ist von Dir, und deswegen musst Du in allen Dingen gelobt werden. Du weißt, welche Gaben einem jeden die nützlichsten sind; es steht auch nicht uns zu, sondern Dir, zu entscheiden, warum dieser weniger, ein anderer mehr haben soll, weil Dir die Verdienste eines jeden bekannt sind.
4. Deswegen, o mein Herr und mein Gott, halte ich es sogar für eine besondere Wohlthat, dass ich keine großen Vorzüge habe, wodurch ich mir äußerlich und bei den Menschen Lob und Ruhm erwerben könnte. So, wenn einer seine Armut und Verächtlichkeit bedenkt, soll er es sich nicht schwer fallen lassen und deswegen traurig oder niedergeschlagen werden, sondern vielmehr Trost und große Freude empfinden, weil Du, o Gott, die Armen und Demütigen und die in dieser Welt Verachteten erwählt hast, um sie zu Deiner Vertraulichkeit zuzulassen und unter Deine Hausgenossen aufzunehmen. Davon sind die Apostel selbst Zeugen, welche Du als Fürsten über die ganze Welt gesetzt hast. Dessen ungeachtet wandelten sie, ohne

sich zu beklagen, auf dieser Erde zufrieden, in großer Demut und Einfalt, frei von aller Bosheit und von allem Betrug, sodass sie sich sogar freuten, zur Ehre Deines Namens Schmach zu leiden, und das mit innigem Vergnügen umfingen, was die Welt verabscheut.

5. Wer also Dich liebt und Deine Wohltaten erkennt, den muss nichts so sehr freuen, als dass Dein Wille an ihm geschieht und dass alles nach Deiner ewigen Anordnung an ihm vollzogen wird. Darüber muss er sich so vollkommen beruhigen und trösten, dass er ebensogern der Geringste sein will, als ein Ehrgeiziger der Höchste zu sein wünschen würde; so ruhig und zufrieden am letzten Platze, wie am ersten, und dass er ebensogern verächtlich und verstoßen, ohne Ehre und Ruhm sein wollte, als wenn er in der Welt vor anderen geehrt und erhöht würde. Denn Dein Wille und die Begierde, Deine Ehre zu vermehren, muss vor allem anderen den Vorzug haben; dieses muss ihn auch mehr trösten und ihm besser gefallen, als alle Wohltaten, die ihm erwiesen worden sind oder ihm noch erwiesen werden können.

Dreiundzwanzigstes Kapitel

(23) Von vier Stücken, welche großen Frieden bringen.

1. Mein Sohn! Ich will dich jetzt den Weg des Friedens und der wahren Freiheit lehren.
2. Tue, o Herr, nach Deinem Worte, denn dies ist mir angenehm zu hören.
3. Befleiß dich, Mein Sohn, eher den Willen eines anderen zu tun, als den deinigen. Will immer lieber weniger, als mehr besitzen. Trachte immer nach dem untersten Orte und strebe, allen untertänig zu sein. Wünsche und bitte immer, dass der Wille Gottes an dir vollkommen erfüllt werde. Siehe, ein solcher Mensch geht in das Land des Friedens und der Ruhe ein.
4. Dein Unterricht, o Herr, ist kurz, aber er enthält große Vollkommenheit in sich. Der Worte sind wenig, aber sinnvoll und reich an Früchten. Wenn ich diesem Unterrichte genau nachkäme, so würde nicht so leicht eine Unruhe in mir entstehen. Denn so oft ich mich unruhig und niedergeschlagen fühle, so oft erfahre ich auch, dass ich von dieser Lehre abgewichen bin. Aber Du, der Du alles kannst und allzeit eine Freude hast, die Seelen in der Tugend zu befördern, vermehre in mir die Gnade, damit ich Deiner Lehre nachkommen und mein Heil wirken kann.

Gebet wider böse Gedanken.

5. O Herr, mein Gott, entferne Dich nicht von mir. Sieh, o mein Gott, auf meine Hilfe; denn es steigen in mir verschiedene Gedanken auf, und ich werden von großer Furcht überfallen, welche meine Seele ängstigt. Wie werde ich ohne Schaden durchkommen? Wie werde ich sie unterdrücken können?
6. Ich, sagt der Herr, will vor dir hergehen, und Ich will die Stolzen der Erde demütigen. Ich will die Türe des Kerkers öffnen und dir die verborgensten Geheimnisse aufdecken.

7. Tue, o Herr, wie Du sagst; alle bösen Gedanken sollen vor Deinem Angesichte weichen. Dies soll meine Hoffnung und mein einziger Trost sein, dass ich in aller Trübsal zu Dir fliehe, dass ich mich gänzlich Dir anvertraue, dass ich Dich mit der ganzen Inbrunst meines Herzens anrufe und mit Geduld auf Deine Tröstung warte.

Gebet um Erleuchtung des Verstandes.

8. Erleuchte mich, gütigster Jesus, mit der Klarheit des inneren Lichtes und vertreibe alle Finsternisse aus meinem Herzen. Behüte mich vor ausschweifenden Gedanken und vertilge die heftigen Versuchungen. Kämpfe für mich und bezwinde die Begierlichkeiten, die zwar reizend scheinen, aber in der Tat grausamer als die wilden Tiere sind; damit durch Deine Kraft der Friede hergestellt werde und Dein Lob in Deinem heiligen Tempel, das ist, in einem reinen Gewissen, herrlich erschalle. Befiehl den Winden und dem Ungewitter; sprich zum Meere: „sei ruhig“ und zum Nordwinde: „wehe nicht“, und sogleich wird große Stille sein.
9. Sende Dein Licht und Deine Wahrheit von oben herab, damit sie auf der Erde leuchten: denn solange Du mich nicht erleuchtest, bin ich einem leeren und unfruchtbaren Erdboden gleich. Gieß Deine Gnade über mich aus; befeuchte mein Herz mit himmlischem Tau; lass das Wasser der Andacht fließen, um die Erde zu befeuchten, damit sie gute, ja die besten Früchte hervorbringe. Erhebe mein von der Last der Sünden darniedergedrücktes Gemüt und hefte meine ganze Begierde an himmlische Dinge, damit ich verkosten kann, wie süß und angenehm jene Glückseligkeit ist, welche oben auf uns wartet und Ekel empfinde, an irdische Dinge auch nur zu denken.
10. Zieh mich mit Gewalt zu Dir und entreiß mir allen vergänglichen Trost der Geschöpfe; denn nichts Erschaffenes kann meine Sehnsucht ganz stillen und mich vollkommen trösten. Vereinige mich mit Dir durch das unzertrennliche Band der Liebe; denn einem Liebenden bist Du allein genug, und ohne Dich ist alles leer und nichtig.

Vierundzwanzigstes Kapitel

(24) Erforsche nicht vorwitzig, wie andere leben.

1. Mein Sohn! Sei nicht vorwitzig und quäle dich nicht mit leeren Sorgen. Was geht dieses oder jenes dich an? Folge du Mir nach. Denn was geht es dich an, ob jener so oder anders beschaffen sei oder ob dieser so oder anders handle oder rede? Du hast nicht nötig, für andere zu antworten, sondern wirst für dich selbst Rechenschaft geben. Was verwickelst du dich daher mit anderen? Siehe, Ich kenne alle und sehe alles, was unter der Sonne geschieht, und Ich weiß, wie es mit jedem steht, was er denkt, was er will und nach welchem Ziele seine Absicht gerichtet ist. Mir muss also alles überlassen werden. Du aber erhalte dich in ruhigem Frieden und lass einen jeden, der sich selbst in Unruhen verwickelt, nach seinem Sinne walten und ihn

unternehmen, was er will, was er immer tut oder sagt, wird über ihn kommen, denn Mich kann er nicht betrügen.

2. Bekümmere dich nicht um den Schatten eines großen Namens oder um die vertrauliche Gemeinschaft mit vielen, auch nicht darum, dass du von einigen Menschen besonders geliebt wirst. Denn dies alles verursacht Zerstreung und große Finsternis im Herzen. Ich würde gern Mein Wort zu dir reden und Meine Geheimnisse dir entdecken, wenn du sorgfältig auf Meine Ankunft acht gibst und Mir die Türe deines Herzens öffnest. Sei vorsichtig und wachsam im Gebete und demütige dich in allen Dingen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel

(25) Worin der dauerhafte Friede des Herzens und der wahre Fortgang im Guten bestehe.

1. Mein Sohn! Ich habe gesagt: „Den Frieden hinterlasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch; Ich gebe ihn aber nicht, wie ihn die Welt gibt.“ Es verlangen zwar alle den Frieden, aber nicht alle sind um das besorgt, was zum wahren Frieden nötig ist. Mein Friede wird nur den Sanftmütigen und von Herzen Demütigen zuteil. Du kannst den Frieden nicht anders als durch viel Geduld erhalten. Wenn du Mich hörst und Meiner Stimme folgst, so wirst du in sanftem Frieden leben können.
2. Was soll ich also tun?
3. Sein in allen Dingen aufmerksam auf dich selbst, was du tust und was du redest, undrichte deine ganze Absicht dahin, dass du Mir allein gefällst und außer Mir nichts verlangst oder suchst. Aber auch über die Reden und Handlungen anderer Menschen urteile nicht vermessen, und nimm dich um jene Sachen nicht an, welche dich nicht angehen: dann wirst du nur wenig oder selten in Unruhe geraten. Dass man aber nie Unruhe empfindet oder eine Beschwerde am Leibe oder an der Seele zu leiden hat, dieses gehört nicht für die gegenwärtige Zeit, sondern für die ewige Ruhe. Glaube also nicht, du hast den wahren Frieden schon gefunden, sobald du keine Beschwerden empfindest, und bilde dir nicht ein, es sei alles im guten Stande, wenn du von keinem Widersacher etwas zu leiden hast, oder die Vollkommenheit bestehe darin, dass alles nach deinem Wunsche gehe. Wenn du auch große Andacht und Süßigkeit empfindest, so musst du dich deswegen doch nicht für groß halten oder glauben, du wirst vorzüglich geliebt, denn daraus kann man einen wahren Freund der Tugend nicht erkennen; auch besteht der Fortgang im geistlichen Leben und die Vollkommenheit des Menschen darin keineswegs.
4. Worin also, o Herr?
5. Darin, dass du dich dem göttlichen Willen aus ganzem Herzen aufopferst und nicht suchst, was dein ist, weder im Großen noch im Kleinen, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit; so zwar, dass du in Wohlstand und in Widerwärtigkeiten mit gleicher Ergebenheit fortfährst zu danken und alles für gleich achtest. Wenn du einmal so stark und langmütig in der Hoffnung bist, dass du dein Herz vorbereitest, noch größere Beschwerden zu ertragen auch zur Zeit,, da dir der innere Trost entzogen

wird, und wenn du dich nicht rechtfertigst, als hättest du nicht verdient, diese so große Beschwerden zu leiden, sondern in allen Anordnungen Mich rechtfertigst und Mich als heilig lobst: alsdann wandelst du auf dem wahren und rechten Wege des Friedens und kannst ungezweifelt hoffen, du wirst Mein Angesicht wieder mit Frohlocken sehen. Wenn du einmal zur vollkommenen Verachtung deiner selbst gelangt bist, so sei versichert, du wirst den Frieden in seiner ganzen Fülle genießen, soweit es in dieser Wanderschaft möglich ist.

Sechszwanzigstes Kapitel

(26) Von der Vortrefflichkeit eines freien Gemüts, welches man sich mehr durch demütiges Gebet als durch Lesen erwirbt.

1. Dies, o Herr, ist das Werk einer vollkommenen Seele, dass man das Gemüt nie von Betrachtung himmlischer Dinge abziehe und bei so vielen Sorgen gleichsam ohne Sorgen lebe; nicht zwar aus Unempfindlichkeit, sondern wegen Erhabenheit des freien Gemüts, das keinem Geschöpfe mit unordentlicher Neigung anhängt.
2. Ich bitte Dich, mein gütigster Gott, bewahre mich vor den Sorgen dieses Lebens, damit ich nicht allzu sehr darin verstrickt, und vor vielen Bedürfnissen des Leibes, damit ich nicht von Wollust verführt werde. Räume alle Hindernisse eines christlichen Lebens hinweg, damit ich den Beschwerden nicht unterliege und den Mut nicht sinken lasse. Ich verstehe hier nicht allein jene Dinge, nach welchen die eitlen Weltmenschen mit ihrer ganzen Begierde trachten, sondern jenes Elend, welches wegen des allgemeinen Fluches, der über alle Menschen ergangen ist, der Seele Deines Dieners zur beschwerlichen Pein wird und sie zurückhält, dass sie nicht so oft als sie wünschte, die Freiheit des Geistes genießen kann.
3. O mein Gott, Du unaussprechliche Süßigkeit! Verwandle mir in Bitterkeit allen irdischen und sinnlichen Trost, der mich von der Liebe zum Ewigen abzieht und mich unter dem Schein eines reizenden gegenwärtigen Gutes an sich lockt. Nein o mein Gott, Fleisch und Blut sollen mich ja nicht überwinden; die Welt und ihre kurze Herrlichkeit soll mich nicht betrügen; der böse Feind mit seiner List mich nicht hintergehen. Gib mir, o Herr, Stärke, zu widerstehen; Geduld, die Beschwerden zu ertragen und Beständigkeit, getreu zu verharren. Gib mir statt aller Tröstungen der Welt die so liebliche Salbung Deines Geistes, und statt der sinnlichen Liebe flöße mir ein die Liebe Deines Namens.
4. Speise, Trank, Kleidung und was sonst zur Erhaltung des Leibes nötig ist, fällt einer eifrigen Seele beschwerlich. Gib mir, o Herr, die Gnade, dass ich dergleichen Erquickungen mäßig gebrauche und nicht mit zu großer Begierde danach trachte. Man kann sich nicht aller Dinge entschlagen, weil man die Natur erhalten und ihr zu Hilfe kommen muss, aber nach überflüssigen und nur nach solchen Dingen streben, welche größeres Vergnügen bringen, verbietet das heilige Gesetz, denn sonst würde sich das Fleisch wider den Geist empören. Ich bitte Dich, o Herr, leite mich an Deiner

Hand und lehre mich, dass ich beim Gebrauche der zeitlichen Dinge das Maß nicht überschreite.

Siebenundzwanzigstes Kapitel

(27) Die Eigenliebe hält uns am meisten von dem höchsten Gute zurück.

1. Mein Sohn! Für das Ganze musst du dich auch ganz geben und in keinem Stücke mehr dir selbst zugehören. Sei versichert, deine Eigenliebe schadet dir mehr als alles andere in der Welt. Jede Sache wird dir mehr oder weniger ankleben, je nachdem die Liebe und die Neigung, welche du dazu trägst, beschaffen ist. Ist deine Liebe rein, aufrichtig und wohl geordnet, so wirst du dich von irdischen Dingen nicht zuviel einnehmen lassen. Strebe nicht nach Sachen, welche du nicht besitzen darfst, besitze auch nichts, was dich hindern oder dir die innere Freiheit des Geistes rauben könnte. Es ist zu bewundern (=Es ist verwunderlich; Anm.), dass du dich nicht von ganzem Herzen Mir übergibst samt allem, was du verlangen oder haben kannst.
2. Warum lässt du dich von einer leeren Traurigkeit ganz verzehren? Warum ermüdest du dich mit überflüssigen Sorgen? Richte dich nach Meinem Wohlgefallen, und du wirst keinen Schaden leiden. Wenn du nach dieser oder jener Sache strebst und an diesem oder jenem Orte sein willst, damit du alles füglicher nach deiner Bequemlichkeit und nach deinem Belieben hast, so wirst du nie in Ruhe, nie von ängstlicher Sorge frei sein, weil keine Sache ohne Mangel ist, und weil an jedem Orte etwas dir zuwider sein wird.
3. Deswegen helfen dir äußerliche Dinge, die du erlangt oder vermehrt hast, nichts, sondern vielmehr, wenn du sie verachtest und ganz aus deinem Herzen verbannst. Und dieses ist nicht nur von Geld und Reichtümern zu verstehen, sondern auch von dem Streben nach Ehre und von der Begierde nach eitler Liebe; alles dieses vergeht mit der Welt. Wenig Schutz gewährt ein Ort, wenn der Geist der Inbrunst abgeht und der Friede, welchen man von außen sucht, wird kurzen Bestand haben, wenn es dem Herzen an einem wahren Grunde fehlt, das ist, wenn du dich nicht an Mir festhältst; du kannst wohl den Aufenthalt ändern, aber deswegen bist du doch nicht besser. Denn wenn sich eine Gelegenheit ereignet, oder wenn du sie selbst veranlassest, so wirst du wieder alles das, was du geflohen hast, und noch mehr dazu finden.

Gebet um Reinheit des Herzens und um himmlische Weisheit.

4. Befestige mich, o Gott, durch die Gnade des Heiligen Geistes. Gib mir Kraft, dass ich am inneren Menschen gestärkt werde; dass ich mein Herz von aller unnützen Sorge und Ängstlichkeit befreie und dass ich mich auch nicht von allerlei Begierden nach irgendeinem geringen oder kostbaren Dinge dahinreißen lasse, sondern alles als vergänglich ansehe und mir zu Gemüte führe, dass auch ich zugleich mit diesen Dingen vergehen werde, weil unter der Sonne nichts beständig bleibt, wo alles lauter Eitelkeit und Bedrängnis des Geistes ist. O wie weise ist der, welcher alles so ansieht.

5. Gib mir, o Herr, himmlische Weisheit, auf dass ich lerne, vor allem Dich suchen und finden, vor allem an Dir mein Vergnügen haben, Dich lieben und alles andere nach der Anordnung Deiner Weisheit, wie es in der Tat ist, betrachten. Gib mir Weisheit und Stärke, dass ich mich von Schmeichlern nicht betören lasse und meine Widersacher geduldig ertrage. Denn das ist große Weisheit, dass man sich nicht von jedem Winde der Worte hin- und hertreiben lässt, noch den Lockungen der verführerischen Schmeichelei Gehör gibt, denn so wandert man sicher auf dem betretenen Wege fort.

Achtundzwanzigstes Kapitel

(28) Wider verleumderische Zungen.

1. Mein Sohn! Lass es dir nicht hart fallen, wenn einige von dir böse denken und reden, was du nicht gern hörst. Du musst von dir selbst noch schlechter denken und niemand für schwächer halten, als dich selbst. Wenn du ein inneres Leben führst, so wirst du die vorüberfliegenden Worte nicht viel achten. Es ist keine geringe Klugheit, wenn man zu einer bösen Zeit schweigt, sich innerlich zu Mir wendet und sich von dem Urteile der Menschen in keine Unruhe stürzen lässt.
2. Dein Frieden muss nicht von dem Reden der Menschen abhängen, sie mögen dein Verhalten gut oder böse auslegen, so bist du deswegen doch kein anderer Mensch. Wo ist der wahre Friede und die wahre Ehre? Sind sie denn nicht in Mir zu finden? Und wer den Menschen nicht zu gefallen sucht und sich auch nicht fürchtet, ihnen zu missfallen, der wird in ruhigem Frieden leben. Aus unordentlicher Liebe und eitler Furcht entspringt alle Unruhe des Herzens und alle Zerstreuung der Sinne.

Neunundzwanzigstes Kapitel

(29) Wie man zur Zeit der Trübsal Gott anrufen und preisen soll.

1. Dein Name, o Herr, sei ewig gepriesen; Dein Wille war es, dass diese Versuchung und diese Trübsal über mich komme. Ich kann ihr nicht entfliehen, sondern ich bin gezwungen, zu Dir meine Zuflucht zu nehmen und Dich zu bitten, Du wollest mir zu Hilfe kommen und alles so anordnen, dass es mir zum Heile gereiche. O Herr! Ich bin jetzt in Trübsal, mein Herz ist nicht in Ruhe, sondern die bösen Neigungen, die wirklich in mir aufsteigen, ängstigen mich. Und jetzt, o liebster Vater, was soll ich sagen? Ich werde von allen Seiten geängstigt, errette mich aus dieser Trübsal! Sie ist aber nur deswegen über mich gekommen, damit Du verherrlicht wirst, wenn ich gedemütigt und dann durch Dich befreit werde. Lass es Dir gefallen, o Herr, mich zu retten, denn was kann ich Armer tun, und wohin soll ich ohne Dich gehen? Gib mir, o Herr, auch diesmal Geduld. Komm mir zu Hilfe, o mein Gott, und ich werde nichts fürchten, so sehr ich auch darniedergedrückt werde.

2. Und was soll ich nun in dieser Bedrängnis sagen als: Herr, Dein Wille geschehe! Ich habe wohl verdient, dass Trübsal und Beschwerden über mich kommen. Es ist also höchst billig, dass ich leide, und möchte es doch mit Geduld geschehen, bis dieser Sturm vorübergeht und es besser wird. Aber Deine allmächtige Hand ist stark genug, auch diese Versuchung von mir hinwegzunehmen und ihrer Gewalt Einhalt zu tun, damit ich nicht gänzlich unterliege. Diese Gnade hast Du mir vorhin schon öfter erwiesen, o mein Gott und mein barmherziger Vater! Und je härter es mir fällt, desto leichter kann die Hand des Allerhöchsten diese Änderung zuwebringen.

Dreißigstes Kapitel

(30) Man soll zu Gott um Hilfe rufen und vertrauen, man werde die Gnade wieder erlangen.

1. Mein Sohn! Ich bin der Herr, welcher am Tage der Trübsal stärkt. Komm zu Mir, wenn es dir nicht gut geht. Du wendest dich allzu langsam zum Gebete, und eben dieses hindert den himmlischen Trost am meisten. Denn ehe du Mich eifrig bittest, suchst du indessen vielen anderen Trost und ergötzt dich mit Außendingen. Daher geschieht es, dass alles geringen Nutzen bringt, bis du endlich merkst, dass Ich es bin, der jene rettet, welche auf Mich hoffen, und dass es außer Mir keine mächtige Hilfe, keinen heilsamen Rat und kein dauerhaftes Mittel gibt. Aber erhole dich nun wieder nach dem Sturme und fasse neue Kräfte in der Erwägung Meiner Erbarmungen; denn Ich bin nahe, spricht der Herr, damit Ich nicht nur alles ergänze, sondern auch überflüssig und vollkommen wiederherstelle.
2. Ist Mir wohl etwas zu schwer, oder werde Ich jenen gleich sein, welche etwas verheißen und es nicht tun? Wo ist dein Glaube? Stehe fest und beharrlich. Sei langmütig und zeige dich als einen tapferen Mann; zu seiner Zeit wirst du getröstet werden. Harre auf Mich, harre nur, Ich werde kommen und dich heilen. Es ist nichts als eine Versuchung, welche dich jetzt plagt, und eine eitle Furcht, die dich in Unruhe setzt. Was nützt eine allzu große Sorgfalt für das, was in der Zukunft geschehen wird, als dass du in immer größere Traurigkeit fällst. Ein jeder Tag hat seine eigene Plage. Es ist eitel und unnütz, wegen künftiger Dinge, welche vielleicht nie geschehen werden, sich in großer Unruhe stürzen lassen oder sich zu sehr darüber freuen.
3. Zwar ist es menschliche Schwachheit, dass man sich von derlei Einbildungen betören lässt, aber es ist immer ein Zeichen eines kleinen Geistes, wenn man sich von den Einflüsterungen des Feindes so leicht dahindreißt. Denn ihm liegt wenig daran, ob er uns mit wahren oder falschen Eingebungen täuscht und betrügt, ob er uns durch die Liebe zum Gegenwärtigen oder mit der Furcht des Zukünftigen überwindet. Lass also keine Verwirrung und keine Furcht in dein Herz eindringen. Glaube nur an Mich, und setze auf Meine Barmherzigkeit ein festes Vertrauen. Wenn du glaubst, weit von Mir entfernt zu sein, so bin Ich dir oft am nächsten. Wenn du fast alles für verloren hältst, so ist es oft die beste Gelegenheit, Verdienst zu sammeln. Es ist nicht alles verloren, wenn schon eine Sache widrig ausfällt. Du musst nicht nach der gegenwärtigen Empfindung urteilen, du musst dich auch von keiner Beschwerde,

woher sie auch kommen mag, so sehr einnehmen lassen, dass du glaubst, alle Hoffnung zu entkommen, sei verloren.

4. Glaube nur nicht, du seist ganz verlassen, wenn Ich dir auf einige Zeit eine Trübsal zuschicke oder den gewünschten Trost entziehe, denn so gelangt man zum Himmelreich. Es ist ferner ohne Zweifel sowohl dir als auch Meinen übrigen Dienern weit nützlicher, dass ihr durch Widerwärtigkeiten geprüft werdet, als wenn ihr alles nach Wunsch haben würdet. Mir sind die verborgenen Gedanken bekannt, und Ich weiß, dass es deinem Heile sehr zuträglich ist, wenn du bisweilen ohne Geschmack am Guten gelassen wirst, damit du dich bei dem guten Erfolg nicht erhebst und nicht etwa dir selbst in einer Sache, welche doch nicht dir zugehört, gefällst. Was Ich gegeben habe, kann Ich wieder nehmen und dir auch wieder nach Meinem Gefallen zurückstellen.
5. Wenn Ich es gebe, so ist es Mein, wenn Ich es dir entziehe, so habe Ich nicht das Deinige genommen, den alle guten Gaben und vollkommenen Geschenke sind Mein. Wenn Ich dir eine Beschwerde oder was immer für eine Widerwärtigkeit zuschicke, musst du darüber nicht unwillig oder mutlos werden, Ich kann dich sogleich wieder aufrichten und all dein Leid in Freude verwandeln. Ich bin aber dessen ungeachtet gerecht und hoch zu preisen, wenn Ich so gegen dich verfare.
6. Wenn du weise bist und die Sache nach ihrem wahren Werte beurteilst, so musst du dich wegen Widerwärtigkeiten nie zu sehr betrüben, sondern dich vielmehr freuen und danken, ja es sogar für deine einzige Freude halten, dass Ich dich mit Schmerzen überhäufe und deiner nicht schone. „Gleich wie Mich Mein Vater geliebt hat, so liebe Ich auch euch“, so sagte Ich einst zu Meinen geliebten Jüngern. Und diese habe Ich gewiss nicht gesendet zu zeitlichen Freuden, sondern zu harten Kämpfen; nicht zu hohen Ehren, sondern zu vieler Verachtung; nicht zum Müßiggang, sondern zur Arbeit und Mühseligkeit; nicht zu sanfter Ruhe, sondern um viele Frucht in Geduld zu bringen. Gedenke dieser Worte, Mein Sohn!

Einunddreißigstes Kapitel

(31) Vom Verlassen aller Geschöpfe, um desto eher den Schöpfer zu finden.

1. O Herr! Ich habe eine noch größere Gnade nötig, wenn ich dahin gelangen soll, wo mich kein Mensch und kein anderes Geschöpf vor Dir wird abhalten können. Denn solange mich noch etwas zurückhält, kann ich mich nicht frei zu Dir emporschwingen. Jener wünschte frei fliegen zu können, welcher sagte: „Wer wird mir Taubenflügel geben, damit ich mich in die Höhe schwingen und Ruhe finde?“ Was ist ruhiger als ein aufrichtiges Auge? Und was genießt eine vollkommener Freude als ein Herz, welches nichts auf Erden verlangt? Man muss sich also über alle Geschöpfe erheben, sich selbst vollkommen verlassen und gleichsam in einer Entäußerung des Gemüts leben und sehen, dass Du, der Schöpfer aller Dinge, nichts mit den Geschöpfen gemein hast. Wer sich nicht von allen Geschöpfen losmacht, der kann nicht mit der gehörigen Freiheit auf das Göttliche bedacht sein. Darum findet

man auch so wenige, welche ein beschauliches Leben führen, weil sich so wenige von vergänglichen Dingen und von den Geschöpfen ganz loszumachen wissen.

2. Dazu wird eine hohe Gnade erfordert, dass sie die Seele erhebe und über sich selbst hinaufführe. Und wenn der Mensch nicht im Geiste erhoben, von allen Geschöpfen frei und ganz mit Gott vereinigt wird, so ist alles, was er auch weiß und haben mag, nicht von großem Wert. Wer etwas anderes hoch achtet als das einzige, unermessliche und ewige Gut, der wird lange klein sein und am Staube kleben. Denn was immer nicht Gott ist, ist nichts und muss für nichts gehalten werden. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Weisheit eines andächtigen, gotterleuchteten Mannes und zwischen der Wissenschaft eines gelehrten und studierten Geistlichen. Jene Gelehrsamkeit, welche aus göttlichem Einflusse von oben herabkommt, ist viel vortrefflicher als jene, welche sich der menschliche Verstand mühsam erwirbt.
3. Man trifft viele an, welche eine Begierde nach dem beschaulichen Leben haben, aber sie sind nicht besorgt, im Werke auszuüben, was dazu erfordert wird. Es ist auch ein großes Hindernis auf dem Wege der Vollkommenheit, dass man bei äußerlichen Zeichen und sinnlichen Dingen stehenbleibt und sich in vollkommener Abtötung wenig übt. Ich weiß nicht, was es ist, oder was für ein Geist uns leitet, die wir ein innerliches geistliches Leben zu führen scheinen, oder was wir zu unserer Entschuldigung werden vorbringen können, da wir auf vergängliche und schlechte Dinge so viele Mühe verwenden und so große Sorge dafür tragen, während wir doch nur selten unsere Sinne vollkommen sammeln, um über unser Inneres nachzudenken.
4. Und wenn wir uns auch ein wenig gesammelt haben, so beschäftigen wir uns doch gleich wieder mit äußerlichen Dingen und untersuchen unsere Handlungen eben nicht genau. Wir geben nicht acht, auf was unsere Neigungen gerichtet sind, und so unrein auch in unsrem Herzen alles ist, so beweinen wir es doch nicht. Denn alle Menschen hatten ihren Weg verfehlt, deswegen erfolgte die große Sündflut. Da also unser innerlicher Trieb verdorben ist, so muss auch die daraus hervorgehende Handlung, welche ein Zeichen des Mangels an innerer Kraft ist, auch verdorben sein. Aus einem reinen Herzen entspringt die Frucht eines guten Lebens.
5. Man fragt, wieviel dieser oder jener getan hat; man erforscht aber nicht so sorgfältig, wie gut er es getan hat. Man erkundigt sich; ob jemand tapfer, reich, schön, geschickt ist; ob er schön schreiben, gut singen oder trefflich arbeiten kann; aber wie arm am Geiste, wie geduldig und sanftmütig, wie andächtig und gottselig er ist, davon spricht niemand. Die Natur sieht nur auf das Äußere des Menschen; aber die Gnade wendet sich zum Inneren. Die Natur wird oft betrogen, aber die Gnade hofft auf Gott, damit sie nicht betrogen werde.

Zweiunddreißigstes Kapitel

(32) Von der Selbstverleugnung und Unterdrückung aller Begierlichkeit.

1. Mein Sohn! Du kannst die vollkommene Freiheit nicht genießen, wenn du dich selbst nicht ganz verleugnest. Alle, welche nach Reichtum streben, sich selbst lieben, lüstern, vorwitzig, genussüchtig sind, welche immer nur nach einem weichlichem Leben und nicht nach dem, was Jesu Christi ist, trachten, sich in ihren Gedanken und Einbildungen oft mit Dingen beschäftigen, die keinen Bestand haben, alle diese sind gleichsam mit Banden verstrickt. Denn alles, was nicht von Gott entspringt, wird zugrunde gehen. Merke dir nur diese wenigen Worte, welche alles in sich begreifen: „Verlass alles, und du wirst alles finden, verlass die Begierde, und du wirst die Ruhe finden.“ Nimm dieses wohl zu Herzen, und wenn du danach handelst, dann wirst du alles vollkommen verstehen.
2. Herr! Dies ist nicht das Werk eines Tages, es ist auch kein Kinderspiel, sondern in diesen wenigen Worten ist die ganze Vollkommenheit derer, die Gott suchen, enthalten.
3. Mein Sohn! Du musst dich nicht abwendig machen lassen oder sogleich den Mut verlieren, wenn du von dem Wege der Vollkommenheit hörst, sondern dich desto mehr zu höherer Vollkommenheit angetrieben fühlen, wenigstens sollst du mit ganzer Begierde danach seufzen. Stände es doch so mit dir, und wärest du einmal so weit gekommen, dass du, frei von Eigenliebe, nur auf Meinen Wink und auf den Wink jenes Vorgesetzten, welchen Ich dir gegeben habe, bereit ständest, dann würde Ich das größte Wohlgefallen an dir haben, und dein ganzes Leben würde in Freude und Frieden vorübergehen. Du musst noch vieles verlassen und wenn du es nicht ganz Mir übergibst, so wirst du nicht erhalten, was du begehrt. Ich rate dir, dass du bewährtes Gold von Mir kaufest, damit du reich werdest, das ist himmlische Weisheit, welche alles Irdische mit Füßen tritt. Dieser setze die weltliche Weisheit und alles menschliche und eigene Wohlgefallen nach.
4. Ich sagte, du müsstest das in den Augen der Menschen Schlechtere für das Kostbare und Hohe einkaufen. Denn die wahre himmlische Weisheit, welche nicht hoch von sich denkt, und nicht verlangt auf dieser Welt gepriesen zu werden, wird für sehr schlecht und gering gehalten und scheint fast in gänzlicher Vergessenheit zu sein. Viele rühmen sie zwar mit dem Munde, aber in ihrem Leben weichen sie weit von ihr ab, sie ist aber doch eine kostbare Perle, welche vielen verborgen ist.

Dreiunddreißigstes Kapitel

(33) Von der Unbeständigkeit des Herzens und von der Richtung desselben auf Gott als das letzte Ziel.

1. Mein Sohn! Vertraue nicht auf die Empfindung, welche du jetzt hast, sie wird bald sich ändern. Solange du lebst, bist du auch wider deinen Willen der Veränderlichkeit unterworfen, so zwar, dass du bald freudig, bald traurig, bald in Ruhe, bald in Unruhe,

bald andächtig, bald ohne Andacht, bald emsig, bald träge, bald ernsthaft, bald leichtsinnig sein wirst. Aber der Weise und in dem geistlichen Leben wohl Unterrichtete ist über diese Veränderlichkeiten erhaben. Er gibt nicht acht, was er in sich empfindet, oder von welcher Seite der Wind der Unbeständigkeit weht, sondern er ist nur bedacht, dass die Richtung seines ganzen Gemütes zu dem gehörigen und besten Ziele führe. Denn nur so kann er sich selbst gleich und unerschüttert bleiben, indem er bei so vielen verschiedenen Zufällen mit reinem Auge der Absicht ohne Unterlass auf Mich blickt.

2. Je reiner aber dieses Auge der Absicht ist, desto beständiger wird man auch durch die widrigen Stürme fortwandeln. Allein bei vielen ist dieses Auge der reinen Absicht dunkel und sieht bald wieder auf das Angenehme hin, das ihm begegnet. Denn nur selten ist jemand von dem Fehler der Selbstsucht ganz frei. So kamen einst die Juden nach Bethanien zu Martha und Maria, nicht allein wegen Jesus, sondern auch, damit sie den Lazarus sähen. Man muss also die Absicht reinigen, damit sie einfältig und aufrichtig sein möge, sie muss auf Mich gerichtet werden und nicht bei anderen Gegenständen weilen.

Vierunddreißigstes Kapitel

(34) Einem Liebenden gefällt Gott über alles und in allen Dingen.

1. Siehe, o mein Gott und mein Alles, was will ich noch mehr und was kann ich Seligeres verlangen? O liebliches und süßes Wort! Aber nur für jenen, welcher das Wort und nicht die Welt oder was in der Welt ist, liebt. Mein Gott und mein Alles! Wer es versteht, dem genügt dieses, und wer liebt, dem ist es angenehm, dieses oft zu wiederholen. Denn wenn Du zugegen bist, so ist alles angenehm, bist Du aber abwesend, so ist alles bitter und unangenehm. Du beruhigst das Herz, Du gibst sanften Frieden und große Freude. Du machst, dass wir alles gut finden und Dich in allem loben, und nichts kann uns lange ohne Dich gefallen, sondern, wenn es angenehm sein und man ein Vergnügen dabei finden soll, so muss Deine Gnade zugegen sein und alles mit Deiner Weisheit gewürzt werden.
2. Was wird dem unangenehm sein können, der sein Vergnügen an Dir findet? Und was wird dagegen demjenigen unangenehm sein können, der an Dir kein Vergnügen findet? Aber die Weisen dieser Welt und Menschen, die den fleischlichen Gelüsten nachhängen, fassen Deine Weisheit nicht, weil die Welt voll Eitelkeit ist und die fleischliche Wollust den Tod bringt. Diejenigen aber, welche das Zeitliche verachten und das Fleisch abtöten und so Dir nachfolgen, zeigen sich als wahre Weise, weil sie von der Eitelkeit zur Wahrheit, von dem Fleische zum Geiste übergehen. Diese finden ihr Vergnügen an Gott, und was man immer an den Geschöpfen Gutes antrifft, richten sie zum Lobe ihres Schöpfers. Es ist aber ein Unterschied, und zwar ein sehr großer, zwischen dem Vergnügen, das man an dem Schöpfer und an dem Geschöpfe, an der Ewigkeit und an der Zeit, an dem unerschaffenen Lichte und an dem erschaffenen findet.

3. O ewiges Licht, das Du alles erschaffene Licht weit übertriffst, lass Deinen Strahl von der Höhe erscheinen, damit er das Innerste meins Herzens durchdringe! Reinige, erfreue, erleuchte und belebe meinen Geist samt allen seinen Kräften, damit ich Dir mit freudiger Entzückung anhänge. O wann wird einmal jene selige und erwünschte Stunde kommen, wo Du mich mit Deiner Gegenwart ganz erfüllst und mir in allen Dingen alles bist? Solange dieses nicht geschieht, wird die Freude nie vollkommen sein. Der alte Mensch lebt leider noch in mir, er ist nicht ganz gekreuzigt, er ist nicht vollkommen abgestorben, er lehnt sich noch heftig wider den Geist auf, er erregt inneren Krieg und lässt das Reich der Seele nicht in Ruhe.
4. Aber Du, der Du über die Gewalt des Meeres herrschst und seine tobenden Wellen bändigst, mache Dich auf und komme mir zu Hilfe. Zerstreue die Völker, welche Krieg suchen, zermalme sie mit Deiner mächtigen Kraft. Zeige doch Deine Hoheit, damit Deine rechte Hand verherrlicht werde, denn ich habe keine andere Hoffnung und keine Zuflucht als Dich, o Herr, mein Gott!

Fünfunddreißigstes Kapitel

(35) In diesem Leben ist man niemals vor Versuchungen sicher.

1. Mein Sohn! In diesem Leben bist du nie sicher, sondern du hast immer die geistlichen Waffen nötig, solange du lebst. Du bist mitten unter Feinden und wirst von allen Seiten bekämpft. Wenn du dich also nicht überall mit dem Schilde der Geduld bedeckst, so wirst du nicht lange ohne Wunden sein. Über das, wenn du dich nicht fest an Mich hältst, mit festem Willen alles Meinetwegen zu leiden, so wirst du jenen gewaltigen Streit nicht aushalten können, noch zum Siege der Heiligen gelangen. Männlich musst du also durch alles dringen und mit tapferer Hand alles Widrige abhalten. Denn das Himmelsbrot wird dem Überwinder gegeben, auf den Zaghaften aber wartet großes Elend.
2. Wenn du in diesem Leben die Ruhe suchst, wie wirst du dann zur ewigen Ruhe gelangen? Hier musst du nicht nach süßer Ruhe streben, sondern dich zu großer Geduld gefasst machen. Suche den wahren Frieden, aber nicht auf der Erde, sondern im Himmel; nicht bei den Menschen oder bei den übrigen Geschöpfen, sondern bei Gott allein. Aus Liebe zu Gott musst du alles gerne leiden, Mühseligkeiten nämlich und Schmerzen, Versuchungen, Verfolgungen, Ängste, Not, Krankheiten, Unrecht, Widerreden, Tadel, Verdemütigungen, Beschämungen, Bestrafungen und Verachtungen. Diese Dinge helfen zur Tugend; sie sind Prüfungen, wodurch ein Lehrjünger Jesu Christi bewährt wird; durch sie wird die himmlische Krone bereitet. Für kurze Bemühung werde Ich eine ewige Belohnung geben und für eine schnell vorübergehende Beschämung eine unendliche Herrlichkeit.
3. Glaubst du wohl, du wirst geistliche Tröstungen immer nach Wunsch haben? Meine Heiligen hatten sie nicht immer, sondern mussten viele Beschwerden, verschiedene Versuchungen und große Trostlosigkeit ertragen. Sie verloren aber doch die Geduld nie und vertrauten mehr auf Gott als auf sich selbst, weil sie wohl wussten, dass die

Leiden dieser Zeit mit der künftigen Herrlichkeit, die man dadurch verdient, nicht verglichen werden können. Willst du so geschwind haben, was viele nur mit Tränen und großen Mühseligkeiten kaum erhielten? Harre auf den Herrn, sei mannhaft und fasse Mut; lass dich nicht von Misstrauen einnehmen und weiche der Beschwerde nicht, sondern wende sowohl die Kräfte deines Leibes als auch die Fähigkeiten deiner Seele zur Ehre Gottes an. Ich werde alles reichlich ersetzen, Ich werde zur Zeit der Trübsal bei dir sein.

Sechsendreißigstes Kapitel

(36) Wider die eitlen Urteile der Menschen.

1. Mein Sohn! Setze dein ganzes Vertrauen unbeweglich auf den Herrn, und fürchte die Urteile der Menschen nicht, wenn du nach dem Zeugnisse deines Gewissens unsträflich und schuldfrei bist. Auf diese Weise leiden ist gut und wird einem demütigen Herzen, das mehr auf Gott, als auf sich selbst vertraut, nicht schwer fallen. Viele Leute reden vieles, und deswegen muss man nicht leicht glauben. Es ist aber auch nicht möglich, allen Genüge zu leisten. Obwohl sich der hl. Paulus Mühe gab, allen in dem Herrn zu gefallen, und obwohl er allen Alles geworden ist, achtete er es doch sehr wenig, dass er von den Menschen beurteilt wurde.
2. Dieser heilige Apostel hat zur Erbauung anderer und für ihr Heil genug gearbeitet, indem er alle seine Kräfte und alle mögliche Mühe darauf verwendet hat, aber dessen ungeachtet konnte er doch nicht hindern, dass er nicht bisweilen von anderen gerichtet und getadelt wurde. Deswegen überließ er alles Gott, dem alles bekannt war, und verteidigte sich nur mit Geduld und Demut wider jene boshafte Menschen, welche böse von ihm redeten, ungegründet und irrig von ihm dachten und nach ihrem Mutwillen allerlei lügenhafte Sagen wider ihn ausstreuten. Bisweilen antwortete er doch auf derlei Verleumdungen, damit den Schwachen durch sein Stillschweigen kein Ärgernis gegeben werde.
3. Wer bist du, dass du dich vor einem sterblichen Menschen fürchtest? Heute ist er, und morgen erscheint er nicht mehr. Fürchte Gott, und die Menschen werden dir keinen Schrecken einjagen. Was vermag ein Mensch wider dich mit Worten oder Unrecht? Er schadet vielmehr sich selbst als dir, und wer es auch immer sein mag, so wird er dem Urteile Gottes nicht entfliehen. Habe Gott vor Augen und beklage dich nicht so sehr. Wenn es schon jetzt das Ansehen hat als unterliegest und leidest du eine unverdiente Schmach, so musst du deswegen doch nicht unwillig werden und deinen Lohn nicht durch Ungeduld verringern, sondern vielmehr deine Augen zu Mir in den Himmel erheben. Ich bin mächtig genug, dich aller Beschämung und allen Unrechts zu entreißen und jedem nach seinen Werken zu vergelten.

Siebenunddreißigstes Kapitel

(37) Vom aufrichtigen und völligen Verlassen seiner selbst, um die Freiheit des Herzens zu erlangen.

1. Mein Sohn! Verlass dich selbst, und du wirst Mich finden. Erwähle nichts von dir selbst und entschlage dich alles Eigentums, und du wirst dadurch immer gewinnen. Denn sobald du dich Mir ganz übergibst und diese Übergabe nicht mehr zurücknimmst, wird dir eine größere Gnade gegeben werden.
2. Wie oft, o Herr, soll ich mich Dir übergeben, und in welchen Stücken soll ich mich selbst überlassen?
3. Allzeit und zu jeder Stunde; wie im Kleinen so auch im Großen. Ich nehme nichts aus, sondern Ich verlange, dass du von aller Anhänglichkeit an was immer für einer Sache frei seist. Wie werde Ich sonst dein und du Mein sein, wenn du nicht allen Eigenwillen, innerlich und äußerlich, gänzlich ablegst? Je geschwinder du dieses tust, desto besser wird es mit dir sein, und je vollkommener und aufrichtiger es geschieht, desto mehr wirst du Mir gefallen und dadurch gewinnen.
4. Einige übergeben sich Mir, aber mit gewissem Vorbehalt, denn sie vertrauen nicht vollkommen auf Gott, deswegen bemühen sie sich, sich selbst vorzusehen. Andere bringen anfangs das ganze zum Opfer, aber wenn die Versuchung darauf folgt, kehren sie wieder zu ihren vorigen Gesinnungen zurück; daher machen sie auch in der Tugend keine Fortschritte. Diese werden nie zur wahren Freiheit eines reinen Herzens, noch zur Gnade Meines vertrauten und süßen Umgangs gelangen, wenn sie nicht zuvor sich Mir ganz übergeben und täglich sich selbst Mir zum Opfer bringen. Ohne dieses können und werden sie nie zur beschaulichen Vereinigung gelangen.
5. Ich habe dir schon sehr oft gesagt und sage es dir jetzt wieder: Verlass dich selbst, übergib dich Mir, und du wirst großen inneren Frieden genießen. Gib alles für alles, verlange nichts und fordere nichts zurück, halte dich einzig und ohne Bedenken an Mir fest, und du wirst Mich besitzen. Du wirst im Herzen frei sein, und die Finsternisse werden dir nicht schaden. Danach strebe, darum bitte, dies begehre, damit du dich allen Eigentumes entschlagen und dem armen Jesus arm nachfolgen, dir selbst absterben und ewig Mir leben mögest. Dann werden alle leeren Einbildungen verschwinden, die quälenden Unruhen und überflüssigen Sorgen werden aufhören. Dann wird die unmäßige Furcht weichen und die Eigenliebe absterben.

Achtunddreißigstes Kapitel

(38) Man muss sich im Äußerlichen wohl zu beherrschen wissen und in Gefahren seine Zuflucht zu Gott nehmen.

1. Mein Sohn! Du musst dir alle Mühe geben, dass du an allen Orten, bei allen Handlungen oder äußerlichen Beschäftigungen in deinem Innern gesammelt bleibst, dass du frei und deiner mächtig seist, über alles herrschst und dich von den Geschöpfen nicht beherrschen lässt, dass du Herr über deine Handlungen seist und

sie anordnest, nicht aber ihr Knecht oder ihr Leibeigener wirst, sondern dass du vielmehr gleich einem freigelassenen und wahren Israeliten zum Anteile und zur Freiheit der Kinder Gottes gelangst, die über das Zeitliche erhaben sind und nach dem Ewigen streben, die das Vergängliche nur mit dem linken Auge ansehen, ihr rechtes Auge aber unverrückt an das Himmlische halten, die sich von irdischen Gütern nicht dahinreißen lassen, noch ihnen anhängen, sondern sich derselben wohl bedienen, wie sie von Gott angeordnet und von dem Schöpfer bestimmt sind, welcher an Seinen Werken alles zu einem bestimmten Ziele gerichtet hat.

2. Wenn du auch in allen Vorfällen nicht bei dem äußerlichen Scheine stehenbleibst, und was du gesehen oder gehört hast nicht nach dem fleischlichen Sinne betrachtest, sondern bei allen Angelegenheiten sogleich mit Moses in das Heiligtum gehst, den Herrn um Rat zu fragen: so wirst du bisweilen die göttliche Stimme hören und bei deiner Zurückkunft von vielen gegenwärtigen und zukünftigen Dingen unterrichtet sein. Denn so oft ein Zweifel entstand oder eine Frage zu beantworten war, begab sich Moses immer in die Stiftshütte und nahm seine Zuflucht zum Gebete, um die Gefahren abzuwenden und der Bosheit der Menschen Einhalt zu tun. Ebenso musst auch du dich in das Innerste deines Herzens verfügen und den göttlichen Beistand desto eifriger anrufen. Denn darum wurden Josue und die Israeliten, wie man liest, von den Gabaoniten betrogen, weil sie nicht zuvor den Herrn um Rat fragten, sondern den schönen Worten glaubten und sich so durch verstellte Aufrichtigkeit hintergehen ließen.

Neununddreißigstes Kapitel

(39) Der Mensch muss in seinen Geschäften nicht ungestüm sein.

1. Mein Sohn! Überlass Mir stets deine Sache, Ich werde alles zu seiner Zeit wohl machen. Warte auf Meine Anordnung, und du wirst erfahren, dass dieses zu deinem Vorteile und Nutzen gereicht.
2. O Herr! Gerne überlasse ich Dir alles, denn ich kann mit meinem Nachsinnen nicht viel ausrichten. O wenn ich mich doch nicht so sehr wegen künftiger Dinge bekümmerte, sondern mich unverzüglich Deinem Wohlgefallen aufopferte!
3. Mein Sohn! Ein Mensch strebt oft mit vieler Unruhe nach einer Sache, welche er wünscht. Aber wenn er sie erlangt hat, so fängt er an, anders zu denken, weil die Neigung zu ihr nicht dauerhaft ist, sondern vielmehr das Gemüt bald zu diesem, bald zu einem anderen Gegenstande hinreißt. Es ist also nichts Geringes, auch in den geringsten Dingen sich selbst verleugnen.
4. Der wahre Fortgang eines Menschen besteht in der Selbstverleugnung, und der Mensch, welcher sich selbst verleugnet, genießt große Freiheit und Sicherheit. Aber der alte Feind, welcher sich allem Guten widersetzt, hört nicht auf, ihn zu versuchen, sondern Tag und Nacht setzt er ihm mit seinen Nachstellungen heftig zu und trachtet auf alle Weise, den Unvorsichtigen in seine betrügerischen Fallstricke zu verwickeln

und zum Falle zu bringen. Wachtet und betet, sagt der Herr, damit ihr nicht in Versuchung fallet.

Vierzigstes Kapitel

(40) Der Mensch hat nichts Gutes von sich selbst und kann sich auch wegen nichts rühmen.

1. O Herr, was ist der Mensch, das Du seiner gedenkst; was ist des Menschen Sohn, dass Du ihn heimsuchst? Was hat der Mensch verdient, dass Du ihm Deine Gnade gibst? Kann ich, o Herr, mich beklagen, wenn Du mich verlässt? Oder was kann ich mit Grund vorwenden, wenn Du mich in meinen Bitten nicht erhörst? Dies kann ich mit Wahrheit denken und sagen: Herr! Ich bin nichts, ich kann nichts, ich habe aus mir selbst nicht Gutes; überall fehle ich und strebe immer nach dem, was nichts ist. Wenn nicht Du mir zu Hilfe kommst und mich unterrichtest, so verfall' ich ganz in Lauheit und Ausschweifung.
2. Aber Du, o Herr, bist allezeit der Nämliche und bleibst in Ewigkeit gütig, gerecht und heilig. Alles, was Du tust, ist gut, gerecht und heilig, und Du ordnest alles mit höchster Weisheit an. Aber ich bin viel geneigter, im Guten nachzulassen, als in der Tugend fortzuschreiten, und ich bleibe nicht immer in dem nämlichen Stande, weil ich beständig Abwechslungen erfahren muss. Und doch wird es sogleich besser, wenn es Dir gefällig ist, und wenn Du Deine helfende Hand mir reichst, weil Du mir allein ohne Zutun eines Menschen helfen und mich so stärken kannst, dass ich mein Angesicht nicht mehr von Dir auf verschiedene Gegenstände abwende, sondern dass mein Herz auf Dich allein gerichtet ist und in Dir allein ruht.
3. Wenn ich es also recht verstünde, allem menschlichen Troste zu entsagen sowohl da ich nach Andacht strebe als auch da mich eine Not zwingt, bei Dir Hilfe zu suchen, weil doch kein Mensch zu finden ist, welcher mich tröstet, so könnte ich billig auf Deine Gnade hoffen und mich im Herzen freuen, dass Du mir einen neuen Trost schenkst.
4. Ich danke Dir, weil alles von Dir kommt, so oft es mir gut ergeht. Ich aber bin vor Deinen Augen eine bloße Eitelkeit und ein leeres Nichts, ein unbeständiger und schwacher Mensch. Worüber kann ich mich also rühmen, oder warum verlange ich geschätzt zu werden? Vielleicht wegen meines Nichts? Dieses ist ja das allereitelste. Fürwahr ein leerer Ruhm, eine verderbliche Pest, eine große Eitelkeit, denn sie zieht den Menschen von der wahren Ehre ab und beraubt ihn der himmlischen Gnade. Wenn der Mensch an sich selbst ein Wohlgefallen hat, so missfällt er Dir, und während er begierig nach menschlichem Lobe trachtet, verliert er dadurch die wahren Tugenden.
5. Die wahre Ehre aber und die heilige Freude besteht darin, dass man sich in Dir und nicht in sich selbst rühme, dass man sich in Deinem Namen und nicht über seine eigene Stärke freue, und dass man an keinem Geschöpfe, außer Deinetwegen, ein Wohlgefallen habe. Dein Name soll gelobt werden, und nicht der meinige; Dein Werk soll verherrlicht werden, und nicht das meinige; Dein heiliger Name soll gepriesen

werden, mir aber soll von dem Lobe der Menschen nicht zugeeignet werden. Du bist mein Ruhm, Du die Freude meines Herzens; den ganzen Tag will ich mich in Dir rühmen und frohlocken; was aber mich betrifft, so will ich mich nur in meinen Schwachheiten rühmen.

6. Die Juden mögen nach der Ehre trachten, welche die Menschen einander erweisen; ich will nur jene Ehren suchen, die von Gott allein kommt. Aller Menschen-Ruhm, alle zeitliche Ehre, alle weltliche Hoheit ist im Vergleich mit Deiner ewigen Herrlichkeit nichts als Eitelkeit und Torheit. O mein Gott, Du meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit, o seligste Dreieinigkeit, Dir allein sei Lob, Ehre, Macht und Herrlichkeit in alle Ewigkeit!

Einundvierzigstes Kapitel

(41) Von der Verachtung aller zeitlichen Ehren.

1. Mein Sohn! Betrübe dich nicht, wenn du siehst, dass andere geehrt und erhoben werden, du aber verachtet und gedemütigt wirst. Erhebe nur dein Herz zu Mir in den Himmel, und du wirst dich nicht betrüben, wenn du schon von den Menschen auf Erden verachtet wirst.
2. O Herr! Wir sind blind und lassen uns gar bald von der Eitelkeit verführen. Wenn ich mich recht erforsche, so muss ich bekennen, dass mir nie von einem Geschöpfe ein Unrecht zugefügt worden ist, deswegen kann ich mich auch nicht mit Grund wider Dich beklagen. Weil ich aber oft und schwer wider Dich gesündigt habe, so ist es billig, dass alle Geschöpfe sich wider mich bewaffnen. Mir gebührt also mit Recht Schmach und Verachtung, Dir aber Lob, Ehre und Herrlichkeit. Und wenn ich mich nicht gefasst mache, gerne von allen Geschöpfen verachtet und verlassen und in ihren Augen für Nichts gehalten zu werden, so kann ich weder zum inneren Frieden noch zu einer beständigen Ruhe gelangen; ich werde auch unfähig sein, von dem himmlischen Lichte erleuchtet zu werden und mich mit Dir vollkommen zu vereinigen.

Zweiundvierzigstes Kapitel

(42) Man muss seinen Frieden nicht auf Menschen bauen.

1. Mein Sohn! Wenn du deinen Frieden auf einen Menschen baust, weil er mit dir gleichgesinnt ist und mit dir lebt, so wirst du unbeständig sein und in viele Unruhen verwickelt werden. Wenn du aber zu der immer lebendigen und bleibenden Wahrheit deine Zuflucht nimmst, so wird es dich nicht betrüben, auch wenn dich ein Freund verlässt oder wenn er stirbt. Die Liebe zu einem Freunde muss ihren Grund in Mir haben, und du musst Meinetwegen alle lieben, welche dir immer gut zu sein scheinen und welche du in diesem Leben vorzüglich liebst. Ohne Mich vermag die Freundschaft nichts und wird keinen Bestand haben, und die Liebe, welche nicht von

Mir kommt, ist nicht wahrhaft und nicht rein. Du musst solchen Neigungen zu geliebten Freunden so abgestorben sein, dass du, soviel auf dich ankommt, ohne allen menschlichen Umgang zu leben wünschtest. Der Mensch nähert sich Gott umso mehr, je weiter er sich von allem menschlichen Troste entfernt. Er steigt auch desto höher zu Gott hinauf, je tiefer er in sich selbst hinabsteigt und je geringer er sich selbst achtet.

2. Wer aber sich selbst etwas Gutes zuschreibt, der hindert die Gnade Gottes, zu ihm zu kommen, weil die Gnade des Heiligen Geistes immer ein demütiges Herz fordert. Wenn du dich vollkommen in deiner Nichtigkeit zu erkennen und von aller erschaffenen Liebe zu reinigen wüsstest, so würde Ich Mich dir mit großen Gnaden mitteilen. Wenn du deine Augen auf die Geschöpfe wendest, so wird dir die Anschauung des Schöpfers entzogen. Lerne dich selbst in allen Dingen wegen des Schöpfers überwinden, dann kannst du zur Erkenntnis Gottes gelangen. So gering eine Sache auch immer sein mag, wenn man eine unordentliche Liebe und Neigung dazu trägt, so hält sie doch vom höchsten Gute ab und bringt vielen Schaden.

Dreiundvierzigstes Kapitel

(43) Wider die eitle Wissenschaft der Welt.

1. Mein Sohn! Lass dich von den zierlichen und spitzfindigen Reden der Menschen nicht betören, denn das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft. Merke auf Meine Worte, welche das Herz entzünden und den Verstand erleuchten, zur Reue bewegen und vielfältigen Trost bringen. Lies nie auch nur ein einziges Wort bloß darum, damit du für gelehrter oder weiser gehalten wirst. Übe dich in der Abtötung und bestrebe dich, deine sündhaften Gewohnheiten auszurotten, denn diese wird dir viel nützlicher sein, als wenn du viele schweren Fragen zu beantworten wüsstest.
2. Nachdem du vieles gelesen und gelernt hast, musst du doch immer wieder auf den nämlichen Ursprung zurückkehren. Ich lehre die Menschen Wissenschaft und gebe den Kleinen eine viel deutlichere und hellere Kenntnis als ihnen von den Menschen beigebracht werden könnte. Zu welchem Ich rede, der wird bald weise sein und große geistige Fortschritte machen. Wehe denen, welche sich um viele unnütze Dinge aus Vorwitz bei den Menschen erkundigen und dagegen wenig besorgt sind, wie sie Mir dienen sollen. Es wird eine Zeit kommen, wo Christus, der Lehrmeister aller Lehrmeister, der Herr der Engel erscheinen wird, um zu vernehmen, was jeder gelernt hat, das ist, um das Gewissen eines jeden zu prüfen. Und da wird Er Jerusalem mit hellem Lichte durchsuchen; was in Finsternissen verborgen lag, wird an den Tag kommen, und alle Beredsamkeit wird dann verstummen.
3. Eine demütige Seele erleuchte Ich in einem Augenblicke so vollkommen, dass sie von den ewigen Wahrheiten mehr versteht, als wenn sie sich zehn Jahre in den Schulen auf die Wissenschaften verlegt hätte. Ich lehre ohne Geräusch der Worte, ohne Verwirrung der Meinungen, ohne Stolz und Ehrgeiz, ohne Zank und Wortwechsel. Ich lehre das Irdische verachten, Ekel an dem Gegenwärtigen haben, das Ewige suche, an

dem Unvergänglichen Vergnügen finden, die Ehren fliehen, die Ärgernisse geduldig ertragen, alle Hoffnung auf Mich setzen, außer Mir nichts verlangen, und Mich inbrünstig über alles lieben.

4. Wer Mich innig liebt, der wird göttliche Geheimnisse erfahren und wunderbare Dinge reden. Er wird einen besseren Fortgang machen, wenn er allem Irdischen entsagt, als wenn er sich mit leeren Spitzfindigkeiten beschäftigt. Zu einigen rede Ich Allgemeines, zu anderen Besonderes; einige erquickte Ich, da Ich ihnen in Zeichen und Bildern erscheine, anderen aber offenbare Ich Geheimnisse in hellem Lichte. Nur eine Stimme redet in den Büchern, aber sie unterrichtet nicht alle auf gleich Weise, weil Ich innerlich die Wahrheit lehre, das Herz erforsche, die Gedanken einsehe, die guten Werke befördere, und allen Meine Gnaden so austeile, wie Ich es für billig erachte.

Vierundvierzigstes Kapitel

(44) Man muss äußerliche Sachen nicht an sich ziehen.

1. Mein Sohn! In vielen Stücken musst du unwissend sein und dich gleichsam auf der Welt für einen Toten ansehen, dem die ganze Welt gekreuzigt ist. Du musst vieles vorübergehen lassen als hörtest du es nicht und mehr für das besorgt sein, was dich im Frieden erhalten kann. Es ist nützlicher, die Augen von missfälligen Sachen abwenden und jeden bei seiner Meinung lassen, als sich anderen mit zänkischen Worten widersetzen. Wenn du mit Gott gut stehst und auf Sein Urteil siehst, so wird es dich leicht ankommen, nachzugeben.
2. O Herr, wie weit ist es mit uns gekommen! Siehe, einen zeitlichen Schaden beweint man, um einen geringen Gewinn beeilt und müht sich der Mensch, aber den Schaden an seiner Seele vergisst er und kehrt oft kaum nach langen Verirrungen zurück. Man gibt auf Sachen acht, welche wenig oder gar keinen Nutzen bringen, was aber höchst notwendig ist, das wird aus Nachlässigkeit versäumt, weil sich der ganze Mensch mit äußerlichen Dingen beschäftigt, und wenn er nicht sogleich von seiner Unbesonnenheit zurückkommt, immer mehr Lust an äußerlichen Gegenständen findet.

Fünfundvierzigstes Kapitel

(45) Man muss nicht jedermann glauben; man kann auch sich selbst leicht im Reden verfehlen.

1. Komm mir in der Trübsal zu Hilfe, o Herr! Denn man wartet vergebens auf die Hilfe der Menschen. Wie oft fand ich keine Treue, wo ich glaubte, dass ich mich sicher darauf verlassen könnte? Und wie oft habe ich sie auch gefunden, wo ich es am wenigsten vermutete? Eitel ist also die Hoffnung, welche man auf Menschen setzt; die Gerechten aber können sicher von Dir, o Gott, Hilfe erwarten. Du, o Herr, mein Gott,

sollst in allem, was uns widerfährt, gepriesen sein. Wir sind schwach und unbeständig, wir betrügen und ändern uns gar bald.

2. Wer ist jener Mensch, der sich in allem so behutsam und sorgfältig zu verhalten weiß, dass er nicht bisweilen betrogen wird oder in eine Verwirrung fällt? Aber, wer auf Dich, o Herr, vertraut und Dich mit aufrichtigem Herzen sucht, der fällt nicht so leicht. Sollte er auch in eine Trübsal geraten und wie immer darin verwickelt sein, so wird er doch geschwinder durch Dich errettet oder von Dir getröstet werden, denn Du verlässt jene nicht, welche immer auf Dich hoffen. Man findet nur wenige getreue Freunde, welche ihren Freunden in allen Bedrängnissen getreu bleiben. Du allein, o Herr, bist in allen Vorfällen der Getreueste, und außer Dir gibt es keinen solchen Freund.
3. O wie recht hatte jene heilige Seele, welche sprach: „Mein Gemüt ist befestigt und gegründet in Christo!“ Wäre ich auch so beschaffen, so würde mich die menschliche Furcht nicht so leicht ängstigen, und vorüberfliegende Worte würden mich nicht so sehr beunruhigen. Wer kann alles vorher sehen und alle künftigen Übel verhüten? Und wenn die vorhergesehenen oft eine Wunde schlagen, wie ist es möglich, dass man die unvorhergesehenen nicht hart empfinden sollte? Aber warum habe ich Elender mich nicht besser vorgesehen? Warum habe ich anderen so leicht geglaubt? Doch wir sind Menschen, und zwar sehr gebrechliche Menschen, wenn wir schon von vielen für Engel gehalten und Engel genannt werden. Wem soll ich glauben, o Herr? Wem außer Dir? Du bist die Wahrheit, welche nicht betrügt und nicht betrogen werden kann. Und wieder: „Alle Menschen sind lügenhaft“, schwach, unbeständig und verfehlen sich leicht, besonders in Worten, so zwar, dass man auch jenes kaum glauben sollte, was dem Ansehen nach wahr zu sein scheint.
4. Wie weislich hast Du doch gewarnt, man müsse sich vor den Menschen hüten, und weil des Menschen Feinde seine eigenen Hausgenossen sind, so müsse man auch nicht glauben, wenn einer sagt: „Siehe, hier, oder siehe, dort ist Er.“ Ich bin zu meinem Schaden belehrt worden und wollte Gott, dass ich dadurch behutsamer würde und dass es mir nicht zur Schmach gereiche. Sei behutsam, sagte jemand zu mir, sei behutsam und behalte bei dir, was ich dir sage. Und da ich schwieg und glaubte, alles sei geheim, da konnte er selbst da nicht verschweigen, vorüber er von mir Verschwiegenheit gefordert hatte, sondern er verriet sogleich mich und sich selbst und ging davon. Bewahre mich, o Herr, vor solchen Plaudereien und vor so unbehutsamen, geschwätzigen Menschen, damit ich ihnen nicht in die Hände falle noch jemals selbst ihnen gleiche. Lege, o Herr, nur wahre und feste Worte in meinen Mund und bewahre meine Zunge vor aller Verschlagenheit. Was ich von anderen nicht leiden will, davor muss ich mich selbst sorgfältig hüten.
5. O wie gut ist es und wie zuträglich, dass man um den Frieden zu erhalten, von anderen schweigt und nicht alles ohne Unterschied glaubt oder voreilig davon weiterredet, dass man sein Inneres nur wenigen entdeckt, aber immer sich bestrebt, Dich, o Gott, zum Aufseher über sein Herz zu haben, dass man sich nicht von jedem Winde der Worte hin- und hertreiben lässt, sondern wünscht, alles, im Innern wie im

Äußern, nach Deinem Willen und Wohlgefallen zu vollbringen. Wie nützlich ist es zur Bewahrung der göttlichen Gnade, dass man jenes flieht, was bei den Menschen Aufsehen macht und nicht nach Dingen trachtet, welche bei anderen Verwunderung erregen, sondern mit allem Fleiße nach dem strebt, was uns zur Besserung des Lebens und zum Eifer im Guten behilflich ist? Wie vielen schadete es, dass ihre Tugend bekannt war und allzu früh gelobt wurde? Welch großen Nutzen brachte es hingegen, wenn man die Gnade in diesem gebrechlichen Leben, das lauter Versuchung und Kampf ist, mit Stillschweigen bewahrte.

Sechsvierzigstes Kapitel

(46) Man muss sein Vertrauen auf Gott setzen, wenn man durch Worte beleidigt wird.

1. Mein Sohn! Sei standhaft und hoffe auf Mich. Denn was sind die Worte anderes als Worte? Sie fliegen zwar durch die Luft, aber einem Steine können sie kein Leid zufügen. Bist du schuldig, so denke, du willst dich gerne bessern; weißt du dich aber keines Fehlers schuldig, so denke, du willst es gerne wegen Gott leiden. Es ist nicht zu viel, wenn du wenigstens bisweilen einige missfällige Worte überträgst, da du doch nicht stark genug bist, heftige Streiche auszuhalten. Und warum lässt du dir etwas so Geringes so sehr zu Herzen gehen, als weil du noch zu sinnlich bist und mehr, als du solltest, auf die Menschen merkst? Denn weil du die Verachtung fürchtest, so willst du wegen deiner Fehler nicht getadelt werden und suchst Scheingründe hervor, um dich zu entschuldigen.
2. Aber erforsche dein Herz nur genauer, und du wirst erkennen, dass die Welt und eitle Liebe, den Menschen zu gefallen, noch in dir leben. Denn da du wegen deiner Fehler nicht gedemütigt und beschämt werden willst, so ist es ein offenkundiges Zeichen, dass du noch nicht wahrhaft demütig, noch nicht ganz der Welt abgestorben bist, und dass auch die Welt dir noch nicht gekreuzigt ist. Aber höre Meine Worte, und du wirst alles Reden der Menschen nicht achten. Siehe, wenn alles wider dich gesagt würde, was man immer auf die boshafte Weise ersinnen könnte, was würde es dir schaden, wenn du es, ohne dich auch nur mit einem Worte zu verteidigen, vorübergehen ließe und dich darüber ebensowenig als wegen eines Splitters bekümmerst? Würdest du deswegen auch nur ein Haar von deinem Haupte verlieren?
3. Aber wer im Gemüte nicht gesammelt ist und Gott nicht vor Augen hat, der wird leicht vom Tadel beunruhigt. Wer aber auf Mich vertraut und nicht an sein eigenes Urteil sich zu halten verlangt, der wird von der Menschenfurcht frei sein. Denn Ich bin Richter und erkenne alles Verborgene; Ich weiß, wie die Sache geschehen ist; Ich kenne den Beleidiger und den Beleidigten. Alles dieses kam von Mir; auf Meine Zulassung geschah es, damit die Gedanken vieler Herzen kund werden. Ich werde den Schuldigen und den Unschuldigen richten, aber Ich wollte sie zuvor beide durch ein geheimes Urteil prüfen.
4. Das Zeugnis des Menschen betrügt oft, aber Mein Urteil ist wahrhaft, es wird fest stehen und nicht umgestoßen werden. Es ist zwar insgemein verborgen und nur

wenigen im einzelnen offenbar; doch irrt es nie und kann auch nicht irren, obwohl es in den Augen der Toren irrig zu sein scheint. Man muss also in allen Vorfällen seine Zuflucht zu Mir nehmen und sich nicht auf sein eigenes Urteil verlassen. Der Gerechte wird nicht in Verwirrung geraten, was Gott auch immer über ihn verhängt. Obwohl wider ihn ungerechterweise etwas geredet worden ist, so wird er doch darum nicht viel bekümmert sein. Er wird sich aber auch nicht übermäßig freuen, wenn sich andere seiner annehmen und ihn mit Grund verteidigen. Denn er gedenkt, dass Ich die Herzen und Nieren durchforsche und nicht nach dem Äußern und nach dem betrüghchen Scheine, der oft das menschliche Auge blendet, urteile. In Meinen Augen wird oft etwas für strafbar erfunden, was nach dem Urteile der Menschen für löblich gehalten wird.

5. O Herr, mein Gott, Du gerechter, starker und langmütiger Richter! Dir ist die Gebrechlichkeit der Menschen und ihr Verderben bekannt. Sei Du meine Stärke und meine ganze Zuversicht, denn auf mein Gewissen kann ich mich nicht stützen. Du weißt, was ich nicht weiß, darum hätte ich mich demütigen und es sanftmütig übertragen sollen, so oft ich getadelt wurde. Verzeihe mir auch gnädig, so oft ich dieses nicht getan habe, und gib mir die Gnade einer größeren Geduld. Denn Deine reichliche Barmherzigkeit ist mir viel notwendiger, um Verzeihung zu erlangen, als meine eingebildete Gerechtigkeit, um die geheimsten Gedanken meines Gewissens zu verteidigen. Denn wenn ich mir schon nichts bewusst bin, so kann ich mich doch deswegen nicht rechtfertigen, weil ohne Deine Barmherzigkeit kein Mensch vor Deinem Angesichte gerechtfertigt werden wird.

Siebenundvierzigstes Kapitel

(47) Wegen des ewigen Lebens muss man alle Beschwerden ertragen.

1. Mein Sohn! Lass dir von den Mühseligkeiten, welche du Meinetwegen auf dich genommen hast, den Mut nicht nehmen. Lass dich auch von den Trübsalen nicht ganz zu Boden drücken, sondern Meine Verheißung soll dich bei allen Vorfällen stärken und trösten. Ich bin mächtig genug, dir eine unbeschreiblich große, eine unermessliche Belohnung zu geben. Du wirst hier nicht lange in Mühseligkeit sein, noch immer von Schmerzen gequält werden. Warte nur eine kurze Zeit, und du wirst es sehen, wie deine Übel bald enden werden. Es wird eine Stunde kommen, wo alle Mühseligkeit und Unruhe aufhört. Alles aber, was mit der Zeit vergeht, ist nur gering und kurz.
2. Tue emsig, was dir obliegt; arbeite getreu in Meinem Weinberge; Ich Selbst werde dein Lohn sein. Schreibe, lies, singe, seufze, schweige, bete, übertrage Widerwärtiges großmütig, das ewige Leben ist würdig, dass man diese und noch härtere Kämpfe aussteht. An einem Tage, welcher dem Herrn bekannt ist, wird der Friede kommen, und alsdann wird kein Tag und keine Nacht wie jetzt auf dieser Welt mehr sein, sondern ein immerwährendes Licht, eine unendliche Klarheit, ein dauerhafter Friede und eine sichere Ruhe. Alsdann wirst du nicht mehr sagen: „Wer wird mich von

diesem sterblichen Leibe befreien?“ Du wirst auch nicht mehr rufen: „Weh mir, mein Aufenthalt dauert allzu lange!“ Denn dem Tode wird seine Macht genommen werden, die Glückseligkeit wird vollkommen sein und keine Angst, sondern selige Freude, süße und edle Gesellschaft dir zuteil werden.

3. O wenn du gesehen hättest, wie die ewigen Kronen der Heiligen im Himmel glänzen, und mit welcher Herrlichkeit jetzt jene geziert sind, die in dieser Welt einst für verächtlich und sogar des Lebens unwürdig gehalten wurden, du würdest dich sogleich bis in den Staub demütigen und lieber allen untertänig sein als auch nur einem einzigen zu befehlen verlangen. Du würdest dir auch in diesem Leben keine Freudentage zu haben wünschen, sondern dich vielmehr freuen, wegen Gott Trübsal zu leiden und es für den größten Gewinn ansehen, von den Menschen für Nichts gehalten zu werden.
4. O dass du dieses verständest und recht zu Herzen nähmest! Wie würdest du dir getrauen, dich auch nur ein einziges Mal zu beklagen? Sollte man denn für das ewige Leben nicht gerne alle Mühseligkeiten ertragen? Es ist nichts Geringes, das Reich Gottes zu verlieren oder zu gewinnen. Erhebe also deine Augen zum Himmel, betrachte Mich und sieh Meine Heiligen, die in der Welt so heftige Kämpfe auszustehen hatten. Jetzt freuen sie sich mit Mir, sie sind vollkommen getröstet, sind jetzt in einer gänzlichen Sicherheit, ruhen jetzt ohne alle Gefahr und werden in dem Reiche Meines Vaters ewig mit Mir herrschen.

Achtundvierzigstes Kapitel

(48) Von dem Tage der Ewigkeit und von den Ängsten dieses Lebens.

1. O seliger Aufenthalt in der himmlischen Stadt Jerusalem! O hellschimmernder Tag der Ewigkeit, welchen keine Nacht mehr verfinstert, sondern die höchste Wahrheit immer erleuchtet! Tag der immerwährenden Freude und Sicherheit, der keinen Wechsel kennt! Wollte Gott, jener erwünschte Tag wäre schon angebrochen und alles dieses Zeitliche hätte sich geendet! Er schimmert zwar den Heiligen in einer ewigen und herrlichen Klarheit, aber wir, die wir noch auf dieser Erde pilgern, erblicken seinen Glanz nur von Ferne und gleichsam in einem Spiegel.
2. Die Himmelsbürger wissen, wie freudig jener Tag ist. Die Kinder Evas, die noch im Elende sind, seufzen über dies ihr bitteres und kummervolles Leben. Die Tage dieser Zeit sind kurz und bös, voll Schmerz und Angst, wo der Mensch von vielen Sünden verunreinigt, von vielen bösen Neigungen verstrickt, von vieler Furcht geängstigt, von vielen Sorgen gequält, von vielem Vorwitz zerstreut, in viele Eitelkeiten verwickelt, von vielen Irrtümern verwirrt, von vielen Mühseligkeiten ermüdet, von Versuchungen geplagt, durch die sinnlichen Lüste entkräftet, von Armut endlich gequält wird.
3. Ach, wann werden diese Übel einmal ein Ende nehmen? Wann werde ich von der elenden Dienstbarkeit der Laster befreit werden? Wann werde ich, o Herr, an Dich allein denken? Wann werde ich mich vollkommen in Dir erfreuen? Wann werde ich

einmal ungehindert und von der Last des Gemütes und des Leibes befreit die wahre Freiheit genießen? Wann wird einmal ein fester, unzerstörbarer und sicherer Friede, Friede von innen und außen, mir zuteil werden? Gütigster Jesus! Wann werde ich einmal vor Deinem Angesichte stehen, um Dich zu schauen? Wann werde ich die Herrlichkeit Deines Reiches betrachten? Wann wirst Du mir alles in allem sein? O wann werde ich einmal in Dein Reich gelangen, welches Du Deinen Geliebten von Ewigkeit her bereitet hast? Ich armer und vertriebener Flüchtling bin in einem feindlichen Lande zurückgelassen, wo tägliche Kriege und die größten Unglücksfälle mich von allen Seiten umgeben.

4. Tröste mich in meinem Elende, lindere meinen Schmerz, weil sich meine ganze Seele mit inbrünstiger Begierde nach Dir sehnt. Denn was mir immer diese Welt zum Troste anbietet, ist mir zur Last. Ich verlange sehnsuchtsvoll, Dich zu genießen, aber ich kann noch nicht dahin gelangen. Ich verlange, mich nur mit himmlischen Dingen zu beschäftigen, aber die Liebe zum Irdischen, meine bösen noch unabgetöteten Neigungen halten mich zurück. Meine Seele verlangt, sich über alles zu erheben, aber das Fleisch zwingt mich, wider meinen Willen stets zu unterliegen. So streite ich unglückseliger Mensch mit mir selbst und werde mir selbst zur Last, da sich der Geist in die Höhe schwingen will, und das Fleisch in die Tiefe zurücksinkt.
5. Ach, wie hart ist mein innerliches Leiden, wenn mir beim Gebete sogleich eine Menge fleischlicher Gedanken einfällt, wenn ich im Geiste das Himmlische erwäge! Entferne Dich nicht von mir, o mein Gott, und weiche nicht im Zorn von Deinem Diener. Lass Dein Licht gleich einem Blitz erscheinen und zerstreue all diese Blendwerke. Sende Deine Pfeile, damit alle leeren Vorspiegelungen des Feindes vernichtet werden. Sammle all meine Sinne zu Dir, mache, dass ich alles Irdische vergesse, gib mir Gnade, dass ich schnell alle sündhaften Vorstellungen verachte und sie aus dem Gemüte verbanne. Komm mir zu Hilfe, o ewige Wahrheit, damit mich keine Eitelkeit betöre. Komm, himmlische Süßigkeit, alle Unreinheit soll vor Deinem Angesichte weichen! Verzeihe mir auch, o Gott, und erlass es mir barmherzig, so oft ich im Gebete an etwas anderes als an Dich denke. Denn ich bekenne in Wahrheit, dass ich insgesamt sehr zerstreut bin. Denn ich bin oft nicht dort, wo ich dem Leibe nach stehe oder sitze, sondern vielmehr dort, wohin ich von meinen Gedanken gezogen werde. Dort bin ich, wo meine Gedanken sind. Meine Gedanken sind aber vielfältig dort, wo das ist, was ich liebe. Was mich natürlicherweise erfreut oder mir wegen langer Gewohnheit gefällt, dieses kommt mir geschwind in den Sinn.
6. Deswegen hast auch Du, o ewige Wahrheit, ausdrücklich gesagt: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. „ Wenn ich den Himmel liebe, denke ich gerne an himmlische Dinge. Wenn ich die Welt liebe, habe ich eine Freude an den Glückseligkeiten der Welt und betrübe mich über ihre Widerwärtigkeiten. Wenn ich das Fleisch liebe, habe ich oft fleischliche Vorstellungen. Wenn ich den Geist liebe, habe ich eine Freude, an geistliche Dinge zu denken. Denn was ich immer liebe, von diesem rede und höre ich gerne und bringe die Vorstellungen davon mit mir nach Hause. Aber selig ist jener Mensch, welcher allen Geschöpfen aus Liebe zu Dir, o Herr, entsagt, der Natur Gewalt

antut und die Begierlichkeit des Fleisches in feurigem Eifer des Geistes kreuzigt, damit er Dir mit ruhigem und heiterem Gemüte ein reines Gebet zum Opfer bringe und würdig werde, den Chören der Engel beizuwohnen, nachdem er alles Irdische, äußerlich und innerlich, von sich verbannt hat.

Neunundvierzigstes Kapitel

(49) Von der Begierde nach dem ewigen Leben und von den herrlichen Gütern, welche den Kämpfenden verheißen sind.

1. Mein Sohn! Wenn du fühlst, dass dir eine Begierde nach der ewigen Glückseligkeit von oben herab eingegossen wird, und wenn du ein Verlangen trägst, von dem Kerker dieses Leibes befreit zu werden, damit du Meine Herrlichkeit ohne Schatten einer Abwechslung betrachten kannst, so erweitere dein Herz und nimm diese Einsprechung mit der ganzen Begierde deiner Seele auf. Danke nach Möglichkeit der göttlichen Güte, welche so liebevoll mit dir umgeht, dich so gütig heimsucht, dir eine so brennende Begierde einflößt und dich so mächtig unterstützt, damit du nicht nach deiner angeborenen Schwere zum Irdischen gezogen wirst. Denn dies ist nicht das Werk deiner Gedanken oder deiner Bemühung, sondern ein Geschenk der himmlischen Gnade und der göttlichen Erbarmung, damit du in der Tugend vorwärts schreitest und dich in der Demut tiefer gründest, damit du dich zu den bevorstehenden Kämpfen vorbereitest und dich befließt, Mir mit der ganzen Neigung deines Herzens anzuhängen und mit eifrigem Willen zu dienen.
2. Mein Sohn! Oft brennt das Feuer, aber die Flamme steigt nicht ohne Rauch in die Höhe. So brennen auch einige vor Begierde zu himmlischen Dingen und sind doch von der Versuchung fleischlicher Neigungen nicht frei. Deswegen tun sie das, um was sie so inständig bitten, nicht ganz rein zur Ehre Gottes. So ist oft auch deine Begierde beschaffen, von welcher du sagst, dass sie bis zum Ungestüm anhalten werde. Denn das ist nicht rein und vollkommen, was von Eigenliebe befleckt ist.
3. Begehre nicht, was dir erfreulich und bequem, sondern was Mir angenehm ist und zu Meiner Ehre gereicht, denn wenn du recht urteilst, so musst du Meine Anordnung deiner Begierde und allem, wozu du ein Verlangen trägst, vorziehen und ihr nachkommen. Deine Begierde ist Mir genug bekannt und Ich habe deine häufigen Seufzer angehört. Du möchtest schon jetzt in der Freiheit der Kinder Gottes sein. Die ewige Wohnung und das freudenvolle himmlische Vaterland erfreut dich schon jetzt, aber jene Stunde ist noch nicht gekommen, sondern es ist noch eine andere Zeit nämlich die Zeit des Kampfes, die Zeit der Mühseligkeit und der Prüfung. Du wünschst mit dem höchsten Gute erfüllt zu werden, aber noch kannst du nicht dazu gelangen. Ich bin es, harre auf Mich, sagt der Herr, bis das Reich Gottes kommt.
4. Du musst noch auf der Welt geprüft und in vielen Dingen geübt werden. Du wirst zuweilen einen Trost erhalten, aber zur völligen Sättigung nicht kommen. Ermuntere dich also und sei starkmütig sowohl wenn du tätig bist als auch wenn du leidest, was der Natur zuwider ist. Du musst einen neuen Menschen anziehen und ganz anders

werden. Du musst oft tun, was du nicht willst, und unterlassen, was du willst. Was anderen gefällt, wird glücklich vonstatten gehen, was aber dir gefällt, wird nicht zustandekommen. Man wird anhören, was andere sagen, was aber du sagst, wird für Nichts geachtet werden. Andere werden bitten, und sie werden empfangen, du wirst auch bitten, aber nichts erhalten.

5. Andere werden bei den Menschen für groß gehalten werden, von dir aber wird man schweigen. Anderen wird dieses oder jenes Geschäft anvertraut werden, dich aber wird man zu allem untauglich erklären. Deine Natur wird sich öfters darüber betrüben, aber es ist schon etwas Großes, wenn du es stillschweigend überträgst. Ein getreuer Diener des Herrn wird oft in diesen und in vielen anderen ähnlichen Dingen geprüft, inwiefern er sich selbst verleugnen und in allen Dingen seinen Willen brechen könne. Es ist kaum etwas, wo es so nötig ist, dir selbst abzusterben, als wenn du Dinge sehen und erdulden musst, welche deinem Willen zuwider sind, besonders dann, wenn dir aufgetragen wird, was unschicklich oder dir nicht nützlich zu sein scheint. Und weil du dir nicht getraust, einer höheren Gewalt zu widerstehen, indem du einem Herrn unterworfen bist, so fällt es dir hart, dich nach dem Winke eines anderen zu richten und deinem eigenen Urteil in allem zu entsagen.
6. Aber bedenke, Mein Sohn, welche Früchte diese Mühseligkeit bringt, wie geschwind sie sich endet und welch übergroße Belohnung du einst dafür zu erwarten hast, und es wird dir nicht schwer fallen, sie zu ertragen, sondern du wirst den süßesten Trost wegen deiner Geduld genießen. Denn zum Lohne, dass du jetzt in einer geringen Sache deinem Willen freudig entsagtest, wird im Himmel alles nach deinem Willen sein. Dort wirst du nämlich alles finden, was du willst, alles, wozu du ein Verlangen tragen kannst. Dort wirst du alles Gute haben ohne Furcht, es jemals zu verlieren. Dort wird dein Wille, welcher allzeit mit dem Meinigen vereinigt sein wird, nichts außer Mir und nicht Eigenes verlangen. Dort wird dir niemand widerstehen, niemand über dich klagen, niemand dich hindern; es wird dir nichts Widriges begegnen, sondern du wirst alles Gewünschte zugleich gegenwärtig haben; dieses wird dein Verlangen stillen und demselben vollkommen genügen. Dort werde Ich die erlittene Schmach mit Herrlichkeit, die Trauer mit Freude vergelten, und statt des letzten niedrigsten Ortes werde Ich einen Sitz in dem ewigen Reiche anweisen. Dort wird die Frucht des Gewissens erscheinen; die Büsser werden sich ihrer überstandenen Mühe freuen und die Demütigen für ihre Unterwerfung herrlich gekrönt werden.
7. Unterwirf dich also jetzt allen mit Demut; bekümmere dich auch nicht, wer dieses oder jenes gesagt oder befohlen hat. Sondern wenn entweder dein Vorgesetzter oder ein Jüngerer oder einer, welcher dir gleich ist, etwas von dir verlangt oder dich an etwas erinnert, so trage alle Sorge, dass du es gut aufnimmst und dich mit Aufrichtigkeit befließt, dem Verlangen Genüge zu leisten. Einer mag dieses, ein anderer jenes suchen; jener mag sich in jenem, und dieser in diesem rühmen und tausendmal tausend Lobsprüche erhalten. Aber du musst dich weder in diesem noch in jenem freuen, sondern nur in die Verachtung deiner selbst deine Freude setzen und dann frohlocken, wenn alles nach Meinem Wohlgefallen geschieht und Meine Ehre

befördert wird. Dies allein musst du wünschen, dass Gott allzeit in dir verherrlicht werde, es mag nun im Leben oder durch den Tod geschehen.

Fünzigstes Kapitel

(50) Wie sich ein Mensch in der Trostlosigkeit der Hand Gottes übergeben soll.

1. Mein Herr und Gott, Heiliger Vater! Du sollst jetzt und in Ewigkeit gepriesen sein, weil es geschehen ist, wie Du willst, und was Du tust, ist gut. Dein Diener soll sich in Dir, nicht aber in sich selbst, noch in jemand anderem freuen, weil Du, o Herr, allein die wahre Fröhlichkeit, weil du meine Hoffnung und meine Krone, meine Freude und mein Ruhm bist. Was besitzt Dein Diener nicht von Dir was er, und zwar ohne sein Verdienst, empfangen hat? Alles, was Du gegeben und geschaffen hast, ist Dein. Ich bin arm und von Jugend auf in Mühseligkeiten, und meine Seele ist bisweilen so sehr betrübt, dass ich in Tränen zerfließe und wegen der bösen Neigungen, welche in ihr aufsteigen, fällt sie bisweilen in Verwirrung.
2. Ich trage ein heftiges Verlangen nach der Freude des Friedens; ich bitte inständig um den Frieden Deiner Kinder, welche im Lichte des Trostes von Dir erquickt werden. Wenn Du Frieden gibst, wenn Du heilige Freude in das Herz gießt, so wird die Seele Deines Dieners voll Freuden Lobgesänge anstimmen und aus Inbrunst und Andacht nicht aufhören, Dich zu loben. Aber wenn Du Deine süße Gegenwart entziehst, wie Du oft zu tun pflegst, so wird Dein Diener auf dem Wege Deiner Gebote nicht mehr fortwandeln können, sondern er wird sich auf seine Knie werfen und an seine Brust schlagen, weil er nun nicht mehr empfindet, was er gestern und vorgestern empfunden hat, da Dein Licht über seinem Haupte schimmerte, und da Du ihn unter dem Schatten deiner Flügel vor den Anfällen der Versuchungen beschützt.
3. Gerechter und allzeit lobenswürdiger Vater! Die Stunde ist gekommen, dass Dein Diener geprüft werden soll. Liebenswürdiger Vater! Es ist billig, dass Dein Diener zu dieser Stunde etwas für Dich leide. Allzeit ehrwürdiger Vater! Jene Stunde ist gekommen, welche Du schon von Ewigkeit her voraussahst, dass Dein Diener auf kurze Zeit dem äußerlichen Scheine nach unterliege, aber allzeit innerlich bei Dir lebe, dass er auf kurze Zeit verachtet, gedemütigt und vor den Menschen verkleinert, ja sogar von seinen eigenen bösen Neigungen und Gebrechlichkeiten heftig bestritten werde, damit er bei der Morgenröte des neuen Lichtes wieder mit Dir auferstehe und in dem Himmel mit Dir verherrlicht werde. Heiliger Vater! Du hast es so angeordnet und so gewollt, und was Du befohlen hast, das ist geschehen.
4. Denn dies ist eine Gnade, welche Du Deinen Freunden erweist, dass sie in dieser Welt aus Liebe zu Dir leiden und Trübsal ausstehen, so oft und durch wen Du dieses immer zulässt. Ohne Deinen Ratschluss, ohne Deine Vorsicht und ohne weise Ursache geschieht nichts in der Welt. Es ist mir gut, o Herr, dass Du mich gedemütigt hast, damit ich Deine gerechten Anordnungen kennenlerne, mein Herz vor allem Stolz bewahre und in keine Vermessenheit falle. Es ist mir nützlich, dass mein Angesicht mit Beschämung bedeckt wurde, damit ich mehr bei Dir als bei den Menschen Trost

suche. Auch habe ich daraus Dein unerforschliches Urteil fürchten gelernt, indem Du den Gerechten wie den Gottlosen züchtigst, aber dennoch nicht wider Billigkeit und Gerechtigkeit.

5. Ich danke Dir, dass Du meiner in meinen Übeln nicht schontest, sondern mir harte Streiche versetzttest, mich mit Schmerzen überhäuftest und innerlich und äußerlich mit Ängsten quältest. Unter allen Menschen, welche auf der ganzen Welt sind, ist kein einziger, welcher mich trösten könnte, als Du, mein Herr und Gott, Du himmlischer Arzt der Seelen! Du schlägst und heilst, Du führst bis zum Abgrunde und wieder zurück. Du züchtigst mich zwar, aber selbst Deine väterliche Strafrute unterrichtet mich.
6. Siehe, geliebter Vater, ich bin in Deinen Händen, ich beuge mich unter die Zuchtrute, mit der Du mich besserst. Schlage auf meinen Rücken auf meinen Nacken, damit ich meine Widerspenstigkeit ablege und mich nach Deinem Willen lenke. Mache aus mir einen frommen und demütigen Lehrjünger, wie Du es so oft getan hast, damit ich immer nach Deinem Winke wandle. Ich übergebe mich Dir selbst und all das Meinige, damit Du es verbesserst, denn es ist besser, in dieser als in der anderen Welt gestraft werden. Du weißt alles und nichts ist Dir im menschlichen Herzen verborgen. Dir ist das Zukünftige bekannt, bevor es geschieht, und Du hast nicht nötig, dass Dich jemand lehre oder unterrichte, was in der Welt vorgeht. Du weißt, was zu meinem Fortgange nützlich ist und wieviel die Trübsal beiträgt, mich von dem Roste meiner Sünden zu reinigen. Verfahre mit mir nach Deinem Wohlgefallen, und verachte mich nicht wegen meines sündhaften Lebens, welches niemand besser kennt als Du allein.
7. Lass mich, o Herr, das wissen, was ich wissen soll; das lieben, was liebenswert ist; das loben, was Dir am besten gefällt; das schätzen, was vor Dir kostbar ist; das tadeln, was in Deinen Augen verächtlich ist. Lass nicht zu, dass ich nur nach dem äußerlichen Scheine urteile oder mich in meinen Meinungen nach den Reden unerfahrener Leute richte, sondern über das Sichtbare und Unsichtbare der Wahrheit gemäß entscheide und vor allem erforsche, was Dir wohlgefällig ist.
8. Die Sinne der Menschen täuschen sich oft in ihren Urteilen; es täuschen sich auch die Liebhaber dieser Welt, indem sie nur das Sichtbare lieben. Um was aber ist der Mensch besser, wenn er von anderen Menschen höher geachtet wird? Der Falsche betrügt den Falschen, der Eitle den Eitlen, der Blinde den Blinden, der Schwache den Schwachen, da er ihn lobt, und in der Tat, wer einen anderen ohne Ursache lobt, beschämt ihn vielmehr. Denn, wie der demütige hl. Franziskus Seraphikus sagt: „Ein jeder ist nur das, was er in Deinen Augen ist, und nichts weiter.“

Einundfünfzigstes Kapitel

(51) Man muss sich an kleine Tugendübungen halten, wenn man sich mit den höheren nicht beschäftigen kann.

1. Mein Sohn! Du kannst das inbrünstige Verlangen nach Tugend nicht immer bei dir unterhalten noch dich beständig mit hoher Beschaulichkeit beschäftigen, sondern du

must dich wegen des angeborenen Verderbens bisweilen zu niedrigen Dingen herablassen und die Last dieses vergänglichlichen Lebens auch wider deinen Willen und mit Ekel tragen. Solange du im sterblichen Leibe wandelst, wirst du Traurigkeit und Betrübniß des Herzens empfinden. In diesem Fleische musst du also oft über die Last des Fleisches seufzen, weil du den geistlichen Übungen und der Betrachtung göttlicher Dinge nicht ohne Unterlass obliegen kannst.

2. In solchen Umständen ist es für dich nützlich, dass du zu niedrigen und äußerlichen Tugendübungen deine Zuflucht nimmst und dich in Ausübung guter Werke zu trösten suchst, dass du Meine Ankunft und die Heimsuchung von oben mit festem Vertrauen erwartest und dein Elend und die Trockenheit des Gemütes geduldig erträgst, bis du wieder von Mir heimgesucht und von allen Ängsten befreit wirst. Denn Ich werde bewirken, dass du die Mühseligkeiten vergessen und innere Ruhe genießen können wirst. Ich werde den Sinn der Heiligen Schrift wie ein weites Feld vor dir öffnen, damit sich dein Herz erweitere und du anfängst, auf dem Wege Meiner Gebote zu wandeln. Und dann wirst du sagen: „Wahrlich, die Leiden dieser Zeit sind mit der künftigen Herrlichkeit, welche an uns wird offenbar werden, nicht zu vergleichen.“

Zweiundfünfzigstes Kapitel

(52) Der Mensch soll sich nicht des Trostes, sondern vielmehr der Strafe würdig halten.

1. O Herr, ich bin Deines Trostes oder einer innerlichen Heimsuchung nicht würdig, und deswegen handelst Du gerecht mit mir, wenn Du mich in meiner Armut und Trostlosigkeit lässt. Denn wenn ich auch ein ganzes Meer von Bußtränen weinen sollte, so wäre ich doch Deines Trostes noch nicht würdig. Ich habe Dich schwer und oft beleidigt und viele Sünden begangen, deswegen habe ich nichts anderes als Züchtigung und Strafe verdient. Wenn ich also den wahren Grund untersuche, so muss ich bekennen, dass ich nicht des geringsten Trostes würdig bin. Aber Du, gütiger und barmherziger Gott, willst nicht, dass Deine Werke zugrunde gehen, und um den Reichtum Deiner Güter an den Gefäßen Deiner Barmherzigkeit zu zeigen, würdigst Du Dich sogar, Deinen Diener ohne alle seine Verdienste zu trösten, auf eine Weise, welche allen menschlichen Trost übertrifft, denn Deine Tröstungen sind nicht wie menschlicher Zuspruch.
2. Was habe ich getan, o Herr, dass Du mich mit himmlischem Troste heimgesucht hast? Ich erkenne, dass ich nichts Gutes getan habe, sondern dass ich immer zum Sündigen geneigt und zur Besserung träge gewesen bin. Es ist wahr und ich kann es nicht leugnen. Wenn ich anders reden würde, so würdest Du mich Lügen strafen und niemand könnte mich verteidigen. Was habe ich wohl durch meine Sünden verdient als die Hölle und das ewige Feuer? Ich muss es in Wahrheit bekennen, dass ich allen Spottes und aller Verachtung würdig bin und nicht verdiene, unter Deine andächtigen Diener gezählt zu werden. Und obwohl ich dieses ungern höre, so will ich doch, wie es die Wahrheit fordert, wider mich selbst Zeugnis geben und mich wegen meiner

Sünden anklagen, damit ich mich eher würdig mache, Barmherzigkeit bei Dir zu erlangen.

3. Ich bin schuldig und voll der Beschämung, mehr zu sagen als: Ich habe gesündigt, o Herr, ich habe gesündigt, erbarme Dich meiner, verzeihe mir! Gestatte mir nur noch kurze Zeit, dass ich mein Elend beweine, bevor ich in das finstere, mit dem Schatten des Todes bedeckte Land hinziehe. Was forderst Du so sehr von einem schuldigen und elenden Sünder, als dass er seine Sünden bereue und sich wegen seiner Laster demütige? Aus einer aufrichtigen Reue und Demut entspringt die Hoffnung der Verzeihung; das geängstigte Gewissen erlangt wieder Ruhe, die verlorene Gnade wird wieder gefunden und der Mensch vor dem künftigen Zorne geschützt; Gott und die bußfertige Seele begegnen sich im heiligen Friedenskusse.
4. Eine demütige Reue über die Sünden ist Dir, o Herr, ein angenehmes Opfer, das vor Dir einen viel herrlicheren Geruch hat, als das Opfer des Rauchwerkes. Diese Reue ist jene köstliche Salbe, welche Du auf Deine heiligen Füße hast gießen lassen wollen, denn ein zerknirschtes und gedemütigtes Herz hast Du noch nie verachtet. Da findet man Zuflucht wider den Zorn des Feindes. Da werden alle Fehler, welche man begangen hat, wieder gebessert, und die Makeln, mit denen man sich verunreinigt hat, wieder abgewaschen.

Dreiundfünfzigstes Kapitel

(53) Die Gnade Gottes kann mit der Liebe zu irdischen Dingen nicht bestehen.

1. Mein Sohn! Meine Gnade ist kostbar, sie kann mit der Liebe zu äußerlichen Dingen und mit den irdischen Tröstungen nicht bestehen. Du musst also alle Hindernisse der Gnade wegräumen, wenn du verlangst, dass sie dir gegeben werde. Wähle dir einen einsamen Ort und halte dich gerne allein auf; suche auch keine Gelegenheit, dich mit anderen von unnützen Dingen zu unterreden, sondern beschäftige dich vielmehr mit Gott in andächtigem Gebete, damit du in immerwährender Sammlung des Gemütes leben und dein Gewissen allzeit rein erhalten mögest. Achte die ganze Welt für nichts; ziehe den Umgang mit Gott allem Äußerlichen vor, denn du kannst dich nicht zugleich mit Mir unterhalten und die vergänglichen Freuden genießen. Du musst dich von deinen Bekannten und geliebten Freunden trennen und dich selbst alles zeitlichen Trostes berauben. So ermahnt und bittet der hl. Apostel Petrus die Christen, dass sie sich in dieser Welt als Fremdlinge und Pilger ansehen und allem entsagen sollten.
2. Welch großes Vertrauen wird nicht jener auf dem Totenbett haben, der von keiner Neigung zu einer Sache mehr in der Welt zurückgehalten wird? Aber ein von allen Dingen so losgeschältes Herz zu haben ist über die Kraft des noch schwachen Gemütes, und der sinnliche Mensch kennt die Freiheit eines inneren Menschen nicht. Und doch, wenn er ein wahrhaft geistliches Leben führen will, muss er allen Menschen, Verwandten und nicht Verwandten entsagen und sich vor niemand sorgfältiger als vor sich selbst hüten. Denn wenn du einmal dich selbst vollkommen

überwunden hast, so wirst du alles übrige leicht überwinden. Der vollkommene Sieg besteht aber darin, dass man über sich selbst herrsche. Denn wer sich selbst in Unterwürfigkeit zu erhalten weiß, so, dass die Sinnlichkeit der Vernunft und die Vernunft Mir in allen Dingen gehorcht, der ist wahrhaft ein Überwinder seiner selbst und ein Herr der ganzen Welt.

3. Suchst du nun diesen Gipfel der Vollkommenheit zu erreichen, so musst du großmütig anfangen und die Axt an die Wurzel setzen, damit du die unordentliche Neigung zu dir selbst, zu allem Eigennutz und zu allen irdischen Gütern ausrottest und vertilgst. Von diesem Fehler, von der unordentlichen Liebe nämlich, welche der Mensch zu sich selbst trägt, hängt fast alles ab, was der Mensch überwinden und ausrotten muss. Ist dieser Feind einmal bezwungen und zur Ruhe gebracht, so wird sogleich tiefer Friede und süße Ruhe folgen. Aber weil nur wenige sich die Mühe geben, sich selbst vollkommen abzusterben und ganz aus sich herauszutreten, so bleiben sie auch beständig in sich selbst verwickelt und können ihren Geist nicht erheben. Wer aber Verlangen trägt, in Freiheit des Geistes mit Mir zu wandeln, der muss alle seine bösen und unordentlichen Neigungen abtöten und keinem Geschöpfe aus Eigenliebe anhängen.

Vierundfünfzigstes Kapitel

(54) Von den verschiedenen Regungen der Natur und der Gnade.

1. Mein Sohn! Merke fleißig auf die Regungen der Natur und der Gnade, denn diese Regungen sind einander sehr entgegen und so fein, dass sie nur der, welcher Kenntnis vom innerlichen Leben hat und vollkommen erleuchtet ist, unterscheiden kann. Es streben zwar alle nach dem Guten, sie glauben auch, dass sie bei ihren Reden und Handlungen etwas Gutes zum Ziel haben, deswegen werden viele unter dem Scheine des Guten betrogen.
2. Die Natur ist schlau und bringt viele auf ihre Seite, verstrickt und betrügt sie und hat immer nur sich selbst zum Endzweck. Aber die Gnade wandelt mit Aufrichtigkeit, entfernt sich von allem bösen Scheine, legt niemand Fallstricke, tut alles nur wegen Gott, sieht Gott als ihr letztes Ziel an und sucht ihre endliche Ruhe allein in Ihm.
3. Die Natur will sich selbst nicht absterben, will nicht unterdrückt oder überwunden werden, sie will nicht untertänig sein und sich freiwillig unter das Joch des Gehorsams bringen lassen. Die Gnade aber ist beflissen, sich selbst abzutöten; sie widersteht der Sinnlichkeit; sie sucht sich dem Gehorsam zu unterwerfen; sie verlangt überwunden zu werden und will nicht nach ihrer eigenen Freiheit handeln; sie liebt die Zucht und verlangt über niemand zu herrschen, sondern allzeit unter der Anleitung Gottes zu leben, zu wandeln und zu sein; sie ist auch bereit, sich wegen Gott allen Geschöpfen mit Demut zu unterwerfen.
4. Die Natur bemüht sich für ihren Vorteil; sie gibt acht, was für ein Nutzen ihr von anderen zuwachse. Die Gnade aber bedenkt nicht, was für sie nützlich oder vorteilhaft sei, sondern ist vielmehr auf das bedacht, was vielen ersprießlich ist.

5. Die Natur nimmt gern Ehre und Ehrenbezeugungen von anderen an; die Gnade aber eignet alle Ehre und allen Ruhm Gott zu.
6. Die Natur fürchtet Beschämung und Verachtung; die Gnade aber freut sich, um Jesu willen Schmach zu leiden.
7. Die Natur liebt Müßiggang und leibliche Ruhe; die Gnade aber kann nicht müßig sein, sondern übernimmt freiwillig Arbeit.
8. Die Natur strebt nach seltenen und schönen Dingen und verabscheut das Schlechte und Geringe. Die Gnade aber hat Freude am Einfachen und Demütigen, verachtet das Raue nicht und weigert sich nicht, alte und abgenützte Kleider zu tragen.
9. Die Natur sieht auf das Zeitliche, sie freut sich wegen eines irdischen Gewinnes, sie trauert über einen Schaden, sie wird durch jedes beleidigende Wort aufgebracht. Die Gnade aber ist für das Ewige besorgt; sie klebt nicht am Zeitlichen; der Verlust irdischer Güter beunruhigt sie nicht; sogar die empfindlichsten Worte können sie nicht erbittern, denn ihr Schatz und ihre ganze Freude ist im Himmel, wo nichts zugrunde geht.
10. Die Natur ist begierig und empfängt lieber als sie gibt; sie liebt ihr Eigentum und was ihr besonders zugehört. Die Gnade aber ist wohlthätig und mitteilend; sie vermeidet das Sonderbare; sie begnügt sich mit wenigem und hält das Geben für seliger als das Nehmen.
11. Die Natur neigt sich zu den Geschöpfen, zur Eigenliebe, zur Eitelkeit und zu weltlichen Unterredungen. Die Gnade aber führt zu Gott und zur Tugend; sie entsagt den Geschöpfen, flieht die Welt, hasst die Begierden des Fleisches, enthält sich von Zerstreungen und unnötiger Gesellschaft und zeigt eine bescheidene Schamhaftigkeit, wenn sie öffentlich erscheinen muss.
12. Die Natur hat gern äußerlichen Trost, um sich auf sinnliche Weise zu freuen. Die Gnade aber sucht ihren Trost nur bei Gott; sie will sich nicht in sichtbaren Dingen, sondern nur in dem höchsten Gute freuen.
13. Die Natur tut alles wegen ihres eigenen Nutzens und Vorteils; sie kann nichts unentgeltlich tun, sondern hofft, für ihre Wohltaten entweder eine gleiche oder noch größere Wohltat oder Lob und Gunst zur Belohnung zu erhalten; sie verlangt, dass man ihre Taten und ihre Geschenke hochschätze. Die Gnade aber sucht nichts Zeitliches, sie begehrt keinen anderen Lohn als Gott allein und verlangt zum Unterhalte des Lebens nicht mehr zu haben als was dienlich ist, um das Ewige zu erlangen.
14. Die Natur freut sich über eine große Anzahl von Freunden und Verwandten, rühmt sich des Adels und der hohen Geburt, gibt dem Mächtigen Beifall, schmeichelt dem Reichen, lobt Ihresgleichen. Die Gnade aber liebt sogar die Feinde; sie wird nicht stolz auf die Menge ihrer Freunde; sie achtet Adel und hohe Abkunft nicht, wenn nicht Tugend damit verbunden ist; sie begünstigt mehr die Armen als die Reichen; sie hat größeres Mitleid mit Unschuldigen, als mit Mächtigen; sie freut sich mit den Liebhabern der Wahrheit, nicht mit den Betrügern; sie ermahnt stets die Guten, nach den besten Gaben zu streben und dem Sohne Gottes in den Tugenden nachzufolgen.

15. Die Natur beklagt sich gern über Mangel und Beschwerden; die Gnade erträgt standhaft die Armut.
16. Die Natur eignet alles sich selbst zu, kämpft und streitet für sich. Die Gnade aber führt alles wieder zu Gott, von welchem ursprünglich alles herkommt; sie schreibt sich selbst nichts Gutes zu; sie handelt nicht stolz oder vermessen; sie zankt nicht und zieht ihre Meinung anderen nicht vor, sondern unterwirft ihre Meinung und ihren Verstand allzeit der ewigen Weisheit und dem göttliche Urteile. Die Natur verlangt Geheimnisse zu erfahren und Neuigkeiten zu hören, sie will sich äußerlich zeigen und vieles durch ihre Sinne vernehmen; sie strebt bekannt zu werden, durch ihre Taten Lob zu erhalten und Bewunderung zu erwecken; die Gnade aber gibt sich keine Mühe, Neuigkeiten innezuwerden oder seltsame Dinge zu erfahren, denn alles dieses entsteht aus dem alten Verderben, indem ja doch nichts Neues und Dauerhaftes auf der Welt zu finden ist. Sie lehrt also die Sinne im Zaume halten; eitles Wohlgefallen an sich selbst und Stolz fliehen; was man loben und billig bewundern sollte, mit Demut verbergen, bei allen Dingen und in jeder Wissenschaft das suchen, was uns zum Heile, Gott aber zum Lobe und zur Ehre gereicht. Sie will nicht, dass sie oder ihre Werke gelobt werden, sondern wünscht, dass Gott, welcher dem Menschen alles nur aus Güte zukommen lässt, in Seinen Gaben gepriesen werde.
17. Diese Gnade ist ein übernatürliches Licht und eine besondere Gabe Gottes; sie ist eigentlich ein Kennzeichen der Auserwählten und ein Unterpfand des ewigen Heiles. Diese Gnade erhebt den Menschen über alles Irdische und flößt ihm Liebe zum Himmlischen ein; sie bildet ihn aus einem fleischlichen Menschen zu einem geistigen um. Je mehr also die Natur durch Abtötung unterdrückt und überwunden wird, desto mehr Gnade wird die Seele erhalten, und desto mehr wird sich der innere Mensch durch neue Heimsuchungen nach dem Ebenbilde Gottes umwandeln.

Fünfundfünfzigstes Kapitel

(55) Von dem Verderben der Natur und von der Wirksamkeit der Gnade.

1. O Herr, mein Gott! Du hast mich nach Deinem Ebenbilde und nach Deiner Ähnlichkeit erschaffen und mir gezeigt, wie mächtig Deine Gnade und wie notwendig sie mir zu meinem Heile ist. Gib mir sie also, damit ich meine äußerst böse Natur, welche mich zur Sünde verleitet und ins Verderben stürzt, überwinden möge. Denn ich empfinde in meinem Fleische das Gesetz der Sünde, welches dem Gesetz meines Geistes widerspricht und mich wie einen Gefangenen dahin schleppt, sodass ich gar oft der Sinnlichkeit nachgebe. Ich kann ihren bösen Neigungen nicht widerstehen, wenn nicht Du mein Herz mit Deiner heiligen Gnade stärkst und mir beistehst.
2. Deine Gnade, und große Gnade ist nötig, damit die Natur, welche von Jugend auf zum Bösen geneigt ist, überwunden werde. Denn weil sie durch den ersten Menschen gefallen und durch die Sünde verderbt ist, so ist die Strafe dieses Verderbens auf alle Menschen gekommen, so zwar, dass jetzt die Natur selbst, die Du doch gut und ursprünglich in Gerechtigkeit erschaffen hattest, für Sünde und Schwäche gilt, weil

ihre Triebe, sich selbst überlassen, zum Bösen und zu irdischen Dingen verleiten. Denn jene geringe Kraft, welche noch übriggeblieben ist, gleicht einem Feuerfunken, welcher in Asche verborgen liegt. Und dieser Funke ist nichts anderes als die natürliche Vernunft, die mit dichter Finsternis umgeben zwar das Gute vom Bösen, das Wahre vom Falschen unterscheiden kann, obwohl sie unfähig ist, das zu vollbringen, was sie gut heißt und noch nicht die Wahrheit im hellen Lichte sieht oder in ihren Neigungen vom Verderben frei ist.

3. Daher kommt es, o Gott, dass ich mich zwar nach dem inneren Menschen an Deinem Gesetze erfreue, indem ich weiß, dass Deine Gebote gut, gerecht und heilig sind und alles Böse und Sündhafte zu fliehen gebieten; dem Fleische nach aber dem Gesetze der Sünde diene, weil ich mehr der Sinnlichkeit als der Vernunft gehorche, das Gute zwar wünsche, aber nicht vermag, es zu vollbringen. Deswegen mache ich oft viele gute Vorsätze, aber weil mir die Gnade, welche meiner Schwachheit zu Hilfe kommen sollte, mangelt, so weiche ich bei jedem Widerstand zurück und stehe von meinem Vorhaben ab. Daher geschieht es, dass ich zwar den Weg der Vollkommenheit erkenne und deutlich genug sehe, wie ich wandeln sollte, aber, von der Last meines eigenen Verderbens niedergedrückt, mich nicht zur Vollkommenheit emporschwinge.
4. O wie überaus notwendig ist mir Deine Gnade, o Herr, um Gutes anzufangen, fortzusetzen und zu vollenden! Denn ohne Gnade kann ich nichts tun, in Dir aber vermag ich alles, wenn Du mich durch Deine Gnade stärkst. O wahrhaft himmlische Gnade, ohne welche alle eigenen Verdienste und alle Gaben der Natur keinen Wert haben! Künste, Reichtümer, Schönheit, Stärke, Verstand, Beredsamkeit gelten ohne die Gnade nichts vor Dir, o Herr! Denn die Gaben der Natur sind den Guten und Bösen gemein, aber die Gnade oder die Liebe ist die eigentümliche Gabe der Auserwählten. Sind sie mit dieser geziert, so werden sie des ewigen Lebens für würdig gehalten. Diese Gnade ist so sehr über alles erhaben, dass weder die Gabe der Weissagung, noch die Kraft Wunder zu wirken, noch was immer für eine hohe Erkenntnis, ohne sie Achtung verdient. Ja sogar der Glaube, die Hoffnung und die übrigen Tugenden sind Dir ohne die Liebe und Gnade nicht angenehm.
5. O höchst selige Gnade! Die Armen im Geiste machst Du an Tugenden reich und jenen, welche Überfluss an Gütern haben, flößt Du wahre Demut des Herzens ein! O komm, steige zu mir herab und erfülle mich sogleich mit Deinem Troste, damit meine Seele nicht vor Mattigkeit und innerlicher Trockenheit schwach werde. Ich bitte Dich, o Herr, lass mich vor Deinem Angesichte Gnade finden, denn Deine Gnade genügt mir, wenn ich schon alles übrige, wonach die Natur Verlangen trägt, nicht erhalte. Wenn ich versucht und von vielen Trübsalen geängstigt werde, will ich doch kein Übel fürchten, wenn nur Deine Gnade mir beisteht. Sie ist meine Stärke sie wird mir Rat und Hilfe verschaffen. Sie ist mächtiger als alle Feinde und übertrifft an Weisheit alle Weisen.
6. Sie ist die Lehrerin der Wahrheit und die Mutter der Zucht, das Licht des Herzens und der Trost in Bedrängnis; sie vertreibt die Traurigkeit, benimmt die Furcht, nährt die Andacht und bringt Tränen hervor. Was bin ich ohne die Gnade anderes als ein

dürres Holz und ein unnützer, verwerflicher Stamm? Darum, o Herr, komme mir Deine Gnade stets zuvor und folge mir nach; sie leite mich, dass ich in Ausübung guter Werke beständig verharre, durch Jesus Christus Deinen Sohn. Amen.

Sechsfundfzigstes Kapitel

(56) Wir müssen uns selbst verleugnen und Christus durch das Kreuz nachfolgen.

1. Mein Sohn! Je mehr es dir gelingt, aus dir selbst herauszugehen, desto mehr wirst du in Mich eingehen. Wie man zum inneren Frieden kommt, wenn man von außen nichts verlangt, so gelangt man auch zur Vereinigung mit Gott, wenn man sich selbst innerlich verlässt. Ich will, dass du dich selbst nach Meinem Willen vollkommen ohne Widerrede und ohne Klage verleugnen lernst. Folge Mir nach; Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ohne Weg kann man nicht wandeln, ohne Wahrheit gibt es keine Erkenntnis, und ohne Leben kann man nicht leben. Ich bin der Weg, auf welchem du wandeln musst; Ich bin die Wahrheit, welche du glauben musst; Ich bin das Leben, welches du hoffen musst; Ich bin der Weg ohne Fehl, die Wahrheit ohne Trug, das Leben ohne Ende. Ich bin der richtigste Weg und die höchste Wahrheit; Ich bin das wahre, selige und unerschaffene Leben. Wenn du auf Meinem Wege bleibst, so wirst du die Wahrheit erkennen; die Wahrheit wird dich frei machen, und du wirst zum ewigen Leben gelangen.
2. Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Willst du die Wahrheit erkennen, so glaube Mir. Willst du vollkommen sein, so verkaufe alles. Willst du Mein Lehrjünger sein, so verleugne dich selbst. Willst du zum ewigen Leben gelangen, so verachte das gegenwärtige. Willst du im Himmel erhöht werden, so erniedrige dich selbst auf der Welt. Willst du mit Mir herrschen, so trage auch das Kreuz mit Mir. Denn nur die Diener des Kreuzes finden den Weg zur Glückseligkeit und zum wahren Lichte.
3. O Herr Jesus Christ! Du führst ein strenges und vor der Welt verachtetes Leben. Gib mir die Gnade, dass auch ich von der Welt verachtet werde und Dir nachfolge. Denn der Knecht ist nicht mehr als sein Herr, und der Schüler nicht über seinem Meister. Ich bin Dein Diener; ich muss also Dein Beispiel beständig vor Augen haben und mein Leben nach dem Deinigen einrichten; denn da ist mein Heil und die wahre Heiligkeit. Was ich sonst immer lese oder höre, kann mir keine Erquickung und keine vollkommene Freude verschaffen.
4. Mein Sohn! Du weißt nun dieses und hast alles gelesen; selig wirst du sein, wenn du es im Werke vollziehst. Wer Meine Gebote hat und sie hält, der liebt Mich; Ich werde auch ihn lieben und Mich ihm offenbaren, und Ich werde ihm in dem Reiche Meines Vaters einen Sitz zubereiten, wo er mit Mir herrschen wird.
5. O Jesus, mein Herr und Seligmacher! Ja, wie Du es gesagt und verheißt hast, so soll es auch geschehen, und mit Deiner Gnade will ich die versprochene Glückseligkeit zu verdienen trachten. Ich habe das Kreuz auf mich genommen, habe es von Deiner Hand empfangen; ich will es tragen und will es bis in den Tod tragen, wie Du mir

dasselbe auferlegt hast. Das Leben eines eifrigen Dieners Gottes ist wahrhaft ein Kreuz, aber es führt ins Paradies. Der Anfang ist gemacht, zurückkehren darf ich nicht mehr, und die Bürde wieder ablegen ziemt sich nicht.

6. Wohlan denn, meine Brüder, wir wollen miteinander auf dem angetretenen Wege fortwandeln; Jesus wird mit uns sein. Wegen Jesus haben wir dieses Kreuz auf uns genommen; wegen Jesus wollen wir es beständig tragen. Jesus ist unser Führer, Er geht voran, Er wird unser Helfer sein. Sehet, unser König zieht vor unser her, Er wird für uns streiten. Wir wollen Ihm beherzt nachfolgen; niemand lasse sich von einem leeren Schrecken einnehmen; halten wir uns gefasst, tapfer im Streite zu sterben, und beflecken wir unsere Ehre nicht, dass wir vor dem Kreuze fliehen.

Siebenundfünfzigstes Kapitel

(57) Man muss nicht zu kleinmütig werden, wenn man in einige Fehler fällt.

1. Mein Sohn! Ich habe größeres Wohlgefallen an Geduld und Demut zur Zeit der Widerwärtigkeit als an häufigem Troste und zärtlicher Andacht zur Zeit des Glückes. Warum wirst du sogleich betrübt, wenn man auch nur etwas Unbedeutendes wider dich aussagt? Du hättest dich nicht beunruhigen lassen sollen, wenn es auch etwas Wichtigeres gewesen wäre. Aber nun lass der Sache ihren Lauf; es ist nicht das erste Mal; es ist auch nichts Neues, und wenn du länger leben wirst, so wird es auch nicht das letzte Mal sein. Du bist standhaft genug, solange dir nichts Widriges begegnet. Du weißt anderen gut zu raten und ihnen Mut einzusprechen, aber sobald eine unvermutete Trübsal über dich kommt, so ist dein ganzer Mut dahin, und du weißt dir nicht mehr zu helfen. Erwäge deine große Gebrechlichkeit, welche du so oft, auch bei geringen Vorfällen, erfährst, doch wenn dieses oder etwas Ähnliches geschieht, so geschieht es nur zu deinem Heile.
2. Schlage es dir so gut du kannst aus dem Sinne, und wenn es dich auch ergreift, so musst du nicht allen Mut verlieren oder dich zu sehr der Schwermut überlassen. Übertrage es wenigstens mit Geduld, wenn du es nicht mit Freuden übertragen kannst. Wenn du es schon nicht gern hörst, und wenn du empfindest, das du zur Ungeduld angetrieben wirst, so tue dir Gewalt an und lass kein unschickliches Wort aus deinem Munde kommen, wodurch du den Kleinen Ärgernis geben könntest. Wenn du auch in eine Unruhe gefallen bist, so wird sie sich doch bald heben, der innerliche Schmerz und die Bitterkeit des Herzens werden weichen, sobald die Gnade wieder zurückkehrt. „Ich lebe noch, spricht der Herr, und bin bereit, dir zu helfen und dich mehr als je mit Trost zu erfüllen, wenn du dein Vertrauen auf Mich setzt und Mich mit Andacht anrufst.“
3. Sei starkmütig und mache dich auf noch größere Beschwerden gefasst. Es ist nicht alles verloren, wenn schon viel Trübsal über die kommt oder wenn du in schwere Versuchungen fällst. Du bist ein Mensch und nicht Gott; du bist Fleisch und kein Engel. Wie solltest du stets in dem nämlichen Stande der Tugend verharren, da weder die Engel im Himmel, noch die ersten Menschen im Paradies verharren? Ich tröste

die Trauernden und richte sie wieder auf, und die ihre Schwachheit erkennen, ziehe Ich zu Meiner Gottheit empor.

Achtundfünfzigstes Kapitel

(58) Man muss die hohen Geheimnisse und die verborgenen Urteile Gottes nicht vorwitzig erforschen.

1. Mein Sohn! Hüte dich, über hohe Dinge und die verborgenen Urteile Gottes zu streiten; warum zum Beispiel dieser so verlassen, dagegen jenem eine so vorzügliche Gnade gegeben wird: oder warum dieser so hart gedrückt und jener so sehr erhöht wird. Dieses übersteigt allen menschlichen Verstand. Der Mensch kann mit all seiner Vernunft und Einsicht das göttliche Urteil nicht ergründen. Wenn dir also der Feind so etwas in den Sinn gibt, oder wenn dich vorwitzige Leute darum fragen, so antworte ihnen mit folgenden Worten des königlichen Propheten: „Herr! Du bist gerecht und recht ist Dein Gericht.“ Und mit jenen: „Die Gerichte des Herrn sind wahrhaft, gerechtfertigt in sich selbst.“ Meine Gerichte muss man fürchten und nicht erforschen, weil sie dem menschlichen Verstand unbegreiflich sind.
2. Du musst auch nicht nachforschen über die Verdienste der Heiligen, noch darüber grübeln, welcher aus ihnen den anderen an Heiligkeit übertrifft, oder welcher im Himmelreich größer sei. Denn dies erzeugt gar oft Streitigkeiten und unnütze Zänkereien und nährt die Hoffart und Eitelkeit, daraus entspringt Neid und Uneinigkeit, indem einer diesen Heiligen, ein andere jenen, nicht sowohl aus Andacht als auch Hochmut zu erheben und vorzuziehen sich bemüht. Die Begierde aber, so etwas zu wissen und zu ergründen, bringt keinen Nutzen, sondern missfällt vielmehr den Heiligen, weil Ich kein Gott der Zwietracht, sondern ein Gott des Friedens bin. Der Friede aber besteht mehr in wahrer Demut als in eitler Selbsterhöhung.
3. Einige Menschen haben aus einer gewissen eifernden Liebe größere Neigung zu diesem als zu jenem Heiligen, doch ist diese Liebe mehr menschlich als göttlich. Ich bin es, der alle Heiligen geschaffen hat; Ich habe ihnen die Gnade gegeben und sie mit Herrlichkeit gekrönt. Mir sind die Verdienste eines jeden bekannt; Ich bin ihnen mit den Segnungen Meiner Liebe zuvorgekommen. Ich wusste Meine Geliebten schon von Ewigkeit her; Ich habe sie aus den übrigen Menschen erwählt, nicht sie haben Mich erwählt. Ich habe sie durch die Gnade berufen und aus Barmherzigkeit an Mich gezogen; Ich habe sie endlich durch verschiedene Versuchungen zum vorgesteckten Ziele geführt. Ich habe sie mit unbeschreiblichem Troste erfüllt, ihnen die Gnade der Beharrlichkeit gegeben und ihre Geduld gekrönt.
4. Ich kenne den Ersten und den Letzten und umfange alle mit unbeschreiblicher Liebe. In allen Heiligen muss Ich gelobt, über alles gepriesen und in jedem aus ihnen geehrt werden, weil Ich sie ohne alle ihre vorhergehenden Verdienste zu einer so großen Herrlichkeit erhoben und bestimmt habe. Wer also einen dieser Meiner Geringsten verachtet, der ehrt auch den Großen nicht, denn Ich habe den Kleinen wie den Großen gebildet. Und wer einen aus den Heiligen entehrt, der entehrt auch Mich und

alle, die im Himmelreich sind. Alle sind eins durch das Band der Liebe, alle haben gleiche Gesinnungen, gleichen Willen, alle lieben einander gegenseitig.

5. Ja was noch weit mehr ist, so lieben sie Mich viel mehr als sich selbst und ihre Verdienste. Denn weil sie über sich selbst erhaben und von aller Eigenliebe befreit sind, so ergeben sie sich ganz Meiner Liebe, welche sie in einer unzerstörbaren Ruhe genießen. Nichts kann sie mehr davon abwenden oder zu niedrigeren Sachen hinziehen, weil sie die ewige Wahrheit im vollen Lichte schauen und von dem Feuer einer unauslöschlichen Liebe brennen. Jene fleischlichen und sinnlichen Menschen, die nur ihre eigenen Freuden zu lieben wissen, sollen also schweigen und sich nicht unterstehen, von dem Zustande der Heiligen zu reden. Denn sie setzen hinzu und nehmen hinweg, wie es ihnen ihre Neigung ein gibt, nicht wie des der ewigen Wahrheit gefällt.
6. Viele sind unwissend, vorzüglich jene, die aus Mangel der Erleuchtung selten jemand auf eine vollkommene und geistliche Weise zu lieben wissen Sie sind diesen oder jenen Großen aus natürlicher Neigung und menschlicher Freundschaft zugetan, und wie es bei ihnen in dieser Welt zugeht, so stellen sie sich auch das Himmelreich vor. Aber es ist ein ungleich größerer Unterschied zwischen den eingebildeten Vorstellungen der Unvollkommenen und zwischen jener Erkenntnis, welche erleuchtete Seelen durch himmlische Offenbarung erhalten haben.
7. Hüte dich also, Mein Sohn, von diesen Dingen, welche deine Wissenschaft übertreffen, vorwitzig zu reden, Sorge vielmehr und wende alle Mühe an, dass du wenigstens den untersten Platz im Himmelreich erlangst. Und wenn jemand auch wüsste, wer heiliger oder größer im Himmelreich ist, was würde ihm dieses nützen, wenn er nicht daraus Anlass nähme, sich desto mehr vor Mir zu demütigen und Meinen Namen umso mehr zu loben? Der erweist Gott ein viel größeres Wohlgefallen, welcher ernstlich zu Gemüte führt, wie viele und schwere Sünden er begangen, welcher schlechten Fortgang er in der Tugend gemacht und wie weit er noch von der Vollkommenheit der Heiligen entfernt ist als jener, der über ihre höhere oder geringere Heiligkeit streitet. Es ist viel besser, mit andächtigem Gebete und mit Tränen zu den Heiligen seine Zuflucht nehmen und ihre mächtige Fürbitte mit Demut anrufen, als das, was uns von ihnen unbekannt ist, durch eitles Nachforschen zu ergründen suchen.
8. Die Heiligen im Himmel sind zufrieden und vollkommen vergnügt, wenn nur auch die Menschen sich begnügen und mit ihren leeren Reden schweigen möchten. Sie rühmen sich nicht wegen ihrer eigenen Verdienste, weil sie sich selbst nichts Gutes zuschreiben, sondern alles als eine Gabe von Mir ansehen, indem Ich ihnen alles aus unendlicher Liebe geschenkt habe. Sie sind von der göttlichen Liebe und einer unbegreiflichen Freude so voll, dass ihrer Herrlichkeit und Seligkeit nichts fehlt und fehlen kann. Alle Heiligen, je erhabener sie in der Herrlichkeit sind, desto demütiger sind sie in sich selbst, desto mehr nähern sie sich Mir, und desto inniger liebe Ich sie. Deswegen steht geschrieben: „Sie legten ihre Kronen vor Gott nieder, fielen vor dem Lamme auf ihr Angesicht und beteten Den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

9. Viele erforschen vorwitzig, wer der Größere im Reiche Gottes sei, ungeachtet sie nicht wissen, ob sie einst würdig sein werden, unter die Geringsten gezählt zu werden. Es ist etwas Großes, sogar der Geringste im Himmel zu sein, wo alle groß sind, weil alle Kinder Gottes heißen und wirklich sein werden. Der Geringste wird eine unbeschreibliche Herrlichkeit besitzen, der verstockte Sünder hingegen wird des ewigen Todes sterben. Als die Jünger den göttlichen Erlöser fragten, wer der Größere im Himmelreich sein werde, erhielten sie folgende Antwort: „Wenn ihr euch nicht bekehrt und den Kindern gleich werdet, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Wer also immer so demütig sein wird, wie dieses Kind, der wird auch im Himmelreiche der Größere sein.“
10. Wehe denen, die sich nicht freiwillig so demütigen wollen, dass sie den Kindern gleichen, denn sie werden durch die enge Türe des Himmelreiches nicht eingehen können. Wehe auch den Reichen, welche ihren Trost auf dieser Welt haben, denn während die Armen ins Reich Gottes eingehen, werden sie unter Heulen ausgeschlossen werden. Freuet euch, ihr Demütigen, und frohlocket, ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes, wenn ihr nur in Aufrichtigkeit und Wahrheit wandelt.

Neunundfünfzigstes Kapitel

(59) Man muss alle Hoffnung und sein ganzes Vertrauen allein auf Gott setzen.

1. Auf was, o Herr, kann ich in diesem Leben mein Vertrauen setzen? Oder was wir mir aus allen Dingen, welche unter der Sonne sind, den größten Trost bringen? Bist nicht Du mein Herr und Gott, mein größter Trost? Du, dessen Erbarmen unzählig ist? Wann ist es mir je ohne Dich wohl ergangen? Oder wann könnte es mir je übel gehen, da Du bei mir warst? Ich will lieber Deinetwegen arm, als ohne Dich reich sein. Ich will lieber als ein Wanderer auf dieser Erde mit Dir sein, als ohne Dich den Himmel besitzen. Wo Du bist, da ist der Himmel, und wo du nicht bist, da ist Tod und Hölle. Ich brenne vor Begierde, Dich zu besitzen und kann daher nicht aufhören, nach Dir zu seufzen und zu rufen und Dich zu bitten. Ich kann auf niemand vollkommen vertrauen, der mir in meinen Nöten besser helfen könnte, als allein auf Dich, o mein Gott! Du bist meine Hoffnung, Du meine einzige Zuversicht, Du mein Tröster in allen Anliegen.
2. Alle Menschen suchen nur ihren eigenen Nutzen, aber Du schaust allein auf mein Heil und auf meinen Fortgang in der Tugend und wendest mir alles zum Guten. Wenn Du auch verschiedene Versuchungen und Widerwärtigkeiten über mich kommen lässt, so ordnest Du dieses alles zu meinem Nutzen an, weil Du Deine Geliebten auf tausenderlei Arten zu prüfen pflegst. Und in dieser Prüfung bin ich nicht weniger schuldig Dich zu lieben und zu loben, als wenn Du mich mit himmlischen Tröstungen erfülltest.
3. Auf Dich, o mein Herr und Gott, setze ich also meine ganze Hoffnung; Du bist meine Zuflucht; dir stelle ich alle Trübsale und Ängste anheim, weil alles, was ich außer Dir sehe, schwach und unbeständig ist. Denn die größte Anzahl von Freunden wird

unnütz sein, starke Helfer werden nicht helfen, kluge Ratgeber keinen nützlichen Rat erteilen können, in den Büchern der Gelehrten werde ich keinen Trost finden, alle Kostbarkeiten werden nicht vermögen, mich zu befreien, kein verborgener und ausgesuchter Ort kann mir Sicherheit verschaffen, wenn nicht Du selbst, o mein Gott, mir beistehst, wenn nicht Du hilfst, Du stärkst, tröstest, unterrichtest und beschützt.

4. Denn alles, was den Frieden zu verschaffen und die Glückseligkeit zu befördern scheint, ist ohne Dich nichts und macht nicht wahrhaft glücklich. Du bist also der Ursprung alles Guten, Du das Ziel und die wahre Glückseligkeit des Lebens, Du bist erhabener als eine menschliche Zunge aussprechen kann, und Deine Diener finden den größten Trost darin, dass sie mehr auf Dich, als auf andere hoffen. Auf Dich, o mein Gott, sind meine Augen gerichtet; auf Dich, o Vater der Erbarmungen, setze ich mein ganzes Vertrauen. Segne und heilige meine Seele mit himmlischem Segen, damit sie Deine heilige Wohnung und ein Thron Deiner ewigen Herrlichkeit werde. Und in diesem Aufenthalt Deiner Gottheit soll nichts mehr anzutreffen sein, was Deinen reinsten Augen missfallen könnte. Lass Dich von Deiner großen Güte rühren, nach dem Maße Deiner unendlichen Erbarmungen sieh mich gnädig an und erhöere das Gebet Deines armen Dieners, welcher weit von Dir ins Elend verbannt ist und im finsternen Lande des Todes herumirrt. Beschütze Deinen demütigen Diener und erhalte seine Seele unter so vielen Gefahren dieses vergänglichlichen Lebens unverletzt; stehe mir mit Deiner Gnade allzeit bei und leite mich auf dem Wege des Friedens zum Vaterlande der ewigen Herrlichkeit. Amen.

Viertes Buch

Von dem heiligsten Sakramente des Altares.

Andächtige Ermahnungen zur heiligen Kommunion.

Die Stimme Christi.

„Kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken“, spricht der Herr. „Das Brot, welches Ich geben werde, ist Mein Fleisch, hingegeben für das Leben der Welt. Nehmet hin und esset, dies ist Mein Leib, welcher für euch wird dargegeben werden; tut dies zu meinem Andenken. Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Die Worte, welche Ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben.“

Erstes Kapitel

(1) Mit welcher Ehrfurcht man Christus empfangen soll.

Die Stimme des Jüngers.

1. Dies sind Deine Worte, o mein Jesus, Du ewige Wahrheit! Obwohl sie nicht zu einer Zeit geredet und an einem Orte aufgezeichnet worden sind. Weil sie also Deine Worte

und weil sie wahrhaft sind, so muss ich sie alle dankbar und getreu annehmen. Sie sind Dein und Du hast sie geredet; sie sind auch mein, weil Du sie zu meinem Heile geredet hast. Ich höre sie gern aus Deinem Munde, damit sie desto tiefer in mein Herz dringen. Diese so gütigen Worte, voll Süßigkeit und Liebe, ermuntern mich zum Vertrauen, aber meine Sünden erfüllen mich mit Furcht, und mein böses Gewissen hält mich vom Genusse dieses so hohen Geheimnisses zurück. Deine liebevollen Worte rufen mich, aber die Last meiner vielen Sünden drückt mich nieder.

2. Du befiehlst, dass ich mit Vertrauen zu Dir hintrete, wenn ich teil an Dir haben will, und dass ich die Speise der Unsterblichkeit genieße, wenn ich ewiges Leben und ewige Herrlichkeit zu erhalten verlange. „Kommet“, sagst Du, „kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken“. O wie süß und freundlich ist dieses Wort in dem Ohre eines Sünders, da Du, mein Herr und Gott, einen Dürftigen und Armen zum Empfange Deines heiligsten Leibes einlädst. Aber wer bin ich, o Herr, dass ich mir getrauen sollte, Dir zu nahen? Der Himmel kann Dich nicht fassen und Du sagst: Kommet alle zu Mir?
3. Was willst Du mit dieser so gütigen Herablassung, mit dieser so liebevollen Einladung? Wie werde ich mir getrauen, zu Dir zu kommen, da ich mir nicht bewusst bin, Gutes getan zu haben, wodurch ich Anspruch auf diese Gnade machen könnte? Wie soll ich Dich in mein Haus einführen, da ich Dich so oft beleidigt und Dein liebevolles Angesicht betrübt habe? Die Engel und Erzengel bezeugen ihre Ehrfurcht, die Heiligen und Gerechten sind von Ehrfurcht durchdrungen und Du sagst: Kommet alle zu Mir! Wer würde es wohl glauben können, wenn Du, o Herr, es nicht Selbst sagtest? Und wer würde es wagen, hinzugehen, wenn es nicht Dein Befehl wäre?
4. Noah, jener gerechte Mann, brachte hundert Jahre mit dem Bau der Arche zu, damit er mit einigen wenigen gerettet würde, und ich, wie werde ich mich in der kurzen Zeit einer einzigen Stunde so zubereiten können, dass ich den Schöpfer der Welt mit Ehrfurcht und Andacht empfangen? Moses, Dein großer Diener und geliebter Freund, baute die Bundeslade aus unverweslichem Holze, er überzog sie mit dem reinsten Golde, um die Gesetztafeln darin aufzubewahren, und ich, ein verwesliches Geschöpf, soll mir getrauen, den Urheber des Gesetzes und den Geber des Lebens so leicht zu empfangen? Salomon, der weiseste aus den Königen Israels, verwendete sieben Jahre auf den Bau jenes herrlichen Tempels, welchen er zur Ehre Deines Namens aufgeführt hat, und feierte acht Tage lang die Einweihung desselben; er brachte tausend Friedensopfer und ließ feierlich die Bundeslade unter Trompetenschall und Freudengesang an die dazu bereitete Stätte bringen, und ich, einer der elendesten und ärmsten Menschen, wie kann ich Dich in meine Wohnung einführen, da ich kaum eine halbe Stunde in Andacht zubringen kann? O dass ich auch nur wenigstens einmal eine halbe Stunde würdig zugebracht hätte!
5. O mein Gott, wie vieles ließen sich jene kosten, damit sie Dir gefallen möchten! Und ach, wie gering ist das, was ich tue? Welch kurze Zeit wende ich an, wenn ich mich zum Tische des Herrn vorbereite! Ich bin selten vollkommen gesammelt und fast nie von aller Zerstreung befreit. Wenigstens sollte mir, mein Gott, in Deiner heilsamen

Gegenwart nicht einmal ein unanständiger Gedanke in den Sinn kommen, mein Herz soll von allen Geschöpfen frei sein, weil ich nicht einen Engel, sondern den Herrn der Engel in meinem Herzen aufnehmen will.

6. Und doch ist ein sehr großer Unterschied zwischen der Bundeslade samt allem, was sie enthielt, und zwischen Deinem reinsten Leibe samt Seinen unbeschreiblichen Vortrefflichkeiten, zwischen den Opfern des alten Bundes, welche die künftigen Geheimnisse nur vorbildeten, und zwischen dem wahren Opfer Deines Leibes, durch welches alle alten Opfer in Erfüllung gehen.
7. Warum entbrennt also nicht größerer Eifer in mir bei Deiner verehrungswürdigen Gegenwart? Warum bereit ich mich nicht mit größerer Sorgfalt zu, um Deine heiligen Geheimnisse zu empfangen, da doch jene alten heiligen Patriarchen und Propheten, Könige und Fürsten mit dem ganzen Volke bei dem Gottesdienste eine so große Inbrunst und Andacht zeigten?
8. Der gottselige König David tanzte vor der heiligen Bundeslade nach allen Kräften, indem er jener Wohltaten gedachte, welche einst den Vätern erwiesen wurden. Er ließ verschiedene Musikinstrumente machen, verfasste Psalmen und verordnete, dass sie mit Freuden gesungen werden sollten; er spielte oft selbst auf der Harfe, wenn er von der Gnade des Heiligen Geistes gerührt war; er lehrte das israelitische Volk Gott mit ganzem Herzen loben und täglich mit fröhlichem Munde preisen und verherrlichen. Wenn damals eine so große Andacht war und das Lob Gottes vor der Bundeslade mit so großem Eifer angestimmt wurde: welche Ehrfurcht und Andacht sollte nicht mir und dem ganzen christlichen Volke jetzt die Gegenwart des heiligsten Sakramentes und der Empfang des anbetungswürdigsten Leibes Jesu Christi einflößen?
9. Viele laufen an verschiedene Orte, um die Reliquien der Heiligen zu besuchen, und hören mit Verwunderung deren Taten erzählen, sie beschauen die prachtvollen Kirchen und küssen die in Gold und Seide gefassten Gebeine der Heiligen. Und siehe, Du, o mein Gott, Du Heiliger aller Heiligen, Du Schöpfer der Menschen und Herr der Engel, Du bist hier auf dem Altar gegenwärtig! Oft ist es nur menschliche Neugierde, solche Dinge zu sehen, welche man noch nie gesehen hat, der Reiz der Neuheit zieht an, gar oft aber kommt man nicht viel besser zurück, besonders wenn man ganz leichtsinnig herumläuft, ohne wahre Zerknirschung des Herzens. Hier aber, in dem heiligsten Sakramente des Altars, bist Du, o Jesus Christus, als Mensch und als Gott zugegen, hier empfängt man immer reichliche Frucht des Heiles, so oft man Dich würdig und mit Andacht empfängt. Zu diesem Geheimnis aber zieht uns kein Leichtsinn, keine Neugierde und keine Sinnlichkeit, sondern ein fester Glaube, andächtige Hoffnung und aufrichtige Liebe.
10. O Gott, Du unsichtbarer Schöpfer der Welt, wie wunderbar handelst Du mit uns? Wie liebevoll und gnädig verfahrst Du mit Deinen Auserwählten, denen Du Dich Selbst in dem heiligsten Altarssakramente als eine Seelenspeise zu genießen gibst? Dieses Geheimnis übersteigt allen Verstand, es zieht die Herzen der Andächtigen besonders an und entzündet in ihnen die Liebe. Denn diese wahren Gläubigen, welche beständig

- an der Besserung ihres Lebens arbeiten, erhalten durch den Genuss dieses heiligsten Sakramentes oft die Gnade einer inbrünstigen Andacht und die Liebe zur Tugend.
11. O wunderbare und verborgene Gnade dieses Geheimnisses, welches nur den getreuen Dienern Jesu Christi bekannt ist! Denn die Treulosen und die Sklaven der Sünde können sie nicht erfahren. Zu diesem Geheimnisse wird die geistliche Gnade mitgeteilt, die Seele erlangt wieder ihre verlorenen Kräfte, und ihre durch die Sünde entstellte Schönheit wird wieder hergestellt. Bisweilen ist dies Gnade so groß, dass durch die Fülle der verliehen Andacht nicht nur die Seele gestärkt, sondern auch der Leib neue Kräfte erlangt.
 12. Es ist aber sehr zu bedauern und zu beweinen, dass wir aus Lauheit und Trägheit nicht eine größere Begierde haben, Christus zu empfangen, da doch alle, welche selig werden wollen, ihre ganze Hoffnung auf Ihn setzen und ihre Verdienste nur durch Ihn erhalten müssen. Denn Er ist unsere Heiligung und Erlösung; Er ist der Trost der noch auf Erden Lebenden; Er macht die ewige Seligkeit der Heiligen im Himmel aus. Es ist also sehr zu bedauern, dass viele dieses heilbringende Geheimnis, welches den Himmel mit Freuden erfüllt und die ganze Welt erhält, so wenig achten. Ach wie blind und hartherzig sind doch die Menschen, dass sie eine so unaussprechlich große Gnade nicht höher schätzen, ja durch den täglichen Gebrauch sogar in Unempfindlichkeit und Gleichgültigkeit verfallen!
 13. Wenn dieses heiligste Geheimnis nur an einem Orte und von einem Priester gewandelt und geopfert würde: welch große Begierde würden nicht dann die Leute nach jenem Orte und zu jenem Priester haben, damit sie die göttlichen Geheimnisse feiern sehen könnten? Nun aber sind viele zur priesterlichen Würde erhoben, und Christus wird an vielen Orten geopfert, damit die Gnade und Liebe Gottes gegen die Menschen desto sichtbarer werde, je mehr der Genuss des heiligsten Abendmahls durch die ganze Welt verbreitet ist. Ewiger Dank sie Dir, gütigster Jesus, Du ewiger Hirt! Dass Du Dich gewürdigt hast, uns Arme und im Elende Schmachende mit Deinem heiligsten Leibe und Deinem kostbaren Blute zu erquicken und zum Empfang dieses heiligsten Geheimnisses sogar selbst mit Deinen eigenen Worten einzuladen, indem Du sagtest: „Kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken.“

Zweites Kapitel

(2) Gott erweist dem Menschen im heiligsten Altarssakramente große Güte und Liebe.

Die Stimme des Jüngers

1. Ich verlasse mich auf Deine Güte und auf Deine Barmherzigkeit, o Herr, und komme als ein Kranker zu meinem Arzt und Heiland, als ein Hungriger und Durstiger zur Quelle des Lebens, als ein Dürftiger zum König des Himmels, als ein Diener zu meinem Herrn, als ein Geschöpf zu meinem Schöpfer, als ein Trostloser zu meinem liebevollen Tröster. Aber woher wird mir diese Gnade zuteil, dass Du zu mir kommst?

Wer bin ich, dass Du Dich selbst mir schenkst? Wie darf sich ein Sünder getrauen, vor Dir zu erscheinen? Und wie kannst du dich würdigen, zu einem Sünder zu kommen? Du kennst ja deinen Diener und weißt, dass er nichts Gutes an sich hat, wodurch er eine solche Gnade verdient. Ich bekenne also meine Unwürdigkeit, ich erkenne Deine Güte, ich lobe Deine milde Barmherzigkeit und danke Dir wegen deiner übergroßen Liebe. Denn um Deinetwillen tust Du dieses und nicht wegen meiner Verdienste, damit ich Deine Güte besser erkenne, immer mehr in der Liebe entzündet und nachdrücklicher zur Demut bewogen werde. Weil Dir also dieses wohlgefällig ist, und weil du befohlen hast, dass es so geschehen soll, so nehme auch ich diese Deine Gnade mit Freuden an. O wenn ich nur nicht mehr so unglücklich wäre, durch meine Sünden ihre Wirkungen zu hindern!

2. O süßester und gütigster Jesus! Welche Ehrfurcht, Danksagung und unaufhörliches Lob ist man Dir nicht schuldig für den Genuss Deines heiligsten Leibes, dessen Würde kein Mensch auf Erden zu erklären vermag? Was soll ich bei der heiligen Kommunion denken, da ich zu meinem Herrn hinzutrete, welchen ich zwar nicht gebührend ehren kann und doch mit Andacht zu empfangen wünsche? Ach was kann ich Besseres und Heilsameres denken, als dass ich mich vor Dir gänzlich demütige und Deine unendliche Güte preise und über mich erhöhe? Ich lobe und preise Dich, o mein Gott, in Ewigkeit. Ich verachte mich selbst, und in der Tiefe meiner Unwürdigkeit unterwerfe ich mich Dir.
3. Du bist der Heilige aller Heiligen, und ich bin voll der Sünden. Du neigst Dich bis zu mir herab, da ich noch nicht einmal würdig bin, meine Augen zu Dir zu erheben. Du kommst zu mir und willst bei mir sein, Du lädst mich zu Deinem Gastmahle ein. Du willst mir eine himmlische Speise und das Brot der Engel zu essen geben; kein anderes Brot willst Du mir geben als Dich Selbst, jenes lebendige Brot, welches vom Himmel herabgestiegen ist und der Welt das Leben gibt.
4. Sehet, hier ist die Quelle der Liebe! Welche Güte leuchtet aus ihr hervor! Welch großer Dank und welches Lob gebührt Dir nicht dafür! O wie heilsam und segensreich war Deine Absicht, als Du dieses Geheimnis eingesetzt hast! Wie lieblich und freudenvoll ist dieses Gastmahl, in welchem Du Dich Selbst zur Speise gibst? Wie wunderbar sind Deine Werke, o Herr, wie mächtig Deine Kraft, wie unaussprechlich Deine Wahrheit! Denn Du sprachst, und auf Dein Wort stand die ganze Schöpfung da, und auch in diesem Geheimnisse ist geschehen, was Du befohlen hast.
5. Es ist ein großes Wunder, welches allen Glauben verdient, ungeachtet es den menschlichen Verstand weit übersteigt, dass Du, mein Herr und Gott, wahrer Gott und Mensch zugleich, unter den kleinen Gestalten des Brotes und Weines ganz enthalten bist, und ohne verzehrt zu werden als eine Speise von den Menschen genossen wirst. Du, o Herr aller Dinge, der Du nichts bedarfst, hast durch dieses Dein Sakrament bei uns, ja sogar in uns wohnen wollen. Erhalte mein Herz und meinen Leib unbefleckt, damit ich mich stets mit einem freudigen und reinen Gewissen Deinem heiligsten Geheimnisse nähern und jenes himmlische Mahl zu meinem

ewigen Seelenheile oft empfangen kann, welches Du besonders zu Deiner Ehre und zu Deinem ewigen Gedächtnis bestimmt und eingesetzt hast.

6. Freue dich, meine Seele, und danke Gott, dass Er dir in diesem Tränentale ein so vortreffliches Geschenk und einen so köstlichen Trost hinterlassen hat. Denn sooft du dieses Geheimnis betrachtest und den Leib Jesu Christi empfängst, sooft arbeitest du an dem Werke deiner Erlösung und wirst aller Verdienste Jesu Christi teilhaftig. Denn die Liebe Jesu Christi wird nie gemindert und der unermessliche Wert Seiner Versöhnung nie erschöpft. Du musst dich also mit stets wiederholter Erneuerung des Gemütes darauf vorbereiten und dieses große Geheimnis des Heiles mit höchster Aufmerksamkeit betrachten. So groß, so neu, so tröstlich soll es dir scheinen, wenn du das heilige Messopfer darbringst oder demselben beiwohnst, als wenn Christus an eben diesem Tage in den Schoß der seligsten Jungfrau herabgestiegen und Mensch geworden wäre, oder am Kreuze hängend für das Heil der Menschen gelitten hätte und gestorben wäre.

Drittes Kapitel

(3) Es ist nützlich, oft zu kommunizieren.

Die Stimme des Jüngers.

1. Sieh, o Herr, ich komme zu Dir, damit ich an den Gnaden teilnehme, welche Du mir durch dieses Dein Geschenk anbietest, und mich an Deinem heiligen Gastmahl erfreuen möge, welches Du, o Gott, uns armen Menschen aus liebevoller Güte zubereitet hast. Alles, was ich verlangen kann und soll, finde ich an Dir; Du bist mein Heil und meine Erlösung, meine Hoffnung und meine Stärke, meine Zierde und mein Ruhm. Erfreue also heute das Herz Deines Dieners, weil ich zu Dir, O Herr Jesus, meine Seele erhoben habe. Ich verlange Dich jetzt mit Andacht und Ehrfurcht zu empfangen, ich verlange Dich in meine Wohnung aufzunehmen, damit ich gleich dem Zachäus verdiene, von Dir gesegnet und ein Sohn Abrahams genannt zu werden. Meine Seele sehnt sich nach Deinem heiligsten Leibe, und mein Herz brennt vor Begierde, mit Dir vereinigt zu werden.
2. Schenke Dich mir, und ich habe genug. Denn außer Dir ist aller Trost eitel. Ich kann ohne Dich nicht sein, und ohne Deine Heimsuchung vermag ich nicht zu leben. Deswegen muss ich mich Dir oft nahen und Dich als ein Mittel meines Heils empfangen, damit ich nicht etwa auf dem Wege schwach werde, wenn ich dieser himmlischen Nahrung beraubt bin. Denn so hast Du, o barmherziger Jesus, als Du dem Volk predigtest und verschiedene Krankheiten heiltest, einst gesagt: „Ich will sie nicht hungrig nach Hause ziehen lassen, damit sie nicht etwa auf dem Wege erliegen.“ Mache es denn auch so mit mir, Du bist ja zum Troste Deiner Gläubigen in dem heiligsten Altarsakramente gegenwärtig. Du bist die angenehmste Erquickung einer Seele, wer Dich würdig empfängt, der wird an der ewigen Seligkeit teilnehmen und sie als Erbteil erhalten. Weil ich so oft falle und sündige, sogleich lau und

schwach werde, so ist es mir nötig, dass ich mich durch öfteres Gebe, durch öfteres Beichten, durch den heiligen Empfang Deines Leibes in der Andacht erneuere, von Sünden reinige und meinen Eifer entzünde, damit ich nicht von meinen heiligen Vorsätzen abweiche, wenn ich mich länger von diesem himmlischen Tische entfernt halte.

3. Der Sinn und die Gedanken des Menschen sind von Jugend auf zum Bösen geneigt, und wenn nicht Du ihm mit göttlicher Arznei zu Hilfe kommst, so fällt er bald in größere Sünden. Die heilige Kommunion hält also vom Bösen ab und stärkt im Guten. Und wenn ich jetzt so soft nachlässig und lau bin, da ich doch die heilige Kommunion empfangen oder die heilige Messe feiern: was würde erst geschehen, wenn ich dieses Heilmittel nicht gebrauchen und diese so mächtige Hilfe nicht suchen würde? Und obwohl ich nicht alle Tage würdig genug vorbereitet bin, dieses heilige Opfer zu feiern, so will ich mich doch wenigstens befließen, zu schicklichen Zeiten dieses göttliche Geheimnis zu empfangen und an einer so großen Gnade Anteil zu nehmen. Denn dieses ist der vorzüglichste Trost einer treuen Seele, solange sie, Deiner Anschauung beraubt, in diesem sterblichen Leibe auf Erden pilgert, dass sie oft an ihren Gott denkt und ihren Geliebten mit herzlicher Andacht empfängt.
4. O wie wunderbar ist Deine Güte und Herablassung gegen uns, da Du, o Herr und Gott, der Du alles, was lebt, erschaffen und belebt hast, Dich würdigst, zu einer armen Seele zu kommen und ihren Hunger mit Deiner ganzen Gottheit und Menschheit überflüssig zu sättigen. O seliges Herz, o glückliche Seele, welche gewürdigt wird, Dich, ihren Gott und Herrn, mit Andacht zu empfangen, und da sie Dich empfängt, mit geistlicher Freude erfüllt zu werden! O welch großen Herrn empfängt sie! Welch geliebten Gast nimmt sie auf! Mit welch erwünschten Gefährten macht sie Gemeinschaft! Mit welch getreuen Freunde verbindet sie sich! Welch einen Bräutigam umfängt sie, der an Schönheit alle Geliebten übertrifft und über alles Erwünschliche geliebt zu werden verdient! Vor Deinem Angesichte, süßester Jesus, Du Geliebter meiner Seele, sollen Himmel und Erde und all ihre Zierde verstummen. Denn was sie immer Herrliches und Schönes haben, müssen sie Deiner Freigebigkeit verdanken, und all ihre Herrlichkeit wird der Herrlichkeit Deines Namens nie gleich kommen, denn Deine Weisheit ist unermesslich.

Viertes Kapitel

(4) Wer mit Andacht kommuniziert, erlangt viele Gnaden.

Die Stimme des Jüngers.

1. Mein Herr und Gott! Komm Deinem Diener mit dem Segen Deiner Liebe zuvor, damit ich zu Deinem höchsten Geheimnis würdig und mit Andacht hinzugehen möge. Erhebe mein Herz zu Dir und befreie mich von meiner großen Trägheit. Such mich heim mit Deiner heilbringenden Gnade und gib mir im Geiste jene Süßigkeit zu kosten, welche in diesem heiligsten Sakramente, wie in einer Quelle, reichlich

verborgen ist. Erleuchte auch meine Augen, um dieses so hohe Geheimnis zu schauen und stärke mich, dasselbe fest und ungezweifelt zu glauben, denn es ist Dein Werk, nicht Menschenwerk; Deine heilige Einsetzung, nicht Erfindung der Menschen. Kein Mensch ist aus sich selbst fähig, dieses Wunder, welches sogar den Verstand der Engel übersteigt, zu fassen und zu verstehen. Wie soll also ich unwürdiger Sünder, ich Staub und Asche, dieses so hohe und heilige Geheimnis ergründen und fassen können?

2. Mit aufrichtigem Herzen mit festem Glauben und auf Deinen Befehl komme ich voll Hoffnung und Ehrfurcht zu Dir, o Herr, und glaube als unbezweifelte Wahrheit, dass Du hier in dem heiligsten Sakramente als Gott und Mensch wahrhaft zugegen bist. Du verlangst also, dass ich Dich empfangen und mich in Liebe mit Dir vereinige. Ich wende mich darum zu Dir, o gütigster Jesus, und flehe Dich an, Du wollest mir die ganz besondere Gnade geben, dass mein Herz aus Liebe zu Dir zerfließe und außer Dir keinen anderen Trost mehr suche. Denn dieses höchste und vortrefflichste Sakrament ist heilbringend für Leib und Seele, es ist eine Arznei wider alle Krankheiten des Geistes, es heilt jeden Schaden der Sünde, bezähmt die bösen Neigungen, verleiht größere Gnade, vermehrt die angefangene Tugend, stärkt den Glauben, befestigt die Hoffnung, erweitert und entzündet in Liebe das Herz.
3. Denn Du, o mein Gott, der Du meine Seele gütig aufnimmst, die menschliche Gebrechlichkeit heilst und der Geber alles innerlichen Trostes bist, Du hast Deinen Geliebten, welche sich mit Andacht Deinem Tische nähern, bei dem Genusse dieses Geheimnisses schon viele Gnaden erwiesen und fährst noch immer fort, sie ihnen zu erweisen. Du erfüllst sie nämlich in verschiedenen Widerwärtigkeiten mit häufigem Trost; Du versicherst sie Deines Schutzes und richtest sie dadurch von dem Abgrunde ihrer eigenen Niedrigkeit wieder zur Hoffnung auf, und durch eine neue Gnade, welche Du ihnen mitteilst, erquickst und erleuchtest Du sie, sodass jene, die zuerst voll Ängsten waren und vor der Kommunion keine Andacht in sich verspürten, nach der Kommunion, erquickt durch himmlische Speise und Trank, neue Kraft und neues Leben in sich fühlen. Darum gehst Du also mit Deinen Auserwählten um, damit sie klar erkenne und aus Erfahrung lernen, wie schwach sie in sich selbst sind und welche Wohltaten und Gnaden sie von Dir erhalten: denn aus sich selbst sind sie kalt, unempfindlich und unandächtig, von Dir aber erlangen sie die Gnade des Eifers, der heiligen Freude und der Andacht. Wer geht auch wohl mit Demut zur Quelle der Süßigkeit, ohne ein wenig davon mit sich zurückzubringen? Oder wer kann bei einem großen Feuer stehen, ohne wenigstens etwas erwärmt zu werden? Und Du bist die immer volle und überfließende Quelle, Du bist das ewig flammende, nie verlöschende Feuer.
4. Wenn ich nun nicht aus der vollen Quelle schöpfen, noch meinen Durst ganz löschen kann, so will ich doch meinen Mund an die Öffnung dieses himmlischen Brunnens halten, damit ich meinen Durst wenigstens mit einigen Tröpflein stillen möge und nicht gänzlich austrockne. Und wenn ich noch nicht, gleich den Cherubim und Seraphim, ein ganz himmlisches Leben führen und von einem unauslöschlichen Feuer der Liebe brennen kann, so will ich mich doch bestreben, der Andacht

obzuliegen und mein Herz vorzubereiten, damit ich durch demütigen Genuss dieses lebendig machenden Sakraments wenigstens einen kleinen Funken des göttlichen Feuers erhalte. Was mir aber immer noch abgeht, gütigster Jesus, göttlicher Heiland, dieses ersetzt Du für mich, gemäß Deiner liebevollen Güte, mit welcher Du Dich gewürdigt hast, alle zu Dir zu rufen mit jenen trostreichen Worten: „Kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken.“

5. Ich verrichte meine Arbeiten unter tausend Beschwerden und im Schweiß meines Angesichts. Ich werde von innerlichen Schmerzen gequält, von der Last der Sünde gedrückt, von Versuchungen beunruhigt, in viele böse Neigungen verstrickt und von ihnen zur Sünde gereizt, und niemand ist, der mir zu Hilfe käme, niemand, der mich befreie und aus diesem Elend rettete, als Du, mein Herr und Gott, Du mein Erretter! Dir übergebe ich mich nun auch ganz und all das Meinige, damit Du mich beschüttest und zum ewigen Leben führst. Du hast mir Deinen Leib und Dein Blut zur Speise und zum Getränke bereitet, nimm mich auf zum Lobe und zur Ehre Deines Namens. Mein Herr und Gott, Du mein Heiland, verleihe mir die Gnade, dass durch den öfteren Empfang Deines heiligsten Geheimnisses die Andacht in mir zunehme und wachse.

Fünftes Kapitel

(5) Von der Vortrefflichkeit des heiligsten Altarssakramentes und von dem Priesterstande.

Die Stimme des Geliebten.

1. Wenn du eine englische Reinheit hättest und zur Heiligkeit des hl. Johannes des Täufers gelangt wärest, so wärest du doch nicht würdig, dieses Sakrament zu empfangen oder zu wandeln. Denn man muss es nicht den Verdiensten der Menschen zuschreiben, dass ein Mensch das Geheimnis des Leibes und Blutes Christi wandelt und ausspendet, und das Brot der Engel als Speise genießt. Es ist ein hohes Geheimnis, und die Würde des Priester ist groß, denn sie haben eine Gewalt empfangen, welche den Engeln selbst nicht gegeben wurde. Denn nur die rechtmäßig geweihten Priester der Kirche haben die Gewalt, das heilige Messopfer darzubringen und den Leib Jesu Christi zu wandeln. Der Priester ist zwar nur der Diener Gottes, der sich auf den Befehl und nach der Einsetzung Gottes der göttlichen Worte bedient, Gott aber ist es hier, welcher hauptsächlich handelt und auf eine unsichtbare Weise wirkt, alles, was Er will, ist Ihm untertänig, und alles, was Er befiehlt, gehorcht Ihm.
2. Du musst also in diesem vortrefflichsten Sakramente mehr dem allmächtigen Gott glauben als deinen eigenen Sinnen oder einem sichtbaren Zeichen. Deswegen musst du dich diesem großen Werke mit Furcht und Ehrerbietigkeit nähern. Gib auf dich selbst acht und siehe zu, was für ein hohes Amt dir durch Auflegung der bischöflichen Hände übergeben worden ist. Siehe, du bist Priester geworden, geweiht, um die heiligen Geheimnisse zu feiern; trage daher Sorge, dass du zu seiner Zeit Gott das heiligste Opfer getreu und mit Andacht darbringst und einen unsträflichen

Wandel führst. Du hast durch das Priestertum deine Bürde nicht erleichtert, sondern bist schuldig, in strengerer Zucht zu leben und nach größerer Vollkommenheit und Heiligkeit zu streben. Ein Priester muss mit allen Tugenden geziert sein und anderen ein Beispiel seines gottseligen Wandels geben. Sein Umgang darf nicht nach der Art des gemeinen und großen Haufens der Menschen eingerichtet sein, sondern er muss sich mit seinen Gedanken höher erschwingen und mit den Engeln im Himmel oder doch mit vollkommenen Seelen auf Erden Umgang suchen.

3. Wenn ein Priester mit den heiligen Gewanden angetan ist, so vertritt er die Stelle Jesu Christi, damit er Gott für sich und das ganze Volk flehentlich und demütig bitte. Er hat vor sich und auf dem Rücken das heilige Kreuzzeichen, damit er sich beständig an das Leiden Christi erinnere. Vor sich trägt er auf dem Messgewande das Kreuzzeichen, damit er die Fußstapfen Christi fleißig betrachte und mit Eifer in dieselben trete. Auf dem Rücken ist er mit dem Kreuze bezeichnet, damit er die Widerwärtigkeiten, welche ihm von anderen verursacht werden, Gott zu Liebe sanftmütig ertrage. Vor sich trägt er das Kreuz, damit er über seine eigenen Sünden trauere und sie betreue; auf dem Rücken, damit er auch aus Mitleid über die Sünden anderer weine und gedenke, er sei als Mittler zwischen Gott und dem Sünder bestellt, und damit er sich vom Gebete und heiligen Opfer nie aus Verdruss und Trägheit abhalten lasse, bis er endlich Gnade und Barmherzigkeit erlangt. Wenn ein Priester das heilige Messopfer darbringt, so ehrt er Gott, erfreut die Engel, erbaut die Kirche, kommt den Lebenden zu Hilfe, befördert die Verstorbenen zur ewigen Ruhe und nimmt dadurch selbst an allem Guten teil.

Sechstes Kapitel

(6) Wie soll man sich zur Kommunion vorbereiten?

Die Stimme des Jüngers.

1. Wenn ich, o Herr, Deine Hoheit und meine Niedrigkeit betrachte, so zittere ich vor Furcht und schäme mich vor mir selbst. Denn wenn ich nicht zu Deinem Mahle gehe, so fliehe ich das Leben; und wage ich es, unwürdig hinzugehen, so sündige ich. Was soll ich also tun, o mein Gott, Du mein Helfer und Ratgeber in meinen Nöten?
2. Zeige Du mir den rechten Weg und lehre mich, wie ich mich auf die heilige Kommunion würdig vorbereiten soll. Denn es ist nützlich zu wissen, wie ich dir mein Herz mit Andacht und Ehrfurcht zubereiten soll, damit ich Dein heiligstes Sakrament zu meinem Heile empfangen oder auch dieses große und göttliche Opfer würdig feiere.

Siebttes Kapitel

(7) Von der Erforschung des Gewissens und von dem Vorsatze, sich zu bessern.

1. Vor allem muss ein Priester des Herrn mit tiefster Demut seines Herzens, mit größter Ehrfurcht, mit festem Glauben und mit frommer Absicht Gott zu ehren hintreten, um dieses Sakrament zu wandeln, zu verwalten und zu genießen. Erforsche fleißig dein Gewissen, reinige und läutere es so gut du kannst, durch wahre Reue und demütige Beichte, sodass du dich nicht mehr an etwas erinnerst, was dich drückt oder ängstigt, und dich abhält, frei hinzuzugehen. Verabscheue alle deine Sünden überhaupt, und die täglichen Übertretungen bereue insbesondere und seufze darüber. Und wenn es die Zeit zulässt, so bekenne vor dem Angesichte Gottes das Elend deiner bösen Neigungen in der Stille des Herzens.
2. Seufze und beweine, dass du noch so sinnlich und irdisch bist; so unabgetötet in deinen bösen Neigungen; so voll von aufsteigenden Begierlichkeiten; so unbehutsam in den äußerlichen Sinnen; so oft in eitle Einbildungen verwickelt; so sehr zum Äußerlichen geneigt; so nachlässig in Hinsicht auf dein Inneres; so leichtfertig zum Lachen und zur Ausgelassenheit; so hart zum Weinen und zur Zerknirschung des Herzens; so bereit zum freien Leben und zu den Bequemlichkeiten des Fleisches; so träge zur Strenge und zum Eifer; so begierig, Neuigkeiten zu hören und Schönes zu sehen; so untätig zu ergreifen, was gering und demütigen ist; so begierig, vieles zu haben; so sparsam im Geben; so geizig im Zurückhalten; so unbesonnen im Reden; so unenthaltlich im Schweigen; so unordentlich im Betragen; so ungestüm im Handeln; der Esslust so sehr ergeben; so taub gegen das Wort Gottes, so hurtig zur Ruhe; so langsam zur Arbeit; so wachsam zum unnützen Geschwätz; so träge und schläfrig zum heiligen Wachen; so eilfertig, bald zum Ende zu kommen; so flüchtig im Aufmerken; so nachlässig beim Beten der priesterlichen Tagzeiten; so lau in Entrichtung des heiligen Messopfers; so trocken beim Empfang der heiligen Kommunion; so geschwind zerstreut; so selten ganz gesammelt; so schnell zornig; so leichtsinnig, anderen Missfälliges zu tun; so geneigt, über andere zu urteilen; so streng in Bestrafung anderer; so freudig im Glücke; so niedergeschlagen und schwach im Unglücke; so oft eifrig und hurtig in guten Vorsätzen, hingegen so träge und schläfrig in Erfüllung derselben.
3. Nachdem du diese und andere Fehler, welche du etwa begangen hast, mit Schmerzen und großem Missfallen an deiner eigenen Schwachheit vor dem Angesichte Gottes bekannt und beweint hast, so fassen festen Entschluss, immerwährend dein Leben zu bessern und im Guten fortzuschreiten. Sodann opfere dich selbst auf dem Altare deines Herzens zur Ehre Meines Namens zu einem beständigen Brandopfer auf mit völliger Ergebung deiner selbst und mit vollkommen freiem Willen, indem du deinen Leib und deine Seele Mir vertrauensvoll überlässt, damit du nämlich auf diese Weise würdig werdest, dich dem Altare zu nähern und Gott das Opfer darzubringen und in diesem heiligsten Geheimnisse Meinen Leib zu deinem Heile zu empfangen.

4. Denn es gibt kein würdigeres Opfer und keine größere Genugtuung zur Tilgung der Sünden, als wenn man bei der heiligen Messe und Kommunion mit dem Opfer des Leibes und Blutes Jesu Christi sich selbst Gott ganz und vollkommen aufopfert. Wenn der Mensch tut, soviel in seinen Kräften ist, und wenn er eine wahre Reue über seine Sünden hat, so wird er, sooft er zu Mir kommt, um Verzeihung und Gnade zu bitten, dieselbe auch immer erlangen. „Denn so wahr Ich lebe, spricht der Herr, Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern vielmehr, dass er sich bekehre und lebe, und Ich will all seiner Sünden, welche er begangen hat, nicht mehr gedenken, sondern alles wird ihm verziehen sein.“

Achtes Kapitel

(8) Von der Aufopferung Christi am Kreuze, und wie wir uns selbst opfern sollen.

Die Stimme des Geliebten.

1. Gleich wie Ich Mich Selbst am Kreuze mit ausgestreckten Armen und mit bloßem Leibe für deine Sünden Gott dem Vater freiwillig aufgeopfert habe, so zwar, dass nichts an Mir übrigblieb, was nicht ganz zum Opfer der göttlichen Versöhnung geworden wäre, ebenso musst auch du Mir alle Tage bei der heiligen Messe dich selbst mit allen deinen Kräften und Neigungen, so inbrünstig du immer kannst, zu einem reinen und heiligen Opfer freiwillig darbringen. Verlange Ich wohl etwas anderes so sehnlich von dir, als dass du dich befließest, dich Mir ganz zu übergeben? Was du Mir immer außer dir selbst gibst, das achte Ich nicht, weil Ich nicht deine Gabe, sondern dich suche.
2. Gleich wie es dir nicht genügen würde, wenn du alles außer Mir hättest, so kann auch Mir nicht gefallen, was du Mir immer gibst, wenn du dich nicht selbst Mir gibst. Opfere dich Mir und gib dich ganz für Gott hin, so wird dein Opfer angenehm sein. Siehe, Ich habe Mich Meinem Vater ganz für dich aufgeopfert; Ich habe auch Meinen Leib und Mein Blut dir zur Speise dargegeben, damit Ich ganz dein sei und du Mein bleibest. Wenn du aber ein Vertrauen auf dich selbst setzt und dich Mir nicht freiwillig nach Meinem Willen übergibst, so ist das Opfer nicht vollkommen, und es wird auch keine vollkommene Vereinigung zwischen uns sein. Deswegen musst du vor allen deinen Werken dich selbst freiwillig in die Hände Gottes übergeben, wenn du die Freiheit und Gnade erlangen willst. Denn nur darum sind so wenige erleuchtet und innerlich frei, weil sie sich selbst nicht ganz zu verleugnen wissen. Mein Ausspruch bleibt unveränderlich: „Wer immer nicht allem entsagt, der kann Mein Jünger nicht sein.“ Wenn du also Mein Jünger zu sein verlangst, so opfere Mir dich selbst samt allen deinen Neigungen auf.

Neuntes Kapitel

(9) Wir müssen uns selbst und all das Unsrige Gott zum Opfer bringen und Ihn für alle bitten.

Die Stimme des Jüngers.

1. O Herr! Alles ist Dein, was im Himmel und auf Erden ist. Ich verlange, Dir mich selbst zu einem freiwilligen Opfer darzubringen und ewig Dein zu bleiben. O Herr! Ich opfere Dir heute mich selbst als einen ewigen Diener auf zu Deinem Dienste und zu einem immerwährenden Lobopfer. Nimm mich auf mit diesem heiligen Opfer Deines kostbaren Leibes, welches ich Dir heute in Gegenwart der Engel darbringe, die demselben unsichtbar beiwohnen, damit es mir und Deinem ganzen Volke ersprießlich sein möge.
2. O Herr! All meine Sünden und Verbrechen, welche ich von jenem Tage an, als ich zuerst fähig war zu sündigen, bis auf diese Stunde vor Dir und Deinen heiligen Engeln begangen habe, nehme ich zusammen und lege sie auf Deinen Sühnaltar, damit Du sie alle anzündest und durch das Feuer Deiner Liebe verbrennst, alle Makeln meiner Sünden abwäschst, mein Gewissen von allen Missetaten reinigst und mir die Gnade, welche ich durch die Sünde verloren habe, zurückstellst, damit Du mir alles vollkommen nachlässt und mich barmherzig zum Friedenskuss aufnimmst.
3. Was kann ich für meine Sünden anderes tun als sie demütig bekennen, darüber weinen und Dich beständig um Barmherzigkeit anrufen? Ich bitte Dich, erhöre mich gnädig, wenn ich vor Dir, o mein Gott, erscheine. All meine Sünden sind mir herzlich leid; ich will sie nicht mehr begehen; ich bereue sie und will, solange ich leben werde, nicht aufhören, sie zu bereuen; ich bin auch bereit Buße zu wirken und so nach allen Kräften Genugtuung zu leisten. Verzeihe mir, o mein Gott, verzeihe mir meine Sünden um Deines heiligen Namens willen; errette meine Seele, welche Du mit Deinem kostbaren Blute erlöst hast. Siehe, ich überlasse mich ganz Deiner Barmherzigkeit, ich übergebe mich Deinen Händen. Verfahre mit mir nach Deiner Güte, nicht nach meiner Bosheit und Ungerechtigkeit.
4. Ich opfere Dir auch alles auf, was in mir Gutes ist, obwohl dieses sehr wenig und unvollkommen ist, damit Du es verbesserst und heiligst; damit Du es dir angenehm und wohlgefällig machst und zu immer größerer Vollkommenheit bringst und endlich mich trägen, unnützen und schlechten Menschen zu einem seligen und rühmlichen Ziele führst.
5. Ich opfere Dir auch auf alle gottseligen Begierden andächtiger Seelen; die Anliegen meiner Eltern, meiner Freunde, meiner Brüder und Schwestern, all meiner Lieben, sowie auch derjenigen, welche mir oder anderen aus Liebe zu Dir Gutes getan, welche verlangt oder begehrt haben, dass ich für sie und all die Ihrigen bete und das heilige Messopfer darbringe, sie mögen nun noch leben oder gestorben sein, damit sie alle sehen, dass Du ihnen mit Deiner Gnade zu Hilfe kommst, sie tröstest, in Gefahren

beschützt und von ihren Anliegen befreit, damit sie allen ihren Übeln entrissen werden und Dir mit Freuden danken.

6. Ich opfere Dir auch auf das Gebet und das Versöhnungsoffer besonders für jene, welche mir ein Leid zugefügt, mich betrübt oder getadelt oder einen Schaden oder eine Beschwerde verursacht haben; auch für alle jene, welche ich betrübt, beunruhigt, beschwert und geärgert habe mit Worten oder Werken, wissentlich oder unwissentlich, damit Du uns allen unsere Sünden und Beleidigungen verzeihst. Nimm, o Herr, von unseren Herzen allen Argwohn, allen Unwillen, Zorn und Streit und alles, was immer die christliche Liebe verletzen und die brüderliche Eintracht vermindern kann. Erbarme Dich, o Herr, erbarme Dich über alle, die Deine Barmherzigkeit anrufen, gib den Dürftigen Deine Gnade und lass uns unser Leben so einrichten, dass wir würdig werden, Deine Gnade hier zu genießen und auf dem Wege Deiner Tugenden zum ewigen Leben fortwandeln. Amen.

Zehntes Kapitel

(10) Man muss die heilige Kommunion nicht leichtsinnigerweise unterlassen.

Die Stimme des Geliebten.

1. Nimm oft zum Quell der Gnade und der göttlichen Barmherzigkeit, zum Quell der Gottseligkeit und aller Güte deine Zuflucht, damit du von deinen bösen Neigungen und Sünden rein und wider alle Versuchungen und Täuschungen des bösen Feindes stärker und wachsamer werden mögest. Weil der Feind weiß, dass man aus der heiligen Kommunion den größten Nutzen schöpft und das sicherste Heilmittel da antrifft, so sucht er auf alle Weise und bei jeder Gelegenheit, die Gläubigen und andächtigen Seelen, so viel er kann, davon abzuhalten oder zu verhindern.
2. Denn einige werden von den sündhaften Eingebungen des Teufels eben da am meisten geplagt, wenn sie sich zur Kommunion vorbereiten wollen. Dieser boshafte Geist tritt, wie im Buch Job geschrieben steht, unter die Kinder Gottes, um sie durch seine bekannte Bosheit zu verwirren und furchtsam zu machen, indem er die guten Anmutungen bei ihnen unterdrückt, oder ihnen durch diese Anfälle den Glauben nimmt, sodass sie entweder die Kommunion gar unterlassen oder mit Lauheit und kaltem Herzen hinzugehen. Lass dich aber durch seine Kunstgriffe und Vorspiegelungen, so schändlich und schrecklich sie auch sein mögen, nicht irremachen, sondern kehre alle seine Blendwerke wider ihn. Verachte und verlache den elenden Betrüger, und unterlass die heilige Kommunion nicht wegen der Anfälle und Begierden, welche er in dir erregt.
3. Oft ist die zu große Sorgfalt, eine empfindliche Andacht zu erzwingen, und eine gewisse Ängstlichkeit wegen der Beichte, ein Hindernis der heiligen Kommunion. Folge daher dem Rate der Weisen und lege die Ängstlichkeit und die übertriebene Furcht ab, denn dadurch wird die Gnade Gottes gehindert und die innerliche Andacht ganz zerstört. Unterlass ja nie die Kommunion wegen einer kleinen Unruhe oder

Besorgnis, sondern verfüge dich sogleich zur Beichte und verzeihe anderen alle Beleidigungen gutwillig. Hast du aber jemanden beleidigt, so bitte mit Demut um Verzeihung, und Gott wird dir den Fehler gerne vergeben.

4. Was nützt es, die Beichte und die heilige Kommunion lange aufzuschieben? Reinige alsbald dein Gewissen, speie das Gift geschwind aus, eile, das rechte Mittel zu gebrauchen, und du wirst dich besser befinden als wenn du lange zögerst. Unterlässt du die Kommunion heute wegen dieses oder jenes Hindernisses, so wird vielleicht morgen ein wichtigeres dazwischen kommen, und auf solche Weise könntest du lange Zeit davon abgehalten und immer untauglicher dazu werden. Ermuntere dich und entreiß dich, sobald du kannst, der gegenwärtigen Schwermut und Trägheit, denn es nützt nichts, sich lange mit Ängstlichkeit plagen und viel Zeit mit Unruhe zuzubringen, und wegen täglicher Hindernisse sich von den göttlichen Geheimnissen selbst auszuschließen. Ja vielmehr ist es schädlich, wenn man die Kommunion lange hinausschiebt, weil man dadurch insgesamt in große Schläfrigkeit zu allem Guten fällt. Es ist leider sehr zu bedauern, dass einige laue Seelen und Christen von einem freieren Lebenswandel jede Gelegenheit, die Beichte aufzuschieben, willig annehmen und selbst verlangen, sich längere Zeit von der heiligen Kommunion zu enthalten, damit sie sich nicht bessern und nicht sorgfältiger über sich selbst wachen müssen.
5. Ach, welch geringe Liebe, welch schwache Andacht haben nicht jene Leute, welche die heilige Kommunion so leicht unterlassen! Wie glücklich und angenehm bei Gott ist aber derjenige, welcher so lebt und sein Gewissen so rein erhält, dass er täglich kommunizieren könnte, und dass er es auch zu tun wünschte, wenn es ihm erlaubt wäre, und wenn er es, ohne Aufsehen zu machen, tun könnte! Wenn sich jemand bisweilen aus Demut oder wegen einer rechtmäßigen Ursache enthält, so ist er wegen seiner Ehrfurcht zu loben. Wenn sich aber Trägheit bei ihm einschleicht, so muss er sich selbst ermuntern und was in seinen Kräften ist anwenden; der Herr wird wegen des guten Willens, welchen er vorzüglich ansieht, sein Verlangen erfüllen.
6. Ist er aber rechtmäßigerweise verhindert, so wird er doch allzeit den guten Willen und ein heiliges Verlangen haben, die heilige Kommunion zu empfangen und wird so den Nutzen des heiligsten Sakraments nicht verlieren. Es wird auch jeder andächtigen Seele ohne Hindernis gestattet, den Leib und das Blut Christi täglich und stündlich zu ihrem Nutzen geistlicherweise zu empfangen. Man muss aber doch an gewissen Tagen und zu bestimmten Zeiten den Leib seines göttlichen Erlösers mit allen Empfindungen der Ehrfurcht in dem heiligsten Sakramente wirklich empfangen und dabei mehr auf das Lob Gottes und Seine Ehre sehen als den eigenen Trost suchen. Denn sooft jemand das Geheimnis der Menschwerdung Jesu Christi und Sein Leiden mit Andacht erwägt und in Seiner Liebe entzündet wird, sooft kommuniziert er geistlicherweise und wird unsichtbarerweise genährt und gestärkt.
7. Wer sich aber erst dann zubereitet, wenn ein Festtag kommt oder wenn ihn die Gewohnheit dazu zwingt, der wird oft unvorbereitet sein. Selig ist, wer sich dem Herrn als ein Brandopfer ganz übergibt, sooft er das Messopfer darbringt oder die heilige Kommunion empfängt. Bei der Feier der heiligen Messe musst du weder zu langsam

noch zu geschwind sein, sondern dich nach dem löblichen gemeinen Gebrauche derjenigen richten, unter denen du lebst. Du musst anderen keine Ungelegenheit und Verdruss verursachen, sondern auf dem gemeinen Wege nach der Anordnung und dem Gebrauche deiner gottseligen Vorfahren wandeln und mehr auf den Nutzen anderer als auf deine Andacht und Neigung sehen.

Elftes Kapitel

(11) Der Leib Jesu Christi und die Heilige Schrift sind einer gläubigen Seele höchst notwendig.

Die Stimme des Jüngers.

1. O süßester Jesus, welche Süßigkeit kostet nicht eine andächtige Seele, welche bei Dir an Deinem Gastmahl teilnimmt, wo ihr keine andere Speise vorgesetzt wird als Du, ihr einzig Geliebter nach welcher sie mit ganzer Inbrunst ihres Herzens sich sehnt! Es wäre mir zwar erwünscht, wenn ich in Deiner Gegenwart mit innigst gerührtem Herzen weinen und gleich der gottseligen Magdalena Deine Füße mit meinen Tränen benetzen könnte. Aber wo ist diese zärtliche Andacht? Wo diese reichliche Quelle heiliger Tränen? Ohne Zweifel sollte vor Deinem Angesichte und in Gegenwart Deiner Engel mein ganzes Herz von Liebe brennen und meine Augen Freudentränen vergießen, denn in dem heiligsten Sakramente habe ich Dich wahrhaft gegenwärtig, obwohl Du unter einer fremden Gestalt verborgen bist.
2. Denn meine Augen sind zu schwach, um Dich in Deiner eigenen und göttlichen Klarheit zu schauen, ja nicht einmal die ganze Welt würde in dem Glanze Deiner Herrlichkeit und Majestät bestehen können. Du richtest Dich darum nach meiner Schwachheit, da Du Dich im heiligsten Sakramente verbirgst. Ich habe eben jenen Gott wahrhaft gegenwärtig und bete Ihn an, welchen die Engel im Himmel anbeten. Ich erkenne Ihn zwar jetzt nur im Glauben, da sie Ihn von Angesicht und ohne Schleier sehen. Doch muss ich mit dem Lichte des wahren Glaubens zufrieden sein und nach demselben wandeln, bis der Tag der ewigen Klarheit anbricht und die Schatten der Vorbilder weichen. Wenn wir aber zur Vollkommenheit kommen, so wird der Gebrauch der Sakramente aufhören, weil die Seligen in der himmlischen Herrlichkeit diese Arznei der Sakramente nicht nötig haben. Denn sie freuen sich ohne Ende in der Gegenwart Gottes, da sie Seine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht schauen und von Klarheit zu Klarheit umstaltet das göttliche Wort genießen, welches Fleisch geworden ist, so wie es im Anfange war und ewig bleiben wird.
3. Wenn ich an diese hohen Geheimnisse denke, so wird mir auch jeder geistliche Trost sehr beschwerlich, weil ich alles, was ich in der Welt sehe und höre, für Nichts halte,

solange ich meinen Herrn nicht offenbar in Seiner Herrlichkeit schauen kann. Du selbst, o Gott, bist mein Zeuge, dass mich nichts trösten und kein Geschöpf beruhigen kann, außer Du, mein Gott, den ich mit innigster Begierde ewig zu schauen verlange. Allein dieses ist nicht möglich, solange ich in diesem sterblichen Fleische wandle. Ich muss also große Geduld haben und mich in allen Begierden Dir ganz unterwerfen. Denn auch Deine Heilige, o Herr, welche sich jetzt mit Dir im Himmelreiche freuen, haben, als sie noch lebten, im Glauben und mit großer Geduld auf die Ankunft Deiner Herrlichkeit gewartet. Was sie glaubten, glaube auch ich; was sie hofften, hoffe auch ich; und ich lebe in der sicheren Zuversicht, dass ich durch Deine Gnade auch dahin gelangen werde, wohin sie gelangt sind. Unterdessen will ich im Glauben wandeln und mich mit dem Beispiele der Heiligen ermuntern. Ich werde zu meinem Trost auch die heiligen Bücher haben, sie werden mir zugleich als ein Lebensspiegel dienen, und über dies alles wird Dein heiligster Leib mein vortrefflichstes Heilmittel und meine Zuflucht sein.

4. Ich merke nämlich, dass mir in diesem Leben zwei Dinge höchst nötig sind, ohne welche es mir unerträglich sein würde, solange ich in dem Kerker dieses Leibes eingeschlossen bin, kann ich zwei Dinge nicht entbehren, Speise nämlich und Licht. Du hast mir Schwachen also Deinen heiligen Leib zur Nahrung der Seele und des Lebens, und Dein Wort als Leuchte meiner Füße gegeben. Ohne diese zwei Hilfsmittel könnte ich nicht gut leben, denn das göttliche Wort ist das Licht meiner Seele, und Dein Sakrament ist das Brot des Lebens. Man kann sie auch zwei Tische nennen, wovon der eine in der Schatzkammer der heiligen Kirche auf dieser, der andere auf der anderen Seite steht. Der eine ist der Tisch des geheiligten Altars, auf welchem das heilige Brot, der kostbare Leib Jesu Christi nämlich, aufbewahrt wird; der andere ist der Tisch des göttlichen Gesetzes, welcher die heilige Lehre enthält, den wahren Unterricht im Glauben gibt und ohne Gefahr eines Irrtums durch den Vorhang in das Innerste zum Heiligtume führt. Ich danke Dir, Herr Jesus Christ, Du Licht vom ewigen Lichte, für den Tisch der heiligen Lehre, welche Du uns durch Deine Diener, die Propheten, Apostel und andere Lehrer hast vortragen lassen.
5. Ich sage Dir Dank, du Schöpfer und Erlöser der Menschen, dass Du, um die ganze Welt von Deiner Liebe zu überzeugen, jenes große Abendmahl zubereitet hast, in welchem Du nicht etwa ein Lamm als ein Vorbild, sondern Deinen heiligsten Leib und Dein heiligstes Blut zu genießen aufgesetzt hast. Bei diesem heiligsten Gastmahle erfüllst Du alle Gläubigen mit Freuden; Du tränkst sie mit dem heilbringenden Kelche, in welchem alle Freuden des Paradieses sind. Die heiligen Engel nehmen mit uns an diesem Freudenmahle teil, aber sie genießen dabei eine noch größere und glückseligere Süßigkeit.
6. O wie erhaben und ehrwürdig ist das Amt der Priester, denen die Gewalt gegeben ist, den Herrn der Herrlichkeit durch die heiligen Worte zu wandeln, Ihn mit ihrem Munde zu preisen, in den Händen zu halten, als eine Seelenspeise mit dem Munde zu genießen und anderen mitzuteilen! O wie rein müssen jene Hände sein, wie rein der Mund, wie heilig der Leib, wie unbefleckt muss das Herz eines Priesters sein, bei

welchem der Urheber aller Reinheit so oft einkehrt! Aus dem Munde eines Priesters, welcher das Sakrament des Leibes und Blutes Jesu Christi so oft empfängt, müssen keine anderen als heilige und ehrbare Worte hervorkommen, er muss nichts anderes als Nützlichendes reden.

7. Seine Augen, gewöhnt, den Leib Christi anzusehen, müssen einfältig und eingezogen sein, rein und zum Himmel erhoben die Hände, mit denen er den Schöpfer des Himmels und der Erde zu halten und zu erheben pflegt. In dem Gesetze wird vorzüglich zu den Priestern gesagt: „Seid heilig, weil Ich heilig bin, Ich der Herr, euer Gott.“
8. Komm uns mit Deiner Gnade zu Hilfe, allmächtiger Gott, damit wir als Priester, deren Amt wir auf uns genommen haben, Dir würdig und mit Andacht in aller Reinheit und gutem Gewissen dienen mögen. Und wenn wir nicht so unschuldig, wie wir sollten, leben können, so verleihe uns die Gnade, dass wir wenigstens die Sünden, welche wir begangen haben, reumütig beweinen und Dir im Geiste der Demut, mit festem Vorsatze und gutem Willen künftig eifriger dienen.

Zwölftes Kapitel

(12) Wer Jesus Christus in der heiligen Kommunion empfangen will, muss sich mit großem Fleiße dazu vorbereiten.

Die Stimme des Geliebten.

1. Ich bin ein Freund der Reinheit und der Geber aller Heiligkeit. Ich suche ein reines Herz und schlage in demselben Meine Wohnung auf, um dort zu ruhen. Bereite Mir einen großen, schön gezierten Speisesaal zu, und Ich, nebst Meinen Jüngern, will mit dir Ostern halten. Wenn du willst, dass Ich zu dir komme und bei dir bleibe, so fege den alten Sauerteig aus und reinige die Wohnung deines Herzens. Schließ die ganze Welt und alle sündhafte Unruhe aus demselben aus. Wie der Sperling einsam auf dem Dache sitzt, so halte auch du dich in Einsamkeit auf und denke mit Bitterkeit deiner Seele an deine Vergehungen. Bereitet doch jeder Liebende seinem geliebten Freunde den besten und schönsten Ort, denn daraus erkennt man, mit welcher Neigung er den Geliebten aufnimmt.
2. Wisse jedoch, dass du dich durch die Verdienste deiner eigenen Werke nie genug zubereiten kannst, wenn du auch ein ganzes Jahr darauf verwenden solltest, ohne je an etwas anderes zu denken, sondern es wird dir nur aus Meiner Güte und Gnade gestattet, dass du dich Meinem Tische nähern darfst, ebenso, als wenn ein Bettler von einem Reichen zum Mittagmahle berufen würde und demselben seine Wohltat nicht anders erwidern könnte, als dass er sich vor ihm demütigte und ihm dankte. Tue, so viel in deinen Kräften ist, und tue es fleißig. Empfange den Leib des Herrn, deines geliebten Gottes, welcher sich würdigt, zu dir zu kommen. Empfange Ihn aber nicht aus Gewohnheit, nicht aus Zwang, sondern mit kindlicher Furcht, mit Andacht und

Liebe. Ich habe dich ja selbst berufen, Ich habe es befohlen, Ich werde auch ersetzen, was dir abgeht, komm nur und empfang mich.

3. Wenn Ich dir die Gnade der Andacht gebe, so danke deinem Gott, nicht als seist du derselben würdig, sondern wie Ich Mich deiner erbarmt habe. Hast du aber diese tröstliche Andacht nicht, sondern befindest dich vielmehr in Trockenheit, so verharre im Gebet, seufze und klopfe an, und lass nicht eher nach, bis du gewürdigt bist, eine Brosame oder ein Tröpflein dieser heilsamen Gnade zu empfangen. Du hast Meiner nötig, Ich bedarf deiner nicht. Du kommst auch nicht, um Mich zu heiligen, sondern Ich komme, um dich zu heiligen und zu erheben. Du kommst, damit du von Mir geheiligt und mit Mir vereinigt werdest, damit du neue Gnade erlangst und mit neuem Eifer, dich zu bessern, entzündet werdest. Versäume diese Gnade nicht, sondern bereite dein Herz mit allem Fleiße vor und führe deinen Geliebten in die Wohnung deines Herzens ein.
4. Es ist aber vonnöten, dass du dich nicht bloß vor der Kommunion zur Andacht bereitest, sondern du musst auch nach dem Empfange des heiligsten Sakraments dich sorgfältig in derselben zu erhalten suchen. Eine strenge Wachsamkeit ist nachher ebenso notwendig als eine andächtige Vorbereitung vorher. Denn eine genaue Wachsamkeit nach der Kommunion ist wieder die beste Vorbereitung, um eine größere Gnade zu erlangen. Wer sich hingegen gleich danach zu sehr zerstreut und äußerlichen Trost zu begierig sucht, wird eben dadurch sehr untauglich zum Himmelreich. Hüte dich vor vielem Reden; bleibe in der Einsamkeit und unterhalte dich mit deinem Gott. Du hast ja Den in deinem Herzen, welchen dir die ganze Welt nicht entreißen kann. Mir, deinem Gott, musst du dich ganz ergeben; so zwar, dass du künftig nicht mehr in dir selbst, sondern in Mir ohne alle Sorge lebst.

Dreizehntes Kapitel

(13) Eine andächtige Seele muss im heiligsten Sakramente aus allen Kräften nach Vereinigung mit Jesus Christus streben.

Die Stimme des Jüngers.

1. Ach wann werde ich einmal so glücklich sein, dass ich Dich, o Herr, allein finde, Dir mein ganzes Herz offenbare und Dich nach dem Verlangen meiner Seele genieße, dass mich nun niemand mehr verachte, dass mich kein Geschöpf mehr abwendig mache, sondern dass Du allein mit mir redest und ich mit Dir, wie ein Geliebter mit seinem Geliebten zu reden und ein Freund mit seinem Freunde sich bei einem Gastmahle zu unterhalten pflegt? Um diese Gnade bitte ich, das verlange ich, dass ich ganz mit Dir vereinigt werde, dass ich mein Herz von allen erschaffenen Dingen losschäle und durch die heilige Kommunion und das öftere Messopfer immer besser lerne, an dem Himmlischen und Ewigen Freude zu finden. Ach, Herr mein Gott! Wann werde ich ganz mit Dir vereinigt und in Dich versenkt werden und zugleich

meiner selbst völlig vergessen? Du bist jetzt in mir und ich in Dir! Verleihe mir die Gnade, in dieser Vereinigung beständig zu verharren.

2. Du bist wahrhaft mein Geliebter, auserwählt von tausenden; in Dir wünscht meine Seele alle Tage ihres Lebens zu wohnen. Du bist wahrhaft mein Friedensstifter, in welchem der unzerstörliche Friede und die wahre Ruhe ist und außer welchem nichts als Mühseligkeit und Schmerz und Elend ohne Ende zu finden ist. Du bist wahrhaft ein verborgener Gott, und die Gottlosen erkennen Deine Anschläge nicht, aber mit den Demütigen und Aufrichtigen gehst Du vertraut um. Wie lieblich ist, o Herr, Dein Geist, da Du Dich sogleich würdigst, Deine liebevolle Güte gegen Deine Kinder zu bezeigen, sie mit dem angenehmsten Brote, welches vom Himmel gekommen ist, zu speisen und zu erquickern! Wahrhaftig, kein anderes Volk ist so groß, dass es sich rühmen könnte, seine Götter so nahe zu haben, weil Du unser Gott allen Deinen Gläubigen nahe bist, denen Du Dich selbst als eine Speise zu essen und zu genießen gibst, zu ihrem täglichen Troste, um ihr Herz aufzurichten und zum Himmel zu erheben.
3. Denn welches Volk ist so herrlich wie das christliche Volk? Oder was für ein Geschöpf unter der Sonne genießt so große Liebe wie eine andächtige Seele, zu welcher Gott eingeht, um sie mit Seinem glorreichen Fleische zu nähren? O unaussprechliche Gnade, o bewunderungswürdige Herablassung, o unermessliche Liebe, welche allein den Menschen zuteil geworden ist! Aber wie vergelte ich nun dem Herrn diese Gnade, diese so vorzügliche Liebe? Ich kann Ihm nichts Angenehmeres geben, als wenn ich meinem Gott mein ganzes Herz vollkommen schenke und innigst mit Ihm vereinige. Dann wird mein ganzes Herz vor Freuden aufspringen, wenn meine Seele vollkommen mit Gott vereinigt sein wird. Dann wird Er zu mir sagen: „Wann du bei Mir sein willst, so will auch Ich bei dir sein.“ Und ich werde Ihm antworten: „Würdige Dich, o Herr, bei mir zu bleiben, ich will gerne bei Dir sein. Ja, dieses ist mein ganzes Verlangen, dass mein Herz mit Dir vereinigt sein möge.“

Vierzehntes Kapitel

(14) Von der inbrünstigen Begierde einiger andächtigen Seelen nach dem Leibe Jesu Christi.

Die Stimme des Jüngers.

1. Wie groß, o Herr, ist die Fülle Deiner verborgenen Süßigkeit, welche Du für jene aufbewahrst, die Dich fürchten! Wenn ich an so manche andächtigen Seelen denke, die mit der größten Andacht und Liebe deinem Sakramente, o Herr, sich nähern, so werde ich oft in meinem Herzen mit Scham erfüllt, dass ich bei Deinem Altare und bei dem Tische der heiligen Kommunion so lau und kalt erscheine, dass ich so trocken bleibe und mein Herz nicht gerührt wird, dass ich in Deiner Gegenwart, o mein Gott, nicht ganz entzündet, nicht auch so heftig angezogen und ergriffen werde, wie viele andächtige Seelen waren, welche vor sehnsuchtsvollem Verlangen nach der heiligen Kommunion und vor inniger Liebe ihres Herzens sich des Weinens nicht

enthalten konnten, sondern mit aller Begierde des Herzens und zugleich mit allen Kräften des Leibes nach Dir, o Gott, als der lebendigen Quelle des Heiles schmachteten, weil sie ihren Hunger nicht anders stillen und sättigen konnten, als bis sie Deinen Leib mit aller Seelenlust empfangen hatten.

2. O dieser wahre und lebendige Glaube ist ein zuverlässiger Beweis Deiner heiligen Gegenwart: denn jene erkennen ihren Herrn wahrhaft am Brotbrechen, die eine so große Inbrunst in ihrem Herzen empfinden, wenn Jesus mit ihnen wandelt. O wie ferne ist oft von mir solcher Eifer, solche Andacht, solch herzliche Innigkeit und Liebe! Sei mir gnädig, o gütiger, o süßer, o liebevoller Jesus, und verleihe mir als Deinem armen Bettler die Gnade, dass ich bei der heiligen Kommunion wenigstens bisweilen etwas wenigens von der Innigkeit Deiner Liebe empfinde, damit mein Glaube mehr gestärkt werde, meine Hoffnung auf Deine Güte stets wachse und meine Liebe nie mehr verlösche, nachdem sie einmal vollkommen entzündet worden ist und das Himmelsbrot verkostet hat.
3. Deine Barmherzigkeit ist mächtig genug, mir diese so sehr gewünschte Gnade zu erweisen, mich am rechten Dir wohlgefälligen Tage in Gnaden heimzusuchen und mir zugleich den Geist der Liebe und des Eifers einzuflößen. Denn obwohl ich noch nicht von so inniger Sehnsucht wie Deine vorzüglich geliebten und Dir ganz ergebenen Seelen entzündet bin, so habe ich doch durch Deine Gnade ein aufrichtiges Verlangen, eine so heftige und inbrünstige Sehnsucht zu empfinden. Ich bitte und verlange, an den heiligen Begierden aller Deiner Diener, welche Dich so innig lieben, teilzunehmen und ihrer heiligen Gesellschaft beigezählt zu werden.

Fünfzehntes Kapitel

(15) Die Gnade der Andacht erlangt man durch Demut und Selbstverleugnung.

Die Stimme des Geliebten.

1. Die Gnade der Andacht musst du sorgfältig suchen, mit Begierde darum flehen, mit Geduld und Vertrauen darauf warten, mit Dankbarkeit annehmen, mit Demut bewahren, emsig mit ihr wirken und endlich die Zeit und Weise der himmlischen Heimsuchung, bis sie kommt, Gott überlassen. Du musst dich demütigen, besonders wenn du in deinem Herzen nur geringe oder gar keine Andacht empfindest, aber du darfst auch nicht zu niedergeschlagen und zu traurig werden. Gott gibt oft in einem Augenblicke, was Er zuvor lange Zeit verweigerte: bisweilen gib Er am Ende des Gebetes, was Er am Anfange desselben zu geben verschoben hat.
2. Wenn die Gnade immer sogleich gegeben würde und man sie immer nach Wunsch haben könnte, so würde es der schwache Mensch nicht leicht ertragen können. Man muss daher die Gnade der Andacht mit fester Hoffnung und demütiger Geduld erwarten. Doch muss du es dir selbst und deinen Sünden zuschreiben, wenn sie dir nicht gegeben oder auch auf verborgene Weise genommen wird. Bisweilen ist es etwas Geringes, was die Gnade hindert und verbirgt, wenn man je etwas gering

nennen kann und nicht vielmehr für wichtig und groß halten muss, was uns ein so großes Gut entzieht. Und wenn du dieses geringe oder große Hindernis gehoben und gänzlich auf die Seite geräumt hast, so wirst du besitzen, was du verlangtest.

3. Denn sobald du dich Gott von ganzem Herzen übergibst und nicht dieses oder jenes nach deinem Belieben oder Verlangen suchst, sondern dich Ihm ganz anvertraust und überlässt so bist du wirklich schon zur Vereinigung mit Ihm gelangt und alles wird bei dir in Ruhe sein, weil dir nichts so angenehm und wohlgefällig sein wird, als wenn der göttliche Wille geschieht. Wer also immer seine Absicht mit aufrichtigem Herzen aufwärts zu Gott richtet und alle unordentliche Liebe oder Abneigung gegen die Außenwelt ablegt, der ist am tauglichsten, die Gnade zu empfangen, und er wird dadurch würdig werden, die Gabe der Andacht zu erhalten. Denn der Herr gibt dort Seinen Segen, wo Er gereinigte Gefäße findet. Und je vollkommener jemand den irdischen und niedrigen Dingen entsagt, je mehr er sich selbst verachtet und durch diese Verachtung sich selbst abstirbt, desto geschwinder wird die Gnade zu ihm kommen, desto reichlicher wird sie ihm mitgeteilt werden, und desto höher wird sie sein freies Herz erheben.
4. Dann wird er den Überfluss seines Reichtums sehen, wird staunen darüber und sein Herz wird sich vor Freude erweitern, weil der Herr, in dessen Hände er sich für immer ganz ergeben hat, für ihn so liebevoll sorgt. Sehet, so wird jener Mensch gesegnet werden, welcher Gott von ganzem Herzen sucht und in seinen Gedanken nicht nach Eitelkeit strebt. Dieser wird durch den Genuss des heiligen Sakraments die große Gnade einer innigen Vereinigung mit Gott verdienen, weil er nicht die eigenen Andacht oder seinen Trost zur Absicht hat, sondern die Ehre Gottes und Seine Verherrlichung aller Andacht und allem Troste vorzieht.

Sechzehntes Kapitel

(16) Wir müssen unser Anliegen Jesus Christus vortragen und Ihn um Seine Gnade bitten.

1. O süßester und geliebtester Jesus, ich verlange Dich jetzt mit Andacht zu empfangen. Du kennst meine Schwachheit und die Not, welche ich leide. Du weißt, in wie vielen Übeln und Sünden ich stecke, wie oft ich beschwert, versucht, beunruhigt und von der Sünde verunreinigt werde. Ich komme zu Dir, dass Du mich heilst, ich bitte Dich um Trost und Hilfe. Ich rede zu Dir, der Du alles weißt, dem mein ganzes Herz offenbar ist, und der Du allein mich vollkommen trösten und mir helfen kannst. Du weißt, welcher Gnaden ich am meisten bedarf und wie arm ich an Tugenden bin.
2. Siehe, ich stehe vor Dir arm und bloß: ich bitte um Gnade und rufe Deine Barmherzigkeit an. Erquickte mich elenden Bettler und stille meinen Hunger; entzünde mein kaltes Herz mit dem Feuer Deiner Liebe; erleuchte meinen blinden Verstand mit der Klarheit Deiner Gegenwart. Lass mir alles Irdische bitter werden; lass mich alles Harte und Widrige mit Geduld ertragen, alles Niedrige und Erschaffene verachten und vergessen. Erhebe mein Herz zu Dir in den Himmel und lass mich nicht auf der Erde herumschweifen. Von jetzt an bis in Ewigkeit sollst Du

allein mir süß vorkommen, weil Du allein meine Speise und mein Trank, meine Liebe und meine Freude, meine Süßigkeit und mein höchstes Gut bist.

3. O möchtest Du mich doch durch Deine Gegenwart ganz entzünden, verzehren und in Dich umgestalten, damit ich ein Geist mit Dir würde durch die Gnade der inneren Vereinigung und durch das Feuer einer brennenden Liebe, das alles Harte in mir erweicht! Lass mich doch nicht nüchtern und trocken von Dir zurückkehren, sondern erzeuge auch mir jene Barmherzigkeit, welche Du an Deinen Heiligen oft so wunderbar hast erscheinen lassen. Wäre es wohl ein Wunder, wenn ich durch Dich ganz entzündet und in mir selbst verzehrt würde, da Du jenes Feuer bist, das allzeit brennt und nie abnimmt, Du die Liebe, welche die Herzen reinigt und den Verstand erleuchtet?

Siebzehntes Kapitel

(17) Von der inbrünstigen Liebe und dem heißen Wunsche, Christus zu empfangen.

Die Stimme des Jüngers.

1. Ich verlange Dich, o Herr, mit höchster Andacht und innigster Liebe, mit aller Sehnsucht und Begierde meines Herzens zu empfangen, wie viele heilige und fromme Seelen bei der Kommunion sich nach Dir sehnten, durch die Heiligkeit ihres Lebens Dir wohlgefielen und in heißer Andacht stets entzündet waren. O mein Gott, Du ewige Liebe, Du mein höchstes Gut, Du ewig dauernde Glückseligkeit! Ich verlange Dich zu empfangen mit jener inbrünstigen Begierde und tiefsten Ehrfurcht, welche je ein Heiliger gehabt hat oder haben konnte.
2. Und obwohl ich unwürdig bin, alle jene Empfindungen der Andacht zu haben, so opfere ich Dir doch alle Neigungen meines Herzens ebenso auf, als wenn ich alle jene Dir so angenehmen und inbrünstigen Begierden allein hätte. Über dieses gebe und bringe ich Dir auch alles mit der größten Ehrfrucht und dem innigsten Eifer dar, was immer ein gottseliges Gemüt sich vorstellen und wünschen kann. Ich verlange mir nichts vorzubehalten, sondern ich will Dir mich selbst und all das Meinige freiwillig und mit der größten Bereitwilligkeit aufopfern. Ja, o Herr, mein Gott, Du mein Schöpfer und Erlöser, ich wünsche Dich mit jener Innigkeit, mit jener Demut, Ehrfurcht und Dankbarkeit, Würdigkeit und Liebe, mit jenem Glauben, jener Hoffnung und Reinheit heute zu empfangen, wie einst Deine heiligste Mutter, die glorwürdige Jungfrau Maria, nach Dir sich gesehnt und Dich empfangen hat, da ihr der Engel das Geheimnis Deiner Menschwerdung verkündigte und sie ihm demütig und andächtig antwortete: „Siehe, ich bin eine Magd es Herrn; mir geschehe nach deinem Worte!“
3. Und gleich wie Dein heiliger Vorläufer, der Vortrefflichste aus den Heiligen, Johannes der Täufer, da er noch im Mutterleibe verschlossen war, mit der Freude des Heiligen Geistes erfüllt, in Deiner Gegenwart frohlockend aufsprang und später, als er Jesus unter den Menschen wandeln sah, sich tief demütigte und mit inniger

Andacht sagte: „Der Freund des Bräutigams, welcher bei ihm steht und ihn anhört, freut sich von ganzem Herzen über die Stimme des Bräutigams.“ Ebenso verlange auch ich mit inbrünstigen und heiligen Begierden entzündet zu werden und Dir mich selbst von ganzem Herzen zum Opfer darzubringen. Deswegen opfere ich Dir auf das Frohlocken, die brennenden Begierden, die Entzückungen, die übernatürlichen Erleuchtungen und die himmlischen Erscheinungen aller andächtigen Seelen; Ich stelle dir diese dar mit allen Tugenden, mit allem Lobe, das Dir von allen Geschöpfen im Himmel und auf Erde dargebracht worden ist oder noch dargebracht werden wird; und dieses für mich und alle, welche mir im Gebet empfohlen worden sind, damit Du von allen würdig gelobt und ewig verherrlicht wirst.

4. Nimm, o Herr, mein Gott, nimm an meine Wünsche und Begierden, Dich ohne Ende zu loben und zu preisen, denn wegen Deiner unaussprechlichen Hoheit gebührt Dir billig alles Lob und aller Preis. Dieses verlange ich Dir alle Tage und alle Augenblicke zu erweisen, und ich lade alle himmlischen Geister und alle Deine Gläubigen ein und bitte sie von ganzem Herzen, das sie, vereint mit mir, Dir danken und Dich preisen.
5. Alle Völker, alle Geschlechter und Zungen sollen Dich loben und Deinen heiligen und honigfließenden Namen mit dem innigsten Frohlocken und mit heißer Andacht verherrlichen. Lass, o Herr, alle, welche Dein höchstes Geheimnis mit Ehrfurcht und Andacht wandeln und mit lebendigem Glauben empfangen, Gnade und Barmherzigkeit bei Dir finden und für mich armen Sünder bitten. Und nachdem sie durch erwünschte Andacht zu jener Vereinigung mit Dir gelangt sind, welche ihr jetziger Zustand ertragen kann und voll Trostes und wunderbarweise erquickt und gestärkt von dem himmlischen Tische zurückzukehren, wollen sie sich auch würdigen, an mich Armen zu denken.

Achtzehntes Kapitel

(18) Der Mensch muss das heiligste Altarsakrament nicht vorwitzig erforschen, sondern Jesus Christus in Demut nachahmen und seinen Verstand dem heiligen Glauben unterwerfen.

Die Stimme des Geliebten.

1. Hüte dich, über dieses höchste Geheimnis auf eine vorwitzige und unnütze Weise zu grübeln, wenn du nicht in unzählbare Zweifel verwickelt werden willst. „Wer die göttliche Hoheit ergründen will, wird von Seiner Herrlichkeit unterdrückt werden.“ Gott kann mehr wirken als der Mensch zu begreifen fähig ist. Erlaubt ist jedoch eine gottselige und demütige Erforschung der Wahrheit, welche sich gerne belehren lässt und sich an die gesunde Lehre der Väter hält.
2. Selig ist jene heilige Einfalt, die sich in spitzfindige und schwierige Fragen nicht einlässt, sondern auf dem ebenen und gebahnten Wege der Gebote Gottes wandelt. Viele haben die Andacht verloren, weil sie die hohen Geheimnisse ergründen wollten. Ein demütiger Glaube und ein unsträfliches Leben wird von dir gefordert, nicht aber

hoher Verstand oder Erkenntnis hoher Geheimnisse. Wenn du nicht einmal verstehst und begreifst, was unter dir ist: wie wirst du dasjenige ergründen, was ober dir ist? Unterwirf dich Gott und demütiige deinen Verstand unter das Joch des Glaubens, dann wird dir das Licht der Erkenntnis zuteil werden, soweit es dir nützlich und notwendig sein wird.

3. Einige leiden schwere Versuchungen wegen des Glaubens und dieses Sakramentes; man muss aber nicht ihnen, sondern vielmehr dem Feinde die Schuld beimessen. Achte es nicht, lass dich auch mit deinen Gedanken in keinen Streit ein und antworte nicht auf die Zweifel, welche dir der Versucher eingibt, sondern glaube dem Worte Gottes, glaube Seinen Heiligen und Seinen Propheten, und der boshafte Feind wird vor dir fliehen. Oft ist es sehr nützlich, dass ein Diener Gottes dergleichen Anfällt leidet. Denn die Ungläubigen und Sünder, welche er schon sicher besitzt, versucht der allgemeine Feind nicht, aber die andächtigen Gläubigen versucht und beunruhigt er auf verschiedene Arten.
4. Lass dich also in deinem aufrichtigen und ungezweifelten Glauben nicht irremachen und nähere dich mit demütiger Ehrfurcht diesem Sakramente. Alles, was du nicht verstehen kannst, überlass dem allmächtigen Gott mit gänzlicher Sicherheit. Gott betrügt dich nicht, aber der wird betrogen, der sich selbst zu viel glaubt. Gott wandelt mit den Einfältigen, offenbart Sich den Demütigen, gibt den Kleinen und Geringen Verstand, deckt reinen Herzen den verborgenen Sinn auf, den Vorwitzigen und Hoffärtigen aber verbirgt Er seine Gnade. Die menschliche Vernunft ist schwach und kann leicht betrogen werden, aber der Glaube ist wahrhaft und vor allem Betrüge sicher.
5. Die ganze Vernunft und alle vernünftige Forschung muss dem Glauben nachfolgen und ihm nicht vorangehen oder ihn untergraben. Denn der Glaube und die Liebe zeigen sich da am meisten und wirken in diesem heiligsten und vortrefflichsten Sakramente auf verborgene Weise. Der ewige, unermessliche und unendlich mächtige Gott wirkt große und unerforschliche Dinge im Himmel und auf Erden, und Seine wunderbaren Werke können nicht ergründet werden. Wenn die Werke Gottes so beschaffen wären, dass sie von der menschlichen Vernunft leicht begriffen werden könnten, dann wären sie keine Wunder und man könnte sie nicht unaussprechlich nennen.

Inhaltsverzeichnis

Approbatio	2
Imprimatur	2
Vorwort	3
Erstes Buch	4
Nützliche Ermahnungen zum geistlichen Leben.	4
(1) Von der Nachfolge Christi und von der Verachtung aller Eitelkeiten der Welt.	4
(2) Von der Geringschätzung seiner selbst.	5
(3) Von der Lehre der Wahrheit.	6
(4) Von der Vorsicht bei seinen Geschäften und Unternehmungen.	8
(5) Von der Lesung der Heiligen Schrift.	8
(6) Von den Leidenschaften.	9
(7) Die eitle Hoffnung und den Hochmut soll man fliehen.	9
(8) Vor allzu großer Vertraulichkeit muss man sich hüten.	10
(9) Vom Gehorsam und von der Unterwerfung.	10
(10) Vor überflüssigen Worten muss man sich hüten.	11
(11) Von dem Streben nach Frieden und Vollkommenheit.	11
(12) Vom Nutzen der Widerwärtigkeit.	12
(13) Von dem Widerstande gegen die Versuchungen.	13
(14) Man soll kein freventliches Urteil fällen.	15
(15) Von den Werken, welche aus Liebe verrichtet werden.	15
(16) Von der Ertragung fremder Fehler.	16
(17) Vom Klosterleben.	17
(18) Von den Beispielen der heiligen Väter.	17
(19) Von den Übungen einer guten Ordensperson.	19
(20) Von der Liebe zur Einsamkeit und zum Schweigen.	20
(21) Von der Zerknirschung des Herzens.	22
(22) Von der Betrachtung des menschlichen Elends.	23
(23) Von der Betrachtung des Todes.	25
(24) Von dem Gerichte und von den Strafen der Sünden.	27
(25) Von der ernstlichen Besserung unseres ganzen Lebens.	29
Zweites Buch	31
Ermahnungen zum inneren Leben.	31
(1) Vom inneren Wandel.	31
(2) Von der demütigen Unterwerfung.	33
(3) Vom guten, friedfertigen Menschen.	34
(4) Von der Einfalt und Lauterkeit.	34
(5) Von der Aufmerksamkeit auf sich selbst.	35
(6) Von der Freude eines guten Gewissens.	36
(7) Von der Liebe Jesu über alles.	37
(8) Von der vertraulichen Freundschaft mit Jesus.	37
(9) Vom Mangel allen Trostes.	39
(10) Von der Dankbarkeit für die Gnade Gottes.	41
(11) Von der kleinen Zahl der Liebhaber des Kreuzes Jesu Christi.	42
(12) Von dem königlichen Wege des heiligen Kreuzes.	43
Drittes Buch	46
Vom innerlichen Troste.	46
(1) Von der innerlichen Stimme Christi zu einer gläubigen Seele.	46
(2) Die Weisheit redet in uns ohne Geräusch der Worte.	47
(3) Das Wort Gottes muss man mit Demut anhören, aber viele nehmen es nicht zu Herzen.	47
Gebet um die Gnade der Andacht.	48
(4) Man muss in Wahrheit und mit Demut vor Gott wandeln.	49
(5) Von den wunderbaren Wirkungen der göttlichen Liebe.	50
(6) Von der Prüfung eines wahrhaft Liebenden.	52
(7) Man muss die Gnade unter der Demut verbergen.	53
(8) Von der Geringschätzung seiner selbst in den Augen Gottes.	54
(9) Alles muss auf Gott, als das letzte Ziel, bezogen werden.	55
(10) Die Welt verachten und Gott dienen ist angenehm.	56
(11) Die Begierden des Herzens muss man prüfen und mäßigen.	57

(12) Unterricht in der Geduld und von dem Streite wider die Begierlichkeit	58
(13) Von dem Gehorsame eines demütigen Untergebenen nach dem Beispiele Jesu Christi.....	59
(14) Wir müssen die geheimen Urteile Gottes betrachten, damit wir uns nicht wegen des Guten erheben.....	60
(15) Wie man sich bei allem, was erwünscht zu sein scheint, verhalten und reden soll.....	61
Gebet um vollkommene Erfüllung des göttlichen Wohlgefallens.	61
(16) Den wahren Trost muss man allein in Gott suchen.....	62
(17) Man muss alle Sorge Gott überlassen.	62
(18) Man muss nach dem Beispiele Jesu Christi die Leiden dieses Lebens mit Gleichmut ertragen. ...	63
(19) Vom Ertragen von Unrecht, und wer als wahrhaft geduldig befunden werde.....	64
(20) Von der Bekenntnis seiner eigenen Schwachheit und von den Armseligkeiten dieses Lebens. ...	65
(21) Man muss die Ruhe vielmehr in Gott, als in was immer für Gütern und Gaben suchen.	66
(22) Vom Andenken an die vielfältigen Wohltaten Gottes.	68
(23) Von vier Stücken, welche großen Frieden bringen.....	69
Gebet wider böse Gedanken.....	69
Gebet um Erleuchtung des Verstandes.	70
(24) Erforsche nicht vorwitzig, wie andere leben.....	70
(25) Worin der dauerhafte Friede des Herzens und der wahre Fortgang im Guten bestehe.	71
(26) Von der Vortrefflichkeit eines freien Gemüts, welches man sich mehr durch demütiges Gebet als durch Lesen erwirbt.	72
(27) Die Eigenliebe hält uns am meisten von dem höchsten Gute zurück.	73
Gebet um Reinheit des Herzens und um himmlische Weisheit.....	73
(28) Wider verleumderische Zungen.....	74
(29) Wie man zur Zeit der Trübsal Gott anrufen und preisen soll.....	74
(30) Man soll zu Gott um Hilfe rufen und vertrauen, man werde die Gnade wieder erlangen.	75
(31) Vom Verlassen aller Geschöpfe, um desto eher den Schöpfer zu finden.	76
(32) Von der Selbstverleugnung und Unterdrückung aller Begierlichkeit.	78
(33) Von der Unbeständigkeit des Herzens und von der Richtung desselben auf Gott als das letzte Ziel.	78
(34) Einem Liebenden gefällt Gott über alles und in allen Dingen.	79
(35) In diesem Leben ist man niemals vor Versuchungen sicher.	80
(36) Wider die eitlen Urteile der Menschen.	81
(37) Vom aufrichtigen und völligen Verlassen seiner selbst, um die Freiheit des Herzens zu erlangen.	82
(38) Man muss sich im Äußerlichen wohl zu beherrschen wissen und in Gefahren seine Zuflucht zu Gott nehmen.	82
(39) Der Mensch muss in seinen Geschäften nicht ungestüm sein.....	83
(40) Der Mensch hat nichts Gutes von sich selbst und kann sich auch wegen nichts rühmen.	84
(41) Von der Verachtung aller zeitlichen Ehren.	85
(42) Man muss seinen Frieden nicht auf Menschen bauen.....	85
(43) Wider die eitle Wissenschaft der Welt.	86
(44) Man muss äußerliche Sachen nicht an sich ziehen.	87
(45) Man muss nicht jedermann glauben; man kann auch sich selbst leicht im Reden verfehlen.	87
(46) Man muss sein Vertrauen auf Gott setzen, wenn man durch Worte beleidigt wird.	89
(47) Wegen des ewigen Lebens muss man alle Beschwerden ertragen.	90
(48) Von dem Tage der Ewigkeit und von den Ängsten dieses Lebens.....	91
(49) Von der Begierde nach dem ewigen Leben und von den herrlichen Gütern, welche den Kämpfenden verheißen sind.....	93
(50) Wie sich ein Mensch in der Trostlosigkeit der Hand Gottes übergeben soll.....	95
(51) Man muss sich an kleine Tugendübungen halten, wenn man sich mit den höheren nicht beschäftigen kann.	96
(52) Der Mensch soll sich nicht des Trostes, sondern vielmehr der Strafe würdig halten.	97
(53) Die Gnade Gottes kann mit der Liebe zu irdischen Dingen nicht bestehen.	98
(54) Von den verschiedenen Regungen der Natur und der Gnade.....	99
(55) Von dem Verderben der Natur und von der Wirksamkeit der Gnade.	101
(56) Wir müssen uns selbst verleugnen und Christus durch das Kreuz nachfolgen.	103
(57) Man muss nicht zu kleinmütig werden, wenn man in einige Fehler fällt.	104
(58) Man muss die hohen Geheimnisse und die verborgenen Urteile Gottes nicht vorwitzig erforschen.	105
(59) Man muss alle Hoffnung und sein ganzes Vertrauen allein auf Gott setzen.....	107

Viertes Buch	108
Von dem heiligsten Sakramente des Altares.	108
(1) Mit welcher Ehrfurcht man Christus empfangen soll.....	108
(2) Gott erweist dem Menschen im heiligsten Altarsakramente große Güte und Liebe.....	111
(3) Es ist nützlich, oft zu kommunizieren.	113
(4) Wer mit Andacht kommuniziert, erlangt viele Gnaden.....	114
(5) Von der Vortrefflichkeit des heiligsten Altarsakramentes und von dem Priesterstande.	116
(6) Wie soll man sich zur Kommunion vorbereiten?	117
(7) Von der Erforschung des Gewissens und von dem Vorsatze, sich zu bessern.	118
(8) Von der Aufopferung Christi am Kreuze, und wie wir uns selbst opfern sollen.	119
(9) Wir müssen uns selbst und all das Unsrige Gott zum Opfer bringen und Ihn für alle bitten.	120
(10) Man muss die heilige Kommunion nicht leichtsinnigerweise unterlassen.....	121
(11) Der Leib Jesu Christi und die Heilige Schrift sind einer gläubigen Seele höchst notwendig.....	123
(12) Wer Jesus Christus in der heiligen Kommunion empfangen will, muss sich mit großem Fleiße dazu vorbereiten.	125
(13) Eine andächtige Seele muss im heiligsten Sakramente aus allen Kräften nach Vereinigung mit Jesus Christus streben.....	126
(14) Von der inbrünstigen Begierde einiger andächtigen Seelen nach dem Leibe Jesu Christi.....	127
(15) Die Gnade der Andacht erlangt man durch Demut und Selbstverleugnung.....	128
(16) Wir müssen unser Anliegen Jesus Christus vortragen und Ihn um Seine Gnade bitten.	129
(17) Von der inbrünstigen Liebe und dem heißen Wunsche, Christus zu empfangen.	130
(18) Der Mensch muss das heiligste Altarsakrament nicht vorwitzig erforschen, sondern Jesus Christus in Demut nachahmen und seinen Verstand dem heiligen Glauben unterwerfen.....	131